664°
Bor.
42 y

Pauli

<36613977410012

<36613977410012

Bayer. Staatsbibliothek

Pauli,

Einleitung
in die
Geschichte
des gesammten
Ober- und Nieder-Schlesiens,
zum Behuf
Academischer Vorlesungen.

Turpe est foris habitare et domi esse hospitem.

Leipzig,
Im Verlage Joh. Samuel Heinsii sel. Erben.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Hochwohlgebohrnen Herrn,

HERRN

George Willhelm

von

Reibnitz,

Sr. Kön. Majestät von Preussen hochbestalten

Land-Rath des Jauerischen Kreyses,

Erb-Lehn- und Gerichts-Herrn

auf Langen-Helmsdorf, Baumgarten, Leippe

und Altenberg u. s. w.

Meinem Gnädigen Herrn.

Hochwohlgebohrner,
Gnädiger Herr Land-Rath.

Ew. Hochwohlgebohrnen sind mir zwar von Person unbekandt, aber doch erfordert es meine Schuldigkeit Denenselben gegenwärtige Blätter zuzueignen. Der Ruhm, den Dieselben durch gelehrte Schriften und durch Verwaltung höchstwichtiger Landes-Aemter erhalten, hat mich eines Theils hiezu bewogen. Ich weiß, daß Denenselben kein Umstand der Schlesischen Geschichte unbekandt sey; und doch unterstehe ich mich, eine Einleitung in dieselbe hiemit zu überreichen, weil mir Dero leutselige Gesinnung vor eine gnädige Beurtheilung Bürge ist. Die häufigen Gnaden-Bezeugungen, die von Ew. Hochwohlgeb. mir öfters erwiesen worden, haben mir gar keine Wahl überlassen,

welchem Kenner der Schlesischen Geschichte ich meine Blätter vorzulegen hätte. Ich freue mich in der That, anietzo einen öffentlichen Beweis ablegen zu können, wie hoch ich Denenselben verpflichtet bin, und wie eifrig ich wünsche, daß Ew. Hochwohlgeb. samt Dero gantzem hohen Hause bey aller Hochadelichen Wohlfarth erhalten werde, da ich in unverbrüchlicher Ehrfurcht mich nenne,

Hochwohlgebohrner,

Gnädiger Herr Land-Rath,

Ew. Hochwohlgebohrnen,

Leipziger Oster-Messe,
1755.

unterthäniger Diener,

Der Verfasser.

Vorrede.

Die Kenntniß der Geschichte des Vaterlandes ist von so geprüftem Nutzen, daß ich völlig entübriget seyn kan, dieselbe anzupreisen. Je zeitiger man sich damit beschäfftiget, je weiter wird man darinn kommen, und nach meinem Ermessen muß man schon in der Jugend damit den Anfang machen, um durch die Annehmlichkeit derselben angelockt zu werden,

immer

immer zu mehrerer Erkenntniß zu gelangen. Dieses kann den Gebrauch einer Einleitung in die Geschichte des Vaterlandes völlig rechtfertigen. Schlesien hat zwar genug aufzuweisen, die sich um ihre Landes-Geschichte verdient gemacht. Cureus, Schickfus, Henelius, Sinapius, Lucä, Thebesius, und sonderlich Sr. Herrl. der Herr von Sommersberg, haben sich hierdurch die Unsterblichkeit erworben. Man müßte nichts von des sel. Rungen Verzeichniß der Schlesischen Schriftsteller wissen, wenn man daran zweifeln wollte. Bey allem diesen aber hat man in der Schlesischen Geschichte eine so starke Erndte vor sich, daß solche noch mehrere Arbeiter erfordert. Um nun mehrerern Leuten Lust zu machen, sich auf die Geschichte Schlesiens zu legen, und künftig durch fleißiges Nachlesen, und Untersuchen den Ruhm erzählter Schriftsteller zu erhalten, habe ich gegenwär-

tige Einleitung entworfen. Die Liebe so wie zu allen schönen Wissenschaften, also auch insbesondere zur Geschichte, ist ohnehin ein Eigenthum derer Schlesischen Eingebohrnen, und sie bringen es, in jeder derselben sehr hoch, wenn sie in denen frühen Jahren ihres Alters dazu Anweisung bekommen. Es wäre dahero nicht undienlich, schon auf Schulen den Grund zur Erkentniß der Geschichte des Vaterlandes zu legen. Jedoch sind mir auch die Einwendungen dagegen zur Gnüge bekandt. Man schützt theils den Mangel der Zeit, theils den Mangel eines Lehrbuchs vor, ohnerachtet auf beydes gehörig zu antworten wäre, das Beyspiel des geschickten Herrn Prorecktors Langhanns zu Schweidnitz, von dem ich geschriebene Sätze gesehen, die er seinen Zuhörern mitzutheilen Zeit gefunden hat, zeigt wie ein redlicher Mann durch thätigen Fleiß alle Hindernisse übersteigen

könne. Vielleicht ermuntere ich durch Lieferung eines Lehrbuchs, mehrere diesem Beyspiel zu folgen. Weil man aber jedennoch die Erlernung derer ersten Gründe Schlesischer Geschichte auf die Universitäten verweiset, ob man gleich hieselbst seine Zeit noch weit sorgfältiger auszukauffen hat, als auf Schulen, so habe ich schon zu verschiedenen malen dieselbige nach einigen geschriebenen Sätzen vortragen müssen, woraus diese Einleitung erwachsen ist.

Die innere Einrichtung ist mir so am natürlichsten vorgekommen, wenn ich erst die allgemeine Geschichte des gantzen Landes der Zeit-Ordnung nach durchgegangen, so wie Schlesien bald unter dieser bald unter jener Oberregierung gestanden, wobey ich kürtzlich zu besserer Erleuterung auch die Geschichte des Staats mitgenommen, welcher sich nachmals die Oberregierung in Schlesien erworben. So denn habe ich die Geschichte derer einzelnen

Provintzen darinn, wo sie mit dem gantzen Lande nicht gleiche Schicksale gehabt, entworfen, und dabey die Geschlechts-Tafeln derer einzelnen Hertzoglichen Häuser zum Grunde gelegt. Dieses ist auch die Ursache, warum ich die nöthig geschienenen Geschlechts-Tafeln abdrucken lassen, wobey ich mehrentheils der Anweisung des gründlichsten derer Schlesischen Geschichtschreiber des Herrn von **Sommersberg** gefolgt bin. Die Beweise meiner Sätze habe ich aus denen besten Quellen geschöpft, die oben angeführte Schlesische Schriftsteller und die darinn befindliche Urkunden sind meine Führer gewesen. Nur in denen älteren Zeiten, wo die Beweise aus sehr vielen Schriftstellern zusammen zu suchen waren, habe ich die erweisende Stellen mit anzuführen für nöthig erachtet; hingegen in denen neuern Zeiten mich begnügt, nur anzuzeigen, wo vorzüglich von dieser und jener Sache mehreres nachzulesen.

Um auch ein Beyspiel zu geben, wie einzelne Wahrheiten der Schlesischen Geschichte in besseres Licht zu setzen, habe ich das Leben des Hochmeisters des deutschen Ordens **Poppo** mit angehänget. Alle Schlesische Geschichtschreiber, wenn ich den Herrn von **Sommersberg**, der diesen Irrthum eingesehen, ausnehme, rechnen diesen Hochmeister unter die in der grossen Schlacht mit den Tartarn bey Lignitz Erschlagenen, und wollen so gar seiner Grabstätte in Schlesien vergewissert seyn. Da sie sich auf die Legende der Heil. Hedwig, welche von sehr alter Feder herrühret, und auf eine Aufschrift berufen, so ist es ihnen kaum zu verdencken, daß sie so einstimmig in einer Sache sind, die so viel Grund zu haben scheinet, und nichts destoweniger erdichtet ist. Eine Lebens-Beschreibung dieses Herrn kann uns am besten Unterricht geben, wenn **Poppo** die Zeitlichkeit verlassen. Der Krieg mit den Tartarn

aber ist ein so wichtiger Theil der Schlesischen Geschichte, daß man sich billig um alle Umstände desselben bekümmert.

Vielleicht habe ich künftig öfterer Gelegenheit, bald die Geschichte dieses oder jenes adelichen Hauses in Schlesien, bald diesen und jenen einzelnen Umstand der Schlesischen Geschichte zu entwerfen, und dadurch zu zeigen, wie ich die wenigen Einsichte der Schlesischen Geschichte zu Untersuchung der Wahrheit nutze.

Bey der Beurtheilung dieser Blätter, darf man nur auf folgende Umstände Acht geben. Ich liefere eine Einleitung, wozu mich der Mangel eines andern guten Lehrbuchs bewogen, ob ich gleich selbst kein Schlesisches Landeskind bin, und nur an entferntem Ort; und also mit grösseren Hindernissen erst selbst die Geschichte habe lernen müssen. Urtheilet man nun nach diesen angegebenen Umständen: so wird mir eine jede bescheidene Erin-

nerung angenehm seyn, und ich werde entweder von meinen beygebrachten Sätzen Rechenschaft ablegen, oder Verbesserungen, die ich einsehe, gerne annehmen.

Anbey habe ich noch zu erinnern für nöthig befunden, daß dieses Werck in des Verfassers Abwesenheit gedruckt worden; dahero es geschehen, daß beym Abdrucke verschiedene Fehler eingeschlichen. Der geneigte Leser wird demnach dienstl. ersuchet, daß er diejenigen Fehler, welche ihm vorkommen, zu ändern und zu verbessern gütigst belieben wolle. Diejenigen, welche man nach dem Abdrucke wahrgenommen, sind am Ende beygefüget worden; Immittelst bittet man solche keinesweges dem Verfasser beyzumessen.

Geschrieben in der Oster-Messe,
1755.

Vorbereitung.

§. I.

Die Einleitung der schlesischen Staatshistorie begreift die merckwürdigsten Regierungsveränderungen, die sich in Schlesien zugetragen.

§. II.

So viel einzelne Landesregierungen zugleich in Schlesien gewesen, in so viel kleinere Staaten ist Schlesien getheilet gewesen, die jedoch immer in genauer Verbindung mit einander gewesen.

§. III.

Die in Schlesien gewesene einzelne Staaten sind fast beständig einem allgemeinen Oberregenten unterworfen gewesen; daher die Regierungsveränderungen, die in der allgemeinen Regierung vorgefallen, gleichfalls zur schlesischen Staatshistorie gehören.

§. IV.

Die Abtheilung der Regierung Schlesiens in die allgemeine Ununterworfene, und in die verschiedene Unterworfene (§. III.) und die Menge dieser letztern (§. II.) unterwerfen die schlesische Staatshistorie großen Schwierigkeiten.

§. V.

Die Wahrheit der schlesischen Staatshistorie, wird aus echten Urkunden, und erweisenden Zeugnissen derer Geschichtsschreiber, bey welchen man aber nicht allein auf die inländische, sondern auch benachbarte, besonders derer deutschen, böhmischen, ungarischen, österreichischen, polnischen, preußischen und sächsischen zu sehen, erkannt. Dicatur von denen schlesischen Geschichtsschreibern.

§. VI.

In einer Einleitung in die schlesische Staatshistorie ist es offt nöthig, die erweisende Zeugnisse mit denen Worten derer Urkunden und Geschichtsschreiber auszudrücken.

§. VII.

Aus der schlesischen Erdbeschreibung und den Geschlechtstafeln der schlesischen Ober- und Unterregenten, wird die schlesische Staatshistorie am besten erläutert; dahero solche unentbehrliche Hülfsmittel dieser Historie ausmachen.

§. VIII.

Die Regierungsveränderungen, sowohl der Oberregierung, als der Unterregierungen müssen nicht durch einander, sondern nach einander, und die letztern nicht nach den Provinzen, sondern nach den Geschlechtstafeln der Regenten vorgetragen werden.

§. IX.

Nicht nur in der Abhandlung der Oberregierung, sondern auch der Unterregierungen muß die Zeitordnung zum Grunde liegen, und in Ansehung der Beweise, die Ordnung der Sätze beobachtet werden, ohne sich in Widerlegung falscher Sätze in einer Einleitung aufzuhalten.

§. X.

Dem Gedächtniß zu Hülfe wollen wir die schlesische Staatshistorie nach folgenden Hauptabschnitten durchgehen.

I. Von Schlesiens Zustande vor denen Slaven.
II. Von der polnischen Oberregierung über Schlesien.
III. Von der böhmischen Oberregierung über Schlesien.
IV. Von der preußischen Oberregierung über Schlesien.
V. Von denen in Schlesien entstandenen einzelnen Regierungen.

I. Hauptabschnitt.

Von dem Zustande Schlesiens vor den Slaven.

§. I.

Die ersten gewissen a) Bewohner Schlesiens waren die Lygier b) und Ovaden c), deren Wohnsitze jedoch nicht allein auf Schlesien eingeschränckt waren d); und außer ihnen e) und ihren Untervölkerschaften fanden sich noch andere kleinere, die mit ihnen nicht einen Ursprung hatten f).

a) Von den Aboriginibus Schlesiens.

b) TACITVS *de M. G.* Dirimit scinditque *Sueuiam* continuum montium jugum, vltra quod plurimae gentes agunt. Ex quibus latissime patet *Lygiorum* nomen, in plures ciuitates diffusum. HANCKIVS de *Silef. Majorib.* c. X. XII.

c) TACITVS *de M. G.* Iuxta Hermunduros Narisci ac deinde Marcomanni et Quadi agunt - - - eaque Germaniæ velut frons est, quatenus Danubio peragitur. CLVVERII *Geogr.* l. III. c. III. §. 2. p. 186. 187.

d) TACITVS *de M. G.* Eaque Germaniae velut frons est, quatenus Danubio peragitur. Cluuerus l. c.

e) Von dem Namen der Lygier und Quaden. DAV. V. SCHWEINITZ *Geneal. suae gentis, p. 11.*

f) TACITVS *de M. G.* Marsigni, Gothini, Osi, Burii terga Marcomannorum, Quadorumque claudunt; e quibus Marsigni et Burii sermone cultuque Sueuos referunt, Gothinos Gallica, Osos Pannonica lingua coarguit non esse Germanos - - - Lygiorum nomen in plures ciuitates diffusum. Valentissimas nominasse sufficiet Arios, Helueconas, Manimos, Elysios, Naharualos. Von dem Wohnsitze dieser Völkerschaften.

§. II.

Tudrus war der erste a) König der Quaden, von dem man Nachricht hat, dessen Nachkommen eine Zeitlang in Schlesien geherrschet b), welche die Gothiner und Osier sich unterwarfen, den von selbigen erhaltenen Tribut aber mit den Jazyger Sarmaten theilten c).

a) Was von Tudro und von diesen Völkern zu sagen, und wenn Tudrus gelebet? *Frid. Wilh.* SOMMERI (von Sommersberg) *Regnum Vannianum*, c. II. §. 1-4.

b) TACITVS de *M. G.* Marcomannis Quadisque vsque ad nostram memoriam reges manserunt ex gente ipsorum, nobile Marobodui et Tudri genus, jam et externos patiuntur.

c) TACITVS de *M. G.* Gothini et Osii tributa patiuntur, partem tributorum Sarmatae, partem Quadi vt alienigenis imponunt. Gothini quo magis pudeat, ferrum effodiunt.

§. III.

Jedoch musten die in Schlesien wohnende Völker die Oberherrschaft des mächtigen Königes der Marcomannen Marbods erkennen a), nach dessen Verjagung Catualda, sich zwar des Throns anmassete b), aber auch verjagt ward c).

a) TACITVS *Ann.* L. II. E regno Marobodui Sueuae gentes. Von den Grenzen seines Reichs redet die Allgem. Weltgesch. Th. 12. p. 276. §. 260.

b) TACITVS *Ann.* L. II. Fracto Maroboduo - - erat inter Gothones nobilis iuuenis nomine Catualda - - - is valida manu fines Marco-

Marcomannorum ingreditur, corruptisque primoribus ad societatem, irrumpit regiam, castellumque iuxta situm - - Maroboduo vndique deserto, non aliud subsidium, quam misericordia Caesaris fuit.

c) TACITVS *Ann.* L. II. Idem Catualdae casus neque aliud profugium haud multo post Hermundurorum opibus et Vibilio Duce.

§. IV.

Vannius a), ein Quade b), wurde vom Druso zum Könige dieses mächtigen Reichs gemacht, der anfangs mit allem Ansehen regierte. Da er aber die Nachbaren im Zaum hielte, und seinen Unterthanen mit Auflagen schwer fiel, machten seiner Schwester Söhne Vangio und Sido, mit Hülfe der Hermundurer, Unruhen. Weil nun die Jazyger, die Vannio zu Hülfe gekommen, ihrer Schuldigkeit nicht nachkamen, ward Vannius überwunden; worauf er sich in die Arme derer Römer, welche die Grenzen an der Donau bewahreten, warf c).

a) *Frid. Wilh.* SOMMERI (*de Sommersberg*) Regnum Vannianum, Vratisl. 1722, 4.

b) TACIT. L. XII. Rex Vannius gentis Quadorum. Mit Maroboduo und Catualda waren viele Deutsche mit in die römische Provinzen gekommen, denen Tiberius disseits der Donau Wohnplätze an den Grenzen von Mähren, und Vannium ihnen durch Drusum zum Könige gab. Allgem. Welegesch. Th. 12. p. 285. §. 267.

c) TACITVS L. XII. Vannius Sueuis a Druso Caesare impositus, pellitur regno, prima imperii aetate clarus acceptusque popularibus: mox diuturnitatem in superbiam mutans et odio accolarum, simul domesticis discordiis circumuentus. Auctores fuere Iubilius Hermundurorum Rex, et Vangio ac Sido sorore Vannii geniti. Nec Claudius quamquam saepe oratus arma certantibus barbaris interposuit, tutum Vannio perfugium promittens si pelleretur, scripsitque P. Attilio Histro, qui Pannoniae praesidebat, legionem ipsaque e prouincia lecta auxilia, pro ripa componeret subsidio victis et terrori aduersus victores, ne fortuna elati, nostram quoque

pacem turbarent. Nam vis innumera Lygii aliaeque gentes aduentabant, fama ditis regni quod Vannius XXX per annos praedationibus et vectigalibus auxerat. Ipſi manus propria pedites, eques e Sarmatis Iazygibus erat, impar multitudini hoſtium: eaque caſtellis ſeſe defenſare, bellumque ducere ſtatuerat. Sed Iazyges obſidionis impatientes, et proximos per campos vagi, neceſſitudinem pugnae attulere, quia Lygius Hermundurusque illuc ingruebat. Igitur digreſſus caſtellis Vannius, funditur praelio, quamquam rebus aduerſis, laudatus, quod et pugnam manu capeſſiit, et corpore aduerſo vulnera excepit. Caeterum ad Claſſem in Danubio apperientem perfugit. Secuti mox clientes, et acceptis agris, in Pannonia locati ſunt. Allgem. Weltgeſch. Th. 12. p. 496. §. 469. ſagt: Die Lygier hätten nebſt den Hermunduren dieſes bewürcket.

§. V.

J. C. 68. Vangio und Sido theilten hierauf Vannii Staaten a). Dieſer ward König derer Lygier und Quaden, und half vor Veſpaſianum, unter Anführung Antonini Pii, der bishero die ſiebende Legion, die den Namen des Galba führete, in Pannonien commandirte, Vitellium überwinden b). Ob er aber gleich den Römern viele Treue bewieß, ſo ſchien es doch, daß er zuletzt betrübte Umſtände erfahren müſſen c).

a) TACITVS *Ann.* L. XII. Regnum (Vannii) Vangio et Sido inter ſe partiti ſunt.

b) TACITVS *Ann.* L. XIX. Trahuntur in partes (Veſpaſiani) Sido et Italicus reges Sueuorum, quibus vetus obſequium erga Romanos et gens fidei commiſſae patientior - - Sido atque Italicus Sueui cum delectis popularium primarii in acie verſabantur etc. Allgem. Weltgeſch. Th. XIII. p. 80.

c) TACITVS *Ann.* L. XII. Vangio ac Sido - - egregia apud nos fide, ſubiectis ſuone an ſeruitii ingenio dum adipiſcerentur dominationes multa charitate, et maiore odio poſtquam adepti ſunt.

§. VI.

§. VI.

Domitianus unterstützte zwar gegen die Lygier in einem Kriege ihre Nachbarn a), ward aber in einem andern Kriege von den Quaden geschlagen b). Worauf diese Völker vor denen Römern Ruhe hatten c), doch hat Antoninus Pius ihnen ihren König bestimmt d). J. C. 85. 86.

a) DIO CASSIVS *Hist. Rom.* Lib. XXVII. §. 5. Ich bediene mich hier der neuesten Edit. Reimari, die in Hamburg 1750 heraus gekommen, da heist es Vol. II. p. 1105. in der Uebersetzung so: Sueui a Lygiis quibusdam in Mysia bello vexati, legatos miserunt, qui a Domitiano auxilia peterent; eaque consecuti sunt, non tam numero valida, quam dignitate. Nam centum eis duntaxat dati sunt equites. At Sueui ob hanc causam indignati, Iazygum populo suas ad partes traducto, se parabant, vt cum eis Istrum traiicerent. Wo das Mysia belegen? Herr Hofr. Mascow L. V. in der Geschichte derer Deutschen. §. 4. hat eine andere Edit. vom Dione Cassio gebraucht, wornach Domitianus den Lygiern Hülfe geleistet, und hält die Quaden für die Svevos. Die Allgem. Weltgesch. Th. 13. p. 176. §. 209. sagt: der Kayser habe denen Svevis und Lygiern Hülfe geschickt, welches aber gegen die Worte des Dio ist. TACIT. *in vita Agric.* c. 41. sagt: tot exercitus in Moesia Daciaque, et Germania Pannoniaque, temeritate aut per ignauiam Ducum amissi, tot militares viri cum tot cohortibus expugnati et capti, nec iam de limite imperii et ripa, sed de hibernis legionum et possessione dubitatum. Domitianus gieng selbst gegen sie zu Felde. DIO CASS. Lib. LXVII. c. 5-7. Allgem. Weltgesch. l. cit.

b) DIO CASSIVS Lib. LXVII. §. 7. Vol. II. p. 1106. Interim Quados et Marcomannos vlcisci volens, quod contra Dacos nulla sibi subsidia misissent, in Pannoniam venit, bellum eis illaturus: et alteros ipsorum legatos, pacis componendae causa missos, interfecit. Victus autem a Marcomannis et in fugam coniectus celeriter ad Decebalum Dacorum Regem nuntios misit, et ad pacem ineundam eum inuitauit, quam saepius ante petenti non dederat. Allgem. Weltgesch. Th. 13. p. 185. §. 220. und doch hat Domitianus nach denen Zeugnissen des Svetonii, c. 6, Eusebii *in Chron.* und

Stadio

Stadio in *Consol. ad Claud. Etruscum.* Sylu. III. v. 170. über die Markomanner und Quaden triumphiret, welches aber unter ihm ein Beweis ausnehmender durch die Feinde erhaltener Vortheile war, PLINIVS *Paneg.* p. 21.

c) Denn RAPHAEL VOLATERRANVS VII. 4. der von einem Kriege Trajani gegen die Qvados redet, bringt keinen Wehrsmann an. Vielmehr scheinen sie sonderlich die Burii oder Byrrhi dessen Bundsgenossen im glücklichen Kriege mit dem Decebalus König der Dacier, gewesen zu seyn. Allgem. Weltgesch. Th. 13. p. 248. §. 283. DIO lib. 68.

d) Dieses beweist eine Münze, die der Herr von Sommersberg, vom Herrn Hofrath Mascov erhalten, und deren Abdruck auf der Landcharte des Regni Vanniani befindlich ist. S. des H. Hofr. Mascov Gesch. derer Deutschen. L. V. §. XI. n. 4. Allgem. Weltgesch. Th. 13. p. 156. §. 368.

§. VII.

Unter M. Antönino Philosopho fielen die Marcomanni nebst vielen deutschen Völkern, worunter auch Quaden und Svever waren, die römische Provinzen an; der Kayser gienge mit seinem Reichsgehülfen L. Vero gegen sie zu Felde, worauf die Deutschen über die Donau zurück giengen, und die am Kriege Schuld waren, tödteten. Die Quaden, deren König verstorben, versprachen mit derer Kayser Vorwissen einen andern anzunehmen. Auch die übrigen Völker suchten Friede. Weil es ihnen aber kein rechter Ernst war, wurden Marcomanner, Quaden und Sarmater von denen Römern geschlagen. Dem ohngeachtet ward der Krieg von jenen mit Lebhaftigkeit, nach L. Veri Tode fortgesetzt. Sie wurden zwar von des Antonini Legatis geschlagen. Aber die Marcomänner überfielen den Vindex, den Feldherrn der Leibwacht, und hieben ihn und seine Leute nieder. In einer darauf folgenden Hauptschlacht ward der Kern der römischen Macht bey 20000 Mann erschlagen, und der Rest bis an Aquileja verfolget. Die Deutschen rückten selbst in Italien ein, und richteten eine große Verwüstung an. Der Kayser muste gegen sie, alles, was die Waffen tragen konte, auch Sclaven, Fechter und Meuchelmörder bewaffnen, und alle seine Kostbarkeiten verkaufen.

Die

Die Deutschen, worunter auch die Quaden waren, musten der Tapferkeit und Klugheit des Kayſers weichen, und ſich endlich über die Donau zurück ziehen, ſie wurden aber bey dem Herüberſetzen eingeholet und völlig geſchlagen a). Der Kayſer rückte ſo gar über die Donau in das Land der Quaden, er gerieth aber dabey in ſehr mißliche Umſtände, davon ihn das Gebeth der donnernden Legion befreyet haben ſoll b); Worauf die Quaden Friede ſuchten und erhielten c).

a) Dieſer Krieg der verſchiedene Jahre nach einander daurete, war ſo gefährlich, daß er mit dem Puniſchen und Cimbriſchen verglichen ward. Es handeln davon Iulius Capitolinus in M. Aur. p. 28. 29. 39. Dio. L. 71. Euſeb. Chr. p. 136. Birage, p. 221. 223. 225. Aurel. Victor. p. 31. Lamprid. in Comm. p. 50. Lucian. Pſeud. p. 493. Allgem. Weltgeſch. Th. 13. §. 384. 385. 388. 389. 390. p. 375. 378. 379. 380.

b) Dio Caſſius, lib. LXXI. §. 8. ſqq. p. m. 1182. ſqq. Marcus multis magnisque proeliis Marcomannos et Iazygas ſubegit. Poſt bellum ei magnum, inſtructa acie, fuit cum iis qui Quadi appellantur. - - - Erant a Quadis circumſepti (Romani) in locis opportunis, quumque conſtipatis clypeis fortiter pugnarent, barbari intermittere proelium coeperunt, ſperantes eos ipſo jam aeſtu et ſiti venturos in poteſtatem; interim circumiacentia loca omnia ſic munimentis concluſerunt, (quod numero eſſent multo plures) vt aqua haberi nulla ex parte poſſet. Hic Romani in ſummis difficultatibus verſari, cum et labore et vulneribus et ardore ſolis ac ſiti vexarentur, nec ob eas res aut pugnare poſſent, aut alio ſe cedere et in acie ſuis quisque locis ſtantes vrerentur. Tum vero multae nubes derepente ita coactae ſunt, vt maximus imber ceciderit, non ſine Dei beneficio. Fertur enim Arnuphis quidam magus Aegyptius, qui cum Marco erat, Mercurium praeſertim aërium, aliosque daemones, quibusdam artibus magicis inuocauiſſe ac per eos pluuiam elicuiſſe, §. 9. Haec quidem Dio de his tradidit. Sed is mihi mentiri videtur, ſeu volens ſeu inuitus fecerit: quanquam volentem magis arbitror. Quid enim? ignorare non poterat, legionem militum, quae fulminatrix appellatur proprio nomine, cuius ipſe mentionem fecit in recenſione caeterarum

rarum. Atqui haec nulla alia ex causa, (neque enim alia profertur) quam ex ea, quod in isto bello accidit, id nominis accepit: Eaque ipsa tunc salutis causa Romanis, barbaris exitii fuit, non Arnuphis ille magus; quum nusquam memoriae traditum sit, Marcum Magorum societate aut praestigiis fuisse delectatum. Res autem, quam dico, sic se habet. Quum Marcus legionem vnam haberet a Melitene petitam, cuius milites omnes Christum colebant, ad eum Praefectus praetorianorum venit, nescientem in illo proelio, quid consilii caperet, timentemque toti exercitui, eique dixisse fertur, nihil esse, quod ii, qui Christiani nominantur, precibus impetrare non possent: esseque legionem integram in exercitu hominum huius generis. Qua re cognita, Marcum ab iis petiisse, vt Deo suo supplicarent. Quod quum fecissent, Deum eos exaudiuisse subito, percussisseque hostes fulmine ac Romanos pluuia recreasse. His rebus Marcum vehementer obstupefactum, edicto Christiano honorasse, ipsamque legionem fulminatricem appellasse: Atqui his de rebus epistola etiam Marci extare dicitur. Es ist dieses wohl die vornehmste Sache, welche von den Quadis zu erzählen ist. Die Zeugnisse sind 1) *Scriptores.* a) Christiani. Tertullianus in Apol. c. 6. et ad Scapulam c. 3. Eusebius histor. eccles. L. V. c. 5. et Chron. libr. I. et II. Gregor. Nissenus Orat. II. in XXXX milites Martyres Sebastenos in Armenia. Orosius adversus paganos historiar. libr. 7. c. 15. Xiphilinus l. c. Suidas in lexic. sub voce *Arnuphis* et *Iulianus*. Prosper in Chron. Alexandrinum, Georg. Syncellus in Chronogr. Paullus Diaconus, Simeon Metaphrastes, Ge. Cedrenus, Ioh. Zonaras, u. a. m. b) Gentiles. Dio l. c. Iulius Capitolinus in Vit. M. Anton. Phil. Aelius Lampridius in vita Antonii Aeliogabali, Themistius orat. ad Theodos. Claudianus Paneg. de sexto consulatu Honorii Augusti. 2) *Monumenta*, als eine Antonino zu Ehren gesetzte Bildseule; einige römische Müntzen; ein Schreiben M. Aurelii an den Senat; ein Edict Antonini; ein Gesetz Antonini beym Vlpiano. Allein es ist genug, 1) daß es keine ganze Legion in Antonini Heer, von lauter Christen gewesen. 2) Daß die Legio fulminatrix ihren Namen nicht von diesem Wunderwerk erhalten; 3) daß Antoninus dieses Wunder niemals dem Gebeth der Christen zugeschrieben. 4) Daß

er nach diesem Wunderwerk niemals einige Verordnung zum Behuf der Christen gemacht. 5) Daß die Christen dieses Wunderwerk überhaupt nicht geglaubet. 6) Daß die Errettung des Heeres, ob sie gleich ihre unstreitige Richtigkeit hat, doch kein Wunderwerk gewesen. Allgem. Weltgesch. Th. 13. §. 393 - 396. p. 383 - 387. Wer aber des Herrn D. Baumgarten Auszug der Kirchengeschichte, Th. 2. p. 518. u. 519. und desselben Examen legionis fulminatricis, das in 3. Diss. abgehandelt ist, besitzet, hat Schriften des besten Geschichtskundigen, und kan alles übrige entbehren.

c) Dio l. c. §. 11. p. 1185. Pacem Quadi obtinuerunt, quo a Marcomannis auellerentur, quodque equos et boues multos dedissent, ac transfugas omnes et captiuos, primum ac tredecim millia, post etiam caeteros se reddituros promitterent. Non tamen et mercatuum communium impetrarunt potestatem, ne simul Marcomanni et Iazyges, quos nec recepturos se, nec transire per agrum suum passuros, iurauerant, eis se permiscerent, ac tanquam et ipsi Quadi essent, res Romanas specularentur, et necessaria sibi compararent.

§. VIII.

Die Quaden brachen aber den gemachten Frieden, verjagten ihren König Furtium, und wählten Ariogäsum, auf dessen Kopf M. Antoninus Geld setzte, ihn auch gefangen bekam und ins Elend schickte a), da er dann das Land der Quaden mit genugsamer Besatzung und Festungen belegte, worüber sie so ungeduldig wurden, daß man sie mit Macht abhalten muste, sich mit den Semnonibus zu vereinigen b).

a) Dio Cassius, lib. LXXI. §. 13. Vol. II. p. 1186. Quadi neque quidquam eorum, quae legibus pacis continebantur praestabant - Eiecto Rege suo Furtio, Ariogaesum ipsi authoritate propria regem sibi constituerant. Quare Imperator eis ne hunc quidem, ne legitime factus videretur confirmare voluit; nec eum eis foeders, licet quinquaginta captiuorum millia, se reddituros pollicerentur, renouauit, §. 14. p. 1187. Erat autem ita infensus Ariogaeso Marcus, vt publice per praeconem pronunciari iusserit, si quis illum viuum adduceret, mille aureos; sin occisi caput attulisset, quingentos accepturum - - postmodum vero captum nullo affecit

supplicio, sed Alexandriam misit. In diesem Kriege waren auch Marcomanner, Jazyger, Burren, Mariscer, und andre mehr verwickelt.

b) Dio Cassius lib. LXXI. §. 20. Vol. II. p. 1189. Quadi et Marcomanni legatos ad Marcum miserunt, questum viginti militum millia quae in castellis degerent, nec secure pascendi, nec agros colendi, nec alterius rei faciendae copiam sibi facere: sed cum transfugas suos, tum captiuos ex suis complures suscipere, quum interim ipsi non admodum incommode vitam agerent, quod et balinea, et res necessarias omnes effatim haberent. Vnde factum vt Quadi, castellorum structuras minime ferentes, ad Semnones tota cum gente sua, mutatis sedibus migrare conati fuerint. Antoninus autem praecognito ipsorum instituto, itinera quibus eis transeundum erat, obstruxit: et hoc modo eos impediuit. Und doch muste der Kayser nachhero noch einen Krieg mit den Quaden und ihren Bundesgenossen führen. Allgem. Weltgesch. Th. 13. p. 401. §. 412.

§. IX.

180. Commodus hingegen verließ alle in ihrem Lande erbauete Festungen, und schloß mit ihnen unter gewissen Bedingungen, Friede a), welchen auch die Burri erhielten b), und Caracalla ließ der Quaden
213. König Gaiobomarum auf die Anklage dieses Volks umbringen c).

a) Dio Cassius lib. LXXII. §. 2. Vol. II. p. 1204. Commodus cum caeteris conditionibus, tum his praesertim pacem fecit, (cum Marcomannis) vt transfugas et captiuos, quos ab illo tempore accepissent, sibi restituerent; et frumentum quoddam certum quotannis penderent, quod eis postea remisit. Etiam arma ab ipsis quaedam accepit, et militum millia tredecim a Quadis, pauciores a Marcomannis; pro quibus tamen aliquot eorum, qui singulis annis dandi erant, remisit: Hoc etiam eis imperauit: *vt neque saepius neque pluribus in locis regionis suae, congregarentur; sed semel duntaxat mense quolibet, ac vnum in locum*, centurione Romano quodam praesente: Praeter haec ne vel Iazygas, vel Burros vel Vandilos bello peterent. His ergo legibus eis pacem dedit, et omnia castella

erant

erant in regione, vltra limites eis ademtos, deseruit. Herodianus libr. I. p. 461. Allgem. Weltgesch. Th. 13. p. 418. §. 417.

b) Dio Cassius Libr. LXXII, §. 3. p. 1204. Burris quoque Commodus, quum legatos misissent, pacem concessit.

c) Dio Cassius libr. LXXVII, §. 20. Vol. II. p. 1305. Gloriabatur (Imperator Antoninus Caracalla) quod Quadorum Regem Gaiobomarum accusatum interemisset: et cum vnus ex regis familiaribus, qui cum ipso accusatus fuerat, laqueo sibi gulam fregisset, quod huius cadauer barbaris statim conuulnerandum dederit, ne voluntaria morte, quod apud eos praeclarum habetur, sed damnatorum supplicio periisse crederetur. Allgem. Weltgesch. Th. 13. p. 491. §. 498. wo es heißt: Gaiobomarus wäre verrätherischer Weise umgebracht.

§. X.

So wie die Quaden, welche unter Valeriano Probus in ihrem 258.
Lande sehr mitnahm a), Regillianus aber aus Pannonien, davon sie
sich zum Theil, unter Gallieno bemächtiget hatten, zurück schlug b,) 259.
seit der Zeit meistentheils derer Marcomänner Bundesgenossen wa- 271.
ren c), auch vermuthlich an dem Einfall derselben in Italien unter
Aureliano Theil gehabt d); so hatten sich die Lygier unter Probo
bereits völlig mit den Semnonibus vereiniget e), und die Quaden
unter Constantino M. sich stark mit den Sarmaten vermischt f).

a) Probi vita, p. 234. 235. Allgem. Weltgesch. Th. 13. p. 582. §. 585.

b) Allgem. Weltgesch. Th. 13. p. 587. §. 588. p. 589. §. 590.

c) Von Anfang hatten sie mit den Marcomännern die meiste Gemeinschaft.

d) Zosimus in Hist. ex Edit. Cellarii L. I. §. XXIX. p. 47. Scythis autem suis ex sedibus egressis et praeter hos Marcomannis quoque per irruptiones finitima Romano Imperio loca populantibus. Flau. Vopiscus Vita Aurel. Sie giengen bis nach Placentz. Allgem. Weltgesch. Th. 13. p. 615. §. 618.

e) Zosimus lib. I. §. LXVII. p. 109. Acres (Probus) pugnas commisit primum contra Logiones nationem Germanicam: quos

quum vicisset, ac ducem eorum Semnonem cum filio vinum in potestatem redegisset; supplices factos in fidem recepit, et captiuis omnique praeda recuperata, quam habebant, certa quaedam stipulatos dimisit, ipso quoque cum filio, Semnone reddito. Allgem. Weltgesch. Th. 13. p. 638. §. 642.

f) Allgem. Weltgesch. Th. XIV. §. 87. p. 83.

§. XI.

357. Unter Constantins a) fielen die Quaden auch die römischen
358. Grenzplätze an b). Da aber in einem gemeinschaftlichen Einbruch der Sarmaten und Quaden in Ungarn, diese jenen gegen die siegenden Römer beystehen wollten, wurden sie geschlagen, und da die Römer sich in ihr Land gezogen, genöthiget, Friede zu suchen d), der zuerst Arabaro, der ihre Völker anführte e), sodenn aber der ganzen Völkerschaft zugestanden ward, nachdem ihres Königes Viduarii, Prinz Vitradurus und andere Magnaten mit entblößtem Seitengewehr die Treue beschworen f).

a) Zosimus, L. III. c. 6. 7. p. 252. 258.

b) Ammianus Marcellinus Res Gestae Edit. Lindenbrogii, Lib. XVI p. 78. Imperator (Constantius) - - nuntiis terrebatur - - indicantibus, Sueuos, Rhetia incursare, Quadosque Valeriam et Sarmatas - - superiorem Moesiam et secundam populari Pannoniam. Allgem. Welthist. Th. XIV. §. 155. p. 144.

c) Ammian. Marcell. lib. XVII. p. 112. Augusto - - indicabant nuntii - - permixtos Sarmatas et Quados vicinitate et similitudine morum armaturaeque concordes Pannonias Moesiarumque alteram cuneis incursare dispersis. Quibus - - hastae sunt longiores et loricae ex cornibus rasis et litigatis, plumarum in speciem linteis indumentis innexae; equorumque plurimi ex vsu castrati.

d) Amm. Marcell. ibid. p. 113. f. Aderant illico Sarmatis periculorum Quadi participes, qui noxarum saepe socii fuere indiscreti: sed ne eos quidem promta imit audacia in discrimina ruentes aperta. Caesis enim compluribus, pars quae potuit superesse, per notos colles euasit: quo euentu vires et animos incitante, iunctis densius

densius cuneis ad Quadorum regna properabat exercitus: qui ex praeterito casu impendentia formidantes, rogaturi suppliciter pacem, sidentes ad principis venere conspectum.

e) Amm. Marcell. ib. p. 114. Aduolarunt Regales cum suis omnibus Arabarius et Vsafer, inter optimates excellentes agminum gentilium duces, quorum alter transiugitanorum Quadorumque parti, alter quibusdam Sarmatis praeerat. - - Discreto consortio pro Sarmatis obsecrantes iussis paulisper abscedere, dum Arabarii et Quadorum negotium spectaretur. Qui cum eorum ritu oblati, stantes curuatis corporibus, facinora grauia purgare non possent, vltimae sortis infortunia metuentes dederunt obsides imperatos, nunquam ante pignora foederis exhiberi compulsi.

f) Amm. Marcell. ibid. p. 116. Bregetionem castra commota sunt: vt etiam ibi belli Quadorum reliquias, circa illos agitantium tractus lacrymae vel sanguis exstingueret. Quorum regalis Vitrodorus Viduarii filius Regis et Agilimundus subregulus, aliique optimates, et iudices variis populis praesidentes, viso exercitu in gremio regni solique genitalis sub gressibus iacuere militum, et adepti veniam iussa fecerunt: sobolemque suam obsidatus pignore, vt obsequuturi conditionibus impositis tradiderunt. Eductisque mucronibus, quos pro numinibus colunt, iurauere se permansuros in fide. S. H. Hofr. Mascow Geschichte der Deutschen, Lib. VI. §. 55. n. 8. Zosimus lib. III. c. 7. p. 258. Quadi maximas ad angustias redacti, deque multis pauci facti, cum duce suo Caesari se dederant: qui et magnam superioribus impressionibus captiuorum multitudinem adeptus fuerat, et inter alios, ipsum quoque regis filium a Chariettone captum, habebat. Quum miserabilem in modum supplices factos obsides dare iuberet homines quosdam nobiles, et in his ipsum regis filium: dux barbarorum, lamentatione maxime miserabili sublata cum lacrumis degerabat: inter alios et filium sibi periisse. - Quam ob rem paternas miseratus lacrumas Caesar, filium ei commonstrat, qui delicate alebatur simulque professus, eum se obsidis habere loco, deque numero nobilium aliis quoque praeter hunc obsidibus acceptis pacem ipsis ea largitus est lege, ne contra Romanos vnquam arma caperet,

c. VIII. p. 259. Caesar - - Quadorum partem - - legionibus adscripsit. Allgem. Welthistor. Th. XIV. §. 173. p. 157. und sonderlich die 173. Anmerkung des Herrn D. Baumgartens.

§. XII.

372. Unter Valentiniano I. zogen die Quaden ihre letzten Kräfte zusammen. Sie fielen nicht nur mit den Sarmaten aufs neue in Ungern an a), sondern weil die Römer in ihrem Lande neue Festungen anlegten b), und auch ihren König Gabinium heimtückischer Weise umbrachten c), so verwüsteten die Quadi in Gesellschaft der Sarmaten und Markmänner verschiedene römische Provinzen d). Da
375. aber Valentinianus in ihr Land brach, und Bregetion belagerte e), schickten die Quadi eine Gesandschaft an ihn ab, die ihn aber dergestalt zum Zorn bewegte, daß ihm eine Ader in der Brust sprang, davon er sterben muste f). Sie fielen zwar kurz vor Valentis Tode mit den Sarmaten wiederum in Pannonien ein, wurden aber unter Gratiano vom Theodosio geschlagen g).

a) Ammian. Marcellin. lib. XXVI. c. 5. edit. Gronou. p. 495. Sarmatae Pannonias & Quadi populabantur. Allgemeine Welthist. Th. XIV. §. 266. p. 250.

b) Idem lib. XXIX. c. 6. p. 629. Quadorum natio motu est excitata repentino, parum nunc formidanda, sed immensum quantum antehac bellatrix & potens, vt indicant perpetrata, quoniam raptim procliuia obsessaque ab iisdem et Marcomannis Aquilega Opitergiumque excisum et cruenda complura perceleri actu procinctu: vix resistente perruptis Alpibus Iuliis principe serio, quem ante docuimus Marco. Et erat vt barbaris ratio iusta querelarum. Valentinianus enim studio muniendorum limitum glorioso quidem sed nimio ab ipso principatus initio flagrans, trans flumen Histrum, in ipsis Quadorum terris, quasi Romano iuri iam vindicatis aedificari praesidiaria castra mandauit: quod accolae ferentes indigne, suique cautiores, legatione tenus & susurris, arcebant. Sed Maximinus in omne auidus nefas, & genuinos mitigare nequiens flatus, quibus praefecturae accesserat tumor, increpabat Aequitium per Illyricum eo tempore Magistrorum armorum vt peruicacem & desidem necdum aperi quod maturari

turari diſpoſitum eſt, conſumato: addebatque vt conſulens in communi, quod ſi paruulo ſuo Marcelliano deferretur poteſtas per Valeriam Ducis, munimentum absque vlla cauſatione conſurgeret. Vtrumque mox eſt impetratum, qui promotus profectusque cum veniſſet ad locum intempeſtiue turgens vt filius, nullis adfatibus delenitis iis, quos nunquam tentatae cupiditatis figmenta regionum ſuarum faciebant extorres, opus paulo ante inchoatum aggreditur, admiſſa copia rogandi ſuſpenſum.

c) Ibidem. Denique Gabinium Regem ne quid nouaretur modeſte poſcentem, vt adſenſurus, humanitate ſimulata, cum aliis ad conuiuium conrogauit: quem digredientem poſt epulas, hoſpitalis officii ſanctitate nefarie violata trucidari ſecurum effecit.

d) Ibid. Cuius rei tam atrocis diſſeminatus rumor illico per diuerſa et Quados et gentes circumſitas efferauit. Regisque flentes interitum, in vnum coactae miſere vaſtatorias manus: Quae Danubio transgreſſae cum nihil exſpectaretur hoſtile occupatam circa meſſem agreſtem adortae ſunt plebem, maioreque parte trucidata, quidquid ſuperfuit domum cum multitudine varii pecoris abduxerunt, &c. Sie hätten bald die kaiſerliche Prinzeſſin Conſtantiam gefangen. Sie ſetzten mit den Sarmaten ihre Streifereyen auf eine klägliche Art fort, und verfolgten Aequitium und ſchlugen zwo Legiones, die Pannonicam und Möſiacam in die Flucht, ibid.

e) Amm. Marcell. lib. XXX. c. 5. pag. 650. Wo das Bregetion gelegen?

f) Amm. Marcell. lib. XXX. cap. 6. p. 651. ſeq. Poſthaec Quadorum venere legati pacem cum praeteritorum oblitteratione ſuppliciter obſecrantes: quam vt adipiſci ſine obſtaculo poſſent & tirocinium & quaedam vtilia rei romanae pollicebantur. Quos quoniam ſuſcipi placuit, & redire induciis quae poſcebantur indultis (quippe eos vexari diutius nec ciborum inopia nec alieni tempus anni patiebantur) in Conſiſtorium Aequitio vidente ſunt intromiſſi. Cumque membris incuruatis ſtarent, metu debiles et praeſtricti, docere iuſſi, quae ferebant, vſitatas illas cauſationum ſpecies iurandi fidem addendo formabant: nihil ex communi mente procerum gentis delictum adſeuerantes in noſtros, ſed per extimos

quosdam latrones amnique confines eueniſſe, quae inciuiliter geſta ſunt: etiam id quoque addendo, vt ſufficiens ad facta purganda firmantes, quod munimentum exſtrui coeptum nec iuſte nec oportune ad ferociam animos agreſtes accendit. Ad haec Imperator ira vehementi perculſus & inter exordia reſpondendi tumidior increpabat obiurgatorio ſonu nationem omnem vt beneficiorum immemorem et ingratam. Paullatimque lenitus (et ad molliora) propenſior tamquam ictus a coelo, vitalique via voceque ſimul obſtricta ſuffectus igneo lumine cernebatur: erumpente ſubito ſanguine laethali ſudore perfuſus ne laberetur ſpectantibus et vilibus concurſu miniſtrorum vitae ſecretioris ad conclaue ductus eſt intimum. Allgemeine Welthiſtor. Th. XIV. §. 296-304. pag. 274-280. und beſonders die 296ſte Anmerkung, p. 274.

g) Hieronymus, Ep. 3. pag. 26. Allgemeine Welthiſtor. Th. XIV. §. 359-360. pag. 327-329.

§. XIII.

409. Die Quadi giengen hierauf unter Honorio theils mit den Swewis aus Deutſchland und ſetzten ſich in Spanien nieder a), theils
447. wurde ihr Land zu Attilä Reich geſchlagen b), an deſſen Kriegeszügen
50. ſie alſo auch Theil gehabt c). Nach ſeinem Tode ſetzten ſie ſich zwar
453. wieder in Freyheit d); ſie hatten ſich aber doch ſo geſchwächet, daß ihr Land ein Raub der Slaven wurde e), davon ein Theil an Polen kam, und Schleſien genennet ward f).

a) Es waren unter den Swewis in Spanien auch Honoriaci, Oroſius lib. VII. c. 40. Worunter die Marcomanni Honoriani zu verſtehen. Mascow Geſch. der Deutſchen. lib. VIII. §. 17. n. 5. Und außer dieſen waren auch Quaden mitgegangen. Hieronymus ad Ageruchiam de Monogamia, Ep. 9. p. 478. Ep. 11. p. 95. Innumerabiles et ferociſſimae nationes vniuerſas Gallias occuparunt. Quidquid inter Alpes et Pyrenaeum eſt, qnod Oceano & Rheno includitur, *Quadus*, Vandalus, Sarmata, Alani, Gepides, Eruli, Saxones, Burgundiones, Alemanni et o! lugenda respublica hoſtes Pannonii vaſtarunt. Die Quadi werden alſo wohl zum Theil bis nach Spanien gegangen ſeyn.

b) Priſcus

b) Priſcus p. 37. B. Ea (ditio Attilae) ſecundum Iſtrum a Poeonibus ad Nauas vsque Thraciae in longitudinem extendebatur. Latitudo autem erat quindecim dierum itinere. Dahero muß auch das Land der Quaden unter ihm geſtanden haben.

c) Er hatte auch viele Deutſche in ſeinen Zügen; davon nachzuleſen die Scriptores aducti, Maſcow. l. c. L. IX. §. 22-33.

d) Alle Deutſche machten ſich loß. Iornandes de bello Vandalico, c. 49. und Bonfinius de Reb. Vng. Dec. I. lib. VII. c. 18. p. 136. Ed. Baſil. 1568. Poſt Attilae mortem facta diſſenſione, Valamir & Theodemir Oſtrogotharum & Ardericus Gepidarum Reges primi ab Vnnorum regno deficiunt, ſeque in libertatem vindicant. Id ipſum Marcomanni, Heruli, Turingi & Quadi factitant.

e) Sie werden itzt ganz unbekant, und vermuthlich ſind ſie unter dem Nahmen der Heruler und anderer Swewiſchen Nationen verſtecket. Von den Slaven handelt Period. II.

f) Vermuthlich von Zle das böſe. Mehrere Derivationes des Worts Schleſien.

§. XIV

Obgleich das Regiment der Quaden monarchiſch a), und ihre Könige erblich waren b), ſo war deren Gewalt doch eingeſchränkt c). In der Sprache und den Sitten kamen ſie mit den übrigen Swewen überein d), doch hatten ſie auch manches von den Sarmaten angenommen e).

a) Das zeigen Tudrus §. II. Marobodnus und Catualda §. III. Vannius §. IV. Vangio und Sido §. V. einer den ihnen Antoninus Pius gegeben §. VI. Furtius und Ariogäſus §. VIII. Gajobomarus §. IX. Viduarius, Vitradurus und Agilimundus §. XI. Gobinius §. XIII.

b) §. II. IV. V. XI. c) §. IX. lit. a. d) §. I. lit. f.
e) §. XII. lit. c.

§. XV.

Die Ligier verehreten die Gottheit Alcis ohne Bildniß a). Ob aber die Quaden außer Sonne und Mond b) Martem c), Dziewannam, Marzannam d), und Crodonem e) verehret, läßt ſich nicht darthun.

a) Tacit. de M. G. apud Naharualos antiquae religionis lucus ostenditur. Praesidet sacerdos muliebri ornatu, sed Deos interpretatione Romani Castorem Pollucemque memorant. Eius numinis nomen Alcis. Nulla simulacra, nullum peregrinae superstitionis vestigium, vt fratres et iuuenes venerantur. Was Alcis gewesen? ob darunter ein Allens ist, oder Sonn und Mond zu verstehen sey? ob es Castor und Pollux gewesen?

b) Auf dem Zotenberge ward der Quaden Gottesdienst verrichtet, Dithm. Merseb. Lib. VII. Hic mons ob qualitatem suam et quantitatem, cum exsecranda gentilitas ibi veneraretur ab omnibus incolis nimis honorabatur. Daß daselbst Sonne, Mond und Erde verehret seyn mag, Iul. Caesar de bello Gall. lib. VII. c. 21. Eos Deos ducunt quorum opibus aperte iuuantur, vt solem & Vulcanum (ignem) et lunam; reliuuos ne fama quidem acceperunt, Tacit. de M. G. In commune (Sueui) Hertham i. e. terram matrem colunt, eamque interuenire rebus Saminum inuehi populis arbitrantur. Was das für ein Luna Gehölz sey, dessen in der allgem. Welthistor. Th. 12. p. 224.

c) Weder aus der Stelle §. XI. lit. f), noch weil auch die Holsteiner auf den Degen geschworen, Hr. Dr. Dreyer vermischte Abhandlungen erster Theil; noch aus Herodot. Melpone, noch weil man bey den Urnen Schwerdter gefunden, eben so wenig als aus dem Küssen des Degenknopfs bey Reichsbelehnungen, ist dieses zu erweisen, am wenigsten aber, daß in Leubus Martis Götzenbild gestanden.

d) Hankius ist zwar der Meynung aber ohne gnugsamen Erweis. Dziewanna soll Diana, und Marzanna die Ceres gewesen seyn.

e) Herr von Sommersberg in regno Vanniano ist der Meynung weil in Schlesien eine Gradesburg quasi Crodonisburg belegen. Allein dieses ist wohl nicht zureichend.

II. Hauptabschnitt.

Von dem Zustande Schlesiens unter den Polnischen Oberregenten.

§. XVI.

Die Lazi a), eine Slavische Völkerschaft, die in Sarmatien b), besonders in den Colchis c) wohnete, hatte sich schon vor der großen Völkerwanderung zum theil d) näher an die Weichsel gezogen e), und weil sich die Quaden und Ligier durch ihre Wanderungen sehr geschwächt f), so bemächtigten sich die Lazi ihrer Ländereyen, bis an Böhmen g). Ihre Nachkommen hießen die Polaci, Polaken, da sie von den ältesten deutschen Schriftstellern Licicaviker Slaven genennet wurden.

a) Die Meynung vom Ursprunge der Polaken, die Hr. Lengnich in der Abhandlung von den Vorfahren der Polen, seiner polnischen Geschichte angedruckt ist, vorgetragen hat, ist mir die wahrscheinlichste. Die Fabel von Lecho, Zecho und Rußo ist handgreiflich. Daß aber die Polen von den Lazis abstammen ist dargethan. 1) Weil bey den Alten wohl der Lazen, aber nicht des Lechs gedacht wird. 2) Weil die Polen mit den alten Sitten und Sprache der Lazer was gemeines haben. 3) Weil die Alten gewohnt waren ganze Völker unter dem Namen der Brüder vorzustellen, und die Zecher der Lazen Nachbaren in dem Colchis waren. 4) Weil die Deutschen sie die Licicawiker Slaven! nenneten. 5) Weil die Polen auch in noch neueren Zeiten von den Rußen Lachen genennet sind. 6) Weil sich die Polen selbst in ihrer Sprache Polaci, Polacken nennen.

b) Ptolomaeus lib. XIII. c. 5. Tenent Sarmatiam maxime gentes Venedae &c. Zu denen gehörten die Slaven. Iornandes in rebus Gothicis lib. IV. c. 23. Hi Venedi ab vna stirpe exorti, tria nunc nomina reddidere, Venedi, Antes, Slaui. Der Nahme der Slaven kam wohl nicht von Sclawa, sondern von Slava her.

c) Schon zu Vespasiani Zeiten wird der Lazer als eines Volks in dem Colchis gedacht, Tacit. lib. III. c. 46-48. Auch nachhero Procopius de bello Goth. lib. IV. de bello Pers. lib. II. Agathias lib. III. Herr Lengnich l. c. §. 4.

d) Nicht alle sind fortgegangen, wie Herr Lengnich l. c. §. 7. artig muthmaßet.

e) Wenn sie aus dem Colchis weggegangen, läßt sich nicht ausmachen. Herr Lengnich muthmaßet gut, daß es vor dem 6ten Jahrhunderte geschehen, weil Tzath der König der Lazen 522. christlich geworden, die Polen aber bis in das 10te Jahrhundert Heiden geblieben. Ob sie zu Lande über den Don, Dnieper, Dniester und Donau gegangen, wie Herr Lengnich §. 9. will, oder zu Wasser über das schwarze Meer, welches wahrscheinlich wird, wenn man bedenket, daß in dem Colchis starke Flotten waren. Tacitus lib. III. c. 46-48. Allgemeine Weltgesch. Th. 13. p. 104. Ob sie sich vorhero in Pannonien niedergelassen, ehe sie nach Groß-Polen und Schlesien gekommen. Herr Lengnich l. c. §. 9. Wenn sie von den letztgedachten Ländern Besitz genommen haben, ob es gleich wahrscheinlich ist, daß es vor 550. geschehen; Sind alles Fragen, die nicht mit Gewißheit auszumachen sind.

f) Es ist nicht glaublich, daß alle fortgegangen, und daß das Land ganz wüste geblieben bis zur Slaven Ankunft. Vielleicht stammen noch einige Geschlechter Schlesiens von den ältesten deutschen Einwohnern.

g) Bis an die Suditsche Gebürge. So weit saßen die schlesische Völker. Landcharten in allg. Weltgesch. Th. 12. p. 224. und die Völker liebten natürliche Grenzen.

h) Herr Lengnich l. c. §. 12-17. hat es außer Zweifel gesetzet, daß die Licicaviker Slaven keine andere als die Polen, Polaken, oder wie sie sich selbst nennen, Polaci gewesen.

§. XVII.

Alles, was die polnischen Geschichtschreiber von dem Lech und seinem Stamme, von der ersten Regierung der 12 Waywoden, von Craco, Lecho II. Venda, von der zweyten Regierung der 12 Way-

wo-

woden, von Premislao oder Lesco I. Lesco II. Lesco III. Popielo I. und Popielo II. sagen, ist theils dunkel, theils fabelhaft, theils falsch a).

a) Das vornehmste kan mündlich erzehlet werden.

§. XVIII.

Auch die Nachrichten von Piasto, der durch seine Freygebigkeit aus einem Landjunker Regent der Polen geworden a), und der den Piasten die Benennung hinterlassen b); und dessen heidnischen Nachfolgern Ziemovito c), Lesco IV. d), und Zemomislo e), sind nicht viel besser f). Es ist auch nicht außer Zweifel, daß der letztere dem Kaiser Otto M. gegen die Hunnen Hülfe geschickt g). Unter diesen Slavischen Regenten ist wohl der Gottesdienst derselben zweifelsfrey auch in Schlesien üblich gewesen h), ob dessen Einwohner gleich aus Mähren und Böhmen auch unter ihnen Begriffe von der Religion der Christen erhalten i). 955.

a) Ob er durch ein Wunderwerk zur Krone gekommen? und wie es wahrscheinlich damit hergegangen. Dlugossus Hist. Polon. lib. I. p. 81. Herburt. a Fulstin Chron. Polon. lib. I. p. 13. Cromerus de origine et rebus gestis Polonorum, lib. I. c. 16.

b) Daß theils die Nachkommen Piasti, und unter denen die schlesischen Herzoge seines Geschlechts; theils alle, die als polnische Einzöglinge auf den polnischen Thron kommen, Piasten heißen.

c) Herburt. a Fulstin. lib. I. pag. 15. d) Dlugossus lib. II. p. 84.

e) Pastorii Flor. Pol. lib. I. c. 12. seq.

f) Was von jedem erzehlet wird? Da ich eine Einleitung der schlesischen Geschichte schreibe, so will ich mich bey keinen Sachen aufhalten, als die Schlesien betreffen.

g) Hieher gehöret das, was Polen und Böhmen mit Deutschland zu thun hatte. Bey diesen Sachen werde ich mich besonders aufhalten, und mich an die Nachrichten der deutschen Schriftsteller halten, weil dieselbe als Coävi bessere Nachrichten haben können, auch so gar die Chronologie nach denenselben beobachten, ohne mich in chronologische Streitigkeiten einzulassen. Diesem zu Folge sehe ich nicht ab, wie Herr Barre Hist. gen. d' Alleman. T. III. pag. 326. beweisen

kan,

kan, daß schon Henricus Auceps mit Polen Krieg geführet hätte. Eben so ist es eine bloße Muthmaßung, daß Polen den Böhmen gegen Otto M. Hülfe geleistet, wie Herr Aland in Orat. Res Regum et Imperat. R. Germ. stirpis Saxon. cum Polonis c. 3. §. 2. p. 7. angiebt. Obgleich freylich nicht zu leugnen, daß Zemomislus bey den Kriegen der Deutschen mit slavischen und wendischen Völkerschaften wird aufmerksam geworden seyn. Es ist auch nicht ausgemacht, ob Burislaus Sarmatarum Princeps, der nach Fradoardo ad A. 955. Ottoni M. gegen die Hunnen, und zween andere Sarmatarum Reges beygestanden, ein Pole gewesen, weil Fradoardus überhaupt die Slaven und Wenden Sarmatas nennet. Ich glaube mit Balbino in Epit. Rerum Boh. lib. II. c. 5. p. 113. ehe, daß er der böhmische Prinz, Herzog Boleslaus gewesen. Herr Aland l. c. §. 3. pag. 8.

h) Die Slaven hatten einen ganz anderen und schechteren Götzendienst als die Deutschen. Dicatur von den Götzen der slavischen Völker. Vielleicht ist beydes in Schlesien üblich gewesen.

i) In Böhmen und Mähren waren schon lange zuvor, besonders durch den Dienst derer beyden Brüder Methodii und Constantini, welcher letztere gemeinhin Cyrillus heißt, das Christenthum gepflanzet. Hrn. D. Baumgartens Auszug der Kirchenhist. Th. 3. §. 433. 444. 455. Wodurch freylich auch Schlesien eine Kenntniß vom Christenthum bekommen, welches besonders wahrscheinlich wird, weil auch nachhero in Schlesien einige Gebräuche der griechischen Kirche, z. E. die griechische Feste üblich gewesen, wie wir unten hören werden.

§. XVIII.

Miecislaus I. war blind gebohren, erlangte aber im siebenden Jahre seines Alters plötzlich sein Gesicht a), machte sich nach angetretener
964. Regierung berühmt b), theils dadurch, daß er bey Gelegenheit seiner
965. Heyrath zuerst das Christenthum annahm, auch sein Volk dazu be-
966. redete c), und in Schlesien durch Errichtung des Bischofthums Smagra solches befestigte d), theils durch seine Kriege mit den Russen, Deutschen und Böhmen e). Gegen Marggraf Gero wollte es ihm zwar nicht glücken f), da sich aber Viemann, des Herzog Hermanns von Sachsen Bruders Sohn, gegen den Kaiser Otto M. auf-

auflehnete g), und auch gegen ihn Krieg anfieng, bezwang er ihn, und schickte die ihm abgenommene Beute, als Siegeszeichen, dem Kaiser zu h). Er bekam nachhero mit dem Marggraf Udo von der Lausitz wegen der Grenzen Krieg i), welchen Streit Otto M. entschied k). 973.
Als nach Ottonis M. Tode der Herzog Hezilo von Bayern Ottoni II. das Reich zweifelhaft machte, hielte es Polen mit jenem, und gerieth darüber wieder mit Udoni in Krig, in welchem Miecislaus die Deutschen schlug l). Doch ward die Ruhe hergestellet, als Heinrich gefangen wurde m). 974.
Als nach Ottonis II. Tode das Reich wieder zwischen Ottoni III. und Heinrich von Bayern streitig war, nahm der polnische Regent zu Quedlinburg dieses Parthey n), doch vertrug er sich nachhero mit Ottone III. zu Quedlinburg, dem er Geschenke brachte, auch in zween Kriegen wider die Wenden beystund o). 983. 985.
Als er nachhero mit Herzog Boleslao in Böhmen in Krieg verfiel, schickte ihm Kaiser Otto III. Hülfe und vermittelte auch unter beyden Frieden p). In diesen Kriegen wird auch Schlesien gelitten haben, wo Miecislaus die Erbauung oder Wiederaufrichtung der Städte Breslau und Glogau besorgte q), und nachhero mit Tode abgienge. 992.

a) Dlugloſſus lib. I. p. 87. Kadlubko lib. II. Ep. 10.
b) Dlugoſſus lib. I. p. 89.
c) Kadlubko l. c. Dlugoſſus lib. I. p. 93. Ditm. Merſeb. ap. Leibnit. ſcript. rer. Brunſu. T. I. p. 359. Herr Lengnich de religionis chriſtian. in Polonia initiis.
d) Wo die vorige Stadt und das jetzige Dorf Smagra gelegen. Thebeſii Lignitziſche Jahrbücher, P. II. c. 1. §. 11. p. 4. Der ſagt aus Ioh. Longini Mſct. de Fpiſc. Vratisl. Eccleſia Vratislauienſis primum apud Szmograw, tunc totius Sileſiae famoſiſſimum oppidum A. 966. fundata eſt. Er hat auch 967. das Bischofthum Lebus, welches jetzo zu der Neumark gehöret, geſtiftet
e) Wir bekümmern uns hauptſächlich um die deutſchen und böhmiſchen Kriege, weil in ſolchen Schleſien vermuthlich mit verwickelt geweſen.
f) Ditm. Merſeb. p. 333. Gero orientalium Marchio Luſizi et Selpuli Miſeconem quoque cum ſibi ſubiectis imperiali ſubdidit ditioni. Ob und wie weit den Deutſchen hierinn zu trauen? und wegen welcher Lande er ein Vaſall des Kaiſers geworden.

g) Witi-

g) Witichindus Corb. apud Meibom. Tom. I. Script. rer. Germ. lib. III. pag. 654.

h) Witichindus l. c. p. 660. Wigmannus - - ad orientem versus iterum se paganis immersit, egitque cum Sclauis, qui dicuntur Vulcini, quomodo Misicam amicum Imperatoris bello lacesserent, quod eum minime latuit, qui misit ad Boluzlaum Regem Bohemorum (gener enim ipsius erat) accepitque ab eo equitum duas acies; Cumque contra eum Wigmannus duxisset exercitum, pedites primum ei immisit: cumque ex iussu Ducis paulatim coram Wigmanno fugerent, a castris longius protrahitur, equitibus a tergo immisis, et signo fugientes ad reuersionem hostium reuocantur. Cum ex aduerso et post tergum premeretur Wigmannus fugam tentauit inire: A sociis igitur arguitur sceleris, quia ipse ad pugnam eos instigauerit, fidensque equo, cum necesse fuerit, fugam facile inierit. Coactus itaque equo cessit, pedestris cum sociis certamen iniit, eoque viriliter pugnans armis defenditur. Ieiunio autem et longiori via, qua per totam noctem armatus incessit, mane cum paucis admodum aream cuiusdam fessus intrauit. Optimates autem hostium, cum eum reperissent, ex armis agnoscunt, quia vir eminens esset, interrogatusque ab eis, quisnam esset, Wigmannum se esse profesus est. At illi arma deponere exhortati sunt: fidem deinde spondent, saluum eum domino suo praesentari: hocque apud ipsum obtinere quatenus incolumen Imperatori restituat. Ille licet in vltima necessitate sit constitutus, non immemor pristinae nobilitatis et virtutis dedignatus est, talibus manum dare: petit tamen vt Misacae de eo annuncient, illi velle arma deponere, illi manum dare. Dum ad Misacam ipsi pergunt, vulgus innumirabile eum circumdat, eumque acriter impugnat. Ipse autem quamuis fessus, multis ex eis fusis, tandem gladium sumit, et potiori hostium cum his verbis tradidit. Accipe, inquit, hunc gladium et defer domino tuo, quo pro signo victoriae eum teneat, Imperatorique amico transmittat, quo sciat aut hostem occisum irridere vel certe propinquum deflere. Et his dictis conuersus ad orientem, vt potuit, patria voce Dominum exorauit, animamque - - effudit. - - Imperator acceptis armis Wigmanni de nece eius iam certior factus.

i) Dit-

i) Ditmar p. 337. Vdo venerabilis Marchio Miseconem Imperatori fidelem tributumque vsque Vurta fluuium soluentem, exercitu potiuit collecto, &c.

k) Ditmar l. c. De hinc iuit (Otto) ad Quidilingiburg - - Huc confluebant Caesaris edicto Miseco atque Boleslaus Duces, cum omnibus regni totius primariis, consumatisque pacifice cunctis, ditati muneribus magnis, reuersi sunt ad suos laetantes Calendis Aprilis, conf. et Meibom. Script. rer. Germ. T. III. p. 44.

l) Auctor vitae S. Adalberti Pragens. n. X. p. 866. Actum est bellum cum Polonianis. Dux eorum Misico arte vicit, humiliata Teutonorum magna anima terram lambit. Otto pugnax Marchio laceris vexillis terga conuertit. Die Böhmen hielten es auch mit Henrico, Ditmar, p. 342.

m) Ditm. pag. 342.

n) Ditmar. p. 348. Henricus proximum Pascha Quidilingiburg - - peregit. - - Huc Miseco - - confluebant, auxilium sibi deinceps vt Regi & domino cum iuramentis affirmantes.

o) Ditmar. p. 349. Hic (in curia Ottonis Quedlinburg) etiam Bolizlaus & Miseco cum suis conueniunt. - - Miseco semet ipsum Regi dedit, et cum muneribus aliis Camelum ei praesentauit, et duas expeditiones cum eo fecit. Annal. Hildesh. apud Leibnit. T. I. Script. rer. Brunsu. p. 720. ad A. 985. Saxones Sclauiam inuaserunt. Quibus ad supplementum Misaco cum magno exercitu venit, qui totam terram incendiis & caedibus deuastauerunt.

p) Ditm. p. 349. Eo tempore Miseco et Bolizlaus inter se dissonantes multum sibi inuicem nocuerunt. Miseco Imperatricis adiutorium postulat. Diese ihm wirklich zugeschickte Hülfe verursachte auch den Frieden, Ditmar. p. 350.

q) de Sommersberg dissert. I. de rebus Silef. §. 23. in eiusd. Script. Silef. T. I. p. 280. Henelii Breslogr. c. II. p. 8.

r) Annal. Hildesh. ad A. 992. p. 720. Misaco obiit, successitque ei filius illius Bolizlao, Ditmar. pag. 360. Ann. Sax. Eccart. p. 353. Die polnischen Geschichtschreiber setzen seinen Tod auf das Jahr 999. Kadlubko, Dlugossus aliique.

§. XX.

Boleslaus I. Chrobri führte öfters mit den Rußen und Preus-
992. sen, die den H. Albrecht umbrachten, glückliche Kriege a); Wir
wollen besonders merken, was mit Böhmen und Deutschland vorge-
994. fallen. Mit dem ersteren war es zum vieljährigen Kriege gekommen,
worin Schlesien sehr viel herhalten muste b). Mit Ottoni III. hielte
er gute Freundschaft. Er schickte ihm in den Kriegen gegen die He-
995. veller c), und Abotriten d) Hülfe; und da ihn der Kayser zu Gne-
sen besuchte, nahm solchen Boleslaus königlich auf, der an der Er-
1000. richtung des Gnesnischen Ertzbisthums den grösten Antheil hatte e),
auch bey solcher Gelegenheit Boleslao die königliche Würde erthei-
1002. let haben soll f). Nach Ottonis III. Tode machte Boleslaus Hen-
rico II. zu Merseburg seine Aufwartung g), der ihm die Lausitz, der
er sich unter dem Vorwand der königlichen Bewilligung Henrici be-
mächtiget hatte h), überließ i).

a) Kadlubko, L. II. Ep. 13. Dlugoss. L. II. p. 138 sq. Mehrere Nachricht von dem Heil. Albrecht dem preußischen Apostel.

b) Balb. Ep. L. II. c. 13. p. 149. Exarserat ab annis compluribus, ab A. 994. vsque ad A. 1000. atrocissimum inter Polonos et Bohemos bellum, quod Polonus nihil ante laesus Glacensem regionem et Morauiam peruastasset; misso itaque Bohemorum exercitu Duce Crassota Sukoradskio, Cracouia capta, cum nonnullis arcibus et oppidis sexennio prope in Bohemorum mansit potestate, vt nostri scriptores affirmant, und p. 152. A. 1001. Poloni Morauiam et Silesiam infestant multaque occupant.

c) Ann. Hildes. ad A. 992. p. 720. Otto Rex cum valida suorum manu iterum Brannenburg adiit. – – Bolizlao Misachonis filius per se ipsum ad dominum Regem venire nequaquam valens, (imminebat quippe illi grande contra Ruscianos bellum) suos satis fideliter milites in ministerium Regis direxerat.

d) Ann. Hildes. ad A. 995. p. 720. Rex Abotritos vastauit, vrbes et oppida disiecit, occurritque in auxilium Bolizlau filius Misaco cum magno exercitu.

e) Ann. Hildes. apud Leibnit. Script. rer. Brunsu. T. I. p. 721. Chron. Saxon. ad h. a. p. 996. und 1000. Chron. Pol. apud Sommersberg

berg Script. rer. Sileſ. T. I. p. 17. Kadlubko, L. II. Ep. 11. Lengnich de religionis chriſt. in Polonia initiis, p. 12 ſq. Ditmar. Merſeb. p. 353. 357. Fecit (Otto III.) ibi (Gneſin) Archi-Epiſcopatum - - eidemque ſubiiciens - - Ioannes Wortislaenſem - - Perfectis tum omnibus Imperator a praefato Duce magnis muneribus decoratur, et quod maxime ſibi placuit trecentis militibus loricatis. Hunc abeuntem Bolizlaus comitatu vsque ad Magdeburg deducit egregio, vbi palmarum ſolennia celebri apparatu peracta ſunt.

f) Dlugoſſ. Hiſt. Pol. L. II. p. 131. Cromer. Hiſt. Pol. L. II. c. 4. Hancke de Sileſ. Reb. p. 171. §. 13 ſq. und viele andere, beſonders de Ludewig in diſſ. de auſpicio Regum, c. III. p. 207. die ſich auf die Worte der Grabſchrift Boleslai berufen:

Otto praecellens, a te Ducalia pellens - -
Ob famam bonam tibi contulit Otto coronam.

Hiergegen ſind aber wichtige Zweifel erreget: Lubiensky Vit. Epiſc. Plocenſium, p. 306. Pagi Crit. Anti-Bar. ad A. 1000. §. 5. p. 87. polniſche Bibliothec, u. a. m. Was von der Sache zu halten? conf. Hr. Aland de Imperii regnante ſtirpe Salica habitu erga Poloniam, §. 3. not. 1.

g) Ditm. p. 368. Adelboldus Vita Henr. S. p. 433. Chron. Quedlinb. ad A. 1002. Illic (Merſeburgi) - - Bolizlauonem Poloniae Ducem occurriſſe, et Regis gratiam ſibi ſupplicaſſe, foedere pacis promiſſo, reperiunt, quae via firma non fuit, prout poſtmodum patuit.

h) Er hatte Baußen, Strelen und Meiſſen erobert, Ditmar. L. IV. p. 367. wo es heißt: Congregantibus tum ſeſe ad haec vnanimiter prohibenda noſtris, doloſus ille (Boleslaus) legatum obuiam miſit, qui ſe proteſtaretur, cum gratia Henrici Ducis ac licentia haec incepiſſe, in nullo ſe incolis nociturum et ſe, quando in regno vigeret, voluntati eiusdem in omnibus aſſenſurum, Balbin. Ep. Lib. II. c. 11. p. 131. behauptet dieſes vom Hertzog Boleslao von Böhmen.

i) Ditm. p. 369. Bolislaus Misnenſem vrbem tantummodo innumerabili pecunia acquirere ſatagebat et quia opportunitas regni non

erat, vix impetrans, vt haec fratri suo (Eccardi) Gunzelino daretur, redditis sibi Luidizi et Millizieni regionibus.

§. XXI.

1002. Einige deutsche Völker hatten Boleslao Schaden zugefüget, worüber er sich beym Kayser beschwerete, und weil er auf alle gütliche Erbiethungen keine Gnugthuung erhielte, Strelen davor einäscherte a). Nach verschiedenen Unruhen in Böhmen, bemächtigte sich dieses Landes Boleslaus Chrobri b), und wollte von keiner Unterwürfigkeit gegen Henricum II. etwas hören c); Er leistete vielmehr dem Marggraf Heinrich Hülfe d), eroberte die Milzener Marck e), suchte obwohl vergebens Meißen durch Verrätherey zu bekommen, und erfüllete den Pagum Glomacensem mit Raub und Brand f). Nachdem aber der Marggraf Heinrich zu Boleslao zu fliehen genö-
1004. thiget war g), und sich nachhero gar dem Kayser unterwarf h), brach der Kayser erst in den Milzner District, konte aber wegen des Thauwetters nichts ausrichten i), bald darauf aber gieng der Zug nach Böhmen k), eroberte Satz l), nöthigte Boleslaum nach Polen zu fliehen m), und ließ durch den von ihm gesetzten neuen Hertzog von
1005. Böhmen Jaromir n), auch Bautzen erobern o). Hierauf suchte Henricus II. in die Länder Boleslai selbst einzubrechen. In diesem Zuge verhinderte zwar Boleslaus, in Croßen sieben Tage, den Kayser über die Oder zu setzen, nachdem aber solches erfolgt war, zog sich Boleslaus zurück, und die kayserliche Völker ruckten in Polen. Nach einigem Aufenthalt in Meseritz gienge der Zug bis gegen Posen, wo endlich mit Unterhandlung des Ertzbischofs Tagmo von Magdeburg, Boleslaus einen nicht gar vortheilhaften Frieden schliessen muste p). Solcher war aber von keiner Dauer, Boleslaus brach, weil der Kay-
ser wegen Verdacht neuer Unruhe, ihm den Frieden aufgekündiget,
1007. aufs neue in Deutschland ein, und verwüstete alles bis Zerbst und Magdeburg. Tagmo hatte nicht Macht genug sich ihm zu widersetzen. Die Polen eroberten Bautzen, doch konte Boleslaus vor Meißen, auf welches er einen Anschlag hatte, nichts ausrichten q).
1011. Der Kayser erkranckte auf seinem Zuge gegen ihn, nachdem er zweene Fürsten derer Heveller, die sich mit Boleslao verbunden, aufgehoben und henken lassen. Die Armee ruckte jedoch in Schlesien ein, und

weil

weil Boleslaus, der sich in Glogau aufhielte, zu keiner Schlacht zu bringen war, gienge solche, nachdem dortige Gegend verheeret war, zurück r). Boleslaus nahm nach diesem Abzuge Lebus weg s), 1013.
doch ließ er durch seinen Printzen, den er mit grossen Geschenken nach Magdeburg schickte, über den Frieden handeln, er selbst kam hierauf zum Kayser nach Merseburg, schwor in die Hände der Kayserin den Lehnseyd wegen der Lausitz, und trug Henrico den Schild vor t).

a) Ditm. p. 369. Boleslaus autem hoc factum esse dolo mali consilii autumans, graui moerore consumitur, Regi quod non promeruit imputando. Salutato ergo Henrico (Suinfurti) etsi vnqam indigeret auxilio suo firmiter promisso patriam celeriter reuisit. Cumque peruenisset ad Strelam vrbem protinus eam incendens, etc.

b) Boleslaus Hertzog von Böhmen hatte seinen Bruder Jaromir castriren lassen; den andren Otelricum verjagte er nebst der Mutter. Die Böhmen verjagten ihn dahero, und er gienge nach Polen, Ditm. p. 370. Adelboldus C. 44. p. 440. und wehlten Vlodomir einen Slavischen Printzen, den Heinrich II. bestätigte. Ditm. ib. Adelbold. C. 14. p. 434. Nach dessen Tode rieffen die Böhmen Jaromirum und Otelricum und deren Mutter. Aber Boleslaus Chrobri half Boleslao Bohemo wieder zum Regiment. Adelb. p. 435. Ditmar. p. 371. Mortuo Duce Vlodoueio fratres praedicti (Boleslai) vna cum Matre expulsi a Bohemensibus poenitentia ductis reuocantur. Quos Boleslaus Poloniorum Rector collecto vndique exercitu petens, iterum expulit, aequiuocumque suum exulem pristinis honoribus praefecit, seque domum latentibus insidiis suis alta mentis intentione recepit. Sciebat enim nepotem suum se nimis vindicaturum in fautoribus suae expulsionis, sperans se tunc meliori occasioni forsan introducendum. Quod et ita accidit. Die Böhmen die Boleslaus sehr druckte, trugen dem Boleslao Chrobri die Regierung auf; der lockte jenen in das Garn und ließ ihm die Augen ausstechen. Adelbold. §. 45. p. 440. Ditm. L. I. p. 371. (Bolislaus Polonus Bolislaum Bohemum) per legatum fidelem ad colloquium cominus in arce quadam ad tractanda quaedam cum eo necessaria communis vtilitatis cum paucis ad se postulat venire. Huic junior Bolislaus (Bohem.) illico consentiens

ad condictum locum perrexit, caritatiueque primo ab eo ſuſceptus, in ſequenti nocte erutis ſibi oculis - - exilio longo deputatus eſt. In ſequenti die ad Pragam velociter properans ab incolis - - introducitur, communiterque in Dominum laudatur.

c) Adelb. §. 22. p. 436. Ditm. l. c. Henricus nuntios ad Bolislaum miſit, mandans ei ſi terram nuper a ſe occupatam de ſua gratia vt ius antiquum poſſit retinere, ſibique in omnibus fideliter vellet ſeruire, ſe eius voluntati in his aſſentire, ſin alias, ſe armis illi velle contraire. Hanc legationem etſi iuſtam et bene compoſitam, tamen Bolislaus indigne ſuſcipiens futuram vltionem merito promeruit.

d) Ditm. p. 372. De aperta Bolizlaui Ducis et Henrici Marchionis rebellione intimatum eſt - - Henricum auxilio Bolizlaui reſiſtentem (Rex) primo deuincere poſteaque poſitas a longe inſidias amouere conatur. Mittitur ei (Marchioni) clam a Bolizlauo auxilium, nihil ſibi omnino proficuum.

e) Oder das Land um Bautzen. Adelbold. l. c. Boleslaus Milzauiam quoque Saxoniae et Poloniae interiacentem Marchiam inſidiis, quipus edoctus erat ſuae infelicitati ſubiicit.

f) Er ſuchte den Commendanten Gunzelinum obgleich vergeblich zur Verrätherey zu bewegen. Im pago Glomac. machte er große Beute, und 3000 Gefangene, Ditm. p. 373.

g) Ditm. p. 373. Hezilo ad Bohemiae tunc inuaſorem Bolizlauum - - conceſſit.

h) Adelbold. §. 31. p. 437. Ditm. Lib. VI. p. 376.

i) Ditm. Lib. VI. p. 377. Adelbold. §. 29. 30. p. 437. Rex in Milzauiam intrat, munitiones, quas Bulizlaus occuparat, expugnare volens, ſed huiusmodi diſpoſitum hiemis aſperitas intercepit et effectum, qui expleri leuiter in aeſtate poſſet regiae voluntati denegauit.

k) Ditm. Lib. VI. p. 378. Rex ad compeſcendam Bolizlaui arrogantis ſaeuitiam omnibus - - expeditionem - - indixit. Statuto igitur termino in Merſeburg exercitus ſit collectio ac in hoſtem tandem

tandem secreta promotio. Assimilato namque in Poloniam itinere naues glomerantur - - et cum minime quis coniicere hoc potuit, in Bohemiam Rex celeriter perrexit.

l) Adelbold. in vita Henr. S. §. 48. p. 441. Rex ad quandam ciuitatem, quae Satiza vocatur cum Saxonibus tantum peruenit, cuius potentia visa, ciues non mediocriter turbantur, et statim de pace quaerenda, ac regis gratia impetranda meditantur, portas illico ciuitatis aperiunt, Ditm. l. c.

m) Ditm. l. c. Bolizlaus - - patriam fugiendo reuisit. Chron. Sax. ad A. 1004. p. 218. Balbin. Ep. Lib. II. c. 14. p. 154. sagt aus dem Nonnosio Presbyt. Boleslaus sey, ehe er nach Polen geflohen, erst ordentlich geschlagen.

n) Ditm. l. VI. p. 379. Iarimirus veniens (Pragam) - - in dominum exclamatur Regis indulgentia - - Cunctis mox dignitatibus a Rege honoratur Iarimirus paternis.

o) Ditm. l. VI. p. 379. Henricus cum Boiemorum Duce nouo Milzienos qui tum sibi fuere proximi, terminos, per ineffabilem itineris difficultatem, Budissinem vrbem (obsedit) Vrbs belli asperitate iam pene deuicta, iubente, per nuntium suimet Bolizlauo regiae potestati vrbs saluis defensoribus traditur, praesidioque nouo munitur.

p) Auf diesem Zuge stieß Jaromirus nebst einigen Lutizer Wenden zur königlichen Armee bey Dobriluck, Ditm. Merseb. lib. VI. p. 382. Imparibus Ducibus inaequales turmae vsque ad Oderam fluuium prouenientes fixerunt tentoria iuxta amnem qui Bober dicitur. Quos Bolizlauus munitis littoribus praefati fluminis cum exercitu grandi in Crospo (Crosno, denn da fliesset die Oder und der Bober zusammen, nicht Grossen wie Hahn in Henr. S. p. 180. will) sedens vllo modo transire prohibuit. Sed cum Rex septem dies ibidem moratus, naues atque pontes pararet, diuinus respectus missis speculatoribus suis vadum ostendit optimum. Quem sex legiones in ipso diei crepusculo iussu Regis intrantes incolumes eo fruuntur - - Bolizlaus amotis propere castris, ipse cum suis, pluribus ibidem relictis rebus, fugit. Id Rex cum suis caute consi-

derans - - cum securitate flumen pertransiit - - - Dehinc hostem in nulla suimet vrbium pernoctare praesumentem, proxima quaeque vastando persequitur, et non longius, quam duo miliaria ab vrbe Posnani, rogatus a suis primatibus, consedit. - - Interim perfidos interceſſores regis gratiam Bolizlauus petiit, et exaudiri mox promeruit Tagmo Archi-Episcopus cum aliis familiaribus regis ad ciuitatem praedictam a Bolizlauo rogatus venit, et cum iuramentis et commendationibus condignis firma pacis foedera apud eundem pepigit. Laeti tunc reuertuntur nostri, qui itineris longitudine et nimia fame cum intermixta belli asperitate magnum sufferebant laborem. Boleslaus muſte in dieſem Frieden Böhmen und die Lauſitz fahren laſſen.

q) Jaromirus und die Liutizer Wenden hatten den Kayſer verhetzt. Weil alles dieſes, auſſer Schleſien in Sachſen vorgienge, ſo will nur Ditmar. L. VI. p. 384. und 389. und Chron. Saxon. ad A. 1107. p. 219. anführen.

r) Ditm. Lib. VI. p. 389. 390. Die Zween Fürſten der Heveller waren eben vom Boleslao zurückgekommen, und wolten nichts geſtehen, was ſie mit Boleslao verabredet hatten. Der Zug der Reichsvölker gienge durch den Pagum Diedeſem und Cilenſem; wo ſelbige gelegen, und ob durch den letzteren, Schleſien zu verſtehen ſey? Hahn in Henr. S. lit. p. 181. lit. 5. Glogau war alſo ſchon ein anſehnlicher Ort.

s) Ditm. lib. VI. p. 394. die Beſatzung war nicht ſtark genug.

t) Chron. Sax. ad A. 1013. p. 224. 225. Ditmar. Lib. VI. p. 397. Miseco Bolizlaui filius cum magnus veniens muneribus Regis miles efficitur et fidem cum iuramento firmat. - - In (Pentecoſtes) vigilia Bolizlauus cum securitate obsidum apud se relictorum venit et optime suscipitur. In die sancto manibus applicatis (Ill. Comes Lud. Sigfr. Vicedominus ab Eckſtaedt de feudis ligiis) miles efficitur (weswegen ſolches geſchehen? und ob deswegen Joh. Petr. Schultz in Polonia nunquam tributaria Unrecht habe? et poſt sacramenta regi ad eccleſiam ornato incedenti armiger habetur (B. Schwartz Erläuterung des H. R. R. Ertz-Schildherrn Amts). In secunda feria regem magnis muneribus a se et a contectali sua oblatis

oblatis placavit, deindeque regia largitate his meliora ac multo maiora cum beneficio diu desiderato (die Lausitz) suscepit et obsides suos cum honore et laetitia remisit. Posthaec vero Russiam, nostris ad hoc auxiliantibus petiit.

§. XXII.

Boleslaus hielte den Frieden schlecht. Er schickte nicht Henrico II. die versprochene Hülfe zum Italienerzuge, er beschwerete sich 1014.
beym Pabst, er könne den Zinß nach Rom, wegen der Gelder die dem Kayser zu liefern wären, nicht abtragen; er suchte beym Pabst die Bestätigung der königlichen Würde a). Er schickte so gar seinen Sohn Miecislaum an den damaligen Herzog von Böhmen Ulricum, diesen gegen den Kayser auf seine Seite zu ziehen. Ulricus aber machte den polnischen Prinzen fest, und lieferte ihn dem Kayser aus, der ihn jedoch zurück schickte b). Boleslaus nahm jedoch die Gefangenschaft seines Sohnes hoch auf, und wolte dahero dem Kayser zu Merseburg nicht zusprechen, wo seine Irrungen mit Böhmen erörtert werden solten c). Dahero gieng Henricus II. auf ihn los. Boleslaus stand disseits der Oder, Miecislaus hatte einen Haufen jenseits, um dem Kayser in Sachsen zuthun zu machen, wenn selbiger 1015.
würde in Schlesien seyn, und verwieß alle Friedenshandlung an seinen Vater. Die Reichsvölker wurden dahero getrennt. Der Kayser gienge mit einem Theil über die Oder, und schlug Miecislaum d). Herzog Bernhard aber mit dem andern Theil richtete ziemliche Verwüstungen im Lande an, weil Boleslaus ein Treffen sorgfältig vermied, und den Herzog Ulrich von Böhmen hinderte zum Kayser zu stossen, der nun auch mit dem andern Theil sich wieder vereiniget hatte. Boleslaus that zwar durch einen Abt Friedensvorschläge, weil selbigen aber der Kayser anhalten ließ, bis die Völker einen Sumpf repaßieret, grif jener den Nachzug an, und that ziemlichen Schaden, und Miecislaus rückte in Sachsen ein, belagerte Meissen, und beängstigte den Ort durch Feuer. Der Kayser der bis Strelen gekommen, muste also zurück. Er selbst gienge nach Merseburg, die Reichsvölker aber entsetzten unter Anführung des Marggraf Herrmann Meissen, wo sich bishero auch das Frauenzimmer gewehret hatte e). Hierauf errichtete Boleslaus Grenzfestungen,

wolte von keinem Frieden ietzt hören, brach mit mährischen Völkern in Bayern, und Miecislaus that einen Einfall in Böhmen, dem die Mähren folgeten, aber noch zurück zugehen genöthiget wurden. Dahero ward von dem Kayser aufs neue der Krieg beschlossen, alle Ge-
1017. meinschaft mit Polen untersagt, der Kayser brach in Schlesien, Boleslaus zog sich von Glogau zurück. Henricus II. belagerte Nimptsch, die Polen warfen aber eine gute Besatzung hinein, die das hineingeworfene Feuer löschete, und sowohl Ulricum Herzog von Böhmen als auch die Liutizer Slaven, die den Ort bestürmeten, mit blutigen Köpfen abwiese. Dahero muste die Belagerung aufgehoben werden, und der Kayser muste zurücke gehen. Boleslaus rächete sich an Herzog Ulrich durch einen glücklichen Streif in Böhmen zwischen der Elbe und Moldau, und schlug die Russen die dem Kayser zu gut, in Polen eingefallen waren f). Endlich waren beyde Theile des
1018. Krieges müde, und Boleslaus I. schloße mit Henrico S. zu Bautzen Frieden, der für jenen ganz vortheilhaft war. Er vermählete sich zu Zeitz mit einem deutschen Frauenzimmer g), und führete mit sächsischer Hülfe gegen Rußland glückliche Kriege h). Nachdem aber
1019. 1024. Henricus II. in Deutschland verstorben i), nahm Boleslaus eigen-
1025. mächtig die königliche Würde an, starb aber bald darauf k).

a) Ditmar, Lib. VI. p. 397.

b) Ditmar, Lib. VII. p. 402. 403.

c) Auctor Vitae Meinwerci, §. 31. p. 528.

d) Chron. Sax. ad A. 1015. p. 229. Caesar Oderam transmeans reluctantem Poloniorum multitudinem admodum prostrauit.

e) Ditm. Lib. VII. p. 404.

f) Ditm. Lib. VII. p. 413. - 416. Der Ort Nemetzi lag in Pago Silensi, und Hahn in Henr. S. p. 183. litt. gg) hat aus allen Umständen geschlossen, daß es Nimptsch sey.

g) Chron. Quedlinb. ad A. 1018. p. 291. Ditm. Lib. VIII. p. 419. Pax sacramentis firmata est, non vt decuit, sed sicut tunc fieri potuit. Die deutschen Schriftsteller prahlen meistens zu viel. Die Böhmischen und Polnischen wissen von diesen Kriegen nichts rechts,

und

und confundiren meist den Herzog Boleslaum III. von Böhmen, mit Boleslao Chrobry von Polen, wie solches Balbin. in Ep. L. II. c. 14. besonders in den Meißnischen Sachen oft thut.

h) Ditmar, Lib. VIII. p. 419.

i) Chron. Quedlinb. ad A. 1019. p. 291.

k) Chron. Quedlinb. ad A. 1025. p. 295. Otto Frising. Chron. Lib. VI. c. 28. p. 132. Wippo in vita Conradi Salici, p. 431. apud Pistor. Tom. III. Script. rer. Germ. edit. Struu. p. 470. (1024) Bolislaus Slauigena Dux Bolanorum insignia regalia et regium nomen in iniuriam Regis Chuonradi sibi aptauit, cuius temeritatem cita mors eximaniuit. Wenn also ja Otto III. ihn zum Könige gemacht, so hat er doch den Titel durch die Friedensschlüße mit Henrico S. niederlegen müssen. Von Miecislai I. und Boleslai I. Verhältniß mit Deutschland hat am besten gehandelt, Herr Prof. Aland Res Regum et Imperatorum R. Germ. stirpis Saxonicae, cum Polonis, Lipf. 1749.

§. XXIII.

Miecislaus II. folgte dem Plane seines Vaters gegen Deutsch- 1025.
land, verjagte seinen Bruder Otto nach Rußland a), und fiel in Sachsen b) und das Land der Liutitzer Wenden. Ob aber gleich diese den Kaiser Conradum II. zu Hülfe riefen c), wurde doch Sachsen von ihm aufs neue stark mitgenommen d). Conradus II. konnte 1028.
auch in seinem ersten Zuge gegen ihn, nach vergeblicher Belagerung der Stadt Bautzen nichts ausrichten e), wodurch nur das Uebel ärger 1029.
wurde, so daß auch die Polen den Bischof von Brandenburg Lußo, 1030.
nebst viel tausend andern gefangen wegschleppeten. Graf Dietrich aber zwang sie zum Rückzuge f) und Friede g). Endlich ward Mie- 1031.
cislaus II. vom Kaiser Conrad II. und seinem Bruder Otto an zween Orten zugleich angegriffen, so daß er nach Böhmen entfliehen h) und seinem Bruder Ottoni die Regierung lassen mußte, der zum Zeichen der Dankbarkeit die königliche Reichskleinodien Conrado II. zuschickte i), aber bald darauf erschlagen ward. Miecislaus II. der 1032.
des Kaisers Großmuth zu danken hatte, daß er nicht gefangen ward, versöhnte sich mit dem Kaiser, der ihm den größten Theil von Polen

1034. wieder regieren ließe k). Er bekam bald darauf wieder alles zusammen, und starb.

a) Wippo Vit. Conr. Salici p. 331. Misico rebellis fratrem suum Ottonem, quoniam regis partibus fauebat in Ruthiam prouinciam pepulit, Otto‖Frising. lib. VI. p. 28. Otto hieß auch Bezbriem, BesHreri.

b) Vita Meinwerci, p. 558. Miscaco Slauorum Princeps orientales partes Saxoniae cum exercitu violenter inuasit.

c) Annal. Sax. ad A. 1025. p. 457. Annal. Hildes. p. 725. Legati Lutiziorum Palithi ad Imperatorem venientes eius iuuamen contra Miscaconem tyrannum petierunt, seque ei fideliter seruituros promiserunt.

d) Annal. Hildes. ad A. 1028. p. 725. Misako, qui iam per annos aliquot regnum Slauorum tyrannice sibi contra imperialem vsurpabat maiestatem orientales partes Saxoniae cum valido suorum exercitu violenter inuasit, &c.

e) Annal. Sax. ad A. 1029. p. 460. Imperator ducere exercitum in Poloniam decreuit. Statuto tempore vltra Albim in loco, qui Liezeke vocatur, multitudinem exercitus congregauit, et iter, quod coeperat, properauit. - - - Delusus imperator cum exercitu siluis deuiis palustribus, desertisque locis atque periculosis admodum fatigatus, nec quo voluit, peruenit, sed quorundam consilio tantum Budasim vrbem sui quondam regni obsedit, circa quam multi ex vtraque parte vulnerati interierunt. Videns ergo Imperator aduersarios superari non posse, in proximum annum distulit, seque Saxoniae partibus recepit.

f) Annal. Sax. ad A. 1030. p. 461. Miseco Dux Polenorum, qui contra Romanum Imperium regale sibi nomen vsurpauit, comperto obitu Thietmari Marchionis, clam assumtis satellitibus diaboli Sigefrido aliisque sceleratis exercitum paganorum in sanctam duxit ecclesiam. - - Miseco inter Albiam & Salam plus quam centum villas incendiis caedibusque vastauit, Christianorum VIII millia LXV viros & mulieres miserabiliter captitauit. Reuerendissimum Brandenburgensem Episcopum Liuzonem, vt vile mancipium cepit,

cepit, nec ſacris altaribus pepercit, ſed omnia homicidiis ſanguineque polluit. - - Interea Theodoricus Comes, ſuperueniens cum militibus, plures ex illis occidit, ceteros effugauit.

g) Auct. Vitae Meinwerci, §. 108. p. 560. Imperator - - Miſaconem - - Lutizi cum aliquot vrbibus et praeda - - reſtituere pacemque iuramento firmare coëgit.

h) Wippo, p. 438. Anno Dom. MXXXII. - - Imperator decreuit, vt ipſe cum copiis ex vna parte, ex altera frater Otto Miſeconem aggrederentur. Hunc impetum Miſico ferre non valens fugit in Bohemiam. Dieſes geſchahe neun Monathe nach dem geſchloſſenen Frieden, Chron. Sax. p. 242. 243. Ann. Hildes. ad A. 1031.

i) Annaliſta Saxo ad A. 1031. p. 462. Bezorem (Otto frater Miecislai) Imperatorii coronam cum aliis regalibus, quae frater eius iniuſte vſurpauerat, transmittens ſe ei humiliter ſubmitturum per legatos ſuos ſponte promiſit. Andere ſchreiben dieſes der mißvergnügten Gemahlin Miecislai, Rixâ zu. Monach. Brunwill. in vita Ezonis Palat. c. III. p. 320.

k) Wippo, p. 438. Ille (Vdalricus Bohemiae Dux) vt ſic placaret Imperatorem, voluit ſibi reddere Miſiconem, quod pactum ſceleratum renuit Caeſar. - - Otto reſtitutus patriae et Dux factus a Caeſare dum poſt aliquod tempus minus caute ageret, a quodam familiari ſuo clam interfectus eſt. Tunc Miſico omnibus modis quaerebat gratiam Imperatricis Giſelae et reliquorum principum, vt mereretur redire ad gratiam Imperatoris. Caeſar miſericordia motus, dedit ſibi veniam et diuiſa Prouincia Bolanorum in tres partes Miſiconem fecit Tetracham, reliquas duas duobus aliis commendauit, ſic imminuta poteſtate, minor facta eſt temeritas. Ob damals Polen in groß und klein Polen, Maſau und Schleſien getheilet ſey? Ann. Hildesh. ad A. 1032. p. 726. ſagt: Imperator Miſeconi et eius patrueli cuidam Thiedrico regnum quod ipſe ſolus ante poſſederat, diuiſit, quod ipſe tamen poſtea ſolus iterum ſibi vſurpauit. Vielleicht hatte Thiedericus nur den Theil der Lauſitz bekommen, den Polen beſaß; die Maſau beſaß ein gewiſſer Maslav.

§. XXIV.

§. XXIV.

1036. Die Abwesenheit des Prinzen Casimirs, der mit seiner Frau Mutter erst nach Deutschland geflüchtet a), so denn in Paris studiret, und endlich im Kloster Cluniac den Benedictiner-Orden angenommen b), zerrüttete Polen ungemein. Die Nachbaren verwüsteten es c) und Herzog Brzetislaus von Böhmen erbeutete nicht nur
1038. den Cörper des heil. Albrechts in Gnesen d), sondern eroberte auch
1040. ganz Schlesien e). Dieses bewog die Polen Casimir zur Regierung zu bewegen. Die er auch mit päbstlicher Bewilligung antrat f). Er lebte meistens mit Deutschland in gutem Vernehmen g), und da
1050. solches einmal unterbrochen, ward es doch gleich hergestellt h), Casi-
1051. mir leistete so gar Deutschland gegen Ungarn Hülfe i). Er brachte
1052. Schlesien wieder zu Polen k), verlegte das Bischofthum Smogra nach Bitschen, und von da nach Breslau l). Stifftete das Kloster
1058. Leubus m), und regierete bis an seinen Tod recht glücklich n).

a) Chr. Saxo ad An. 1034. p. 243. Chron. S. Pantaleonis ad An. 1036. p. 243. Richeza regina facto inter se et regem (Miecislaum II.) coniugem suum diuortio, per odium et instigationem cuiusdam suae pellicis, barbaros Slauorum pertoesa ritus, veste mutata venit cum paucis ad Imperatorem Cunradum in Saxoniam, a quo honorifice suscipitur, et vbicunque in regno habitare vellet, illi concessit. Sie blieb in Saalfeld. Andere Ursache der Flucht, die die Polen angeben. Auch in der Zeit sind sie anderer Meynung. Sie sagen: sie hätte nach Miecislai II. Tode eine Zeitlang vor ihrer Flucht die vormundschaftliche Regierung geführet. Doch können beyde Meynungen vereiniget werden. Sie flohe 1031. gienge nach Polen zurück 1032. Ward Vormünderin 1034. und gienge wieder nach Deutschland 1036. Dlugoss. ad A. 1036. Ich bediene mich der neuesten Edition seiner Histor. Pol.

b) Boguphalus, p. 25. Dlugoss. lib. II. p. 198. 199.

c) Kadlubko, lib. II. pag. 15. Dlugoss. lib. II. pag. 195. Boguphalus, pag. 25.

d) Annal. Saxo. pag. 471. ad A. 1039. Dux Boemiae Bracilaus non distulit oblatam occasionem calumniandi suis inimicis - - intrat terram Poloniae desolatam principe, ac velut ingens tempestas sic

villas

villas caedibus, rapinis, incendiis deuastat, vi munitiones irrumpit. Krakou autem eorum metropolin ingressus a culmine subuertit - - Ventum erat ad metropolin Gnezden natura loci et antemurali firmam, sed facilem capi, raris eam inhabitantibus ciuibus. Vbi tunc in basilica sanctae Dei genetricis Mariae, quiescebat sanctissimi Adalberti Martyris corpus, quo mox Boëmi sine pugna potiuntur. Cosm. Prag. p. 2017. Balbinus, Epit. Rer. Bohem. p. 171. Von dem Streit der Polen und Böhmen, wer den Körper des heil. Albrechts habe.

e) Bretislaus hat bey Gelegenheit Breslau wieder aufbauen lassen, S. Lemmata historica ad Ducatum et vrbem Vratislauiensem pertinentia, cap. III. §. 2. p. 61. Sommersb. Dist. I. p. 280. §. 23. Balbin. Epit. lib. III. c. 2. p. 166. Glorioſissimum - - Brzetislao Principi semper erit: quod vna aestate quatuor orbes Poloniae maximas, Cracouiam, Gnesnam, Posnaniam, Wratislauiam occuparit. Auch Mähren Polen seit 1002. noch besessen, und weshalb schon verschiedene Kriege geführet worden seit 1026. Idem Ep. lib. III. c. 1. p. 163. ward itzt den Polen entrissen, Id. lib. III. c. 2. p. 165.

f) Boguphali Chron. Pol. apud DN. a Sommersberg Script. rer. Silef. T. II. p. 25. Dum autem iam regnum Polonie fere ad nichilum fuisset per bella redactum, continuum proceres regni versus Saxoniam ad dominam suam reginam, pro suo domino Kazimiro iter assumpserunt, a qua cum didicessent qualiter ipsum versus Parisios, ratione artium liberalium destinasset, in quo stans et desudans ordinem S. Benedicti in Monasterio Clunacensi assumpsisset. Ad quem festine properantes inuenerunt eum in Diaconum ordinatum; consilio autem abbatis habito non repatriantes, Romam iuerunt, et Domino Benedicto Pape nonno obnixe supplicarunt, vt eis principem eorum restitui mandaret, cum eodem misericorditer dispensando, vt vxorem posset ducere. - - Quorum dicto Apostolicus vir paterno affectu compaciens, et genti polonice carenti principe ducem Kazimirum, qui in Saxonia non Kazimirus sed Karolus, et in Monasterio Lampertus fuerat nominatus, ad tenendum regni gubernacula exire de monasterio concessit, et vt vxorem posset ducere misericorditer dispensauit. Rationem huius dispen-

fationis Dux Kazimirus cum gente Polonica pro luminariis Sti Petri et fabrica eiusdem ecclesie denarium de quolibet capite se soluturos perpetuo submiserunt. Von andern Bedingungen die den Polen damals auferleget worden.

g) Wippo, p. 438. Defuncto Misecone Casimirus filius eius fideliter seruiebat hucusque Imperatoribus nostris.

h) Hermannus ad A. 1050. p. 270. Imperator (Henricus III.) contra Gazmerum Ducem Bolanorum rebellionem molientem expeditionem parat, grauique infirmitate detentus, pacem pactumque eum petentem suscipiens discessit.

i) Hermann. ad A. 1051. p. 271. gedenket besonders der Bolanorum die sich in der Ungarischen Expedition gut gehalten.

k) Cosmas Pragensis ap. Menckeu Script. rer. Sax. p. 2029. C. An. Dom. Inc. MLIIII. vrbs Wratislai et aliae ciuitates a Duce Brecislao redditae sunt Polonis ea conditione, vt quam sibi tam successoribus quingentas marcas argenti et XXX auri annuatim soluerent. Der Kayser Henricus III. war hiezu durch seine böhmischen Kriege beförderlich. Denn er hatte den Böhmen, auf Casimiri Ansuchen, befohlen, den polnischen Raub auszuliefern, und als Böhmen solches verweigerte, mit Brzetislao Krieg angefangen, Cosmas L. II. Chr. ad A. 1040. p. 28. Math. de Michouia, L. II. Chr. Pol. c. 13. p. 31. Dlugoss. ad A. 1042. L. III. p. 222. Es muß schon vor A. 1052. geschehen seyn, weil schon damals die Verlegung des Bischofthums geschahe.

l) Dlugoss. ad A. 1052. L. III. p. 239. Illam (Ecclesiam) de Byczgna - - in quem (locum) altera iam vice de Smagorzaw fuerat translata, in Wratislauiam transtulit. Es kam nach der Johannis-Insul. Woher das Stift doch schon vorhero das Breslauische geheissen? Casimir hat auch das Breslauische Schloß erbauet. Cromerus ex edit. Pistorii, T. II. p. 453.

m) Thebesii Liegnitzsche Jahrbücher, P. I. c. 2. ad A. 1052. p. 7. Naso in Prodr. Chr. Silef. p. 35. Cromerus l. c. p. 453. Dlugoss. ad A. 1044.

n) Dlugoss. L. III. ad A. 1058. p. 246.

§. XXV.

§. XXV.

Boleslaus II. Audax ward wegen seinen Thaten gegen die Russen, Ungern, Preussen, Pommern und Böhmen sehr gerühmet a). In dem letztern war Schlesien verwickelt b). Der Kayser Henricus IV. geboth zwar in Meissen Friede c), und da Boleslaus sich daran nicht kehrte d), bothe er die Sachsen gegen ihn auf e), die aber lieber ihre Waffen zu ihrer eigenen Sicherheit anwenden wolten f); darüber kam Henricus IV. mit seinen eigenen Unterthanen in Zwist g), worin Polen den Sachsen Hülfe versprach h). Boleslaus setzte sich hierauf die königliche Krone auf i). Aber der von Boleslao begangene Mord Stanislai Bischofs von Cracau k) machte, daß er verjagt ward, und in Ungarn mit Tode abgienge. Dessen Sohn Miesislaus auch bald durch Gift um das Leben kam. 1058. 1061. 1071. 1073. 1075. 1077. 1079. 1081.

a) Kadlubko, Hist. Pol. L. II. 17. 19. Dlugoss. L. III. p. 252. sq.

b) Dlugoss. l. c. Wratislaus Bohemiae Dux - - oram omnem, quae nunc Silesia appellatur, vastabat. Wie der Krieg ferner geführet worden, zeigt Dlugossius ausführlich, p. 253. 254.

c) Lambert. Schafnaburg. ad A. 1071. ap. Pistor. script. rer. German. T. I. p. 186. Inter Ducem Polonorum et Ducem Boheimorum infestissima dissensio erat, propter quod eos Rex in ciuitatem Misene autumnali tempore cuocatos durius corripuit et vt deinceps suis singuli terminis contenti essent, ne se vicissim temerariis incursionibus lacesserent, sub obtentu Regiae Maiestatis praecepit, alioquin se hostem et vindicem experturus foret, qui prior alteri arma intulisset.

d) Boleslaus unterstützte ohnedieß auch in Ungarn die Feinde des Kayfers, Dlugoss. L. III. ad A. 1072. p. 270.

e) Lambert. Schafnab. ad A. 1073. p. 191. (Rex) cunctis regni principibus expeditionem indixit in Polonos, id causae praetendens, quod Bohemos contra vetitum suum bello impetissent, et fines eorum ferro et igne infestassent.

f) Lambert. Schafnab. ad A. 1073. p. 193. Legatos mittunt (Saxones) ad Regem - - postulantes, vt expeditio, quam in Polonos instituerat, sibi remitteretur, se aduersus acerrimos hostes Luticios

die ac nocte in procinctu atque in acie stare, etsi paululum manus remittant, illico finibus suis insultantes aduersarios et omnia caede atque incendio depopulantes adspicere, ad horum vim arcendam vix sibi satis copiarum esse, proinde stultum fore vt exteris ac longe positis gentibus arma inferant, qui domesticis ac pene intestinis sine intermissione bellis quatiantur.

g) Welches hier nicht hergehöret.

h) Lambert. Schafnab. ad A. 1075. p. 218. Superueniunt (Saxonibus) Polonorum nuncii suam operam, socias manus et pares ad cuncta, quae belli artibus transigenda sint animos pollicentes; et quod parati sint, die, quem Saxones designauerint, armatorum copias, quam maximas in Saxoniam mittere, vel si hoc malint, contra Danos et alias gentes, quas vulgatum erat ad irruptionem Saxoniae a Rege sollicitatas esse, stationes iugesque excubias agant, vt parte sollicitudinis exonerent alias occupatos. Es scheinet auch daß Polen durch die Russen den Sachsen zu guth Böhmen mit Krieg überzogen, denn 1706. soll Wlodimir und Oleg Swentoslaws Sohn den Polen gegen Böhmen zu Hülfe gezogen seyn, und Glaz erobert haben, so, daß sie durch große Geschenke der Böhmen zum Rückzuge bewogen werden musten. S. das neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit von 1754. N. VII. p. 529.

i) Lambert. Schafnab. ad A. 1077. p. 246. Dux Polonorum qui per multos iam annos Regibus Teutonicis tributarius fuerat, cuiusque regnum iam olim Teutonicorum virtute subactum atque in prouinciam redactum fuerat, repente in superbiam elatus, propterea quod principes teutonicos cerneret domesticis seditionibus occupatos, nequaquam ad inferenda exteris gentibus arma vacare, Regiam dignitatem, regiumque nomen sibi vsurpauit, diadema imposuit, atque ipso die Natalis Domini a XV. Episcopis in Regem est consecratus. Quae breui post comperta principes teutonicos, quibus Reipublicae dignitas curae fuit, grauiter afficere, sibique inuicem succensebant, quod dum intestinis in se atque in sua viscera odiis saeuirent, et degladiarentur, potentiam opesque barbarorum in tantum aluissent, vt [illegible] nunc Dux Polonorum in ignominiam regni teutonici contra leges ac iura maiorum regium

regium nomen regiumque diadema impudens affectasset, Monach. Hervelð. apud Schardium Script. rer. Germ. T. I. p. 436. Bertold. Constant. apud Vrstisium Script. Germ. T. I. p. 347. Anonymi Archidiac. Gneznenf. breuior. chronica Cracouiae apud de Sommersberg, T. II. Script. rer. Silef. ad A. 1078. Vom Ursprunge und Fortgange des königlichen Titels in Polen.

k) Dieses beschreibet mit allen Umständen Kadlubko, Lib. II. Bogufphalus apud de Sommersb. Scr. Sil. L. II. p. 28. Dlugoss. L. III. p. 275. sq.

§. XXVI.

Jenes Bruder Vladislaus I. trat hierauf die Regierung an a), 1082.
und unterstützte den Herzog von Mähren gegen den Marggraf von Oesterreich b). Der Kayser wuste keinen bessern Rath, als den 1086.
Herzog von Böhmen zum Könige nicht nur von Böhmen, sondern auch von Polen zu ernennen c). Da nun Vladislaus I. gegen die Russen, Preussen und Pommern in beständigen Kriegen verwickelt war d), fiel Wratislai Sohn Brecislaus in Schlesien, und trieb 1093.
bis an die Oder schweres Geld ein e), dagegen verheerete Vladis- 1094.
laus Mähren f). Vladislai natürlicher Sohn Sbigneus ward hier- 1096.
auf von einigen Polen aus dem Kloster geholet, und Unruhen zu machen gereitzet g). Des Woiwoden von Cracau Härte hatte hiezu alle Gelegenheit gegeben. Sie verursachte auch, daß die Schlesier auf einem Landtage zu Breslau beschlossen, Sbigneum in diese Stadt aufzunehmen. Da aber Vladislaus mit einer Armee anruckte, ergab sich diese Stadt, und der kurz zuvor daraus entflohene h) Sbigneus ward geschlagen und gefangen i). Vladislai Sohn Boleslaus ward Gouverneur von Breslau k), unter dem die Böhmen Oberschlesien sehr verheereten. Auch nachhero wegen 1098.
Aufnahme derer aus Böhmen geflüchteten Juden l), in Polen neue Einfälle thaten m). Da aber der Palatin von Cracau aus dem Reich gejagt ward n), und Boleslaus sich mit Brecislao besprochen 1099.
hatte, gab dieser alles eroberte zurück o). Nachdem Vladislaus 1102.
auch die Russen bekrieget p), starb er, und theilte sein Land unter seine Söhne Boleslaum und Sbigneum.

a) Dla-

a) Dlugoſſ. Lib. IV. p. 301.

b) Annaliſta Saxo Eccard. p. 562. ad A. 1081. Cum Conradus (Morauiae Diarcha) pro his (inimicitiis extortis) ad Marchionem (Leopoldum orientalis Bauariae) miſiſſet et ille eum deſpiceret, ſupplex adiit ducem (Bohemiae) Wratislaum petens auxilium, qui venit in orientalem Bauariam, cum exercitu Boëmiae et Poloniae et non paucis militibus Ratisponenſis Epiſcopi, quos pretio conduxerat. Cui Liuppoldus ad pugnam paratus occurrit, et multis hinc inde occiſis Liuppoldus cum paucis aufugit IIII. Idus Maii, Balb. L. III. Ep. c. 8. p. 206.

c) Annal. Saxo ad A. 1086. p. 568. Imperator Wratislaum Ducem Boemiae, tam Boemiae quam Poloniae praefecit, et imponens capiti eius manu ſua regalem circulum, etc. Cosm. Pragenſ. p. 2057. ad A. 1086. zu eben derſelben Zeit ward die Dioeces des Stifts Prag durch ganz Schleſien bis in Polen vom Kayſer erweitert, Balb. Ep. L. III. c. 8. p. 205.

d) Dlugoſſ. Lib. IV. p. 303 ſq.

e) Cosmas, p. 2074. ad A. 1093. (Brecislaus) ita crebris incurſionibus demolitus eſt (Poloniam) vt ex iſta parte fluminis Odrae a caſtro Recen vsque ad vrbem Glogou, praeter ſolum Nemei oppidum, nullus habitaret hominum, nec tamen ceſſauit ab eius vaſtatione, donec Princeps Poloniae Vladislaus cum magna ſupplicatione praetenti et praeſentis anni tributum vsque ad vnum ſolueret obulum, Dlugoſſ. ad h. a. Lib. IV. p. 325. A caſtro Grecz ſupra Albim ſito, quod iuris Polonorum erat, initium ſumens vsque ad fluenda Odrae graſſabatus Bretislaus. Cauſam licet falſam belli confingens, oram illam datiam quandam debitam non pendiſſe, re autem vera ſpoliis regionis, ea tempeſtate, pecore opulente, ſuam et ſuorum eſuriem, viſa opportunitate impleturus. Zu dieſen Zeiten ſagt Balb. Ep. L. III. c. 8. p. 209. hat Breslau ſeinen lateiniſchen Namen und ſein Wappen bekommen. Welches nicht ſeyn kann; da ſchon Ditm. Merſeb. ad A. 1017. den Ort Warcizlauam nennet. conf. M. Barthol. Steni deſcriptio Sileſiae imprimis Vratisl. a Dmno de Sommersberg edit. in regno Vannian. p. 144. not. **

f) Dlugoss. ad A. 1094. Lib. IV. p. 326. (Wladislaus) vniuersa Morauia igne et spoliis vehementer afflicta - - in Poloniam - - reuersus est.

g) Sbigneus ward aus einem Kloster in Sachsen geholet, Dlugoss. ad A. 1096. p. 332. Lib. IV. Der Palatinus Cracouicae hieß Setegius.

h) Dlugoss. ad A. 1096. p. 333. Accitis Wratislauiensis regionis primoribus, quid facto sit opus, singulorum consilia, exquirit. (Magnus Comes Wratislauiensis Capitaneus) At illi, vt erant in Setegium nouandarumque rerum studium, vehementer incensi, veriti, ne eorum regioni per Zbigneum Ducem, exulesque et fugitiuos vis aliqua fieret, Zbigneum, cum exulibus et fugitiuis suscipiendum vnanimi voto decernunt, p. 335. Wratislauiam (Vladislaus) contendit - - Cum postremo ad Wratislauiam ventum fuisset, Praesul Wratislauiensis Zeroslaus cum singulari Ecclesiarum ordini et statuum processione, Wladislao Duci velut Domino suo, patrono et naturali haeredi occurrit, et ipsum debito honore vsque ad vrbem deduxit. Patuit et arx quam Magnus Comes tenebat, in eam quoque Wladislaus Dux cum omni militia sua, a capitaneo eius Magno, cum omni humilitate et deuotione exceptus. Ex qua postridie Zbigneus singulique fugitiui et exules non tam Wladislai Ducis aduentum, cuius pectus clementia repertum nouerant, quam truculentiam Setegii veriti omnium Wratislauiensium ipsiusque Magni Comitis subtracta sibi videntes suffragia, in castrum et ciuitatem Crusuicensem - - perfugerunt. Pauco illic tempore Wladislaus Dux commoratus, Magno Capitaneo et nobilibus, ciuibusque Wratislauiensibus, quod se inconsulto Zbigneum et exules fugitiuosque recepissent, clementius obiurgatis. Magno Comite a gubernatione castri et prouinciae Wratislauiensis pro commisso facinore destituto, filio suo Boleslao et Vislao eius curatori eam dat tenendam.

i) Dlugoss. l. c. p. 335.

k) Litt. h. in fine.

l) Dlugoss. ad A. 1096. Lib. IV. p. 336. Bretislaus Boemiae Dux - - versus Wratislauiam exercitualiter processit, et - - eam Partem Poloniae quae circa fluminis Nissae consistit aram inuadens, spoliis

ac

ac incendiis agreſtes affligebat, et caſtrum Bardo ad ripas Niſſae ſitum (vacuum enim defenſoribus erat) occupauit et igne conflagrauit. Reperta autem haud procul inferius fluuium Niſſa deſcendendo, rupe, cuius moles in ſingulis circumquaque locis abrupta, velut turrita conſurgebat. Quae dum in baſſo larga eſſet, ad ſublimitatem coartata, ſpeciem naturalitatis caſtri effecerat, Annal. Saxo ad A. 1096. p. 580. Dux Bracizlaus eo tempore cum exercitu ſuo erat in Polonia.

m) Annal. Saxo ad A. 1098. p. 583. Dux Boemiae Bracizlaus audiens Iudaeos in ſuo regno poſitos, qui ad Iudaismum relapſi fuerant, alios fuga lapſos, alios diuitias ſuas transferre, partim in Poloniam partim in Pannoniam miſit, qui eorum domos euerterent multamque pecuniam ex eorum ſpoliis congregauit.

n) Dlugoſſ. ad A. 1098. Lib. IV. p. 338. Nuntius allatus, Bretislaum Bohemiae Ducem copias congregaſſe clandeſtine Poloniam et Wratislauienſem regionem inuaſurus. Id cum Wladislaus Dux, Boleslao, Wratislauiam et vicinam oram ei paterna indulgentia gubernanti, inſinuaſſet, et arma contra Bohemos, reſiſtentiam facturus expedienda mandaſſet, paritum illico a Boleslao eſt, exercitus ad confinia regnorum deductus. Damals ward auch Brieg von Bretislao II. geplündert und zerſtöhret, Schickfus L. 4. c. 17. p. 50. Hagec. ad A. 1096.

o) Dlugoſſ. l. c. p. 339-341.

p) Dlugoſſ. l. c. p. 343. Bretislaus - - Boleslaum ad ſe venire inuitauit - - arcemque Kaminiec prope flumen Moisza ſitam ei reſtituit. Das war Comenz. Die Böhmen erzehlen ſehr beſchwerl. Conditiones dieſes Vergleiches, conf. Balbin. Ep. rerum Bohem. L. III. c. 8. p. 210.

q) Dlugoſſ. l. c. p. 346. ſq.

r) Dlugoſſ. ad A. 1102. Lib. IV. p. 348.

s) Annal. Saxo ad A. 1103. p. 600. Dlugoſſ. l. c. ad A. 1097. p. 338.

§. XXVII.

§. XXVII.

Boleslaus III. Krzywousti, Distortus a) verjagte Sbigneum 1103.
b), und um Colomanno von Ungarn Luft zu machen c), fiel er in 1108.
Böhmen d), deswegen beschloß Kayser Henricus V. zu Frankfurt 1109.
den Krieg wider ihn, gienge in Gesellschaft der Böhmen nach Schle-
sien, belagerte aber Glogau vergebens e), und ward auf dem Hunds-
felde nahe bey Breslau geschlagen f), worauf der Friede erfolgte g).
Hierauf unterstützte er Boleslaum, der mit seinem Bruder Vladis- 1110.
lao wegen der Nachfolge in Böhmen uneins war, wodurch ein brü- 1111.
derlicher Friede gestiftet ward h). Als neuer Zwiespalt entstand,
war Boleslaus Mittler, und stiftete mit Vladislao und seinen Brü- 1115.
dern, mit denen er sich am Fluße Nissa besprochen, ein Bündniß i). Die
Preussen, Russen und Pommern wurden gebändiget k), und die
letztern unter Boleslao von dem H. Ottv Bischoffe von Bamberg 1125.
bekehret l). Boleslaus verfiele in neue Kriege mit Böhmen, die 1132.
durch Vermittelung Kayfers Lotharii zu Merseburg beygeleget wur- 1135.
den m). Ob er gleich in 47 Schlachten Sieger gewesen seyn soll n),
so ward ihm das Glück doch zuletzt abgeneigt, und er starb vor 1138.
Gram, nachdem er seine Länder, unter seine vier ältesten Söhne ge-
theilet, und seinen fünften Sohn Casimir übergangen hatte o). Zu-
gleich ward auf das künftige beschlossen, daß der Strich von Cracau
nebst der Stadt, bey dem ältesten des Hauses bleiben, und derselbe
unter den andern Fürsten der mächtigste seyn sollte.

a) Woher dessen Beyname gekommen?

b) Annal. Saxo ad A. 1103. p. 600. Er hatte die Böhmen aufgewiegelt, Dlugoss. ad A. 1103. Lib. IV. p. 350. Dafür sich aber Boleslaus durch schwere Einfälle in Mähren rächete, Dlugoss. ibid. p. 353 sq. Auch die Pommern hatte Sbigneus nach Schlesien gelocket, mit denen er sich, seinem Bruder in Goldberg widersetzte, Dlugoss. ibid. p. 355. Die übrigen Begebenheiten Sbignei erzehlet, Dlugoss. p. 366. 372.

c) Von dessen Kriege mit Henrico V. handelt mit mehrerem, Dlugoss. l. c. p. 372. und Annal. Saxo ad A. 1108. p. 621.

d) Innerliche Unruhen in Böhmen gaben hiezu Gelegenheit, Annal. Saxo ad 1107. p. 620. und A. 1108. p. 621. Colomannus fiel indessen Mähren an, Dlugoss. p. 374. Annal. Saxo l. c.

e) Mutius apud Pistor. T. II. p. 130. Alb. Stad. ad A. 1109. p. 259. Annal. Saxo ad A. 1109. p. 622. Rex Heinricus memor indignationis suae contra Bolezlaum Ducem Poloniae mense Septembri cum Exercitu intrat Poloniam, et circa primum eius oppidum Glogou, disposita obsidione, deuastat eam ex vtraque parte fluminis Oderae, ab ipso oppido vsque ad castrum Recen, et iterum cum magna praeda reuersus est ad castra. Darauf erzehlet er die Ermordung des böhmischen Herzogs Svantepolc. Endlich sagt er: Rex Heinricus in Polonia multo labore desudans diu rogatum a terra illa tributi exegit debitum.

f) So erzehlen es die Polen, Kadlubko L. III. p. 19. Dlugoss. L. IV. p. 385. Die Deutschen sagen von dieser Schlacht gar nichts, sondern praten litt. e. Das Chron. apud a Sommersberg, T. I. p. 6. sagt: die Polen wären geschlagen, und Bolesiaus mit List gefangen worden. Nicol. Henelius ab Hennenfeld in Silesiogr. Renou. T. I. c. VII. §. 62. litt. c. p. 223. sq. beweiset aus dem Monacho Pegau. daß in diesem Stück den Polen wohl zu trauen ist. Unterschiedene Nachrichten von dem Namen des Hundsfeldes; und wie der Ort iezt heisset.

g) Scriptores litt. e. citati. Monach. Pegau. c. X. §. 1. Rex itaque festinus, Wigberto praeduce, Polonia decessit. Ann. Hildesh. p. 737. Chronogr. Saxo, p. 282. Cosmas Prag. p. 2098. Chron. Vrsperg. p. 193.

h) Ann. Saxo, p. 625. Poloni in festo S. Wenzzlai cum frater Borinous Sobezlao impetum fecerunt in Boemiam et eam deuastantes rapinis et incendiis immensa praeda onerati iuxta pontes Cruici sunt castra metati, quibus Wladizlaus dux congressus est, et post magnam vtriusque partis stragem Boemii terga dederunt, Sobezlao vero plus quam ciuili potitus est victoria, VIII. Id. Octobr. et p. 628. Wladizlaus Dux Boemiae - - fratrem suum Sobezlaum reuocauit de Polonia et dedit ei ciuitatem Satec cum omni ad eam

pertinente prouincia. Ottonem vero patruelem suum idem Dux in trienni detinuit custodia.

i) Cosmas Prag. p. 2110. ad A. 1115. Mense Ianuario Dux Poloniorum Poleslaus auunculo suo Wladislao precarias mittit litteras, scriptas in haec verba: Si valuerint penes de preces meae, et obtinuerint fratri tuo germano Sobeslao locum indulgentiae, credo quod firmum sit et stabile nostrae pacis vinculum et amicitiae - - his exemplis et precibus dux Wladislaus compulsus, immo innata sibi super fratre commotus pietate, mense Martio iterum pristinam reuocat eum in gratiam, et dat ei ciuitatem Gardec et totam circa adiacentem cum quatuor castellis prouinciam. Eiusdem anni mense Iulio Dux Wladislaus et fratres eius Otto et Sobeslaus, iuxta fluenta amnis Nizzam cum duce Poloniorum Boleslao in-dictum conueniunt ad placitum, ad quae inter se datis et acceptis Sacramentis, confirmant foedera pacis. Altera autem die immensis muneribus mutuatim ad inuicem oblatis hilares ad proprios remeant lares, Ann. Sax. ad h. A. p. 633.

k) Dlug. Lib. IV. p. 394. 407. 410. 414. 418.

l) Dlug. l. c. de Ludewig Script. rer. Germ. T. II. in hist. Episc. Camin. it. T. I. p. 648. 460. Vita S. Ottonis apud Canisium, p. 41. Georg Dauid Aland de Imperii R. G. regnante stirpe Salica habita et praesertim erga Poloniam documentorum auctoritate, Lipsi. 1752.

m) Boleslaus führte mit dem Könige Bela von Ungern Krieg, welchem Sobiezlaus Herzog von Böhmen zu Guth Polen anfiel; der Krieg ward durch gegenseitige Verwüstungen geführet, wobey Schlesien sehr viel auszustehen hatte, wie Balb. Lib. III. c. 10. p. 222. 223. aus Iaroslao Praemonstratensi zeigt, bis endlich Lotharius in Merseburg, wo Boleslaus den Kayser besuchte, Friede vermittelte, Dlug. lib. IV. p. 434. sq. 447. Ann. Bosauiens. T. I. Corp. hist. med. aeui Eccardi, p. 1011. woselbst Boleslaus auch dem Kayser Tribut erlegte und andere Handlungen vornahm. Otto Frising. Chr. Lib. VII. c. 19. Chron. Mont. Seren. ad an. 1135.

n) Dlug. L. IV. p. 349.

o) Kadlubko, lib. III. p. 23. 25. 27. Dlug. lib. IV. p. 440. sq. 443. Albericus P. 2. Chron. ad 1146. p. 309. Boguphalus apud de Sommers-

Sommersberg Script. Sil. lib. II. p. 41. Ann. Saxo apud Leibnitz. p. 294. Ann. Saxo ap. Eccard. p. 681. Chron. Mont. Ser. ad 1138. p. 294. Radeuicus de gest. Frid. I. c. 2. p. 477.

p) Dlug. lib. IV. p. 450. Kadlubko lib. III. p. 733. Epist. Innocent. III. lib. II. p. 453. Die Prinzen waren Vladislaus, Boleslaus Crispus, Miecislaus Senex, Henricus, Casimirus, die liter. o. angeführten deutschen Schriftsteller irren theils in der Anzahl, theils Namen, theils Folge der Söhne Boleslai.

§. XXVIII.

1139. 1140. Vladislaus II. hatte nebst dem Cracauischen ganz Schlesien, und den Vorzug vor seinen Brüdern bekommen a). Weil aber seine Gemahlin als eine deutsche b), nebst ihren Landesleuten den Polen verhaßt war, sein ansehnlicher Bedienter Petrus Danus, durch einen unvorsichtigen Scherz sich um sein Gesicht brachte c); Vla- 1144. dislaus auch seinen Brüdern das ihrige zu nehmen, sich alle Mühe gab, auch in der Absicht Conradi III Hülfe suchte d), deshalb auch 1145. Posen belagerte, so ward er in den Bann gethan, von Posen weggeschlagen, und nach einigen Niederlagen genöthiget aus dem Lande zu fliehen, und beym Kayser Conrad III. Hülfe gegen seinen Bruder Boleslaum Crispum zu suchen e), welcher sich seiner Länder und Würden bemächtiget hatte f).

a) Chr. Mont. Ser. ad 1138. p. 16. Chron. Saxo ad 1138. p. 294. Albericus Chr. P. II. ad 1146. p. 309. Radeuicus de gestis Frider. I. L. I. c. 2. p. 477. Matthias de Michouia Chr. Pol. lib. III. c. 19. p. 64. Ioh. Dlugossus hist. Pol. L. IV. ad 1139. p. 450. Boleslaus primogenito Wladislao ex Ruthena suscepto, Cracouiensem, Siradiensem, Lancitiensem, Silesiamque et Pomeraniam terras legat. Decernens vt circa eum primogenitarae iure, superioritas, et principandi maior et prima auctoritas consistat. Sein Sohn nennete ihn in einer Urkunde beym Thebesio, Ann. Lign. II. p. 19. Maximum Ducem Zlesiae.

b) Bald wird sie Christina, bald Gertrud, bald Agnes, bald Adelheid genennet; das letzte war ihr rechter Name nach einer Urkunde beym Thebesio

Thebesio, L. II. p. 10. 13. Sommersb. Scr. Rer. Sil. T. I. p. 298. Lentz Histor. Geneal. Untersuchungen, P. II. p. 128. ad Tab. XXVII. Sie war mit den deutschen Kaysern so verwandt.

Henr. IV.

Henr. V.	Agnes vx. Frider. von Hohenstaufen.	Adelheid vx. Wladisl. II.
Conrad III.	Frider.	
	Fridericus I.	

c) Cromerus, L. VI. Dlugossus ad 1144. L. V. Was das für ein Scherz und wer Petrus de Dania gewesen?

d) Chron. Sax. ad 1146. p. 297. Wladislazo - - Regem (Conradum III) adiit ad suscepta patria, vt solus Ducatum obtineret fratres exhaeredare conatus est, Dlugoss. L. V. wirft alle Schuld auf seine deutsche Gemahlin.

e) Dlugoss. ad 1145. et 1146. L. V. Radeuicus, l. c. Chron. Sax. Wladislazo cum ciuitatem Posnam cum exercitu obsideret, fratres collectis paucis ex improuiso hostes ingenti strage vulnerauerunt - - Postea multas clades inferens fratribus fauente Deo, expulsus a Patria, Regem adiit contra fratres auxilium flagitando. Er suchte auch der Böhmen und Russen Hülfe nach Dlugoss. ad 1147.

f) Dlugoss. ad 1146. L. V.

§. XXIX.

Boleslaus Crispus ward hierauf öfters nebst seinen Brüdern 1146. vom Kayser gütlich obgleich vergeblich ersuchet Vladislao II. das seinige zurück zugeben a). Dahero musten einige deutsche Völker diesem zu gut gegen Schlesien rücken, die auch Nimptsch und Grätz- 1147. berg erbaueten, weiter aber, wegen der guten Anstalten der Polen nichts ausrichteten b). Da nun Conrad III. einen Creutzzug vornahm, die Polen bey dieser Gelegenheit der Kayserlichen Armee große Gefälligkeiten erwiesen, auch gelobten nach Wiederkunft des Kayssers, mit selbigem, wegen eines Vergleichs mit Vladislao zu handeln, so

so ward die Sache ausgesetzt, und einige Polen liessen sich auch mit dem Creutz bezeichnen c). Der römische König Heinrich machte indessen die Sache beym Pabst anhängig d). Aber seine und seines
1149. zurückgekommenen Vaters Versuche waren vergebens e), vielmehr versprachen sich die Polnische und viele Sächsische Fürsten alle Freundschaft f), vor Vladislaum II. und die seinigen aber sorgte der Kay-
1152. ser väterlich bis an seinen Tod g). Der Kayser Friedrich I. aber
1157. trieb die Wiedereinsetzung Vladislai schärfer. Er rückte in Schlesien und kam durch das Breslauische, obgleich die Polen die Fütterung schwer machten, bis ins Posensche, wodurch endlich Boleslaus zum Frieden gezwungen ward, in welchem unter andern schweren Bedingungen, eine der vornehmsten war, Vladislaum zu restituiren; da aber nachhero die Polen den Frieden nicht erfülleten h), so
1159. muste Vladislaus endlich im Exilio sterben i).

a) Radeuicus, L. II. c. 2. p. 513. Missa ad praenominatos tyrannos crebra legatione, vt in pristinum statum fratrem reciperent, Rex spretus est, Ducisque exilium vsque ad obitum Regis durauit.

b) Chronogr. Sax. ad 1146. Rex - - Poloniam ad restituendum Ducem agressus est. Fratres vero praemunitas ingenti exercitu itineris semitas obseruabant, Regi prohibentes introitum, Dlug. L. V. ad 1147. gedenket zwar der Expedition, welches Hahn in seiner Reichshist. P. III. p. 215. not. i) nicht observiret hat, aber er sagt Wladislaus habe solche nur mit den Kayserlichen Völkern vorgenommen, und mit Böhmen und Rußland Allianzen gemacht.

c) Dlug. ad 1147. Ioan. Cinnamus, L. II. de gestis Ioannis et Manuelis Comnenorum, p. 89. Matthias de Michouia Chr. Polon. L. III. c. 19. ap. Pistorium T. II. script. rer. Pol. p. 64.

d) Dlug. L. V. ad h. a.

e) Dlug. l. c. p. 482. et passim. Matth. de Michouia, l. c. p. 64. 65. Boleslaus versprach die Sache auf des Kaysers Ausspruch ankommen zu lassen, hielte aber nicht Wort.

f) Chron. Sax. ad 1149. p. 303. Magdeburgensis Archi-Episcopus Fridericus et quidam alii Principes Saxoniae Polonicis Ducibus Bolozlauo et Miseconi - - occurrentes - - - foedus amicitiae cum eis iniuerunt.

g) Alle deutsche und polnische Geschichtschreiber sagen solches. Nach Thebesii Lignitz. Jahrbücher, P. II. c. 4. p. 14. that Vladislaus mit Conradi Völkern noch 1152. einen vergeblichen Einfall in Schlesien, und streifte bis Breslau, verlohr aber endlich Niemptsch und Graedisberg.

h) Die polnischen Geschichtschreiber erzehlen die Sache so: 1152. habe auf dem Wirzburgischen Reichstage, Vladislaus den Kayser gebeten seine Restitution zu bewirken, der auf Vorsprach Vladislai von Böhmen die Stände und den Kayser auf seine Seite gebracht. Eine deshalb abgeschickte Gesandschaft habe nichts ausgerichtet, dahero sey A. 1158. der Krieg angegangen, Böhmen habe den Kayser unterstützet. Die Armee habe die Oder paßiret, die Polen hätten keine Schlacht gewagt, sondern nur die schwachen Partheyen der Reichs-Armeen gezwackt, Glogau und Beuthen ausgebrandt und alles verheeret. Hunger und Krankheiten hätten die deutschen sehr dünne gemacht, besonders weil die Deutschen des Biertrinkens ungewohnt gewesen, (welches doch erweislich falsch) der Kayser habe also gern die Mediation des Böhmischen Uladislai angenommen, der es auch dahin gebracht, daß die polnischen Herzoge zum Kayser gekommen und Frieden gemacht, worin versprochen wäre, theils Vladislaum, den Boleslaus nicht blos dem Kayser zum Trotz verjagt zu haben beschwor, in Schlesien zu restituiren, und deshalb nach Magdeburg zu kommen angelobte; theils 300 Mann gegen die Meyländer dem Kayser zu Hülfe schicken wolten. Es hätte aber Boleslaus den ersten Theil des Friedens unerfüllt gelassen, Dlugoss. T. I. L. V. edit. Dobramitskii de 1645. p. 442-445. Matth. de Michouia, p. 65. Cromerus de Orig. et gest. Polon. p. 499. Die Deutschen aber referiren diese Expedition ins Jahr 1157. welches auch dadurch probabler wird, weil Frieder. I. gleich nach dem polnischen Kriege, den 2ten italiänischen Zug vorgenommen, der ohne Streit 1153. unternommen. Der Kayser habe das Breslausche und Posensche mit Feuer und Schwerd verwüstet. Boleslaus habe inständig um Frieden, precibus, lachrymis et promissionibus gebeten, den er auch unter schweren Bedingungen erhalten, Alb. Stad. ad 1157. p. 288. Gunthsrus, L. VI. Ligurini, p. 106. 107. Radeuicus, L. II. c. 3. 4. 5. dieser letztere giebt folgende Bedingungen an: Primo iurauit pro se et pro omnibus Polonis, quod

frates

frater ſuus exul ad ignominiam R. Imperii non fuerit expulſus: Deinde pollicitus eſt dare duo millia marcarum Imperatori, et mille principibus, Imperatrici XX. marcas auri, curiae CC marcas argenti - - Iurauit quoque Italicam expeditionem. Deinde iurauit vt in proxima natiuitate Domini ad curiam Magdeburg celebrandam venire debeat, iuxta iudicium et ſententiam Polonorum et Bohemorum ſuper querimonia fratris ſui expulſi plenarie reſponſurus. Sicque iurata principi fidelitate, ſicut mos eſt, et de ſupra dictis omnibus adimplendis fideliter, acceptis obſidibus Gazimero videlicet fratre Ducis et aliis nobilibus, glorioſam adeptus victoriam, Deo Duce feliciter Auguſtus reuertitur. Er erzehlet ferner, p. 479. daß die Polen ihr Verſprechen nicht gehalten, auch nicht die Hülfe zum Italiener Zuge geſchicket.

i) Dlug. l. c. ad 1159. p. m. 446. 447. Wladislaus Polonorum Dux - - quarto Nonas Iulii animam exhalat et in Aldemburg accepit ſepulturam - - Eſto quod nonnulli aſſerant Wladislaum - - in Poloniam cum pignoribus et ſuppellectili reuerſum, tria caſtra Imperatoribus ſumtibus et ſuffragio, videlicet Welen, Grotecz et Niemcze aedificaſſe, bellumque fratribus intuliſſe, pro quo reſciudendo, dum ad colloquium Plocko cum fratribus veniſſet, veneno extinctum fuiſſe, Matthias de Michouia l. c. p. 66. Schickfuſs, Schleſ. Chr. L. I. c. 19. Dicatur wo das Altenburg zu ſuchen? ob in Holſtein, Franken oder Sachſen, und welche Meynung von ſeinem Tode die probableſte.

§. XXX.

1160. Vladislai II. Prinzen Boleslaus Altus, Miecislaus und Con-
1161. radus muſten ſich noch eine Zeitlang gedulden. Da aber der älteſte, der den Kayſer auf ſeinem Italieniſchen Zuge begleitete, vor Meyland, ſich durch eine kühne That in ausnehmende Achtung ſetzte a), nahm ſich nach glücklich geendigtem Feldzuge der Kayſer ſeiner, und ſeiner Brüder kräftigſt an, und beſchloß ihren Vettern ſeine Macht entgegen zu ſtellen, welches er ſolchen zum voraus wiſſen ließ, wofern ſie den Söhnen Vladislai II. noch ferner Schleſien vorenthalten würden b). Boleslaus Crispus nebſt ſeinen Brüdern traten alſo wirklich
1163.

jetzt

ietzt dem Boleslao alto, Miecislao und Conrado Schlesien ab c), deren Hülfe sie sich in dem unglücklichen Kriege gegen die heidnischen Preussen bedienten, worin Boleslai Crispi Bruder Heinrich blieb d), behielten aber noch einige Festungen in Besitz e), worüber die Schlesischen Herzoge neue Klagen beym Kayser führten. Friedrich I. muste 1169.
dahero aufs neue seine Macht brauchen, und einen Feldzug vornehmen, wodurch Boleslaus Crispus sich bemüßiget sahe, seine Vettern 1173.
in Ruhe zu lassen, und 800 Mark dem Kayser zu zahlen f), der auch noch in diesem Jahr mit Tode abgieng g).

a) Cureus Schles. Chr. Peckenstein in Scr. rer. Sil. P. I. p. 54. Boleslaus der älteste unter inen, zog mit dem Kayser in Welschland; und als man Mayland belägerte, hat er mit einem grossen starken Longobardischen Reuter, der ihn heraus gefodert, gekempft, und umbbracht, Dlug. T. I. lib. V. ad 1161. p. 449. Cromerus, lib. V. p. 55. Thebesius P. II. c. 4 p. 15.

b) Dlug. l. c. ad 1163. p. 452. Scripsit Fridericus Imperator Boleslao Crispo - - et Miecislao Henricoque - - in fauorem Boleslai alti litteras, virtutem eius magnopere commendans, petens et vigore pactorum secum initorum, requirens vt praefatum Boleslaum et fratres suos Miecislaos et Conradum ad suos principatus et dominia restituerent - - Etiam nuncios, qui - preces et adhortationes parum proficerent, terrerent, ad Polonorum Duces transmittit.

c) Dlug. l. c. p. 452. Polonorum Duces - - cum et Caesaris formidarent iram et nepotum Boleslai praecipue maioris natu propter virtutes illius et decora, misericordia mouerentur, petitionibus Caesaris acquieuerunt - - oram Slesiae quam Odra percurrit fluuius, vsque ad terminos Saxonicos et Bohemicos protensam, duas habentem insignes Wratislauiensem et Lubucensem Dioeceses in sortem perpetuae haereditatis illis attribuunt, Cromerus L. VI. p. 103. und alle polnische und schlesische Geschichtschreiber.

d) Cureus, l. c. p. 55. darauf stunden die Schlesier und Polen bey einander wider die Preussen, Dlug. ad A. 1167. p. 457. s. Cromerus L. VI. p. 104.

e) Cureus l. c. p. 55. Boleslaus Herzog in Polen wolte gern in Schlesien das Häft in der Hand behalten haben, derhalben er etliche gelegne Festungen und Schlösser darin nicht wolt abtreten.

f) Die schlesischen Geschichtschreiber sagen zwar, daß der angekündigte Krieg nicht ausgebrochen, weil die Geistlichkeit vermittelt, daß die polnische Besatzungen abgeführet wurden, Thebes. p. 18. n. 11. und zwar schon 1169. Allein aus den Deutschen ersiehet man, daß die Irrungen mit Polen noch 1173. fortgedauret, bis die kayserliche Macht der Sache den Ausschlag gegeben, Godefr. Colon. ad 1173. p. 244. Imperator cum maximo exercitu - - in Poloniam proficiscitur pro restituendo nepote suo in Ducatum - - Primo ingressu eius Polonienses exterriti quam citissime ad gratiam redierunt, ita quod octo millia marcarum Imperatori de suis contulerunt, et imperio eius et omni voluntati sese deuote subdiderunt.

g) Dlug. l. c. lib. V. p. 467. sq.

§. XXXI.

Die Oberherrschaft über den Cracauischen Bezirk a), mit dem sonderliche Vorzüge vor den übrigen polnischen Landschaften verbunden waren, hat nachhero schwere Unruhen verursachet. Anfangs
1173. ward selbige Miecislao Seni aufgetragen, bald aber Casimir der
1177. Gerechte, zum Herrn von Cracau gemacht, gegen den jener deutsche Hülfe suchte b), welches aber wenig half. Casimir verglich nicht nur einige innerliche Unruhen derer Herzoge von Schlesien, und schlug
1179. um sich deren Hülfe zu versichern Auschwitz und Beuthen zu Oberschlesien, sondern machte sich auch dadurch beliebt, daß er auf einem
1180. Reichstage zu Lenczicz, dem Boleslaus Altus beywohnte, verboth daß der Adel bey seinen Durchmarschen nicht frey Futter fodern, keine Pferde willkührlich wegnehmen, und die Güter derer verstorbenen Bischöffe nicht berauben solten, und Boleslaus Altus so wohl
1192. als Miecislaus Herzoge von Schlesien halffen ihm die Preussen be-
1194. kriegen. Als Casimir endlich mit Tode abgieng, ward Lesco Albus Casimiri Sohn, Herr von Crakau, obgleich auch von den Rechten Miecislai Senis so wohl, als Miecislai Herzogs von Oberschlesien gesprochen ward. Miecislaus Senex erhielt daher auch von Boleslao Alto und Miecislao Herzogen von Schlesien Hülfe. Der erstere

schickte

schickte seinen Prinzen Jaroslaum, und letzterer gieng selbst zu Felde, 1195.
sie kamen als schon Miecislaus Senex geschlagen ward, erfochten
jedoch noch einen ansehnlichen Sieg, und zogen, weil Miecislaus zu-
rückgegangen, wieder nach Schlesien. Lesco überließ aber endlich
auf Zureden seiner Mutter Cracau Miecislao Seni, der aber bald 1200.
darauf starb, dem im folgenden Jahre Lescus Albus im Cracauischen 1202.
folgen solte, der solches aber wegen der beygefügten Bedingung aus-
schlug, daher ward Uladislaus Lasconogus Herr von Cracau, der 1203.
auch die Schlesischen Herzoge befriedigte, aber er ward endlich ver-
lassen, und Lesco Albus zum Regenten von Cracau angenommen.
Gegen die Preussen, welche Polen sonderlich Masau schwer zu fallen 1206.
anfiengen, ward Henricus Barbatus Herzog von Schlesien zu Hülffe
geruffen, der schon damals riethe den deutschen Orden zum Kriege
gegen diese Heyden zu gebrauchen, und doch ließ er sich auch nachhero
von Christian dem ersten Bischof von Preussen zu einem Creutzzug 1220.
gegen Preussen bewegen. Der Woywode von Cracau suchte Hen-
ricum Barbatum von Schlesien zu bewegen, die Oberherrschaft von
Cracau als Boleslai Distorti ältester Nachkomme zu suchen. Die- 1225.
ser brachte auch einige Völker auf, und gieng auf Cracau loß, weil
er aber Lesconem Album und dessen Bruder Conradum zur Gegen-
wehr bereit fand, seine Gemahlin und die Geistlichkeit auch zum Frie-
den riethe, und Lesco die herrlichsten Geschenke dazu setzte, gieng Hein-
rich ohne etwas weiter versucht zu haben, zurück, und ward mit
Lesconi so vertraut, daß er Lesconis Parthey gegen Sventepolc von
Pommern ergrif, und als jener ums Leben kam, Heinrich darüber 1227.
gleichfals in Lebensgefahr gerieth, daraus ihn blos die Treue eines
Heinrichs von Wesenberg errettete c).

a) Weil hier die Schlesischen Sachen nur Einschaltungsweise vorkom-
men, so will ich mich überhaupt auf alle polnische und schlesische Ge-
schichtschreiber beruffen, und vorzüglich anführen, Dlug. T. I. Lib.
VI. p. 469-572. Cromerus Lib. VI. VII. ap. Pistorium T. II.
P. 504-531.

b) Daß damals ein Piastischer Printz beym Kayser Hülfe gesucht, be-
zeugt Godefridus Colonienſis ad 1180. p. 247. Dux Poloniorum
aduerſus nepotem ſuum auxilium Imperatoris impetrans decem
millia

millia marcarum Caesari promittit. Ob dieser Dux, Miecislaus Senex oder Boleslaus Altus gewesen, davon jener mit seinem Bruder Casimir, dieser mit seinem Bruder Miecislao und Sohn Jaroslao um diese Zeit Krieg führete, kan ich nicht entscheiden. Mir kommt glaublich vor, daß in den Schlesischen Unruhen Friederich zu Hülfe geruffen sey, ob ich gleich nicht leugnen mag, daß auch Miecislaus Senex sich um Böhmisch-Lothring- und Sächsische Hülfe, wie Dlug. sagt, umgesehen haben mag.

e) So wie dieses von den schlesischen Scribenten aus den polnischen erzehlet wird, ist es wohl einer Fabel sehr ähnlich. Man lese die Entschuldigung Suentopolus des II. Herzogs von Hinterpommern in der Preußischen Sammlung, Th. 3. p. 663 - 694. besonders bey den Widersprüchen der polnischen Scribenten des Boguphali, p. 57. Archi-Diac. Gnesn. Anonymi p. 82. 95. Iohannis Chr. Pol. p. 8. Chron. Princ. Polon. p. 41. ap. de Sommersb. Scr. rer. Sil. T. II. Vielleicht hat Boguphalus Recht, der dieses Unglück einem Feldzuge gegen Suentopolk zuschreibet.

§. XXXII.

1228. Hierauf machte Conradus des vorigen Bruder, und Henricus Barbatus, jener wegen der nächsten Verwandschaft, dieser als ältester Nachkomme Boleslai III. Ansprüche auf Cracau. Diesen erkandte die Wittwe Lesconis Albi, und die Cracauer, und er erbauete zwey Schlösser, die Conrad zwar belagerte, aber glücklich von Henrico weggeschlagen wurde, der nach Masau entfloh. Henrich schickte daher seine Völker unter Anführung seines Sohnes nach Schlesien zurück. Dieses machte sich Conrad zu Nutz, überrumpelte Henricum Barbatum in einer Kirche zu Spytkowice, hob ihn auf, und schleppte ihn nach der Masau. Henricus Pius brachte zwar eine Macht auf, seinen Vater zu befreyen, oder doch sie wegen dessen Gefangenschaft in Conrads Landen mit Raub und Brand zu rächen, aber die Heil. Hedwig reisete zu Conrado, und verglich ihn mit ihrem Gemahl, der endlich auf Cracau und auf Boleslai Pudici Vormundschaft Verzicht that, und dagegen in Freyheit kam. Weil aber Conrad tyrannisirte, und Boleslaum pudicum seinen Mündling
1229. nebst dessen Mutter gefangen hielt, die jedoch zu Henrico Barbato

entflohen,

entflohen, so fielen diesem die Cracauer wieder Hauffenweise zu, deren sich Henricus auch annahm, besonders da ihm der Pabst auf Wonis des Cracauischen Bischofs, dem Henricus zum Stift verholffen, Vorstellung, den Eyd über den Verzicht erlassen: Conradi Sohn Boleslaus verheerete daher die Güter des Cracauischen Adels, diesem kam endlich Henricus Barbatus und Boleslaus Pudicus zu Hülfe, eroberten das Cracauische und Sendomirsche, dieses nebst Lublin bekam Boleslaus Pudicus, jenes aber Henricus Barbatus, welcher auch von den Ständen von Großpolen gegen Vladislaum Sputatorem zu Hülfe geruffen ward, den er vertrieb. Alles dieses gienge um so viel leichter an, da Conrad auf der Seite von Preussen genung zu thun hatte. Da er sich aber hier Luft gemacht, brach er ins Cracauische ein, und bloquirte die Hauptstadt, da zu gleicher Zeit Vladislaus Sputator in Großpolen einige Progressen machte, Henrici Stadthalter durch Verrätherey erschlug, und Gnesen eroberte, welches nachhero Henricus vergeblich und mit grossem Verlust belagerte, aber doch verhinderte, daß Conrad wenig Lebensmittel bekam. Dieses nöthigte solchen zum Abzuge, da er vorher einige Clöster mit seinen Leuten besetzet, die er aber, nachdem der Päbstliche Legat Friede vermittelt, abführen ließ. Die polnischen Prinzen worunter Henricus Barbatus war, nahmen hierauf einen glücklichen Creutzzug gegen die heydnischen Preussen vor, Henrich brachte zugleich die Verträge mit dem deutschen Orden gegen die Preuffen in Richtigkeit. Nach seinem Tode ward Boleslaus Pudicus Herr von Crakau. Henrici Barbati Sohn aber Henricus Pius verjagte Vladislaum Sputatorem, der den Krieg reassumirte, von Land und Leuten, und nahm ihm Gnesen wieder ab. Die Tartaren aber verursachten bald darauf einen wichtigen Krieg. Ihre Einfälle in Polen die mit allen Arten von Grausamkeit begleitet waren, wurden vom Glück unterstützt. Die Polen widersetzten sich ihnen vergeblich, und Boleslaus Pudicus muste nach Ungarn entfliehen. Die verlassene Polen sahen also Henricum Pium für ihren Oberherrn an, der gute Anstalten in Schlesien vorkehrte den Tartarn zu begegnen. Sulislaus des von den Tartarn erschlagenen Palatini von Cracau Wlodimiri Sohn führte aus Klein- und Groß-Polen ein Corpo Polen an, mit dem er zur Hauptmacht stieß, aber auch in der unglückli-

1232. 1233. 1235. 1236. 1238. 1240. 1241.

chen Niederlage, darin Henricus Pius erschlagen wurde, Theil nahm. Doch musten nunmehro die Tartern den Rückweg suchen. Die Cracauer wehlten zwar des erschlagenen Henrici ältesten Prinzen Boleslaum Calvum zum Oberherrn, dem aber Conradus, mit Hülfe
1242. Miecislai II. aus Oberschlesien, Cracau und Kleinpolen entriß, weil jener keine Action wagen wolte, Großpolen ward aber von Vladislai Sputatoris Söhnen Przemislao und Boleslao zu Theil, weil Bo-
1243. leslaus Calvus zuviel auf die Deutschen hielte. Da hingegen Conrad durch Vladislaum Pudicum aus Kleinpolen verjagt wurde, doch daureten diese Unruhen bis auf Conradi Tod. Boleslaus Calvus suchte zwar Großpolen wieder zu gewinnen, und bauete dahero jenseit der Oder Capanicz, und da es deshalb zum Kriege zu kommen schien, ward die Sache verglichen, dieses Schloß abgebrochen, und dagegen Boleslao 3 andere gegeben, von denen er doch Santock, welches er gegen Hinterpommern zu erhalten sich nicht getrauete,
1250. Herzog Przemislao zurück gab, dieser letztere, und sein Bruder Boleslaus, nahmen sich auch ihres Schwagers, und des Bruders
1256. Boleslai Calvi, und Henrici III. gegen diese, so kräftig an, daß sie ihm einen Theil Landes ausmachten. Boleslaus Pudicus besorgte hierauf die Erhebung des heiligen Stanislai, wobey auch Vladislaus von Oberschlesien war, da Przemislaus Posthumus, dem gefangenen Henrico Probo gegen Boleslaum Calvum zu Hülfe zog, ward er gefangen, der aber bald durch Vermittelung des Königes
1279. von Böhmen auf freyen Fuß kam. Endlich starb Boleslaus Pudicus ohne Kinder.

Hier ist die polnische Geschichte grossen Schwierigkeiten unterworfen. Einige Schriftsteller rechnen Henricum Barbatum und Pium unter die polnischen Etnarchen, andere nicht. Lengnich in der polnischen Geschichte, p. 17. 18. rechnet beyde mit. Gebauer aber im Grundriß der Historie der Staaten, p. m. 462. lässet beyde weg. Die letztere sehen Henricum Barbatum nur als einen Vormund Boleslai Pudici an, und Henricum Pium wollen sie gar nicht kennen, da doch Matth. de Michouia ihn, Lib. III. c. 40. ap. Pist. T. II. p 95. pr. ausdrücklich Herzog von Cracau, Großpolen und Schlesien nennet. Sonst handeln von den Sachen dieses §. ausser den Schlesischen Schrift-

stellern, Dlugoss. T. I. Lib. VI. p. 572. ad fin. und T. II. L. VII. ab init. Cromer. L. LXXXIX. ap. Pist. T. II. p. 532 - 563. Matth. de Michouia, L. III. c. 34 - 58. ap. Pist. T. II. p. 87 - 120. und andere.

§. XXXIII.

Von Cracau ward ietzt Lesco Niger Herr, der mit Conrado von 1280.
Masau deshalb Krieg führete. Weil aber Henricus Probus sich
auch hiezu berechtiget hielte, wolte er sich vorher seiner Vettern ver-
sichern. Er machte dahero Henricum V. von Lignitz, Conradum von 1281.
Glogau, und Przemislaum Posthumum bey einem angestelten Gast-
mahl gefangen, welche zu befreyen Lesco Niger mit seinen Völkern,
denen sich auch die Pommern, Großpolen, und einige Schlesier zuge-
sellten, zwar in das Breslauische brach und mit dreyen Heeren Bres-
lau belagerte, aber ausser der Verheerung des platten Landes nichts
ausrichtete, und daher wieder abziehen muste. Die gefangene Für-
sten musten endlich sich selbst lösen, da Heinrich V. und Conrad sich
zu einiger Hülfe bey Henrici IV. Krieg n, Przemislaus aber zu Ab-
tretung des Wielunischen Bezirks verstehen musten, und doch gerieth
Przemislaus von Großpolen mit Henrico IV. bald darauf aufs neue, 1284.
an einander, da dieser jenem einige Plätze entrissen. Nach Lesco des 1289.
schwartzen Tode waren die Polen nicht eins. Einige hiengen sich an
Boleslaum Herzog von Masau, andere besonders die Cracauer nah-
men den Herzog von Breslau Heinrich IV. zum Oberregenten an,
welcher auch mit Gewalt Besitz nahm. Als er aber nach Schlesien 1290.
zurückgegangen war, kam Vladislaus Loctitus mit Hülfe Boleslai,
Conradi und Casimiri derer Herzoge von Masau, Przemislai von
Großpolen, und Mestowin II. von Hinterpommern ins Cracauische.
Der kranke Henricus Probus setzte ihm zwar eine Armee entgegen,
die Henricus V. Crassus, Przemislaus von Sprottau und Boles-
laus von Oppeln anführeten, aber diese Schlesische Prinzen wurden
bey Szievior geschlagen, Przemislaus blieb in diesem Treffen, und
Boleslaus wurde verwundet und gefangen. Die Schlesier waren
auch in zween andern Anfällen nicht glücklicher. Dem ohngeachtet
gieng Henrich V. mit einer frischen Macht seinem Vetter zu gut ins
Cracauische, überrumpelte den Ort, so daß Vladislaus mit genauer

Noth

Noth entkam, und alles huldigen muste. Der inzwischen an beygebrachtem Gift vorgefallene Tod, und folgende Kriegsunruhe in Schlesien, zog Heinrich V. von Cracau zurück, davon Przemislaus von Grospolen, nach Henrici IV. letztern Willen, Besitz ergrif, der sich wieder zum Könige von Polen salben und crönen ließ, Cracau aber Wenceslao von Böhmen einräumte, welcher doch mit Vladislao Loctico darüber einen Krieg mit abwechselndem Glück führen muste.

1295. Auch Großpolen gab nach Ermordung Przemislai zwischen beyden Herren Ursache zum Streit, da erst Vladislaus, denn aber Wenceslaus Przemislai Schwiegersohn Platz behielt, dem auch endlich die

1300. polnische Crone aufgesetzt wurde, Vladislaus aber muste erst nach Ungarn fliehen, und konte kaum einige haltbare Plätze in Polen behalten, da aber Wenceslaus in Prag mit Tode abgieng, bemächtigte sich Vladislaus von Kleinpolen, und blieb auch im Besitz, weil

1305. Wenceslaus von Böhmen des vorigen Sohn zu Ollmütz ermordet wurde. Die Großpolen hiengen sich hierauf an, Henricum Fide-

1306. lem Herzog von Schlesien aus der Glogauischen Linie, daher ihm Vladislaus ins Glogauische fiel, und sich durch Verheerung des platten Landes rächete. Da aber Henricus fidelis die Geistlichkeit absetzte, und sich an Vladislaum hieng, auch jenes General Johann von Bieberstein nach besetztem Posen die Belagerung des Schloßes

1309. Klezko mit Verlust aufheben muste, starb Henricus fidelis aus Beysorge eines noch grösseren Krieges polnisch- und schlesischer Seite, und hinterließ seinen Erben nur den Titul und Anspruch an Polen, Vladislaus aber nahm das Land in Besitz. Im Gegentheil rebellirten

1312. die Cracauer und wehlten Boleslaum Herzog von Oppeln zu ihrem Herrn, dem sie auch die Stadt übergaben, weil dieser aber das Schloß nicht erobern konte, auch Vladislaus mit Völkern im Anzuge war, gieng Boleslaus zurück, worauf eine schwere Rache gegen die Schlesischgesinneten in Cracau erfolgte, die um so viel sichrer auszuüben war, da Boleslaus von Oppeln starb. Da also

1313. Vladislaus Locticus ausser der Masau ganz Polen inne hatte, ward er vom Pabst zum Könige von Polen ernannt, er ließ sich crönen,

1320. und seit der Zeit blieb Polen beständig ein Königreich.

Hier

Hier kommen wieder verschiedene Schlesische Herzoge vor, die in Polen geherrscht. Herr Lengnich l. c. und Herr Gebauer l. c. lassen auch Henricum Probum als Oberherrn in Polen gelten, denn was mit Henrico fideli und Boleslao von Oppeln vorgegangen, war freylich nicht von Erheblichkeit. Die Schlesischen Geschichtschreiber halten sich noch immer an die Polnischen; und handelt von diesen Sachen, Dlugoss. Lib. V. VI. VIII. Cromerus, L. X. per tot. et L. XI. ab init. p. m. 564-596. Matth. de Michouia, Lib. III. c. 59-66. Lib. IV. c. 1-9. p. m. 121-142. Anonymi Archi-Diac. Gnesn. breuior Chron. Cracouiae ap. de Sommersberg, T. II. Scr. Rer. Sil. p. 95. 96.

§. XXXIV.

Die Streitigkeiten der Gebrüder Heinrichs VI. zu Breslau, 1327.
und Boleslai III. zu Liegnitz in die sich Vladislaus Locticus zu wenig mischte, gaben zu einer grossen Veränderung Gelegenheit a). Die Schlesischen Herzoge fiengen jetzt häufig an, ihre Lande der Cron Böhmen zu Lehn aufzutragen, davon wohl verschiedene Ursache waren. Die Polen hasseten alles was deutsch war, und sich auf deutschen Fuß gesetzt hatte. Nun waren nach Schlesien häufig deutsche Einwohner gezogen, wodurch Sprache, Rechte, Sitten verändert worden. Die Polen hatten bey den Wahlen ihrer Herzoge, auf die Piasten in Schlesien fast gar nicht mehr Acht. Man berief solche so wenig auf Reichstäge, als Wahltäge. Vladislaus Locticus hatte so gar die königliche Würde angenommen, und war blos bekümmert, solche seinen Nachkommen zu erhalten. Die verschiedene Theilungen des guten Schlesiens machte dessen Regenten ohnmächtig, die sich über dieses unter einander selbst durch innerliche Kriege aufzureiben schienen. Polen sahe solches um so gelassener an, je mehr dadurch die Oberherrschaft der Nachkommenschaft Casimiri Justi versichert wurde. Der ohnmächtigste Prinz in Schlesien suchte und fand, an Johann Könige von Böhmen einem Deutschen, den sichersten Schutz, der ohne dieß alles sorgfältig beobachtete, wodurch er die Schlesische Fürsten zu seinen Lehnsleuten machen, und eine Schlesische Provinz nach der andern zu Böhmen ziehen konte. Vermählungen, Verheissungen, Hülfsleistungen, und endlich angreiffende Waffen

Waffen wurden um die Wette gebraucht, einen so nützlichen End-
zweck zu erreichen, die auch hinreichend genung waren. Ein Herr
nach dem andern ergab sich b). Um Polens Eyfersucht auf einen
vorzüglichern Vorwurf zu lenken, maaste sich Johannes des Köni-
glichen Titels von Polen an, und unterstützte beständig den deutschen
Orden in Preussen, der mit Polen mancherley Streitigkeiten hatte,
um diese Völker von Schlesien ab, gegen Preussen zu wenden c).
In der Absicht machte Johann mit dem deutschen Orden ein Bünd-
niß gegen Vladislaum, bestätigte dem ersteren als König von Polen
die damals streitige Landschaften d), und gieng ihm mit einer guten
1329. Macht zu Hülfe nach Preussen, und half wirklich von da aus Ein-
fälle in Polen thun. Schlesien mag wohl dabey nicht ganz ruhig
geblieben seyn e). Vladislaus rächte sich durch einige Hülfsvölker,
1331. die er den Oesterreichern gegen Böhmen zuschickte f), dagegen Jo-
hannes dem deutschen Orden zu gut, einen Einfall in Polen that,
und um Posen ziemlich schlecht haushielt g), auch Polen mit dem
Orden obwohl vergeblich zu vertragen suchte h), doch kam nachhero
1332. ein Waffenstillstand zu Stande, als der Orden schlimm in Polen
gehauset, und eben zu der Zeit, da solches Polen mit Ungarischer
Hülfe rächen wolte, einige Großpolen sich an Johann von Böhmen
hiengen i). Vladislaus fiel darauf in Schlesien, verwüstete alles
wo er hinkam, äscherte wohl 50 Orte jenseit der Oder ein, und
nach sehr tapferer Gegenwehr, ward unter Anführung des polnischen
Prinzen Casimirs Kosten erobert, welches seit der Zeit bey Groß-
1333. polen geblieben k). Bald darauf starb Vladislaus l).

a) Die polnischen Geschichtschreiber, als Cromerus, p. m. 588. Michou. L. IV. c. 15. p. 151. Sarnitius, Lib. VI. p. 306. in Ann. Pol. erzehlen zwar Vladislaus habe den Besitz von Breslau von Henrich VI. bekommen, und solchen einige Zeit behalten, endlich aber aus Erbarmen Henrico wieder gegeben, um davon seine Tochter auszustatten. Aber die schlesischen, Cureus p. m. 97. Schickfuss, L. I. c. 28. p. 67. sagen, daß obgleich einige gerathen polnische Hülfe zu suchen, so wäre doch auf solche so wenig zu trauen gewesen, daß man sich lieber nach böhmischer Hülfe umgesehen, und solche erhalten, durch Auftragung des Landes zu Lehn, und daß Vladislaus so viele Liebe zu einem

einem schlesischen Prinzen gehabt, daß er ihm ein schon in Besitz habendes Land restituiren können, sey ihm gar nicht ähnlich, conf. Thebesium, L. II. c. 27. n. 10. p. 164.

b) Wie nach und nach die Herzogthümer an Böhmen gekommen, werden wir unten sehen, und zugleich bey einem jeden die genommene Umstände und Ursachen und der Unterwerfung anführen. Von den allgemeinen Bewegungsgründen reden die Polen ganz anders als die Schlesier, conf. Cureus p. m. 96. sq. Schickfuss. L. II. c. 1. Henelii Silesiogr. c. X. §. 836.

c) Pommerellen war der vornehmste Zankapfel zwischen Polen und dem deutschen Orden in Preussen. Man sehe die Hannöversche gelehrte Anz. de 1751. St. IV. u. V. §. 2-8. p. 263 - 273.

d) Cromerus, p. 588. e) Cromerus, p. 590.

f) Johann von Böhmen hielte es mit dem Kayser Ludouico Bauaro, gegen Oesterreich. Von diesem Kriege, conf. Balbinus Epist. L. III. c. 18. p. 331. sq.

g) Cromerus, p. 595. h) Cromerus, p. 595.

i) Cromerus, p. 596. Hannöverische Anzeigen, l. c.

k) Cromerus, p. 596. Er sagt zwar die Polen hätten ausser Costen 50 Vestungen erobert, da sie aber nicht über die Oder gekommen, so siehet man wohl, daß darunter adeliche Rittersitze und Dörfer zu verstehen.

l) Cromerus, p. 596. alii.

§. XXXV.

Vladislai Sohn und Nachfolger Casimir der große a), suchte endlich das Reich aller Orten zu beruhigen. In Cron Weissenburg in Ungern, kamen die Könige von Ungern, Polen und Böhmen zusammen. Es fanden sich auch Gesandte vom deutschen Orden ein. Polen wurde mit diesen letztern vertragen. Uns gehet nur der Vergleich Casimirs mit Böhmen an, der durch Gesandte zu Trinczin abgeschlossen wurde. Johann von Böhmen liesse endlich alle habende Rechte und gemachte Ansprüche nebst dem königl. Titel von Polen 1333. 1335.

fahren, dagegen sagte sich Polen von allen habenden Rechten und gemachten Ansprüchen, auf die schlesischen Lande, die sich an Böhmen ergeben, loß. Alle drey Könige machten hier ein Bündniß wider den Kayser Ludewig und das Haus Oesterreich b). Casimir besuchte
1339. Johannem so denn in Prag c), und wiederholte nachhero zu Cracau seine Cession auf Schlesien d); woselbst die Polen mit gäntzlicher Beyseitsetzung der schlesischen Piasten, Carolum von Ungern und dessen Sohn zum Nachfolger Casimirs erwehleten e). Worauf Ca-
1341. simir abermals sich in Böhmen einfand, um das gute Vernehmen mit Böhmen zu befestigen f). Darauf grif er die Glogauische Linie der Herzoge von Schlesien feindlich an. Er entriß Henrico ferreo Fraustadt, welches er von Großpolen abgerissen zu seyn vorgab, er zog so denn vor Steinau, und zwang dadurch Henricum V. ferreum, Johannem zu Gurau, und Conradum zu Oels ins Lager des Königes zu kommen, und auf den Fraustädtischen Bezirk Verzicht zu thun. Polen würde vielleicht noch weiter um sich gegriffen haben, wenn des Königes Johannis Macht einen schleunigen Frieden nicht angerathen hätte g). Dieses mag Ursache zum Schweidnitzischen
1345. Einfall des Königes Johannis gegeben haben h), welche Linie es noch mit Polen hielte; dagegen Casimir ins Troppauische, und Johannes wieder durch Troppau, Teschen und Auschwitz ins Cracauische einfielen, in gegenseitigen Landen schlecht wirthschafteten, Johannes muste aber aus Mangel der Lebensmittel, und weil er eine Hülfe für Polen aus Ungern vermuthete, die Belagerung von Cracau aufheben, und litte auf dem Rückwege von den angreifenden
1346. Polen grossen Schaden i). Der Tod Johannis k), gab zu einem neuen Vergleich Anlaß. Carl König von Ungern vermittelte, daß die Schweidnitzische Linie bey Gelegenheit der Heurath Kayser Ca-
1348. roli IV. sich an Böhmen hieng l), hingegen huldigten die Polen Ludovico dem Ungarischen Prinzen eventualiter m), welcher auf Schweid-
1349. nitz und Jauer Verzicht that n), welches auch Ludovico alle Hinder-
1353. nisse bey künftiger Succeßion abzuschneiden, der König Casimir selbst that o). Carl IV. cedirte alle Ansprüche an die Masurische Lande
1356. an Polen p), dagegen dieses seine Rechte auf Beuthen und Creutzberg Carolo IV. cedirte q). Nachbarliche Streitigkeiten zwischen Böhmen und Ungern schiene ein grosses Kriegsfeuer zu entzünden, worin

worin auch Polen gezogen werden konte: aber Carl IV. heurathete 1363.
Casimiri Enkelin Elisabeth, eine Pommerisch-Stettinische Prinzeßin,
bey welcher Gelegenheit in Cracau auf dem prächtigsten Beylager
aller Zwist vermittelt wurde r). Und doch kam es nachhero zum
Kriege zwischen Ungern und Böhmen s), in dem sich Polen mit jenem
gegen dieses verband t), doch hatte solches nichts nach sich gezogen, 1369.
weil Casimir bald darauf mit Tode abgieng u). 1370.

a) Cromerus, L. XII. p. m. 597.

b) Hievon reden alle polnische, ungarische, böhmische, preußische und schlesische Geschichtschreiber. König Carl von Ungarn brachte hauptsächlich die Sache zum Stande, welches er selbst erzehlt, in commentatione vitae suae ap. Freher. in Bohem. f. 96. et ap. Goldastum de Iur. Boh. L. III c. 16. n. 23. Ehe noch die Prinzen zu Cronweissenburg selbst sich unterredeten, war der Friede schon den 24. Aug. durch Bevollmächtigte, da auf böhmischer Seite Herzog Boleslaus von Liegnitz und Brieg Gesandter war, zum Stande gebracht. Er steht im Schickfuss, L. III. c. 16. p. 141. in der Abschrift schlesischer Urkunden, p. 93. sq. de Ludewig Rel. Manuscr. T. V. p. 600. in de Sommersb. Scriptores Rer. Sil. T. I. p. 774. und den 10. Novembr. kamen die Könige selbst zusammen. Bonfin. res Vngar. Dec. II. Lib. IX. p. 350. Balb. Epit. L. III. c. 18. p. 338.

c) Balb. Ep. I. c. p. 338.

d) Diese Renunciation stehet im Schickfuss, Lib. III. c. 16. p. 142. sq. und Goldasto de A. Boh. in Append. p. 40. und de Sommersberg, Scr. Rer. Silef. T. I. p. 775. Die Einwendungen des Stanislai Lubienski in discursu de rebus Silef. qui extant in opere eius posthumo, f. 159. sq. sind in Schweders theatro Praet. P. I. p. 388. zur Gnüge refutirt, nur daß daselbst, p. 387. die Jahrzahl der polnischen Cession verdruckt ist, und statt 1355. und 1359. die Jahre 1335 und 1339. stehen solten. Die hieher gehörige Urkunden stehen auch in Balb. misc. regni Boh. Dec. I. Lib. VIII. p. 34. sq. de Ludew. Rel. Manuscr. T. V. p. 589. 600. 601. 603. de Sommersberg, Scr. Rer. Sil. T. I. p. 774. 775.

e) Dlug. L. IX. ad h. a. Archi-Presb. Gnesn. p. 101. Cromer. p. 598.

f) Balb. Ep. p. 338.

g) Cureus ap. Peckenstein, p. 104. Schikfuſs, Lib. I. c. 29. p. 72. Lib. II. c. 32. p. 109. Michou. Lib. IV. c. 18. ap. Piſtor. p. 155. Cromer. ap. Piſtor. p. 600. Der Stadt Frauſtadt ward bey der Gelegenheit das Müntzrecht vorbehalten.

h) Cureus, p. m. 105. wir werden unten P. V. davon mehr reden.

i) Cromerus, p. 601. Dlugoſſ. ad h. a. Schikfuſs, Lib. I. c. 29. p. 73. Lib. II. c. 27. p. 89. c. 34. p. 114. Was vom Schleſiſchen Kriege mit den Maſuren zu halten, deſſen Cromer auch ibid. gedenket.

k) Balb. Ep. p. 348.

l) Cureus, p. m. 107. davon P. V. ein mehreres.

m) Cromerus, p. 603. n) Balb. Ep. p. 339.

o) Balb. Ep. p. 339.

p) Balb. Ep. p. 340. Id. in Miſcell. Dec. I. L. VIII. p. 68. et 239. ſq. de Ludewig Rel. Manuſcr. T. V. p. 605. de Sommersberg, Lib. I. p. 774. 775. 776.

q) Balb. Ep. p. 340.

r) Cromerus, p. m. 607. und alle böhmiſche und polniſche auch ſchleſiſche Geſchichtſchreiber.

s) Bonfinius, res Vng. Dec. II. Lib. X. p. 375.

t) Cromerus, p. 608. v) Cromerus, p. 608.

§. XXXVI.

1370. Ludewig König von Polen und Ungarn, der nunmehr ſeinem
1372. Vetter folgte a), ſagte ſich um ſich gegen die Schleſiſche Piaſten zu ſichern, von ganz Schleſien völlig loß b), und verlobte ſeine älteſte Tochter Mariam mit Caroli IV. Prinzen Sigismund nachmaligen Churfürſten von Brandenburg c), dem er auch kurz vor ſeinem Tode
1382. die Polen eventualiter huldigen ließ d). Aber nach ſeinem Abſterben wolten erſt die Großpolen und denn das ganze Reich nicht Sigismundum, ſondern nahmen des vorigen Königes jüngſte Prinzeßin Hedwig
1384. zur Regentin an, die auch gecrönet wurde, unter deren Freyern Ziemovito Herzog von Maſau, Wilhelmo Herzog von Oeſterreich, und Jagelloni Großherzog von Litthauen, hatte dieſer letztere das Glück

nach

nach angenommenen Christenthum unter dem Namen Vladislai ihr Gemahl, und dadurch König zu werden, wogegen Sigismundus 1386.
nichts auszurichten vermochte e). An allen diesen Begebenheiten hatte Vladislaus Herzog von Oppeln grossen Antheil f).

a) Archi-Pr. Gnesn. ap. de Sommersberg, p. 100 - 106. Dlugoss. L. X. h. a.

b) Balbini Miscellanea, Dec. I. Lib. VIII. p. 194. de Sommersberg, Scr. Rer. Sil. T. I. p. 778.

c) Dlugoss. L. X. ad h. a.

d) Cromerus, ap. Pistor. p. 623. Dlug. l. c. ad h. a.

e) Cromerus, p. 624 - 635. und alle polnische Geschichtschreiber. Es kam nunmehro die Jagellonische Linie auf den Thron.

f) Davon werden wir Per. V. handeln.

§. XXXVII.

Unter den polnischen Oberregenten nahm Schlesien an den meisten Begebenheiten dieses Reichs Theil a). Das Christenthum ward eingeführt b), und der Peterspfennig ist auch in Schlesien üblich gewesen, bis solches Land an Böhmen kam c). Die Münzen wurden eingeführt d), und ausser der polnischen Sprache e), erhielt Schlesien nebst polnischen Sitten und Gewohnheiten f), seinen jetzigen Namen g), u. s. w. h). So bald aber dieses Land an Vladislai II. Söhne kam, fiengen die Deutschen an, sich besonders in Niederschlesien auszubreiten, denen es vornehmlich noch mehr glückte, als dieses Land sich mit Böhmen verband i), und sein Wappen änderte.

a) Wie solches aus dem vorigen erhellet. b) §. 19.

c) Alle polnische Unterthanen waren zum Peters-Pfennig verpflichtet, es mochte derselbe unter Casimiro I. nach dem § 24. liter. f. oder wie andere aus Ditm. Mers. Lib. VI. p. 176. zu erweisen suchen schon zu Boleslai Chrobri Zeiten üblich gewesen seyn. Schlesien gehörte zu Polen, und folglich muste es auch wohl diese Abgabe erlegen, welches einige Schlesische Scribenten leugnen; doch so bald Schlesien aufhörte, zu Polen zu gehören, so bald fiel freylich diese Abgabe weg.

Es

Es handelt von dem Peters-Pfenning die Preuß. Samml. Th. I. p. 402. sq.

d) Es sagen zwar polnische und schlesische Schriftsteller fast insgesammt daß 1300. vom Könige Wenceslao die ersten Münzen nach Polen gebracht, aber es sind sehr viele Gründe, daß lange zuvor Polen, und also auch Schlesien Münzen gehabt. Siehe die Preuß. Samml. Th. III. p. 125. sq.

e) Die sich noch durch ganz Oberschlesien, und an sehr vielen Orten von Niederschlesien erhalten hat.

f) Auch hievon sind noch einige, wiewohl wenigere Spuhren in Schlesien.

g) Die Polen veränderten nur das Wort Quad in ihre Sprache.

h) Z. E. so glaube ich, daß ehe Schlesien an Polen gekommen, die Johanniter in Schlesien unter dem Heermeisterthum Sonnenburg gestanden, S. Pauli Brandenb. Geschichte, Per. III. §. 47. liter. f.

i) Von diesen Veränderungen werden wir unten handeln.

k) Vormals führte Schlesien wie Polen einen weissen Adler, nahm aber nachher einen schwarzen an, der aber auf der Brust einen halben weissen Wanden hat.

* *

III. Haupabschnitt.

Von dem Zustande Schlesiens unter den Böhmischen Oberregenten.

§. XXXVIII.

Böhmen war erst von den Boiis bewohnt a), denen es die Markomänner abnahmen b). Nach der Völker Wanderung besetzte es ein Slavisches Volk, die Zechiten c), deren Geschichte unter ihren ersten Herzogen noch viele Ungewißheit hat d), bis Borzivoius

vorius durch den Dienst des H. Methodii ein Christ wurde e). Die Zechiten führten zuerst die Böhmische Sprache ein f). 856.

a) TACITVS *de M. G.* cap. 42. PFEFFINGER *Vitr. illustr.* T. II. p. 378.

b) TACITVS l. c. PFEFFING. l. c. Ihr Reich war bald mächtiger bald schwächer, conf. Per. Antec.

c) Lengnich von den Vorfahren der Polen, §. 7. in dessen polnischen Geschichte, p. 467.

d) *Zechus* soll Lechi und Russi Bruder gewesen seyn, und in Böhmen regieret haben, von ihm sollen die Böhmen Zechiten heissen, sein Sohn Clen war zur Regierung ungeschickt. Nach dessen Tode wird *Cracus* I. ein kluger Herr Regent, dieser übergab die böhmische Regierung seinem Sohn *Craco* II. der auch der Zauberkunst beschuldiget wird. Eine seiner Tochter *Libussa*, regierte verschiedene Jahre mit so grosser Weißheit, daß man sie für eine Hexe gehalten, endlich wählte sie sich auf eine besondere Art Przemislaum zum Gemahl und Mitregenten einen Landmann. Dieser muste nach seiner Gemahlin Tode, einen Jungfernkrieg führen, regierte aber wie sein Sohn Nezamyslus löblich. Dessen Sohn *Mnata* ward zwar verjagt, aber auch wieder eingesetzt, und überließ seiner Gemahlin die Gerichtsbarkeit aller weiblichen Streitigkeiten. Vogen einem tapfern Herrn folgte Wnyslaius, bey dem wenig denkwürdiges erzehlet wird, *Crzezomislaus* der mit Carolo M. zu thun gehabt, und mit den Mähren den Prügelkrieg geführt, *Neklan* hatte auch mit den Franken zu thun, und Hostiuit gleichfals. Hiervon handeln alle böhmische Scribenten; Cosmas Pragensis, Hagecius, Dubrauius, Aeneas Syluius etc.

e) Baumgartens Auszug der Kirchengeschichte 2ter Theil, §. 444. p. 1429. Balbinus Epit. rer. Bohem. L. II. c. 2. et 3. p. 4. - 12. Da Balbinus ohne Streit der beste böhmische Geschichtschreiber ist, auch die Quellen woraus er geschöpft, allemal angeführet, so werde ich durch diesen ganzen Periodum solchen vorzüglich brauchen. Der Dienst Methodii schließt nicht die Bemühungen anderer, sonderlich derer Stifter Salzburg und Passau, das Christenthum auch den Böhmen kund zu thun, aus, vid. loc. alleg. et Ann. Pichoean. ad 845.

p. 41. Annales Fuldenſ. ad 845. p. 19. Pfeffinger Vitr. illuſtr. L. I. Tit. XVI. T. II. p. 458.

ε) Sie iſt eine Tochter der Sclavoniſchen und mit der Rußiſchen, Polniſchen, Wendiſchen ꝛc. verſchwiſtert.

§. XXXIX.

Borzivoius, der eine Zeitlang des Chriſtenthums wegen vertrieben, aber doch wieder zur Regierung gekommen war, leate endlich ſolche nieder, dem ſein älteſter Sohn Spithinäus, und dieſem, ſein
904. Bruder Wratislaus I. ein tapferer Herr folgte. Nach ſeinem Tode
907. führte die Wittwe Drahomira über ihre beyde unmündigen Söhne,
916. die ſich in Böhmen theilten, die Vormundſchaft, welche die Chriſten ſehr verfolgte, und die heil. Ludmillam ihre Schwiegermutter, Borzivoii Wittwe hinrichten ließ. Endlich muſte ſie ihren Kindern dem
921. heil. Wenceslao und Boleslao die Regierung abtreten. Der erſtere ward vom deutſchen Könige Henrico Aucupe, zum Tribut we-
930. gen Böhmen gezwungen, der auch vom Kayſer Otto I. mit vielen Gnaden überhäuft wurde, endlich ließ ihn ſein Bruder Boleslaus,
938. durch Meuchelmörder in der Kirche umbringen.

Balbin. Epit. rer. Bohem. L. I. c. 4-12. p. 13-97. Dicatur von der heil. Ludmilla, und dem heil. Wenceslao, und Drahomirae Ende.

§. XL.

938. Boleslaus I. ward endlich nach einem 14jährigen Kriege, vom Kayſer Otto M. gezwungen, ſich dem deutſchen Reich zu unterwerfen, hierauf führte er mit den Hunnen, Mähren und andern glückliche Kriege, und vermählte ſeine Tochter Dambrowka an Miecis-
967. laum von Polen. Ihm folgte ſein Sohn Boleslaus II. Pius, der in ſeinen Kriegen, gegen die noch übrigen heydniſchen Böhmen, gegen
999. Ottonem II. und gegen Polen ſehr glücklich war. Deſſen älteſter Sohn und Nachfolger Boleslaus III. ein Herr von ſchlechtern Ga-
1002. ben, der alles in Polen eroberte, verlohr, auch von Boleslao Chrobry um Freyheit, Augen und Regierung gebracht wurde. Doch nahm Kayſer Henricus II. Böhmen den Pohlen wieder ab, und

setzte daselbst Jaromirum Boleslai III. Bruder zum Herrn ein, 1004.
der ihm auch wichtige Dienste in den Kriegen mit den Polen leistete.
Auf seines Bruders Ulrici Anstiften aber ward er abgesetzt, da denn 1012.
Ulrich ein mächtiger und glücklicher Prinz folgte. Nach dieses Tode
kam Brzetislaus Ulrichs Sohn zur Regierung, der wegen seiner 1037.
Heyrath, wegen des Krieges mit Polen, darin er den Körper des
heil. Albrechts nach Prag gebracht haben soll, und wegen seines Krie-
ges mit dem Kayser Henrico III. berühmt ist. Ihm folgte sein älte- 1055.
ster Sohn Spithinäus II. der seine Brüder und alle Deutschen ver-
folgte. Nach ihm kam sein Bruder Wratislaus II. zum Regie- 1061.
ment, der wegen treuer Dienste, und Wiedersetzlichkeit der Polen
dieses Land vom Kayser Henrico IV. nebst der königlichen Würde
empfieng, wie er denn auch Schlesien sich unterwürfig machte, ob-
gleich unerweislich ist, daß Breslau von ihm Namen und Wappen
erhalten. Aus Polen trieb er schweres Geld ein, und hatte auch
sonst in der Lausitz und Mähren ziemlich Glück. Er enterbte seinen
Sohn, und übertrug Böhmen seinem Bruder Conrado. Da aber
dieser bald darauf starb, folgte Wratislai Sohn Brzetislaus II.
der die Kriege mit Polen fortsetzte, doch verglich er sich endlich, und
ward erschlagen, dem zwar sein Bruder Borzivoius folgte. Diesen 1100.
aber stürtzte sein Vetter Svantopluc der mit Ungern glücklich Krieg 1107.
führte, aber als er mit Henrico V. gegen die Polen in Schlesien zu
Felde gieng, ward er meuchelmörderischer Weise erstochen. Nach 1109.
vielem Blutvergiessen der Nachkommen Przemislai kam endlich Vla-
dislaus zur Regierung. Die innerliche Streitigkeiten zwischen ihm,
seinem Bruder Sobieslao, und Vettern Ottone, worin sich auch
Polen mischte, würden gütlich beygeleget, Vladislaus schickte Hen-
rico V. Hülfe zum Römerzuge, und war auch gegen Stephanum
von Ungern in einem unvermutheten Kriege glücklich. Ihm folgte 1125.
sein Bruder Sobieslaus I. der seinen Vetter Ottonem von Mäh-
ren erschlug, zugleich aber über dessen Alliirten den Kayser Lotha-
rium einen grossen Sieg befochte, mit dem er nachhero sich verglich,
und ihm gegen Conrad von Hohenstaufen Hülf leistete, auch seine
Streitigkeiten mit Polen, worin Schlesien stark mit genommen wur-
de, von ihm entscheiden ließ, da denn Ungern gegen Polen beyge-
sprungen war. Auch mit dem folgenden Könige Conrado stand er

ganz gut, und hat der Stadt Prag große Vorrechte ertheilet. Sein
1140. Vetter Vladislaus II. war sein Nachfolger, der sich glücklich mit Hülfe der Deutschen gegen seine Vettern erhielt, und nachher dem Reich und besonders Kayser Friedrich I. gegen die Mayländer solche wichtige Dienste leistete, daß solcher ihn mit der königlichen Würde und andern wichtigen Vorzügen begnadigte, da er aber wie sein Sohn Albrecht Erzbischof von Maynz des Pabsts Alexandri III. Anhänger ward, setzte ihn der Kayser ab, und Sobieslaum II. da-
1174. gegen als Herzog ein, worüber jener sich zu Tode grämete. Da aber Sobieslaus II. unter dem schon Waldenser nach Böhmen gekommen, gegen die Nachbaren feindlich verfuhr, ward er auch vom Kayser Friedrich abgesetzt, und Friedericus Vladislai II. Sohn erho-
1178 ben. Der zwar wegen seiner Liebe zu den Deutschen, von einem seiner Vettern Conrado verjagt wurde, aber durch Kayserliches An-
1190. sehen wieder eingesetzet ward. Eben dieser Conrad war Friedrichs Nachfolger, starb aber noch in eben dem Jahr, da er Henrico VI. zu gut, einen Zug nach Neapel vorgenommen hatte. Ihm folgte
1191. Wenceslaus, den aber Przemislaus verdrang, als dieser aber auf Kayserlichen Befehl weichen muste, und Wenceslaus II. wieder Besitz nehmen wollte, ward er in der Lausitz gefangen, dagegen die Stände Henricum Bischof von Prag erhoben, der sich seiner Feinde sonderlich Przemislai gut erwehrte. Nach seinem Tode ward zwar Vladislaus III. Herzog, der aber gegen Mähren die Regierung seinem Bruder Przemislao abtrat.

Dicatur auf was Art Böhmen ans Reich gekommen, und was von ertheilter königlicher und Churwürde und Erzamt zu sagen, confera-
tur per omnia, §. XIX-XXVIII. und Balbinus, l. c. Lib. II. per-
tot. Lib. III. c. 1-12. p. 98.-278.

§. XLI.

Przemislaus II. Ottocarus wuste sich der Streitigkeiten Phi-
1197. lippi Svevi und Ottonis IV. so gut zu Nutz machen, daß er erst von Philippo, so denn vom Pabst Innocentio III. die königliche Würde erhielt, die seit der Zeit beständig bey Böhmen geblieben. Kayser Friedrich II. ertheilte ihm auch große Rechte, und er hatte
1230. mit der Geistlichkeit der Abgaben wegen Streit. Sein Sohn Wen-

ceslaus

eeslaus III. Ottocarus der einäugigte, führte mit Friderico Bellioso von Oesterreich Krieg, half die Tartarn zurück jagen, nach Friderici Bellicosi Tode, nahm sein Sohn wegen seiner Gemahlin Margaretha Besitz von dessen Landen, worüber aber Böhmen mit Ungern in Krieg verwickelt ward. Ihm folgte Przemislaus III. 1253.
Ottocarus, der sich mit den heidnischen Preussen, mit den Bayren und mit Ungern herum schlug. Er behielt nach der Ehescheidung von der Oestereichischen Margaretha, nicht nur Oesterreich, Steyermark und Krain bey, sondern ward auch von Richard damit beliehen, den auch Ulrich III. Herzog von Kärnthen zum Erben einsetzte, der solches auch gegen Ulrici Bruder Philipp Patriarchen von Aquileja behauptete. In Schlesien vergab er Troppau, welches bisher bey Mähren gewesen, seinem natürlichen Sohn Nicolao I. welches zwar anfangs Vladislaus Herzog von Oberschlesien an sich zu bringen suchte, jedoch nachher Böhmen gegen Ungern Beystand leistete. In Niederschlesien wurde Przimislao Ottocaro von den Ständen des Herzogen Henrici IV. von Breslau Glatz abgetreten, um Henricum IV. aus der Gefangenschaft zu befreyen, auch die Erbfolge in dessen Landen versprochen, welches auch der König durch einen Vergleich zwischen Henrico IV. und Boleslao Calvo bewirkte. Weil er aber den ohne sein Vorwissen erwählten Kayser Rudolph von Habspurg nicht erkennen wollte, kam es mit ihm zu solchen Weiterungen, daß Przemislaus nicht nur Oesterreich, Steyermark, Kärnthen und Krain verlohr, sondern auch zuletzt das Leben einbüste. Otto der lange, Marggraf von Bran- 1278.
denburg erhielte Böhmen Przemislai Sohn Wenceslao Ottocaro dem guten, dessen Vormund er war, so wohl gegen Rudolph von Hapsburg, als auch gegen die Wittwe des erschlagenen Königes, und deren andern Mann Zawisch, und übergab ihm endlich die Regierung selbst, da er die Vormundschaft nicht allerdings zum Vergnügen der Böhmen geführet hatte. Der Herzog Casimir von Teschen, trug Wenceslao seine Lande zu Lehn auf, und nach Herzog Henrichs IV. von Breslau unbeerbtem Todesfall, machte er auf dessen Lande Anspruch, welchen ihm Kayser Rudolph bestätigte, doch kehrten sich Henrici IV. Vettern hieran wenig. Wegen seiner zwoten Gemahlin Richsa, ward er Großherzog von Polen. Um seinen Sohn bey

der Ungerischen Krone zu erhalten, führte er mit Ungern Krieg, und erwehrte sich des Kayser Albrechts I. der auf die böhmischen Bergwerke einen Anspruch machte. Ihm folgte sein Sohn Wenceslaus
1305. VII. der seine Ansprüche auf Ungern dem Herzog Otto von Bayren überließ, und dagegen Polen wider Vladislaum Locticum zu behaupten, sich vornahm, ward aber in den Zurüstungen zu Olmütz,
1306. durch einen Meuchelmörder erschlagen. Hierauf behauptete Rudolph Herzog von Oesterreich, der die königliche Wittwe heurathete von seinem Vater Kayser Albrecht unterstützt, das Königreich gegen
1307. des vorigen Schwager Henrich, Herzog von Kärnthen, da aber Rudolph, bald hierauf verstarb, kam Herzog Heinrich von Kärnthen, wegen seiner Gemahlin Anna zur Regierung; ohnerachtet Albrecht das Reich seinem Sohn Friedrich zu verschaffen gemeynt
1308. war, aber um die Zeit erstochen ward, dessen Nachfolger Heinrich VII. von Luxemburg, den böhmischen Thron, als dem Reich erlediget ansatze, besonders weil Heinrich in drey Jahren die Belehnung zu suchen verabsäumet. Die Stände des deutschen Reichs sprachen ihm deshalb das Königreich ab, und dem Kayserlichen Prinzen Johanni, der die böhmische Prinzeßin Elisabeth heurathen sollte, zu. Der Kayser schlug zwar seinem Bruder Walramum vor, doch ward endlich vor Johannem alles ausgemacht, der sich die Elisabeth beylegen ließ. Weil sich nun Heinrich von Kärnthen ohne dieß bey den
1310. böhmischen Ständen verhaßt gemacht, und durch einen von den Fleischern zu Prag erregten Auflauf nach Kärnthen zu fliehen genöthiget war, nahmen die Böhmen Johannem zum Könige an, der
1311. sich nebst seiner Gemahlin crönen ließ.

Balbin. Epit. L. III. c. 13 - 17. p. 278 - 317.

§. XLII.

Schlesien a), war unter Johannis böhmischen Regierung durch Theilungen geschwächt b), der Kaltsinn zwischen Polen und Schlesien hatte diese Ohnmacht vermehret c), und eine erstaunende
1315. allgemeine Hungersnoth und Pest hatte dieses Land verzehret d), Johannes hatte daher auf dieses Land ein besonderes Auge. Er glaubte durch das auf deutschen Fuß gesetzte Schlesien e), sich in Böhmen, welches

welches den Fremden sehr aufstützig war, noch fester zu setzen f). Er gab sich daher alle Mühe, Schlesien nach und nach an sich zu bringen, wozu er alle Mittel brauchte g). Er brachte Herzog Heinrich von 1319.
Jauer dahin, daß, weil solcher keine Kinder hatte, ihm Lieben, Bautzen, seine habende Rechte an Frankfurt, und alles was er in der Lausitz besaß, überließ h), davon sich Heinrich nach Waldemari Churfürsten von Brandenburg Tode bemächtiget hatte i). Kayser Ludewig von Bayren bestätigte solches dem Könige k), Herzog 1320.
Boleslaus von Münsterberg, verkaufte ihm die Grafschaft Glatz, 1322.
welche der König nachher die übrigen an sich zu locken brauchte l), den Anfang machte er mit Heinrich VI. von Breslau, der wegen seiner Streitigkeiten mit seinem Bruder Boleslao m), das Fürstenthum Breslau Johanni zu Lehn auftrug, und dagegen Glatz auf 1327.
Zeit Lebens erhielte n) Boleslaus von Oppeln o), Casimir von Teschen p), und Wladislaus von Cosel q), und der Herzog von Auschwitz r), folgten dem Beyspiel. Boleslaus amens verkaufte ihm sein Recht an Liegnitz s), der König brachte das von Boleslao von Brieg an einige Breslauische Bürger verpfändete Goldberg und Hayn an sich t). Polen und die noch freyen Herzoge sahen zwar, wo Johannes hinaus wollte, aber um jenes abzuhalten, nahm Johannes selbst den Titel eines polnischen Königes an u), zog die Herzoge Ziemovit und Wenceslaum von Masuren an sich x), und leistete 1329.
dem deutschen Orden wider Polen Hülfe y). Dieß machte daß Polen den Schlesischen Herzogen, welche gegen Böhmen die Waffen ergriffen hatten z), nicht zu Hülfe kommen konten. Diese sahen sich also zu schwach. Boleslaus von Liegnitz und Brieg aa), Heinrich von Sagan bb) Johann von Steinau cc), Conrad von Oels dd), musten endlich sich nur bequemen ihre Lande vom Könige zu Lehn zu nehmen. Dagegen sie gute Bedingungen, und unter andern die ansehnlichsten Fürstlichen Regalia behielten ee). Nur der Glogauische Przemislaus ff), und die Münsterbergische Linie wollte sich nicht unterwerfen gg). Doch muste aus dieser letztern Henrich von Jauer, die Stadt Görlitz gegen dem Genuß von Trautenau auf Zeit Lebens vertauschen hh). Przimislaum von Glogau beerbten zwar 1331.
seine Brüder ii), von denen Johann von Steinau, seinen Antheil dem Könige überließ, der solchen nebst dem Gurauischen Casimir von

Teschen

Teschen gab kk), Vladislaum von Polen, von Schlesien abzuhalten, fiel er in Polen und hielte um Posen übel Haus ll). Weil zwischen
1332. dem Orden und den Polen ausser einem Waffenstillstand, kein Friede zum Stande kam mm), nahm Johannes einige Großpolen in Schutz nn), dafür aber Vladislaus Locticus in Schlesien fiel, alles jenseit der Oder verwüstete, und Kasten eroberte oo). Johannes übernahm dagegen von Henrico von Sagan die andere Helfte der Stadt Glogau pp). Der polnische Krieg mit dem deutschen Orden nöthigte die
1333. Polen zum Rückzuge, und Vladislai Loctici Tod, sicherte Schlesien vor neuen Einfällen qq). Denn der folgende polnische König Casi-
1335. mir der Große, schloß endlich mit Böhmen Friede, worin Johann auf Polen, Casimir aber auf Schlesien sich aller Rechte begab rr). Da nun Herzog Henrich VI. von Breslau ohne Erben verstarb, nahm Johann von Glatz und dem Fürstenthum Breslau Besitz ss), und that alles um dessen Hauptstadt die dem Könige gehuldiget, in den blühesten Zustand zu setzen tt). Zur Sicherheit des Landes
1336. muste der König die bischöfliche Stadt Militsch besetzen, da nun der Bischof Nankerus aus dem Hause Ora, solches im guten nicht geschehen ließ, ward der Ort belagert, und von dem Archidiacono Heinrich von Wierben eröfnet, darüber that der Bischof den König und die Stadt Breslau in den Bann, hingegen ließ der König jenem die Güter einziehen, weswegen auf des Bischofs Klage der Pabst selbst
1337. den Bann wiederholte vv). Weil Herzog Heinrich von Jauer, nachmals seine Rechte an die Lausitzischen Oerter dem Könige überlassen, so gab dagegen dieser jenem den Theil von Glogau, welcher Teschen noch nicht zustand, aber nach Henrichs Tode von Hauptleuten regieret ward xx), dem deutschen Orden leistete der König wiederum Hülfe gegen Litthauen zz). Dem Herzog Conrad von Oels,
1338. that der König das Recht, daß wenn solcher keine männliche Erben hätte, sein Land auf seine Tochter Hedwig fallen könte a). In Schlesien muste man in der Fasten wegen grosser Hungersnoth, so gar Fleisch zu essen erlauben b). König Casimir von Polen that noch-
1339. mals Verzicht auf Schlesien c). Der König Johannes aber befriedigte Herzog Boleslaum von Liegnitz wegen seines noch zuforderden Dotis mit Abtretung der Stadt Luben d). Da die Herzoge von Troppau Nicolaus und Johannes, ihren Unterthanen

alle

alle Privilegia fest zu halten versprochen hatten, so bestätigte solches der König e). In Böhmen fieng der Adel bereits mit den Schle- 1341.
sischen Herzogen Rangstreitigkeiten zu führen an f). Breslau ward durch eine große Feuersbrunst heimgesucht g). Der König ließ nun auch die Schweidnitzische Linie zum Lehns Nexu zu bringen, durch seinen Sohn Carolum Frankenstein belagerr. Boleslaus II. aber bekam in einem Ausfall eine große Anzahl Böhmischer und Mährischer von Adel gefangen, die er jedoch auf Bitte ihrer ins Lager gekommenen Gemahlinnen losgab, sich mit Böhmen verglich, seinen Antheil zu Lehn auftrug, und dagegen [illegible] auf Zeit Lebens erhielt h). Boleslaus von Lugnitz, machte sich auch anheischig, niemanden als des Königes Prinzen Carolum, nach des Königes Tode für seinen Lehnsherrn zu erkennen i). Conf. hatte Johann Schwenkfeld Inquisitorem hæreticâ pravitatis, nach Breslau berufen, der auch daselbst zum Besten des Bischofs scharfe Reden hielte; da aber der Bischof indessen verstarb, ließ der König den Schwenkfeld, und das Capitel von Neiß nach Prag kommen, um an einem Vergleich mit dem folgenden Bischof Pretislao von Pogrell, den der König bestätigte, arbeiten, ob aber gleich der Inquisitor ermordet ward, worüber Breslau in Verdacht kam, so kam doch endlich der Vergleich zum Stande, die Geistlichkeit bekam ihre Güter 1342.
wieder, die Stadt Breslau that Buße, und der König versprach die Geistlichkeit zu schützen k). Noch waren Bernhard von Schweidnitz, und Henrich von Jauer, zur Lehnsverbündlichkeit nicht zu bewegen gewesen. Bernhardi Söhnen suchte nunmehro der König solche mit Gewalt aufzubringen, ließ Schweidnitz obwohl vergeblich 1345.
belagern, Landshut aber ward erobert, welches jedoch bald durch List von Boleslao III. zurück erobert ward l). Wegen dieser Unruhen fiel Casimir von Polen Oberschlesien an, welches Johannes, durch einen Einfall in Polen rächete m). Dieser zoge der Kron Frankreich zu Hülfe gegen Engelland, und blieb in der Schlacht bey 1346.
Creßy n).

a) Ich werde mich nur um die Handlungen der Könige von Böhmen bekümmern, welche mit Schlesien Verwandschaft haben; und in der Zeitrechnung mich so viel möglich an Thebesii Ann. Lign. halten.

b) Das werden wir Per. sequ. zeigen. c) §. XXXIV.

d) Cureus, p. 94. Schickfus, L. II. c. 7. p. 41. und alle Schlesische auch polnische Geschichtschreiber. Das Jahr der Theurung stehet im Wort: CVCVLLVM. e) §. XXXIV.

f) Balbinus, zeigt das große Mißvergnügen der Böhmen gegen die Deutschen, L. III. Ep. c. 17. p. 320. sq.

g) Die wir nachhero sehen werden.

h) Balb. Ep. L. III. c. 17. p. 327. sqq. Idem Miscell. L. VIII. Vol. Epist. p. 269. de Ludew. Rel. Manuscr. T. V. p. 536. Hagecius, Hist. Bohem. ed. Germ. f. 524. Chr. Aul. Reg. Ioh. ap. Freherum, Script. Rer. Boh. p. 32.

i) Chr. Aulae Regiae, Ioh. ap. Freherum, l. c.

k) Balb. Misc. l. c. p. 269.

l) Cureus, p. 95. Schickfus, L. I. c. 28. p. 67. L. II. c. 30. p. 93. Aelurius (Kätzler), Glaciograph. L. I. c. 2. p. 61. Andere setzen diesen Kauf erst ins Jahr 1326.

m) Davon Period. sequ.

n) Die Stadt Breslau gab den Rath. Die Polen geben dieses den böhmischen Bestechungen Schuld. Johannes kam selbst nach Breslau, Thebesius, L. II. c. 27. p. 164. ist loco omnium. Schickfus, L. I. c. 28. p. 64. Aelurius Glaciogr. L. I. c. 2. Flore I. p. 62. Balb. Ep. p. 338. sq.

o) Balb. l. c. p) Balb. l. c. q) Balb. l. c.

r) Balb. l. c. Schickfus, L. II. c. 1. p. 3. sq. und alle Schlesische Scribenten erzehlen diese Belehnungen.

s) Thebesius, l. c. p. 164. c. 28. Schickfus, Lib. I. c. 28. p. 68.

t) Cureus, p. 97. Schickfus, Lib. I. c. 28. p. 68. Thebes. l. c. p. 168.

v) Er hat sich oft in Urkunden so genennt. Dicatur von dem Prätext den er hiezu hatte.

x) Balb. Ep. p. 339. y) Balb. Ep. 332.

z) In den folgenden Vergleichen gedenken sie der Brüche und Krieges mit dem Könige, Thebes. l. c. p. 169.

aa) Thebes. p. 170. obgleich die Sache später zum völligen Stande kam.

bb) Thebes. l. c. Balb. p. 339.

cc) Thebes. l. c. Balb. l. c.

dd) Thebes. l. c. Balb. l. c.

ee) Es waren feuda oblata, und die Fürsten konten sich freylich vieles ausbedingen. Dicatur von den vornehmsten iuribus regalibus der Piastischen Herzoge von Schlesien. Lucae, p. 91.

ff) Der wollte lieber am Bettelstabe, als ein freyer Fürst aus Schlesien gehen, Thebes. p. 170.

gg) Thebesius, ib. Sie waren sehr nahe mit dem Könige von Polen verwandt.

hh) Balbin. l. c.

ii) Davon Per. sequ.

kk) Der König kaufte den Theil vor 2000. Mark pragischer Groschen, polnischer Wehrung. Thebes. p. 177. Abschrift Schles. Urkunden, p. 114. sq.

ll) Thebes. p. 176.

mm) §. XXXIV.

nn) §. XXXIV.

oo) §. XXXIV.

pp) §. XXXIV.

qq) Es geschahe solches durch Gewalt. Lucae, Schles. Chron. p. 1047.

rr) Thebes. p. 179. und supra, §. XXXIV.

ss) §. XXXV. Lucae, p. 88. Schickfus, Chron. Siles. L. III. p. 141.

tt) 1336. nahm Johannes die Huldigung ein. Thebes. p. 185. Schickfus, Lib. I. c. 29. p. 71. Lib. II. c. 26. p. 87. Cureus, p. 101. Aelur. Glaciogr. Lib. I. c. 2. p. 71. Henelii Breslograph. p. 40. 41.

vv) Was Johannes vor Breslau gethan, erzehlet Henelius in Breslogr. p. 41.

xx) Thebes. p. 185. sqq. Cureus, p. 101. sq. Schickfus, Lib. II. c. 29. p. 71. Nankerus hatte schon vorher als Bischof von Cracau von Vladislao Loctico, eine Maulschelle bekommen, und war verjagt. Johannes wolte ihm für alle seine Unbesonnenheit nicht die Martyrer Krone verschaffen.

yy) Balb.

yy) Balb. l. c. p. 325. folglich muß wohl erst nach Henrici I. Tode, der eine Theil von Glogau einen königlichen Hauptmann bekommen haben.

zz) Zepko in Gynaec. Sil. p. 72. Hagec. ad 1337. P. I. fol. 410. b. Thebes. p. 187.

a) Balb. p. 339.

b) Thebes. p. 187. Schickfus, Lib. I. c. 37. p. 97.

c) §. XXXV. d) Thebes. p. 188.

e) Balb. p. 342.

f) Balb. p. 345. Thebes. p. 191. g) Thebes. p. 193.

h) Schickfus, Lib. II. c. 30. p. 93. sq. Cureus, p. 102. und ed. Germ. p. 103. Aelur. p. 63. und 164. Thebes. p. 191.

i) Thebes. p. 192.

k) Thebes. p. 190. 191. 193. Cureus, p. 102. Schickfus, Lib. III. c. 2. p. 22. sq. Lib. I. c. 29. p. 72. Lib. III. c. 5. p. 35. sq. Nur die Schweidnitzische Linie war in dem Vergleich noch nicht eingeschlossen, de Sommersb. Scr. T. I. p. 782.

l) Cureus, p. 104. Schickf. Lib. I. c. 29. p. 73. L. II. c. 27. p. 89. c. 34. p. 114. Lucae, p. 946. m) §. XXXV.

n) Balb. Epit. L. III. c. 18. p. 348. Franc. Petrarcha de remedio vtriusque fortunae, Dial. 96. Paul Aemil. Hist. Francor. Lib. IX. p. 461. sq. Bussieres, Hist. Franc. Lib. X. p. 279. sq. P. Gabr. Daniel, Histoire de France, T. II. p. 511. sq. Larrey, Histoire d'Angleterre, p. 684.

§. XLIII.

Carl IV. der schon zum Oberhaupt des deutschen Reichs gewehlet war, folgte seinem Vater im Königreich Böhmen, und der
1346. Oberherrschaft von Schlesien a). Er kam selbst nach Breslau, und
1348. nahm daselbst von Schlesien die Huldigung ein b). Er sorgte, daß diese Hauptstadt weit herrlicher aufgebauet wurde, als solche vor dem letztern Brande gewesen c). So wie er überhaupt vor das Königreich Böhmen, mehr durch Kunstgriffe und Verträge als Waffen ausgerichtet d), so wandte er beyde auch zu seinem Vortheil in

Schle-

Schlesien an. Die Schweidnitzische Linie war noch die eintzige, die es mit Polen hielt. Um nun Polen abzuschrecken, etwas zum Behuf dieser Linie vorzunehmen, ließ Carl die Rechte auf Polen, welche Kayser Friedrich I. Brzetislao von Böhmen geschenkt, vidimiren, und confirmirte solche e). So denn suchte der Kayser die Schweidnitzische Linie auch an sich zu ziehen. Er erkaufte deshalb von Herzog 1351.
Nicolao von Münsterberg, die Stadt Frankenstein, nebst dem District des Kloster Camenz f). Boleslaus III. war also noch der einzige Prinz der mit Böhmen in keiner Verbindlichkeit war. Doch steckte sich der Kayser, hinter Carl den König von Ungern, der um seinem Sohn alles aus dem Wege zu räumen, was ihn an der Erhaltung der polnischen Krone hindern könte, endlich einen Vergleich
zwischen Carl IV. und Boleslao III. von Schweidnitz bewirkte. 1353.
Ersterer heurathete Annam, Boleslai Brudern Tochter, und künftige Erbin derer Lande dieser Linie, und erhielte die Versicherung der Erbfolge g), worauf 1355. er Schlesien Böhmen einverleibte gg).
Der Ungarische Prinz Ludewig, that als künftiger Regent von Polen, auf diese Lande Verzicht h), und eben dieses that auch nachher 1356.
der König von Polen Casimir III. selbst, der auch seine Rechte auf Beuthen und Creuzberg cedirte, und dagegen vom Kayser die Verzicht auf alle Ansprüche an die Masau erhielt i). Die Stadt Militsch ward vom Bischof von Breslau an Herzog Conrad von Oels abgetreten, dieser aber stand darin dem Kayser das beständige Oefnungsrecht zu k). Die piastische Gemahlin des Kaysers, Anna, 1358.
brachte ihm wirklich einen Prinzen Wenceslaum zur Welt l), starb
auch bald darauf m). Der Bischof Przetislaus von Breslau er- 1359.
kandte in einer Urkunde Kayser Carl als König von Böhmen vor seinen Oberherren mm). Der Kayser konte also einige zwischen Böhmen und Ungern entstandene nachbarliche Streitigkeiten, am besten
dadurch heben, daß er des Königes von Polen Casimirs Schwester 1363.
Tochter sich zu Cracau ehelich beylegen ließ n). Als endlich Boleslaus III. starb, erbte nunmehr der Kayser wegen obiger Verträge
Schweidnitz und Jauer, welche er auf das herrlichste begnadigte o), 1368.
dagegen das reiche Silberbergwerk zu Beuthen, plötzlich vergangen
seyn soll p). Es war doch noch zum Kriege zwischen Ungern und 1369.
Böhmen gekommen, worin Polen jenes Parthey nahm; doch machte

1370. der darauf erfolgte Tod Casimirs, daß dessen Bund mit Ungarn unerheblich wurde q). Er ließ hierauf schon bey seinen Leibzeiten, seinem Sohn Wenceslao zu Breslau die Huldigung von den Schle-
1372. siern leisten r), und vermochte den König Ludewig von Polen dahin, daß solcher jetzt auf ganz Schlesien nochmals Verzicht that, auch seine älteste Tochter Mariam Caroli, Prinzen Sigismundo zu verehligen angelobte s). Da Schlesien und Böhmen nunmehr einen Oberregenten hatten, und die Herzoge in Schlesien unter einem gemeinschaftlichen Haupte stunden, so muste sich dadurch der Zustand dieses Lan-
1378. des merklich bessern, woran auch der Kayser bis zu seinem Lebensende arbeitete t).

a) Er war gegen den Kayser Ludwig IV. aus dem Hause Bayren, auf des Pabstes Antrieb zum Gegen-Kayser erwehlet.

b) Cureus, p. 106. Schickf. Lib. I. c. 30. p. 74. Thebes. p. 206.

c) Schon Johannes hatte zu Wiederaufbauung der Stadt Anstalten gemacht, und die Juden musten zu den öffentlichen Gebäuden die Steine hergeben, unter Carl IV. ward das fortgesetzt, und die Stadt ward von ihm mit Müntzrecht, Jahrmarkt, u. s. w. begnadigt. Was Johannes und Carolus IV. vor Breslau gethan, zeigt de Sommersberg, Lemmata historica ad ducatum et vrbem Vratislau. pertinentia, p. 80. 81. et Cureus ex edit. Peckenstein, p. 109.

d) Er war ein rechter Vater dieses Königreichs, dahin gehöret auch seine güldene Bulle, die er dem Königreich Böhmen ertheilet hat, wovon auch Schlesien profitirte. Schickf. Lib. III. p. 106. sq.

e) Balb. Ep. L. III. c. 8. p. 209. Auf dem Breslauer Landtage ward besonders gehandelt, wie man Schlesien vor Polen sichern, und Herzog Boleslaus von Schweidnitz unter Böhmen zu bringen sey.

f) Cureus, p. 107. Schickf. l. c. und Lib. I. c. 27. p. 89. Aelurius, p. 173.

g) Balb. Ep. Lib. III. c. 21. p. 362. 369. Schickf. L. II. c. 27. p. 90. Thebes. p. 212.

gg) Lünich in Docum. Silef. p. 309. Goldast. in App. no. 44. de Iur. Boh. und de Sommersb. T. I. p. 776.

h) Vid.

h) Vid. supr. §. XXXV.

i) Vid. supr. §. XXXV.

k) Balb. Lib. III. c. 18. p. 339. der Kayser ertheilte auch den Bischöfen von Breslau das fürstliche Prädicat. Lucae, p. 789.

l) Balb. Ep. Lib. III. c. 21. p. 369. Cureus edit. Peckenst. p. 110.

m) Balb. ibid. Cureus edit. Peckenst. p. 111.

mm) Schickf. L. III. c. 1. p. 37. sq. de Sommersberg, Scr. T. I. p. 783.

n) Balb. ibid. et supr. §. XXXV. Elisabeth war eine Pommersche Prinzeßin.

o) Die Herzogliche Wittwe behielte doch noch auf Zeitlebens die Administration. Lucae, p. 947. Cureus edit. Peckenst. p. 107. derer erhaltenen Priuilegiorum, wird auch daselbst gedacht.

p) Cureus, edit. Peckenst. p. 111.

q) Supra. §. XXXV.

r) Um ja wegen Schlesien gewiß zu gehen.

s) Supr. §. XXXVI.

t) Caroli IV. Regierung loben alle Schlesische Schriftsteller billig. Cureus, p. 109. edit. Peckenst. et 112. Schickf. Lib. I. c. 30. p. 82. und die vielen Priuilegia, zeigen solches auch, wozu die Ursachen kommen, die ich im Spho selbst bemerket habe.

§. XLIV.

Kayser Wenzel folgte seinem Vater, und wird fast durchgehends sehr getadelt, verdienet aber die Schimpfnamen nicht allerdings a). Mit den Domherren von Breslau war er übel zufrieden, daß solche den von ihm vorgeschlagenen Herrn von Duben, nicht zum Bischof wählen, sondern lieber Herzog Wenzeln von Liegnitz, Bischofen von Lebus haben wollten. Da nun dieser die Stadt Breslau, wegen des confiscirten fremden Schweidnitzischen Bieres mit Bann und Interdict belegte, auch da der Kayser selbst nach Breslau kam, die Haltung des Gottesdienstes von der Geistlichkeit nicht zu erhalten war, wurden die Domherren verjagt, und ihnen alles eingezogen. Dieser Pfaffenkrieg ward zwar darauf durch einen Vergleich beygelegt, und die Güter der Geistlichkeit zurückgegeben, was aber der 1378. 1381. 1382.

Kayser

Kayser an Baarschaft und Mobilien einmal hatte, behielte er auch b). Ludwig König von Polen und Ungern hatte zwar seinem Schwiegersohne Sigismundo von den Polen, die eventual Pflicht leisten lassen, aber nach Ludwigs Tode, drang Vladislaus Jagello,
1386. Großherzog von Litthauen durch, und behauptete wegen seiner Gemahlin Hedwig, den polnischen Thron c), weil nun Wentzel sich vor seinen Bruder bearbeitete, so wurde auch Schlesien darüber beunruhiget d). Die Glogauische Piastische Herzoge, suchten zwar damals in Polen ihre Rechte hervorzusuchen, und Herzog Heinrich VII. eroberte auch Fraustadt, und machte ziemliche Beute, doch ward ihm von den Polen das eroberte wieder entrissen, und er selbst in Glogau angegriffen, allein die Polen konten nichts ausrichten, wurden vielmehr bey Beschütz geschlagen, und viele davon in die Oder gejagt e). Weil nun Wentzel dem Herzog Vladislao von Oppeln, viele Schuld beymaß, daß sein Bruder Polen nicht erhalten, ließ er ihn durch die Herzoge von Troppau, und den Marggrafen von Mähren mit Krieg überziehen f), daß er aber in der polnischen Sache was rechts ausrichten, noch dem einreissenden Faustrecht behörig steuren können, waren die innerlichen Troublen in Böhmen Schuld, die den Kayser so gar zur Haft brachten g), während welchen der König
1395. von Polen mit Vladislao von Oppeln in Krieg gerathen h), auch
1400. ein Gegenkayser erwählet ward i). Nachdem aber der König Wen-
1402. zel, sich auch seiner zwoten Bestrickung entlediget k), und in Breslau zwischen dem Magistrat und Bürgerschaft große Irrungen vorgefallen, gieng der König nach Breslau, stellete die Einigkeit, obgleich
1404. auf eine kurze Zeit her l), und ward von Vladislao von Polen besucht, der sich vergeblich bemühte von Wentzeln die Zurückgabe des Schlesiens zu erhalten. Jedoch kam zwischen beyden Kronen eine Allianz zu Stande m), und um sich vor Sigismundo zu sichern, vergab Wentzel Münsterberg, dem Herzoge von Troppau, und einen Theil von Glogau, dem Herzog Boleslao von Teschen n). Die Freundschaft mit Polen, machte, daß man dessen Streitigkeiten mit
1409. dem deutschen Orden in Preussen seinem Ausspruch überließ, der aber vor den deutschen Orden gut ausfiel, woraus aber zwischen Vladislao und dem Orden, ein diesem letztern verderblicher Krieg entstund o).
1410. Das Fürstenthum Breslau, gerieth auch wegen Gefangenschaft des

Bres-

Breslauischen Suffraganei in den Bann, und kaum hatte man sich durch Geld davon befreyet q), so nahm die Stadt auf königlichen Befehl den Bischof von Leslau, Johann Cropidlo, gebohrnen Herzog von Oppeln gefangen, worüber der Bann aufs neue erfolgte, wovon die Stadt aber im folgenden Jahr befreyet ward r). Es betraf aber die Stadt ein stärker Uebel: Die Bürgerschaft empörte sich gegen den Rath, deren Glieder sie theils aus dem Fenster stürzten, theils im Aufruhr erschlugen, theils öffentlich enthaupten liessen, und einen neuen Rath erkieste s), dieser Lerm sowohl als die Unruhen, die die Härte der Costnitzer Kirchenversammlung gegen die Lehrer der Hussiten, und deren Lehrsätze verursachet, und durch den Ungestüm Johannis von Trocznowa oder Ziscä vergrössert waren, beförderten des Königes Tod. 1411. 1412. 1418. 1419.

a) Dicatur von den Beschimpfungen Wenzels und deren Ursachen. Cureus entschuldigt ihn schon einigermassen, ed. Peckenst. p. 114. und Balbinus selbst muß ihn zuweilen entschuldigen, als Ep. L. IV. c. 1. p. 395. etc. Siehe Schminckii diss. de Wenceslao.

b) Cureus, p. 114. 115. Schickf. L. II. c. 9. p. 45. Lib. I. c. 31. p. 83.

c) Supr. §. XXXVI. Cureus, p. 115.

d) Und dieses auf verschiedene Art.

e) Sie hätten lieber das Reich Ziemovito, den piastischen Herzogen von Masau als einem fremden gegonnt. Cureus, p. 116. 117.

f) Cureus, p. 118.

g) Von dem was in Böhmen geschehen, handelt Balb. Lib. IV. c. 1. Epit. und die böhmische Geschichtschreiber. Die Unruhen hinderten den König freylich zur Sicherheit die gehörigen Anstalten zu machen. Was mit der Stadt Oels geschehen, wird behörigen Orts vorkommen.

h) Cureus, p. 118.

i) Appar. Iur. Publ. p. 71. sq. Lehmann, Chr. Spir. Lib. VII. c. 69. Martene, Thes. Anecdot. T. I. p. 1634. et in Coll. Ampliss. T. IV. p. 8. sq. Königshofens Els. Chr. §. 232. p. 142. sq. Vrstisii, Vol. Rer. Germ. P. II. p. 180. Windeck, Hist. Sigism. c. 15.

Maga Chr. Belg. ad 1399. Andr. Presbyt. Ratisb. Chr. Bau. ad 1400. Gobelinus Cosmodrom. aet. 6. c. 70.

k) Balb. Ep. L. IV. c. 2. p. 410. 411.

l) Cureus, p. 121. ed. Peckenst. Lucae, p. 103.

m) Cureus, p. 121. Schickf. Lib. I. c. 31. p. 88. Balb. L. IV. c. 2. p. 412. Schweder in theatr. praetens. P. I. L. II. c. 5. sect. 5. p. 388. gedenket schon einer solchen Allianz de 1395. bemerket aber ganz Recht, p. 389. daß daraus sich keine Oberherrschaft der Polen über Schlesien erzwingen lasse.

n) Schickf. l. c. Cureus, l. c. Lucae, l. c.

o) Cureus, p. 122. Manifest des deutschen Ordens in Schannats Samml. alter Schriften. P. I. p. 106. sq. und Preuß. Liefer. P. III. p. 377. sq.

p) Der Orden verlohr durch die Schlacht bey Tannenberg seine größte Macht, und ward in weitläuftige Kriege verwickelt. Hällische Histor. Samml. Th. I. p. 45. sq. In denen Kriegen leisteten verschiedene Schlesische Herzoge den Polen Hülfe. Cureus, p. 123. Sie hatten zum Theil aber auch dem Orden geholfen. Cureus, p. 122. Und waren also nicht als polnische Vasallen zu diesen Diensten verpflichtet. Schweder, l. c. p. 388. edit. Köhleri.

q) Cureus, p. 122. Schickf. Lib I. c. 31. p. 89. Thebes. p. 254.

r) Cureus, ib. Schickf. l. c. Thebes. p. 258.

s) Cureus, p. 124. Schickf. Lib. I. c. 31. p. 91. L. IV. c. 8. p. 59. Lucae hat p. 848. die Namen derer umgebrachten beygebracht.

t) Balb. Ep. Lib. IV. c. 4. et 5.

§. XLV.

Weil Wentzel ohne Erben verstorben, maaste sich dessen Bru-
1419. der der Regierung an; der auch alles in Ruhe hätte bringen können, wenn er den Hußiten die Religionsübung verstatten wollen a). Die Schlesier erkanten ihn vor ihren Oberherrn, und leisteten zu Breslau
1420. die Pflicht, wo der Kayser wegen des neulichen Auflaufs 22. Bürgern die Köpfe abschlagen ließ, und einen neuen Rath einsetzte b), auch

auch um die Böhmen desto leichter zu bändigen, mit keinem der Benachbarten es verderben wollte. Er sprach daher in der Streitigkeit des deutschen Ordens mit Polen zwar als erwählter Schiedsrichter vor den ersteren aus c), besänftigte aber den darüber sehr aufgebrachten König Vladislaum von Polen, durch einen anderweitigen Vergleich, der aber völlig unerfüllt geblieben d). Hierauf unternahm der Kayser den Zug gegen Böhmen, bey welchem sonderlich die Schlesier eine mächtige Hülfe leisteten e). Weil aber nach seiner Krönung 1421.
die Hülfsvölker auseinander giengen, und die Religionsfreyheit vor die Hußiten nicht zu erhalten war, gieng vor ihn alles sehr übel. Er mußte sich aus dem Königreich machen, Ziska that was ihm gefiel, und einige Böhmen wählten Sigismundum Coributh zum Könige f), 1422.
der auch mit seinen Polen durch Schlesien nach Böhmen gieng g), aber wegen Widersetzlichkeit Ziskä nicht viel ausrichtete h), besonders da der König von Polen nach einem Vergleich mit dem Kayser, ihm keine Hülfe leistete i). Doch konte der Kayser durch seine öftere Züge nach Böhmen auch nichts ausrichten k). Schlesien war hiebey noch in ziemlicher Ruhe geblieben. Als aber Ziska verstorben, 1424.
und die Hußiten die Procopios zu Anführern gewählt, giengen deren 1425.
Einbrüche in die benachbarte Lande vor l), in denen auch Schlesien, welches der Kayser seinem Schwiegersohn versprochen m), herhalten 1426.
mußte. Nach einem Einfall aus Mähren überschwemmten sie auch aus Böhmen dieses Land, plünderten die kleinen Städte und das 1428.
platte Land, und erfülleten alles mit Raub und Brand, Neiße war ihnen zwar zu feste, aber sie zogen sich gegen Haynau, und steckten die Breslauer Vorstädte in Brand. Es mußten sonderlich Lauben, Haynau und Goldberg ihre Wuth fühlen, eben so gieng es Kleinglogau, Ziegenhals, Weyda, Falkenberg, Patschkau, Camenz, Henrichau, Oppeln, Brieg, Falkenstein, Cant, und Neumarkt, und in diesen Einfällen wurden sie durch Polen, Mähren, und Ungern ja selbst einige Schlesier unterstützt. Ganz Schlesien war mit Räuberrotten erfüllt, gegen die sich die Städte Breslau und Schweidnitz 1429.
verbanden, und der allgemeinen Noth annahmen, ihre Völker nahmen den Feinden Olau weg, schlugen sie bey Schweidnitz. Otmachau ward dem Feinde verrathen, dagegen ward ihnen durch der Breslauer, Schweidnitzer, Neißer und Namslauer Völker, Mün-

Münsterberg wieder entrissen, wo das Schloß geschleift wurde; hingegen blieb Herzog Johann von Münsterberg, der ihnen ohnweit
1430. Glatz ein Treffen lieferte. Die Hußiten stürmeten Lignitz vergeblich, brandten aber das Kloster Trebnitz aus n). Weil nun König Vladislaus von Polen diese böhmische Unruhen heimlich unterstützte, so stiftete zwar der Kayser zwischen Vladislao und Vitoldo von Litthauen, durch Antragung der königlichen Würde vor den letzteren eine Eifersucht o); doch hatte Schlesien davon keinen erheblichen Nutzen. Die
1431. Hußiten streiften wieder bis an Luben, und weil sie solches nicht einnehmen konten, so äscherten sie den Ort durch eingeworfenes Feuer ein p). Wegen dieser allgemeinen Noth schlossen zwar Conrad Herzog von Caut, Conrad Herzog von Oels, und Ludwig Herzog von Otau, nebst den Städten Breslau und Schweidnitz ein Bündniß, konten aber doch wenig ausrichten. Creutzburg und Nimptsch suchten sie
1432. vergeblich den Feinden zu entreissen. Im Gegentheil streiften die Hußiten in Oberschlesien dieß und jenseit der Oder, und fielen sonderlich den Klöstern schwer q), und nur schwere Geldsummen konten diese Räubereyen einigermassen steuren r). Es waren solche um so viel gefährlicher, weil auch Boleslaus Herzog von Oppeln den Hußiten beystand. Doch ward solcher endlich in Neibnitz besonders durch
1433. Herzog Nicolaum von Ratibor belagert, und bald darauf geschlagen. Die verbundenen Schlesier nahmen sonderlich durch die Völker derer Städte Breslau und Schweidnitz Nimptsch ein, wo sie den Commendanten Petrum Polak nach verwegener Gegenwehr gefangen bekamen s). Innerliche Unruhen der Hußiten schaften nunmehr dem
1434. Lande Luft, und die Hofnung durch das Basler Concilium Böhmen zu beruhigen war gegründet t). Der Bischof von Breslau lösete gegen die vornehmsten böhmischen Gefangenen, die die Stadt Breslau ihm ausliefern mußte, die Stadt Otmachau wieder ein, und
1435. verfolgte die Taboriten bis in Böhmen und Mähren u). Endlich
1436. wurde Böhmen durch die Annehmung Kayser Sigismundi, doch nur
1437. auf kurze Zeit beruhiget, weil er bald darauf mit Tode abgieng.

a) Von der Härte Sigismundi gegen die Hußiten vor und nach dem Landtage zu Brün in Mähren, und von den Böhmischen und Hußiten Unruhen handeln Theobaldi Hußitenkrieg, Cochlau hist. Hussitarum.

tarum. Windeck Hist. Sigism. c. 71. sq. Aen. Sylu. Hist. Bohem. c. 35. sq. Dubrauii hist. Boh. lib. 24. sq. Balb. Ep. Rer. Bohem. Lib. IV. c. 5. sq. Wir werden uns blos an das halten, was in Schlesien vorgefallen.

b) Es ward auch ein Frauenzimmer deshalb enthauptet: Careus, ed. Peckenst. p. 126. Schickf. Lib. I. c. 32. p. 92. Thebes. p. 269.

c) Dlugoss. ad h. a. Windeck. c. 75. Cureus, p. 126.

d) Cureus, p. 126. Schweder Theatr. Praetens. P. I. L. II. c. 5. S. 5. p. 388.

e) 14. Schlesische Fürsten haben dem Zuge beygewohnt, büsten aber bey Satz ziemlich ein. Cureus, p. 127. Schickf. Lib. I. c. 32. p. 93. Thebes. p. 271.

f) Scriptores littr. a citat. Cureus, p. 127.

g) Cureus, p. 127.

h) Scriptores littr. a citat.

i) Cureus, p. 127.

k) Scriptores littr. a.

l) Scriptores littr. a.

m) Balbin. Ep. p. 339. der Kayser hatte keine Söhne.

n) Cureus, p. 126. sq. Schickf. Lib. I. c. 32. p. 94. Im Jahr 1427. mögen die Einfälle recht angegangen seyn. Der wichtigste war 1428. siehe Thebes. p. 280. sq.

o) Cureus, p. 129. Dlugoss. ad h. a.

p) Cureus, p. 130.

q) Cureus, p. 130. Schickf. L. I. c. 32. p. 95.

r) Balb. Ep. L. IV. c. 11. p. 477. Dieses waren die Ketzergroschen.

s) Cureus, p. 130. Schickf. Lib. I. c. 32. p. 96.

t) Scriptor. litr. a. citat.

u) Cureus, p. 131. Aelurius Glaciogr. L. III. c. 3. 256. sq.

x) Cureus, p. 131. et script. litr. a cit. Eine neue Unruhe, die seine Gemahlin erregen wolte, war mit Schuld an seinem Tode.

§. XLVI.

1437. Albrecht Herzog von Oesterreich des vorigen Kayfers Schwieger-
sohn, ward von den Ungern gleich zum Könige angenommen, auch die
1438. Kayserwürde durch die Wahl ihm aufgetragen. Die catholischen
Stände in Böhmen erklärten sich auch zwar vor ihn, aber die Hußi-
ten hatten kein Zutrauen zu seiner Regierung, daher wählten sie Casi-
mirum des damaligen Königes von Polen Vladislai Jagellonidis
Bruder, der würklich 2000 Polen durch Schlesien nach Böhmen
schickte, die sich mit den Hußiten vereinigten. Aber Albrecht zog
durch Hülfe der Reichsstände eine gute Macht zusammen, brach in
Böhmen ein, ward gecrönt, und jagte nach und nach die polnische
Völker nach Hause. Albrecht nachmaliger Churfürst zu Branden-
burg, und Friedrich Churfürst zu Sachsen, leisteten dem Kayser den
besten Beystand a). Indessen waren auch die Polen auf Vladislai
Befehl in Schlesien eingefallen, und verwüsteten sonderlich das Brie-
gische, Neußische und setzten dadurch einige Fürsten in solches Schre-
ken, daß sie versprachen Casimiro zu huldigen, so bald er gecrönet
seyn würde. Aus Großpolen geschahe auch ein Einfall ins Glogaui-
sche, denen aber die Ueberrumpelung des Damms daselbst fehl schlug.
Doch das schlechte Glück der Polen in Böhmen, machte sie auch in
Schlesien schüchtern, und sie zogen sich also zurück. Im Gegentheil
kam der Kayser selbst nach Breslau, und nahm die Huldigung ein,
brach aber daselbst durch einen Fall ein Bein. Das Basler Conci-
lium suchte zwar beyde Competenten, durch einen Abgesandten nach
1439. Breslau, wohin auch der Erzbischof von Gnesen wegen Polen kam,
vergebens zu vertragen. Nach einem kurzen Waffenstillstand gien-
gen die Feindseligkeiten von beyden Theilen wieder an. Der Kayser
eilte nach Ungarn b), und überließ die Beschützung von Schlesien
dem Maragraf Albrecht dem deutschen Achilles, der auch den Polen
starken Widerstand leistete, und sie durch Einfälle in ihrem eigenen
Lande ängstigte c). Aber indessen gieng der Kayser frühzeitig in
Ungarn zu Grabe d).

a) Von allen den Sachen siehe Balbin. Ep. Lib. IV. c. 2. p. 498. sq.
die Hußiten waren ihm wegen des Widerstandes nicht gut, den er
ihnen

ihnen zu Sigismundi Zeiten geleistet, und weil sie ihm einen grossen Eifer der Religion zuschrieben.

b) Cureus, p. 135. 136. Schickf. L. I. c. 33. p. 991.

c) Cureus, p. 136. Schicf. l. c. Gundling Leben Frieder. I. p. 510. Pauli Geschichte der Preuß. Staaten, p. 189. und 214.

d) Cureus, l. c. Balbin. l. c. aliique.

§. XLVII.

Albrecht hinterließ eine schwangere Gemahlin, sonst aber keine 1440.
Söhne. Die Ungern wählten daher größtentheils, um den Türken bessern Widerstand zu leisten, den König von Polen Vladislaum zum Oberhaupte, doch bekam der nach des Vaters Tode gebohrne Prinz Ladislaus auch eine obgleich schwache Parthey. Die Böhmen trugen ihre Krone erst Albrecht Herzog von Bayren an, als dieser Herzog aber solche anzunehmen weigerte, blieben sie zwar bey Ladislao Posthumo, liessen aber das Regiment anfangs durch zweene Statthalter versehen, bis zuletzt Georg Podiebrad ein Hußite allein über ganz Böhmen die Statthalterschaft erhielte a). Schlesien hielte es zwar auch mit Ladislao, doch hatten hier die böhmischen Statthalter nichts zu sagen, sondern jeder Stand besorgte die Sachen vor sich so gut er konte, woraus aber ein unaussprechlich Elend entstund. Die Schlesier und Polen thaten gegenseitige Einfälle, und war derer letztern Macht um so gefährlicher, da es Conrad der Weise, Herzog von Oels mit ihnen hielte. Ausserdem that ein jeder was ihm gut dauchte, daher ganz Schlesien voll Räuber und Befehder war, welche von einigen Herzogen in Oberschlesien Unterschleif erhielten. Die königliche Wittwe, schickte zwar den Breslauern Leonhard Hassenheimer zum 1442.
General zu, der auch anfangs den Polen ziemlichen Widerstand that b). Die Breslauer machten mit Herzog Wilhelm von Troppau einen Bund, und nahmen den Befehdern manche Orte wieder ab, welche sodenn geschleift wurden, sie nahmen auch Conrad von Oels 1443.
gefangen, den sie jedoch ihrem Bischofe einem Bruder Conradi auslieferten. Der Bischof schickte seinen unruhigen Bruder nach Neiße, 1444.
ließ ihn aber auf sein Versprechen Ruhe zu halten wieder loß, welches er aber nicht hielte. Herzog Boleslaus von Oppeln zerfiel mit Polen,

weil

weil der Bischof von Cracau das Gut Severien an sich gebracht, und nahm einigen nach Breslau reisenden cracauischen Kaufleuten 2000. Gülden ab; worüber man sich zwar zu Kleinglogau verglich, wodurch aber die gegenseitige Einfälle nicht gehoben waren c). Vladislaus war zwar nach einem Friedensbruche bey Varna geschlagen, und die Ungern hatten sich auch vor Ladislaum Posthumum erklärt, aber dessen Unterthanen waren wegen dessen minderjährigen Alters nichts gebessert d). Der Bischof Conrad von Breslau, ein gebohrner
1445. Herzog von Oels dankte Schulden wegen ab, nach welchem Petrus Nouack gewählet wurde, weil aber solcher ein Pole, so waren die Fürsten übel mit ihm zufrieden, besonders verwüstete Fürst Wilhelm von Troppau die Stiftslande, bis endlich durch Herzog Vladislau von Teschen, der damals einen Theil von Glogau besaß, Vermittelung, Wilhelm mit dem Bischofe wieder vertragen war e). Weil auch Hassenheimer verschiedener Untreue und Verrätherey sich schul-
1446. dig gemacht, so ward solcher auf der Breslauer Ansuchen enthauptet. Darüber aber befehdete Herzog Vladislaus von Teschen und Glogau, die Stadt, welcher Streit erst nach drey Jahren durch Bischof Peter vermittelt ward f). Bey allen diesen kläglichen Umständen wurde der Handel durch geringhaltige Münzen, die fast durchgehends in Schlesien geschlagen waren, und die besonders die Polen nicht
1448. nehmen wollten, sehr geschwächt. Die Stadt Breslau entzog sich daher einer Deualuation, und verrief vieler Fürsten und Städte Münzen, worüber aber neue Streitigkeiten entstunden g). Conrad der Weise von Oels hörte, seines Versprechens ohngeachtet, nicht auf Unruhen zu stiften und zu hegen. Man brachte ihn daher aufs neue zur Haft, weil aber Vladislaus von Glogau, und Bischof Peter vor ihn vorsprachen, ward er derselben unter der Bedingung entschlagen, daß er sein Land seinen Söhnen abtreten mußte, worauf er den Rest seiner Tage ruhig in Breslau zubrachte h). Der König Ladislaus war noch immer in den Händen Kayser Friedrichs III. weil
1452. aber dessen Unterthanen mit Ungestüm auf dessen Aushändigung drungen, und die Oesterreichischen Stände so gar Neustadt belagerten, ward Ladislaus endlich zu grosser Freude auch der Schlesier
1453. ausgeliefert, worauf er von Oesterreich, Ungern, Böhmen die Regierung selbst antrat i). Er suchte schon damals das Lignitzische

an

an sich zu ziehen k). Capistranus der Busprediger kam auch nach Schlesien, eiferte in Breslau, Schweidnitz und Jauer, und gab Gelegenheit, daß die Observantes eingeführt, auch gegen die Juden eine große Verfolgung verhängt wurde l). Zu Breslau ward Ladislai Schwester dem Könige von Polen Casimiro verlobt m), und Ladislaus kam mit einer höchstansehnlichen Svite nach Breslau, und nahm die Huldigung von Schlesien ein n). Er widerrieth dem Könige Casimir, sich in die preußischen Händel zu mengen, welches aber solcher nicht achtete, woraus es in Preussen zu einem 13jährigen Kriege kam, in den sich auch die schlesische Prinzen, sonderlich die Herzoge von Sagan mischten o). Der König Ladislaus gieng endlich über Schweidnitz nach Oesterreich p). Die Streitigkeiten zwischen dem Grafen von Lilley und dem Hause Ladislai Hunniadis, beförderten beyder Untergang q). Der König aber starb unvermuthet zu Prag, wohin er Beylager zu halten gekommen war r). 1454. 1455. 1456. 1457.

a) Davon handeln die Böhmische, Ungerische, Polnische und Oesterreichische Schriftsteller.

b) Cureus, p. 139 sq. Schickf. Lib. I. c. 34. p. 103. Lib. II. c. 34. p. 115. Lib. IV. c. 9. p. 63. Thebes. p. 298. Nachricht von den vornehmsten Landbeschädigern.

c) Cureus, p. 147. Schickf. l. l. c. c. Sinapii Olsnogr. P. I. p. 130.

d) Philippi Callimachi Libri III. de reb. gest. a Vladislao Polonorum ac Hungarorum Rege editi cum Cromero, Col. Agripp. 1589. fol. p. 612.

e) Cureus, p. 147.

f) Cureus, p. 148. Schickf. L. I. c. 34. p. 110. Damals ward auch ein anderer Beschädiger Hans Hayn enthauptet, Thebes. p. 300.

g) Cureus, p. 149.

h) Cureus, p. 149. Sinapii Olsnogr. P. I. p. 131.

i) Bonfinii Res Hungar. Dec. III. L. VII. Müllers Reichstags Theatr. Kayser Friedr. V. P. II. p. 517. 518. 521-524.

k) Davon werden wir unten mehr sagen.

l) Cureus, p. 151. Schickf. Lib. I. c. 35. p. 113. sq. In Lignitz sind aber keine Juden verbrandt. Thebes. p. 315.

m) Cu-

m) Cureus, p. 153.

n) Cureus, p. 153. Schicks. Lib. I. c. 35. p. 115. Wo auch das Gespräch Georgs Podiebrad mit einem verkapten Narren bey der Meße vorkommt.

o) Cureus, p. 153. Runau vom grossen 13jährigen Kriege in Preussen. Müller Reichstags Theatr. Friedr. V. P. II. p. 434 - 489. P. III. p. 586 - 592. P. IV. p. 267.

p) Cureus, p. 156. Thebes. p. 334.

q) Davon handeln die Ungerischen Schriftsteller, und Cureus, p. 158. sq. Müller, l. c. P. III. p. 580.

r) Cureus, p. 161. Müller, l. c. P. IV. p. 60.

§. XLVIII.

Der Theil von Oesterreich den Ladislaus besessen, fiel hierauf an seine Vettern. Ungern wählte Matthiam Hunniadem, Georg
1458. Podiebrads Schwiegersohn zum Könige. Um Böhmen warben der Kayser Friedericus III. dessen Bruder Albrecht, und Vetter Siegmund, so denn die Schwäger Ladislai, Casimir König von Polen, und Wilhelm Herzog von Sachsen. Frankreich suchte sich auch eine Parthey zu machen. Allein der Statthalter Georg Podiebrad wußte es so zu machen, daß die Böhmen ihn selbst zum Könige wählten. Damit waren aber die schlesischen Stände übel zufrieden. Sie hielten theils zu Glogau, theils zu Lignitz eine Zusammenkunft. An dem letztern Ort kamen vom König Georg und Herzog Wilhelm Gesandten. Weil aber die Stände hier nicht alle beysammen, ward ein anderer Landtag in Breslau gehalten, der theils von den Competenten, theils von vielen andern Fürsten beschickt wurde. Die Stände machten hier eine genaue Allianz unter sich, wollten sich aber noch zur Zeit vor keinen erklären, doch hatte man vor Wilhelm die meiste, und vor Georgen die wenigste Zuneigung. Georg verglich sich mit dem Pabst, und dieses zog ihm viele abgeneigte Catholicken zu. Der Bischof von Breslau Jodocus von Rosenberg rieth auch den Schlesiern die Annehmung des Podiebrads, die Fürsten waren auch nicht abgeneigt die Ruhe des Landes dadurch zu befördern, aber Breslau und sonderlich die Geistlichkeit war sehr zuwider. Die Stadt und der Dom zu

Breslau, auch Herzog Heinrich zu Freystadt und andere Schlesier 1459.
schlossen mit dem Herzog Wilhelm von Sachsen gegen Georg ein
Bündniß, das sich aber bald zerschlug. Der König brachte durch
gütliche Wege alle Fürsten auf seine Seite, und als er nach Schweid-
nitz und Jauer kam, ward er von allen zum Oberherrn angenommen,
nur das Stift und die Stadt Breslau und Namslau wollten, obgleich
Herzog Wilhelm von Sachsen seinen Anspruch fahren ließ, und sich
mit Georg verglich, von keiner Unterwerfung wissen, und wurden
deswegen von dem Herzog Wladislao von Teschen, und dem Haupt-
mann von Glatz dem von Wernsdorf befehdet. Der König machte
alle Anstalt die Stadt mit Gewalt zum Gehorsam zu bringen. Man
sperrte ihr die Zufuhr und besetzte Neumark und etliche Schlösser um
Breslau. Boleslaus von Oppeln, Wladislaus von Glogau und
Teschen, Conrad von Oels, auch Schweidnitz und Jauer kamen dem
König zu Hülf. Aber in einem Gefecht in der Vorstadt ward Wla-
dislaus von Glogau stark verwundet, worauf die Belagerung aufge-
hoben und von den Breslauern verschiedene adeliche Schlösser einge-
nommen wurden. Der nach Breslau kommende Legat hinderte die
Unterwerfung noch mehr, überwarf sich deshalb mit dem Bischof
Jodoco, doch half er mit dem Könige zu Prag einen 2jährigen Still- 1460.
stand schliessen. Die Münzirrungen hinderten jedoch fast allen Han-
del. Das beste war daß Polen wegen des preußischen Krieges, wegen
des Misverständnisses mit dem Pabst, und mit vielen Grossen in Po-
len, sich in die schlesische Händel nicht mischen konte. Vielmehr kam
König Casimir zu Glogau mit dem König Georg zusammen, welcher 1462.
gewiß prächtigen Zusammenkunft die Herzoge Conrad VII. und Con-
rad VIII. zu Oels Heinrich zu Freystadt und Johann zu Pribus bey-
wohnten. Hier ward ausgemacht eine freundschaftliche Grenzbe-
richtigung zwischen Polen und Schlesien vorzunehmen. Auch dem
Kayser Frieder. III. machte sich Georg hoch verdient, davor dieser 1463.
Georg Söhne, welchen der König Münsterberg gegeben, zu Reichs-
herzoge von Münsterberg erhob. Weil auch der König damals mit
einer ansehnlichen Macht im Glatzischen war, befürchteten die Bres-
lauer einen neuen Ueberfall. Er schlug zwar denselben die Verlän-
gerung des Waffenstillstandes auf 4 Jahr vor, welches aber auf des
päbstlichen Legaten Verhetzung nicht angenommen wurde. Pabst

1464. Pij II. Nachfolger Paul II. verwirrete die Sachen noch mehr. Denn
1465. er ließ durch seinen Legaten Bischof von Lavant alle Unterthanen von dem Gehorsam gegen ihn als einen Ketzer loszählen, welches auch in Breslau kund gemacht ward. Der Bischof hielte es noch mit Georg und hinterbrachte solchem was in Breslau geschehen, und vertrug nach seiner Zurückkunft Herzog Conrad von Oels mit dem Könige Casimir von Polen wegen der Anforderung des ersteren wegen seiner Gemahlin, und in Glatz bekam Johann von Weissenburg, der den König vergeben wollen, seinen Lohn. Der päbstliche Gesandte aber
1466. bemühte sich überall, sonderlich an Casimiro von Polen, und Matthia von Ungarn, dem Könige Feinde zu erwecken, obgleich einige schlesische Fürsten beym Pabst vor Georg Vorsprach thaten. Alles dieses machte, daß die in Schlesien dem König abgeneigte Volk annahmen, und Herzog Balthasarn von Sagan das Commando darüber auftru-
gen, und der verderbliche Krieg wieder angieng, indem der König
1467. sich auch rüstete. Probner von Glatz brandte Neiß aus. Die Breslauer eroberten Münsterberg und Frankenstein. Allein es zogen sich die königliche Völker sonderlich die in Polen geworben waren, mit denen die dem Könige zu Hülf aus Glogau Sachsen und Brandenburg geschickt waren, zusammen, eroberten die Plätze wieder, und schlugen die Breslauer zu zweyenmalen. Herzog Johann von Pribus verjagte Herzog Balthasar aus Sagan, und schlug die Breslauer bey Freystadt, und Georg brachte bey Casimir von Polen zuwege, daß solcher sich in die böhmische Unruhen nicht mischte. Aber zum Unglück des Königes ward nach des Bischof Jodoci Tode, gemeldter päbstliche Legat Rudolph zu seinem Nachfolger erwählt. Der Pabst
1468. ruhete nicht eher bis er den König Matthiam von Ungern gegen seinen Schwiegervater in die Waffen gebracht, der sich mit dem Kayser verband. Polen aber ward durch Georgens Versprechen, daß die Böhmen einen polnischen Prinzen zum Nachfolger wählen dürffen, bey der Neutralität erhalten. Heinrich XI. trat auf Matthia Seite, und wollte den Malcotenten in der Lausitz Hülfe zuführen, ward aber von den Böhmen geschlagen, und seine Lande sehr mitgenommen. Georg ließ erst durch seinen Sohn Victorin Hauptmann von Mähren den Kayser befehden, und einen Einfall ins Oesterreichische thun. Weil aber Matthias gegen Mähren im Anzuge war, zog er solchen

an

an sich, und lagerte sich den Ungern gegen über, so daß ein Fluß Teia die Läger schied. Georg suchte Matthiam in den Gesprächen die am Ufer gehalten wurden, zum Abzuge zu bewegen, welches aber der päbstliche Legat hinderte. Der Bischof Rudolph suchte Conrad von Oels und Friedrich von Lignitz durch den Bann in des Matthia Parthey zu ziehen. Als endlich Georg, weil er durch kleine Treffen geschwächt war, sich zurückzog, nahm Matthias fast ganz Mähren ein. Victorin dem sein Bruder zu schwache Hülfe leistete, ward zwar gefangen, entzog sich aber glücklich der Aufsicht der Wächter. Im 1469.
folgenden Jahr that Matthias in Böhmen starke Einfälle, doch wurde nach doppelter Unterredung beyder Könige ein Waffenstillstand beliebet, weil Georg dem Matthia die Erbfolge in Böhmen versprochen; doch stellten die dem Georg abgeneigte Unterthanen eine Wahl zu Olmütz an, die auf Matthiam fiel. Das bewog Georg mit Polen nähere Verträge wegen der Erbfolge des polnischen Prinzen Vladislai zu schliessen. Matthias aber fieng die Feindseligkeiten wieder an, kam nach Breslau, wo ihm 18 schlesische Fürsten und die andern Stände schworen, er aber durch Marggraf Albrechts von Brandenburg Vermittelung dem Herzog Friedrich von Lignitz dieses Land endlich zusprach, der auch nachher den König durch Mähren nach Ungern begleitete. Unterweges bekam Matthias Victorinum Georgs Sohn gefangen, den er nach Ofen führte. Doch hielten noch Conrad der schwarze von Oels, Johann von Pribus, und Heinrich von Münsterberg Georgen Parthey. Dieser letztere fiel den Feinden seines Vaters sehr hart. Im Lignitzischen sonderlich in und um Goldberg, Buntzlau und Hayn ward alles verheert, in das Glogauische einzufallen hinderte ihn zwar Heinrich XI. aber das Breslauische und sonderlich derer Geistlichen und Stiftslande mußten destomehr herhalten. Das Geld was Matthias nach Schlesien schickte, war nicht hinreichend des Landes Schutz zu besorgen, und Heinrich von Münsterberg schlug 1470.
so gar die Ungern in Mähren in die Flucht. Dessen Vater fast ganz Mähren wieder unter sich brachte, da jener aus Glatz, Schlesien mit erneuerten Einfällen plagte. Mit Polen wurden die Tractaten wegen künftiger Erbfolge fortgesetzt. Auf Befehl Matthiä wurde zwar die vorige Münze verboten und neue geschlagen, allein dieser unterstund sich nicht auf Georgs Ausforderung weder in ein Treffen einzu-

einzulassen, noch auf die Faust zu schlagen, und wurde also genöthigt das Feld zu räumen. Die ihm geneigte Herzoge von Oberschlesien, wurden untereinander in Krieg verwickelt, die Breslauer fiengen an schwierig zu werden, die Ungern waren dieses Krieges müde, Georg machte Ernst sich mit dem Pabst auszusöhnen. Rings
1471. umher hatte er Feinde. Alles dieses bewog ihn dem Georg Friedensvorschläge zu thun. Er wolte Georgio das Reich auf Zeitlebens lassen, Victorin in Freyheit setzen, und ihm Schlesien und Mähren abtreten, auch verschaffen daß nach seinem Matthiä Tode, Victorin und seine Brüder auch in Böhmen succediren sollten. Da nun Georg mit seinen Söhnen alle Anstalten machten diese annehmliche Bedingungen einzugehen, starb dieser in der That große König, ehe noch die Sache wegen des Nachfolgers in völliger Richtigkeit war a).

a) Ausser den Oesterreichischen, Böhmischen, Polnischen, Ungerischen Scribenten handeln von diesen Sachen besonders Müllers Reichstagstheatr. Frieder. V. passim. Cureus, p. 165 - 183. Aelurius, in Glaciogr. flore III. p. 431 - 441. Schickf. Lib. I. c. 36. und alle schlesische Geschichtschreiber.

§. XLIX.

1471. Die Böhmen stellten eine freye Wahl an, da denn unter denen vielen Competenten Vladislaus des polnischen Königes Casimiri ältester Sohn gewählet ward a). Matthias von Ungern fieng daher sogleich die Feindseligkeiten wieder an b), Vladislaus aber erhob sich mit einer ziemlichen Macht und ansehnlichem Comitat nach Böhmen. Sechs schlesische Fürsten aus Oberschlesien begleiteten ihn, auch Georgens Söhne, sonderlich Heinrich von Münsterberg, ob der gleich selbst unter den Candidaten gewesen, imgleichen Balthasar von Sagan, Conrad VII. von Oels hielten seine Parthey. Dagegen waren Friedrich von Lignitz, Johann von Pribus und Heinrich von Glogau vor Matthiam geneigt. Die Stadt Breslau hielt es auch mit ihm, und ihr Obrister Frantz Hagen that durch Einfälle in Böhmen nebst Friedrich von Lignitz, und Johann von Pribus grossen Schaden. Hingegen nahm sich Casimir von Polen der Ungerischen Malcontenten an, und schickte einer seiner Prinzen nach Ungern, um Matthia eine

Diversion

Diversion zu machen. In diesem Zuge fanden sich auch 400 schlesische Reuter die Abraham von Donau und Hans Lest anführte, und die im Glogauischen durch Vorschub Przimislai eines Domherren zusammengebracht waren. Doch lief dieser Zug schlecht genung ab. 1472.
Weil die Polen diese Völker nicht bezahlen könten, entstunde daraus große Unsicherheit. Johann von Pribus bemächtigte sich seines Bruders Balthasars in Sagan mit grosser Gewalt, und verkaufte solches an Churfürst Ernst von Sachsen. Die Stadt Breslau verglich sich durch die aus Neumark mit Herzog Heinrich von Münsterberg, ihre 1473.
gegenseitige Lande zu schonen, und auf des letztern Drohen mußte der Apt auf dem Sande zu Breslau ein dem verstorbenen König Georg schimpfliches Gemählde auslöschen. Aber alle Friedenshandlungen zwischen Böhmen Polen und Ungern, auch die zu Neiß und Troppau angestellt waren, zerschlugen sich fruchtlos. Vielmehr gienge der 1474.
Krieg zwischen Ungern und Polen viel hitziger wieder an. Herzog Johann von Pribus fiel in Matthiä Bestallung mit 6000. Mann, wozu die Breslauer Geschütz gaben, über Steinau durchs Gurausche in Grospolen, äscherte bey 600. Plätze ein, und 12000. zusammengebrachte Polen getrauten sich nicht etwas zu wagen, wodurch aber deren anführende Magnaten den Verdacht auf sich luden, als ob sie es mit dem Herzog hielten, weil derselbe ihre Güter geschonet hatte. Weil dieser aber bey Kyfel ins Feuer gefallen war, und um sich zu heilen nach Steinau gehen mußte, wurde dadurch weiterm Unglück in Polen gesteuert. Casimir wollte der ganzen Sache durch seine Macht die mit der Böhmischen zusammengesetzt werden sollte, ein Ende machen, und die Anstalten hiezu waren dem Endzweck gemäß. Matthias verfügte sich daher selbst nach Breslau, unter seinen Völkern wurde sonderlich das schwarze Heer 6000. Mann stark ins Breslauische verlegt, welches aber dem Lande, sonderlich den Kirchengütern ziemlich schwer fiel, weil das Brod Christi fett ist, und die Könige mit Freuden sich daran ergötzten; auch Breslau mußte Kriegssteuer dem Könige geben. Ernst Churfürst zu Sachsen kam auch mit 600. Pferden nach Breslau, ließ sich von ihm mit Sagan belehnen. Ob nun gleich der Churfürst seinem Bemühen nach keinen Vergleich stiften konte, erhielt er doch daß das Saganische auch von Polen geschonet wurde. Casimir kam endlich mit 60000. Mann durchs Oppelsche an,

an, und paßierte die Oder, doch setzte es ofters, sonderlich bey Ohlau blutige Köpfe. Vladislaus von Böhmen führte 20000. Mann herbey, die bey Münsterberg zwar von den anprellenden Völkern Matthiä Einbuße gehabt, aber davor Frankenstein verbrandten, und sich mit den Polen vereinigten. Breslau ward belagert, aber das grobe Geschütz nöthigte die Feinde zu einer blossen Bloquirung sich zu entschliessen. Unerfahrenheit und Unordnung herrschte im polnischen Lager, und machten daß viele Feinde erschlagen oder gefangen wurden. In Breslau wurden nicht einmal die Thore gesperret. Melchior von Löben fiel aus Schwibus in Großpolen. Eben dieses thaten in verschiedenen Haufen, Friedrich Herzog von Lignitz, Stephanus Weywode von Zips, und Heinrich Herzog von Freystadt, dessen Edelleute Caspar von Nostitz anführte. Herzog Friedrich nahm besonders Meseritz ein. Auch aus Oberschlesien fiel Herzog Nicolaus von Oppeln in Polen ein. Hunger, Kranckheiten und Feuerbrunst, wütheten im polnischen Lager. Endlich ward eine Zusammenkunft der Könige bey dem Dorf Macker, das wegen des Ceremoniels zu merken, gehalten, und endlich zu Breslau Tractaten gepflogen. Alles riethe zur Ruhe, sonderlich Sachsen und Brandenburg, welche ihre Beredsamkeit mit 6000. Reutern unterstützten, die dem zu Hülfe gehen sollten, welcher der Ruhe zuwider wäre. Dieses brachte einen 30. monatlichen Stillstand zuwege. Von allen Seiten wurde das eroberte und die Gefangenen zurück gegeben, und die Alliirten zogen hierauf aus Schlesien ab, doch wurde das Schweidnitzische durch die Böhmen, und das Lignitz- Wohlau- und Steinauische durch die Polen beym Abzuge hart mitgenommen, von Parchwitz aber trieb man sie ab. Als die Polen bey Steinau über die Oder setzten, brach die Brücke und ersoffen verschiedene Polen. In Schlesien suchte Matthias wo er sich verlobte, alles zu beruhigen. Er machte den ersten Landfrieden in Schlesien und in Breslau ward wegen Verbesserung der Münze gerathschlaget. Der König besuchte Schweidnitz, nahm
1475. Frankenstein wieder in Besitz, und fiel den schlesischen Fürsten die es mit Polen und Böhmen gehalten, ziemlich schwer. Sonderlich empfand solches Herzog Johann von Ratibor. Auch gab er der Oelsischen Linie seine Ungnade zu vermerken, sonderlich weil Conradi VIII. Nigri Wittwe den Polen, um Breslau desto eher zu erobern,

gerathen

gerathen hatte, die Oder abzustechen und anderswo hinzuleiten. Conrad VII. den Weissen setzte dieses in solche Furcht, daß er sein Land auch Sachsen zum Verkauf anboth. Matthias aber both sich selbst die Kaufsumme zu bezahlen an, und noch darüber Conrad VII. die Landes-Administration auf Zeit Lebens zu bewilligen. Matthias nahm auch wirklich, als er von Breslau, welcher Stadt seine bisherige Anwesenheit beschwerlich genung gewesen, nach Ungern gieng, im Oelsischen die Huldigung ein d). Nach Henrici XI. von Glogau 1476. Tode, machte auch Matthias Anspruch auf dessen hinterlassene Lande, worüber es zum schweren Kriege kam. Anfangs ließ Matthias den Johann von Sagan mit Churbrandenburg sich herumschlagen, doch 1477. unterstützte er den schwächern Herzog Johann e). Ein päbstlicher 1478. Legat verboth allen Handel der Schlesier mit den Böhmen f). Die Ruhe zwischen Matthia und Vladislao von Böhmen war bisher noch so ziemlich bey Verlängerung des Waffenstillstandes beybachtet. Endlich aber kamen beyde Prinzen zu Olmütz zusammen und verglichen 1479. sich aus dem Grunde, daß beyde den Titel des Königreichs Böhmen führen, Vladislaus aber im Besitz dieses Reichs bleiben, dagegen Schlesien, Mähren und die Lausitz Matthias haben sollte. Stürbe Matthias, so sollten zwar diese Provinzen Böhmen wieder zufallen, doch sollte so denn an Ungern eine Geldsumme bezahlt werden, welche aber wegfallen sollte, wenn Vladislaus eher stürbe und Böhmen an Matthiam fiel g). Diesem Frieden, den die Breslauer Stände besonders annahmen h), folgte ein anderes Bündniß dieser Kronen i). Hierauf brachte Matthias den Herzog Casimir von Teschen dahin, daß solcher Tarnowitz und seine Helfte von Glogau, dem Könige gegen das Fürstenthum Kosel abtrat k). Es mußten die Schlesier zu des Königes Türkenkriegen Geld geben l), und Georg von Stein ward vom Könige zum Oberbefehlhaber der königlichen Völker in Schlesien verordnet, der aber das Land ziemlich druckte m). Der Glogauische Erbfolgskrieg ward noch immer fortgesetzt, bis endlich auf Vermit- 1480. telung Matthiä die Fehde so beygelegt ward, daß Johann von Sa- 1481. gan das Glogauische vor sich und seine männliche Erben vom Könige zu Lehn empfieng, Brandenburg aber das Fürstenthum Croßen unterpfändlich verbliebe n). Da aber Herzog Johann dieses Land, weil 1488. er keine Söhne hatte, wider Willen des Königes, auf seine Töchter

b) Tho-

zu bringen Willens war, ward er von den königl. Völkern verjagt, und zuletzt gezwungen seine Rechte auf Glogau dem Könige abzutreten, der solches Land seinem natürlichen Sohn Johanni Corvino huldigen o), auch Conrad VII. von Oels vertreiben ließ p), und eben dieses widerfuhr den Herzogen von Münsterberg wegen der Hülfe die sie Herzog Johann von Sagan geleistet hatten q). Endlich starb dieser tapfere und gelehrte König Matthias, dessen Regierung in Schlesien blutig und kostbar gewesen r), der in diesem Lande die Oberhauptmannschaft gestiftet hat s).

a) Die Relation dieser Wahl ex actis et scriptoribus hat Müller im Reichstags Theat. Friedr. V. Vorst. V. p. 435. sq. die Competenten waren, der Kayser; Ludewig König von Frankreich; Matthias König von Ungern; Vladislaus Casimiri Königes von Polen ältester Prinz; die Söhne Georgs Victorin und sonderlich Heinrich; Heinrich Herzog von Bayren, und Wilhelm Herzog von Sachsen.

b) Müller, l. c. p. 442. sq. Dlugoss. ad h. a.

c) Dlugoss. L. XIII. ad h. a. sagt: Erant in comitatu suo (Vladislai) - - sex Sleſiae Duces, Przemislaus Theschecensis, Wenceslaus Ribnicensis, Ioannes Rathiborienſis, Casimirus Theschensis, Ioannes Guliuicienſis et Ioannes Zathorienſis.

d) Ich habe mich hier nur um das bekümmert, was besonders Schlesien betroffen. Ausser den Böhmischen, Ungerischen, Polnischen und andern fremden Scribenten, handeln davon Cureus, p. 184-196. Schickf. Lib. I. c. 37. p. 141. sq. Aelurius Glaciogr. flore III. p. 457-462. und alle schlesische Jahrbücher. Schickf. L. III. p. 157. Siehe auch Müller l. c. P. II. p. 513. sq. 604. sq. 992. sq. 668. 669. Dicatur ob Churfürst Johann von Brandenburg die Könige durch seine Beredsamkeit zu dem Waffenstillstand gebracht, daran schon Cureus gezweifelt, p. 193. S. Pauli Geschichte der preußischen Staaten, p. 245. sq.

e) Von dem Kriege wird das benöthigte unten vorkommen.

f) Cureus, p. 202. Schickf. Lib. I. c. 37. p. 156.

g) Cureus, p. 203. Schickf. l. c. Abschrift schlesischer Urkunden, p. 218. Thebes. p. 357.

h) The-

h) Thebes. p. 357.
i) Schickf. Lib. I. c. 37. p. 156.
k) Thebes. p. 357.
l) Cureus, p. 204.
m) Cureus, p. 204.
n) Davon siehe unten ein mehreres. Siehe Pauli Geschichte der Preuß. Staaten, p. 236-239.
o) Davon unten ein mehreres.
p) Cureus, p. 208.
q) Cureus, p. 208. Aelur. l. c. p. 465. beydes gab er seinem Sohn, den er nach und nach zum Herrn von ganz Schlesien zu machen, wohl Sinnes seyn mochte.
r) Cureus, p. 209.
s) Wenn dieses angefangen, und wer der erste gewesen, der solches bekleidet, ist strittig. Einige sagen Matthias habe A. 1469. dieses Amt zuerst dem Herzog Friedrich von Lignitz gegeben, Schickf. L. II. c. 15. p. 54. Grunberg in Calend. 1657. sub M. Nouemb. Andere halten davor es wäre 1474. dieses Amt gestiftet und Stephanus von Zapolia der erste der dieses Amt bekleidet; welche letztere der Zeit nach es besser treffen. Einige derer die dieses Amt bekleidet, sind bevollmächtigte Ober-Amtshauptleute genennet worden. Es wurde ihnen ein Ober-Amtscanzler, und eine Anzahl Ober-Amtsräthe zur Seite gesetzt. So lange die böhmische Oberregierung gedauret, ist diese Verfassung beybehalten.

§. L.

Gleich nach Matthiä Tode schlossen die Schlesier mit Mähren 1490.
ein Bündniß zusammen zu halten, und gaben Vladislao von Böhmen auf sein Ansuchen die Versicherung der Kron Ungern nicht zu huldigen b). Um aber Schlesien und Mähren bey Ungern zu behalten, wählten die meisten ungarischen Magnaten Vladislaum von Böhmen, obgleich einige auf dessen Bruder Johann Albrecht fielen c). Die Schlesier schickten laut einer Berathschlagung des Landtages zu Neiße, Abgeordnete an den König, und versicherten ihm als dem Könige von Böhmen zu huldigen, dafern sie solcher von der Verbindung mit Böhmen befreyen würde, welches der König alles versprach d). Es

war zwar Johann Bischof von Breslau zum Oberamts-Hauptmann gewählt, allein der dankte ab, worauf Casimir Herzog von Teschen diese Würde erhielte e). Man suchte alle Gebrechen, die unter der vorigen Regierung vorgefallen, zu heben. Ein Breslauer Rathsherr Heinrich Dominicus wurde enthauptet, weil solcher mit Georg von Stein sich Mühe gegeben, die Stadt bey Matthia in übeln Credit zu setzen f). Das Fürstenthum Münsterberg ward dem vertriebenen Herzog Heinrich zurückgegeben g). Auch das Herzogthum Glogau ward Johanni Corvino nach und nach abgenommen. Solches wurde vom Könige nebst Troppau seinem Bruder
1491. Johann Albrecht eingeräumt, und Johann Polack zu seinem Landes-Hauptmann darin, von dem Oberamts-Hauptmann Herzog Casimir eingesetzt, wogegen Johann Albrecht Ungern Vladislao überließ h). Die ungerischen Besatzungen etlicher Bergschlösser, die im Lande durch Räubereyen grossen Schaden thaten, wurden von Herzog Casimir mit Gewalt, in Balkenhayn und Fürstenstein aber durch Geld delogirt i). Der Bischof Johann von Breslau schafte verschiedene Misbräuche in Kirchensachen, obgleich zum Widerwillen der Geistlichkeit ab k). Das Fürstenthum Oels ward seinem rechtmäs-
1492. sigen Herrn Conrado VII. vom Könige zurückgegeben l). Da Johann Pannonius bisheriger Bischof von Olmütz abdankte, und zu Breslau ein Bernhardiner Mönch ward, so hatte dieser Orden sonderlich in Jauer und Glogau große Vortheile m). Nach König Casimirs von Polen Tode, folgte ihm Johann Albrecht in solchem Rei-
1493. che, dessen Hauptmann aber in Glogau sehr übel Haus hielte n). Nach Conradi VII. von Oels Tode, fiel dem Könige dessen Land zu, worauf er Herzog Casimir von Teschen wegen eines Darlehns eine Verschreibung gab. Das Wolauische aber blieb noch in den Händen Catharinä von Troppau, welches nachher Banisch von Weitmühl Burggraf auf dem Carlstein inne hatte. Das Fürstenthum Oels
1495. ward vom Könige Herzog Heinrich von Münsterberg und Grafen von Glatz gegen die Herrschaft Podiebrad in Böhmen abgetreten o). In Schlesien ward jetzt Lues venerea bekandt, die der Zeit unheilbar
1496. war p). Zu dem war das Land voll Räuber q). Auf dem Für-
1497. stentage zu Neiße hatte Herzog Nicolaus von Oppeln gegen den ihm verdächtigen Herzog Casimir von Teschen, und den Bischof Johann

von Breslau einen Dolch gezucket, und beyde verwundet. Er ward aus der Kirche wohin er geflohen, geholet, und verlohr bald darauf, auf den Ausspruch des dortigen Schöppenstuhls den Kopf. Der König legte diese Sache zu Breslau bey r). Johann Albrecht überließ mit des Königes Vorbewußt Glogau seinem Bruder Sigismundo s). Der König ertheilte den Schlesiern das Fürstenrecht, und 1498.
daß künftig der Oberamts-Hauptmann allezeit ein schlesicher Fürst seyn sollte, auch noch andere Begnadigungen t). Sigismund ward jetzt mit Glogau belehnt, und vom Könige die Unterthanen an ihn 1499.
verwiesen u). Das Wolauische überliessen die Herzoge von Münsterberg ihrem Schwager Johann von Sagan x). Sigismund 1501.
nahm von Glogau völligen Besitz, und machte darin die besten An- 1502.
stalten y). Nach Johann von Sagan Tode fiel Wolau an die Münsterbergische Linie zurück z). Sigismundus des Königes Bru- 1504.
der Herzog zu Glogau ward Oberamts-Hauptmann a), und durch den böhmischen Canzler Albrecht von Colowrath als königlichen Commissario ein Vergleich zu Stande gebracht, daß künftig das Breslauische Bischofthum, allemal mit einem Indigena, oder Böhmen, Lausitzer oder Mähren besetzt werden sollte, und was der Geistlichkeit vor Rechte in den Fürstenthümern zustehen sollten b). Der König gab der Stadt Breslau das Recht eine Universität zu errichten, woran 1505.
sie aber von der Geistlichkeit verhindert ward c). In Schlesien ward ein Landfriede kund gemacht, den auch Sigismundus als Oberamts-Hauptmann zu vollstrecken suchte d), und eine Müntzordnung beschlossen e). Nachdem der König von Polen Alexander mit Tode 1506.
abgegangen, ward dessen Bruder Sigismundus erwählt, bey dem 1507.
Johann von Rechenberg ein Schlesier in hohen Gnaden war f).
Sigismundus trat nunmehro Glogau dem Könige samt der Ober- 1508.
amts-Hauptmannstelle wieder ab, welche letztere Johann Turso Bischof von Breslau bekam g), unter dem aber sonderlich Breslau durch den schwarzen Christoph, den Görlitzern und andern Räubern viel ausstehen mußte h), wovon sie die 120. Hussaren, die der König der Stadt zuschickte, und von ihr unterhalten wurden, nicht befreyen konten i). Bischof Johann legte die Oberamts-Hauptmannschaft nieder, die dagegen Herzog Casimir von Teschen erhielte k), weil 1509.
nun hieran die Breslauer großen Antheil hatten, obgleich viele Herzog

Friedrich von Lignitz gewünscht, so kündigte dieser unter allerley Vorwand den Breslauern Krieg an, that ihnen viel Schaden, und schlug mit ihren Hussaren bey Neumarkt, welches der König nicht gnädig ansahe, doch ward die Sache zu Schweidnitz verglichen l). Der König Vladislaus kam mit seinem bereits in Prag gecrönten
1511. Sohn Ludewig nach Breslau um sich huldigen zu lassen, welches aber, weil die Ungern Schlesien in Anspruch nahmen, unterblieb m), ob sich gleich der König bey den Ständen durch Privilegia sehr beliebt zu machen suchte. Friedrich Herzog von Lignitz erhielt das Recht, sein Land zu geben, wem er wollte n), und Breslau die Niederlagsfreyheit aller in und aus Polen gehenden Waaren o). Auf dem Fürstentage ward eine Münzordnung beliebt p). Der schwarze
1512. Christoph Geißler empfieng zwar hierauf zu Lignitz samt seinem Bedienten seinen Lohn q), dagegen befehdete Herzog Bartholomäus von Münsterberg die Breslauer, und that ihnen grossen Schaden, ob sie gleich seine Völker bey Cant schlugen r). Gegen diese Beraubun-
1513. gen vereinigten sie sich mit Herzog Friedrich von Lignitz, der mit den Breslauern, Lignitzern, Briegern, Jauern, Schweidnitzern und Striegauern vor das Schloß Katzenstein zog, um da, Sigmund Kauffung der unter Bartholomäi Schutz war, anzugreifen, aber man konte nichts ausrichten s). Endlich zogen andere Sachen Bar-
1514. tholomäum nach Ungern t), wo den Bauren-Aufstand zu stillen, auch die Schlesier aufgebothen wurden, aber zu spät kamen u). Der König hob doch nach einer merkwürdigen Zusammenkunft mit Kayser Maximiliano I. und dem Könige Sigismundo von Polen in Wien, die Niederlagsfreyheit der Breslauer wegen der Polen Widersetzlichkeit auf x), dagegen ertrank Herzog Bartholomäus, der die Bres-
1515. lauer bey dem Könige verhaßt zu machen gesucht y). Der König vermählte seine Schwester Elisabeth dem Herzog Friedrich II. von
1516. Lignitz z). Endlich gieng der König mit Tode ab aa).

a) Thebes. p. 365. b) Thebes. p. 365.
c) Bonfin Reb. Vng. Lib. IV. IX. f. 345. sq. 351. a, Cureus, p. 214.
d) Thebes. p. 365.
e) Schickfus, L. III. c. 11. p. 97. L. II. c. 35. p. 133. Dieser Bischof war der erste, der dieses hohe Amt bekleidet.

f) Cu-

f) Cureus, p. 215.

g) Cureus, p. 215. Aelurius, l. c. p. 466.

h) Schickf. L. II. c. 31. p. 106. L. I. c. 38. p. 167. Cureus, p. 215.

i) Schickf. Lib. I. c. 38. p. 168. Cureus, p. 215. Thebes. p. 366. Alles machte sich jetzt über die Ungerischen Soldaten in Schlesien her.

k) Cureus, p. 215.

l) Schickf. L. II. c. 34. p. 116. Cureus, p. 215. Sinapii Olsnogr. P. I. p. 134. Ich halte mich so oft ich kan, was die Zeitrechnung betrift, an Thebes. Ann. Lign. p. 367.

m) Cureus, p. 216.

n) Cureus, p. 216.

o) Unten wird davon mehr vorkommen. Thebes. p. 367.

p) Cureus, p. 218. Thebes. 368.

q) Cureus, p. 219.

r) Davon werden wir auch unten reden. Cureus, p. 220. Schickf. L. I. c. 38. p. 172. L. II. c. 36. p. 138. Thebes. p. 370.

s) Cureus, p. 221.

t) Schickf. Lib. III. c. 23. p. 271. et c. 11. p. 97. sq. Thebes. p. 370.

u) Thebes. p. 371.

x) Cureus, p. 373. Aelurius Glaciogr. p. 488. Thebes. p. 372.

y) Schickf. Lib. I. c. 38. p. 175. Cureus, p. 224. Thebes. p. 273.

z) Schickf. Lib. II. c. 32. p. 110. Thebes. p. 269.

a) Thebes. p. 374. Andere schlesische Schriftsteller geben dieses früher an.

b) Schickf. L. III. c. 6. p. 44. sq. 47. sq. 50. sq. c. 18. p. 169.

c) Cureus, p. 226.

d) Thebes. p. 378. Sigismundus wird sehr in dieser Sache gerühmt.

e) Thebes. p. 378.

f) Cureus, p. 227. 228.

g) Auf dem Fürstentage zu Brieg, Thebes. P. II. p. 2. 3. Cureus, p. 226.

h) The-

h) Thebes. P. II. p. 1. 2. 3. Cureus, p. 229.

i) Cureus, p. 229. Schickf. L. I. c. 38. p. 179. L. III. c. 18. p. 170.

k) Schickf. L. III. c. 9. p. 98. Cureus, p. 229. Thebes. p. 3.

l) Cureus, p. 229. 230. Schickf. L. III. c. 18. p. 170. Thebes. p. 3. 4. Fridericus II. brauchte zum Vorwand, daß in seiner Abwesenheit im gelobten Lande, die Breslauer sein Münzwesen nicht gefördert, und einen Landbeschädiger zu Rausse im Lignitzischen ohne Requisition seines Landhauptmanns mit Gewalt weggenommen hätte. Man sagt er solle sich dadurch Glogau und Troppau, welches der König seiner Schwester mitgeben wollen, verscherzt haben.

m) Cureus, p. 230. Schickf. L. III. c. 38. p. 180. Thebes. p. 5.

n) Thebes. p. 5.

o) Cureus, p. 231.

p) Schickf. L. III. c. 18. p. 170.

q) Thebes. p. 6. Die Erzählung ist merkwürdig. Cureus, p. 234.

r) Cureus, p. 264. Aelurius Glaciogr. L. I. p. 481.

s) Thebes. p. 7. Aelurius, p. 482. Dicatur wo Katzenstein belegen.

t) Aelur. p. 483.

u) Cureus, p. 235. sq.

x) Cureus, p. 237. sq. Thebes. p. 8.

y) Cureus, p. 237. Aelur. p. 484. Thebes. p. 8.

z) Thebes. p. 9.

aa) Cureus, p. 139. Schickf. Lib. I. c. 38. p. 186.

§. LI.

1516. Der in allem zu frühe Ludovicus ohne Haut, folgte nunmehr seinem Vater in Böhmen, Ungern und der schlesischen Oberherr-
1517. schaft a). Herzog Casimir überließ die Oberamts-Hauptmannschaft von Niederschlesien dem Herzog Friedrich II. von Lignitz b). Und die schlesischen Stände huldigten dem neuen Könige c); dessen
1521. Schwester Anna Erzherzog Ferdinand sich beylegte d). Ein großer Einfall der Türken machte, daß Ludovicus auch Volk von Schlesien verlangte; welche zu schicken, auch der König von Polen die Stände aufmun-

b) Thebes.

aufmunterte: Es ward solches auch befolget, und Breslau schickte allein 500. Mann; doch kamen solche zu spät in Ungern an, als die Türken nach Eroberung Belgrads zurückgegangen waren, die Schlesier kamen also wieder nach Hause. Daher der König bey einem neuen Einfall, neue Hülfe suchte e). Schweidnitz hielte die Münzordnung nicht, und ward daher in Breslau aller Handel mit solchem Ort verbothen, obgleich Breslau selbst die schwere Münze zu halten, vor unmöglich hielt f). Lutherische Reformation verursachte nun 1522.
auch in diesem Lande Aenderungen. In Lignitz gieng die Reformation durch Fabian Eckel und Sebastian Schubart an g). In Breslau ward auch die Evangelische Lehre nicht nur verkündiget; sondern der Rath zog auch einige Clöstergüter zum Besten der Armen ein, die Mönche stellten aber darüber beym Könige so schwere Klagen an, daß solcher Casimirum von Teschen und Fridericum von Lignitz als Oberamts-Hauptleute beorderte sich fertig zu halten die Stadt mit Gewalt zu überziehen. Marggraf Georg von Brandenburg aber machte daß solches erst verschoben und endlich vermittelt ward h). In Schweidnitz war wegen der Münze ein Aufruhr entstanden, wodurch drey Rathsherren verjagt wurden; der König ernannte Marggraf Georg von Brandenburg und Herzog Friedrich II. von Lignitz zu Commissariis, welche 70. Aufwiegler nach Breslau citirten, davon 6. zum Tode verurtheilt, 3. aber nur wegen der Vorbitte einiger vornehmen Frauen enthauptet wurden. Weil sich aber die Stadt daran nicht spiegelte, ward sie von den königlichen Commissariis mit des Landes Volk belagert, die Stadt und sonderlich Rector Hofmann in derselben wehreten sich scharf, und weil auch die Böhmen sub utraque der Stadt beyzustehen Mine machten, ward auf königlichen Befehl die Belagerung aufgehoben, und der König both dem Ort Gnade an, weil solche aber verschmähet ward, gab der König gegen 1523.
die Stadt harte Befehle i), auf dem Landtage zu Breslau begehrte der König vergebens ein Haupt- und Scheffelgeld, die Reformations-Sache und das Münzwesen, sonderlich der Breslauer gab zu Berathschlagungen Anlaß k), und diese Stadt war wegen der Landshauptmannschaft, mit dem Adel des Fürstenthums Breslau in Streit gerathen l). Allem Abrathen des Pabsts, der Könige von Polen und Ungern m) ungeachtet, gieng die Reformation im Lignitzischen, wo der

der Herzog selbst diese Lehre annahm n), im Breslauischen durch Moibanum und Hessum und anderer Orten fort o). Carl Herzog von Oels und Münsterberg schrieb selbst an Luthern seines Anherrn Königes Georgs Ehre zu schützen p). Doch ward auch bereits Caspar von Schwenkfeld aus Oßig im Lübnischen Weichbilde des
1524. Fürstenthums Lignitz bekandt q). Die Schweidnitzische Sache ward durch eine königliche Commißion verglichen r). Friedrich II. erkaufte von dem von Turso das Fürstenthum Wolau, da bey dessen Belehnung der König, das schon 1522. bestätigte Recht, von seinen Landen frey zu disponiren, nochmals confirmirte s). Marggraf Georg von Brandenburg brachte seinen Kauf des Fürstenthums Jägerndorf sammt dazu gehörigen Herrschaften von dem Hause Schellenberg mit königlicher Genehmhaltung zur Richtigkeit t). In Lignitz fieng Valentin Krautwald an seine Abweichungen von Luthers
1525. Lehrsätzen zu entdecken u). Der König Ludewig aber wohnte der Schlacht bey Mohatz gegen die Türken bey, und verlohr auf der Flucht, in einem Sumpf sein Leben, dessen Leichnam ein treuer Schlesier von Zetteritz entdeckte x).

a) Alles war an dem Herrn zu früh. Seine Geburt, seine Krönung, sein Bart, seine grauen Haare, seine Vermählung, sein Ende.

b) Thebes. P. II. p. 10.

c) Thebes. p. 11.

d) Cureus, p. 245.

e) Cureus, p. 246. Schickf. Lib. I. c. 39. p. 198. Thebes. p. 15. sq.

f) Thebes. p. 16.

g) Thebes. p. 16.

h) Cureus, p. 248 sq. Schickf. L. I. c. 39. p. 194. Thebes. p. 17. sq.

i) Cureus, p. 249 sq. Schickf. L. I. c. 39. p. 195. Thebes. p. 17. sq.

k) Thebes. p. 19.

l) Thebes. p. 19.

m) Schickf. Lib. III. c. 7. p. 55 sq. Räthels schles. Chron. ap. Peckenstein, p. 413. sq.

n) Schickf. L. II. c. 16. p. 55. sq. Thebes. p. 20. Räthel. l. c. p. 430.

o) Schickf. Lib. III. c. 7. in fin. p. 64. Thebes. p. 21.

p) Aelur. Glaciogr. p. 492.

q) Thebes. p. 21.

r) Thebes.

r) Thebes. p. 23.

s) Thebes. p. 24. Preussens Rechtsbegründetes Eigenthum auf Jägerndorf, Lignitz, Brieg, Wolau und zugehörige Herrschaften.

t) Ich richte mich in der Chronologie hier nach dem angeführten Rechtsbegründeten Eigenthum. Marggraf Georg führte gleich die Reformation daselbst ein.

u) Thebes. p. 26. sq.

x) Cureus, p. 258. Schickf. Lib. I. c. 40. p. 402. Die Schlesier waren auch vor der Schlacht, wegen des Ruhmes ihrer Reuterey um Hülfe angesprochen, Isthuanfius Hist. Regni Vng. ad h. a. p. 78. Von dem von Zetteritz redet er, p. 88. Die Breslauer liessen aus Furcht vor den Türken das Vincenz-Kloster abbrechen, de Sommersb. Lemmata, p. 91.

§. LII.

Nach dem unglücklichen Ende des vorigen Königes, nahmen 1526.
die Böhmen Ludovici Schwager, Erzherzog Ferdinand zum Könige
an a). Die Schlesier waren darum nicht befraget, doch nahmen
sie auf dem Fürstentage zu Leobschütz, dahin auch Ferdinandi Gesand-
ten kamen ihn an, und schickten den Bischof Jacob von Salza, Her- 1527.
zog Georg von Jägerndorf, und Friedrich II. von Lignitz an den
König, ihm die Landes desideria zu übergeben b). Nach der böhmi-
schen Krönung c), kam auch der König selbst nach Breslau, wo er
die Huldigung einnahm d). Weil in Ungern nebst ihm, von einigen
Graf Johann von Zips gewählt war e), so suchte und erhielt der
König auf einem schlesischen Fürstentage Hülfe f), worauf er sich
über Schweidnitz nach Ungern verfügte g). Carl Herzog von
Münsterberg war Ober-Amtshauptmann über ganz Schlesien h).
Der König aber bestätigte den Schlesiern, auch dem Herzog von Lig-
nitz Friedrich II. die Privilegia i), und ließ in Schlesien den Land- 1528.
frieden kund machen k), und sprach es von allen ungerischen Ansprü-
chen frey l). Die große Macht der Türken, die sich Johannis von
Zips angenommen, setzte Schlesien in großes Schrecken; deswegen
auf dem Fürstentage zu Breslau dem Könige ein Scheffel Geld auf
3. Jahr gegeben, das Land in vier Kreyse abgetheilet, und jedem ein

1529. Hauptmann vorgesetzt, auch auf den Fall eines Angrifs, eine Landes-Defensionsordnung gemacht wurde. Die Kreyßhauptleute schickten dem Könige 3000. Mann zu Fuß, 700. Reuter, 200. Wagen, mit dazu gehörigen 800. Pferden zu Hülf, welche Wien entsetzen hel-
1530. fen m). Breslau und Lignitz wurden auch damals mehr beruhiget n), und in Schweidnitz mit der Reformation der Anfang gemacht o), dagegen Schwenkfelds Meynungen auch zunahmen p). Ferdinandus gab der Stadt Breslau die Rechte eines Landshauptmanns q), sein Bruder Kayser Carl aber verbesserte das Wappen
1531. der Stadt Breslau r), und ließ seiner öfteren Abwesenheit wegen, seinen Bruder zum römischen König wählen s). Nach des letztern
1532. Herzogs von Oppeln Johannis Tode ward dessen Land vom Könige eingezogen, aber an Marggraf Georg versetzt t). Auf dem Fürstentage zu Breslau wurden wegen eines neuen Türken-Einfalls, ausser einer Geldhülfe 2000. zu Fuß, 500. Reuter und 500. Cossaken dem Könige bewilliget, und solches auf dem Fürstentage zu Grotkau bestätiget, die Landes Defensionsordnung erneuret, und zogen auch wirklich schlesische Fürsten und Adeliche in Person dem Könige zu Hülf nach Ungern u). In Sagan gieng nun auch das Licht der Refor-
1533. mation auf x). Einiger Polen Einfall bey Creuzberg wurde durch
1534. Marggraf Georg zurückgetrieben y), und dem Könige von geistlichen und weltlichen Ständen neue Türkenhülfe verwilliget z), welches
1537. auch nachher geschahe aa). Glogau ward vom Könige versetzt bb), Friedrich II. aber schloß mit Joachim II. Churfürst von Brandenburg eine Erbverbrüderung, und ließ dem Churhause Brandenburg von seinen Unterthanen eventualiter huldigen cc). Ferdinand kam
1538. bald darauf selbst nach Breslau, wo ihm zum Türkenkriege 60000. Gulden Reihnisch bewilliget, und 2000. Pferde 5. Monat zu unterhalten beschlossen wurde dd). Der König überließ Crossen jetzt erblich und eigenthümlich dem Hause Brandenburg, und belehnte solches zu Budißin. Worauf Crossen ganz von Schlesien getrennet und zur
1539. neuen Mark geschlagen wurde ee). In Sagan ward jetzt die Reformation von Herzog Heinrich Georgs Bruder öffentlich vorgenommen ff). Friedrich II. von Lignitz bestätigte in seinem Testament
1540. die geschlossene Erbverbrüderung gg). Glogau ward ihm Pfands-
1541. weise überlassen hh). Zu Breslau wurden 3. Fürstentäge gehalten,

und

und dem Könige nicht nur 1500. leichte Pferde, ein halb Jahr zu unterhalten verwilligt, und bey dem schlechten Succeß der Christen, in Schlesien merkwürdige Anstalten gemacht, wenn die Türken das Land anfallen sollten ii), zugleich verglich man sich über eine Ordnung zur öffentlichen Sicherheit kk). Der Churfürst von Brandenburg Joachim II. gieng als Generalißimus der Reichsarmee gegen die Türken durch Schlesien, dem die Reichsvölker zum Theil folgten ll). Das Fürstenthum Münsterberg ward an das Haus Lignitz versetzt mm): Hingegen Glogau vom Könige wieder abgelößt nn). Die Schlesier zogen zwar häufig nach Ungern oo), wo aber die Türken große Progressen machten, dieß machte daß man wieder einen Fürstentag zu Breslau wegen der Türken-Hülfe hielt pp). Zwischen Brandenburg und Lignitz ward zu Befestigung der Erbverbrüderung eine Wechselheyrath geschlossen qq). Doch dieser Erbverbrüderung wegen, wurden die Lignitzischen Herzoge vom Kayser citiret, und solche zu Breslau wo Ferdinaudus hingekommen war, cassiret, dagegen doch Christoph von der Straßen im Brandenburgschen Namen protestirte rr). Auf dem Fürstentage wurden noch 2000. Mann auf 5. Monat zum Türkenkriege bewilliget. Das von den Böhmen angefochtene schlesische Fürstenrecht, ward, da es der Lignitzische Cantzler von Bock defendirte, bestätiget ss). Im Schmalkaldischen Kriege verlangte der König von den Schlesiern Hülfe gegen Johann Friedrich Churfürst von Sachsen tt). Herzog Friedrich II. blieb noch in seinem letzten Codicill bey der Erbverbrüderung vest, und versiegelte solchen Willen mit seinem Tode uu). Auf einem Fürstentage zu Breslau setzte man verschiedenes in Münzsachen vest xx). Der König brachte es dahin, daß der neue Churfürst von Sachsen Moritz ihm Sagan abtrat, worinnen sogleich die Catholiken die Oberhand bekamen yy), und in Lignitz musten die Stände ohne Bedenkzeit zu bekommen, der Kron Böhmen die eventual Pflicht leisten zz), auf dem Fürstentage ward von Annehmung Maximilians II. gerathschlaget aaa). Vom Herzoge von Lignitz Friedrich III. lösete der König Münsterberg wieder ab bbb), weil auch dieser Herzog durch seinen Despotismum, große Schulden, und einen verbothenen Zug vor Frankreich sich bey dem Könige verhaßt gemacht, ward ihm die Landesadministration genommen, und dessen Bruder Georg II. von

1542. 1543. 1544. 1545. 1546. 1547. 1549. 1550. 1551.

Brieg, in Vormundschaft Heinrichs XI. aufgetragen ccc). Auf einem dießmal auſſer Land in Prag gehaltenen Landtage, ward dem
1552. Könige Türkenhülfe von den Ständen gewilliget, die sich auch wegen einiger Policeysachen einigten. Fabian von Schöneich führete wirklich 2000. nach Ungern ddd). Weil Oppeln dem Johann Sigismund von Zips gegeben werden sollte, so wurde dem Marggraf Georg
1553. Friedrich, dessen Vormundschaft der Kayser führte, wegen seiner darauf habenden Forderung, Sagan versetzt eee). Zu Breslau wohnte
1554. Erzherzog Ferdinand, des Königes Prinz Statthalter von Böhmen, dem Fürstentage bey, worauf die Stände Hülfe bewilligten fff). Der in Deutschland geschlossene Religionsfriede machte auch den
1555. schlesischen Protestanten Freude ggg). Marggraf Georg Friedrich
1557. nahm jetzt von Sagan Besitz hhh). Friedrich III. von Lignitz ward
1558. wieder auſſer in der Stadt Lignitz eingesetzt iii). Sagan ward vom breslauischen Bischof Balthasar von Promnitz abgelöst kkk); Und in Schlesien eine königliche Cammer errichtet lll). Weil aber Herzog Friedrich von Lignitz nicht ruhete, und sonderlich dem königlichen Hauptmann zu Lignitz Händel machte, ward er von einer königlichen
1559. Commißion in Breslau gefangen genommen, und nach Lignitz abgeführt, die Regierung aber Henrico XI. seinem Sohn gegeben mmm).
1561. Gegen die überhand nehmende Fehder ward ein scharfer königlicher
1562. Befehl publiciret nnn). Sagan kam als der Bischof von Breslau nach einem eben gehaltenen Fürstentage gestorben, an seinen Vetter Seyfried von Promnitz ooo). Der Kayser ließ Maximilian II. zum Könige von Böhmen wählen, und crönen ppp), der in Person
1563. zu Breslau sich huldigen, und auf dem Fürstentage sich eine Verehrung und Türkenhülfe bewilligen ließ, davor aber die Augspurgische Confeßionsverwandten zu schützen versprach qqq). Endlich starb
1564. der Kayser Ferdinand I. rrr), der sonderlich Breslau sehr geneigt gewesen sss).

a) Balb. Ep. Lib. V. c. 12. p. 585.
b) Schickf. Lib. III. c. 13. p. 106 - 114. 124. sq. c. 18. p. 170. sq. Thebes. p. 28. sq.
c) Balb. Ep. L. V. c. 12. p. 586.
d) Schickf. Lib. I. c. 40. p. 205.

e) Iſthuanf. Hiſt. R. Vng. Lib. IX. p. 89-92.

f) Cureus apud Peckenſt. p. 263. Räthel ap. Peckenſt. p. 441.

g) Schickf. Lib. I. c. 40. p. 205.

h) Thebeſius erweiſt das gut, p. 29.

i) Goldaſti Rechtliches Bedenken von der Succeßion der Kron Ungern und Böhmen, p. 237. ſq. Friedrich bekam ſeine Confirmation 1529. Sie ſteht im Rechtsbegründeten Eigenthum.

k) Schickf. Lib. III. c. 23. p. 283. ſq. de Weingarten faſcicul. diuerſorum iurium, T. II. p. 13. ſq.

l) Sileſia renou. C. XII. p. 1222. Lemmata hiſtorica ad Ducatum Vratislauienſ. p. 93.

m) Schickf. Lib. III. c. 18. p. 174. Räthel. p. 442. Es haben ſich beym Entſatz von Wien, Herren aus vielen adelichen Geſchlechtern, ſonderlich Zedlitz und Reibnitz hervorgethan.

n) Thebeſ. p. 31. ſq.

o) Wie es damit nach und nach gegangen, ſiehe Gottfr. Langhans Nachricht der evangeliſchen Kirchen A. C. zur heil. Dreyfaltigkeit vor Schweidnitz, p. 1. ſq.

p) Thebeſ. p. 31. ſq.

q) Lemmata hiſtoric. ad Ducatum Vratislauienſem, p. 92. 93.

r) Lemmata hiſtoric. p. 225.

s) Spalatini Hiſtorie der Wahl Ferdinandi, ap. Struu. Hiſtor. Polit. Archiu. P. I. p. 60. Sleidanus de ſtatu relig. et reipubl. Sub Carolo V. Lib. VII. et VIII.

t) Räthel, p. 446. Schickf. L. I. c. 40. p. 209. L. II. c. 36. p. 138.

u) Räthel, p. 445. 446. Thebeſ. p. 33. Schickf. L. III. p. 174. 175.

x) Räthel, p. 446.

y) Räthel, p. 447. z) Räthel, p. 447.

aa) Räthel, p. 448. Schicf. L. III. p. 175.

bb) Räthel, p. 448.

cc) Henelii Sileſiogr. c. 6. p. 69. Goldaſtus de offic. Elect. Bohem. f. 263. Thebeſ. p. 36. Rechtsbegründetes Eigenthum.

dd) Schickf.

dd) Schickf. Lib. II. c. 40. p. 211. L. III. c. 18. p. 175. Thebes. p. 37. Räthel, p. 448.

ee) Räthel, p. 449. Dresdner Anzeigen Ai 1753 no. 15. Die übrigen Schlesier haben sich ungerne von Crossen getrennet.

ff) Räthel, p. 449.

gg) Thebes. p. 38.

hh) Thebes. p. 41. Schickf. L. II. c. 16. p. 56. L. III. c. 28. p. 442.

ii) Räthel, p. 451. Schickf. Lib. III. c. 18. p. 175. sq. Thebes. p. 41. sq.

kk) Räthel, p. 451. Er nennt sie eine nützliche Fehderordnung.

ll) Räthel, p. 451. Schickf. L. I. c. 40. p. 213. Thebes. p. 42.

mm) Schick. L. II. c. 30. p. 100. Aelur. L. III. c. 2. p. 514. 516. et p. 177. Thebes. p. 43.

nn) Schickf. L. II. c. 16. p. 56. L. III. c. 28. p. 448. Thebes. p. 43.

oo) Thebes. p. 45. Es wurden auch sonst auf dem Fürstentage Ordnungen zur Defension gemachet, Schickf. L. III. p. 178.

pp) Räthel, p. 452. Schickf. L. I. c. 40. p. 218. L. III. c. 18. p. 179. Thebes. p. 46.

qq) Thebes. p. 46.

rr) Rechtsbegründetes Eigenthum. Thebes. p. 47. 48. Goldast. Rechtliches Bedenken von der Succeßion der Kronen Ungern und Böhmen, p. 262. Schickf. Lib. I. c. 40. p. 215. Lib. II. c. 34. p. 115. Balb. Ep. Lib. V. c. 12. p. 591.

ss) Räthel, p. 453. Schickf. Lib. III. c. 18. p. 175. sq. Lemmata histor. ad Ducat. Vratislau. p. 92. 94. Silesia renouata, c. 12. ad A. 1546.

tt) Thebes. p. 49.

uu) Thebes. p. 51. 52.

xx) Thebes. p. 58. Schickf. L. III. p. 181. Es ward auch verbothen die Urtheil zu Magdeburg zu holen. Schickf. L. III. p. 254.

yy) Räthel, p. 453.

zz) Räthel, p. 68.

aaa) Schickf. Lib. III. c. 18. p. 182. sq.

bbb) Thebes. p. 73.

ccc) Thebes. p. 78. sq.

ddd) Räthel, p. 454. sq. Es versicherte auch Ferdinand die Stände, daß er gegen die Protestanten nichts übles im Sinne habe. Theb. p. 85.

eee) Rä-

eee) Räthel, p. 456.
fff) Räthel, p. 456. Schickf. L. III. c. 18. p. 191. sq.
ggg) Räthel, p. 456. Lehmann act. pacis Religiosae.
hhh) Räthel, p. 457. Nach seines Vaters Bruders Tode.
iii) Thebes. p. 108. sq.
kkk) Räthel, p. 459.
lll) Schickf. Lib. III. c. 21. p. 245.
mmm) Thebes. p. 129. sq.
nnn) Thebes. p. 138. sq.
ooo) Thebes. p. 139. zeigt daß er erst dieses Jahr gestorben, gegen die meisten gedruckten Nachrichten. Räthel, p. 460. Auf dem Fürstentage ward eine ansehnliche Deputation nach Hofe geschickt. Thebes. ib. Es ward eine Münzordnung und dergleichen gegen die Baum- und Holzdiebe publiciret, auch Landesvisitation gegen die Landesbeschädiger gehalten.
ppp) Thebes. p. 139. Räthel, p. 460.
qqq) Räthel, p. 460. Lemmata histor. ad Ducat. Vratislau. p. 94. 95. Silef. Renou. C. 12. p. 1228. Henelii Breslogr. c. 5. Schickf. Lib. III. p. 77. sq. Dieses Jahr muste alles in Schlesien in Kriegsbereitschaft stehen. Thebes. p. 141.
rrr) Räthel, p. 461. Thebes. p. 144.
sss) Von seiner Neigung gegen Breslau handelt Cureus, p. 261. Räthel, p. 460. Lucae Chron. p. 141. und sonderlich de Sommersberg Lemmata historica ad Ducatum Vratislau. p. 92.

§. LIII.

Maximilian II. der schon vorher zum römischen König gewählet war a), folgte seinem Herrn Vater in allen Staaten. In Schlesien bekam Glogau im Dorf Brusta den ersten evangelischen Prediger b). Man hielte der Türkenhülfe und anderer Landessachen wegen einen Fürstentag zu Breslau c), und die Empörung in Glogau gegen die Geistlichkeit ward glücklich gedämpft d). Im Lande ward verbothen, in fremder Herren Dienst zu gehen e), welcher Verboth hernach verschiedentlich wiederholet ist f). Ein neuer Türkenkrieg

1564.
1565.
1566.

machte daß in Schlesien alles in Bereitschaft zu setzen, und denen neu-
nobilitirten in Person zu Felde zu ziehen befohlen ward g). Herzog
Georg II. zu Brieg, Herzog Heinrich XI. zu Lignitz, die Herzoge
von Münsterberg und viele aus dem Adel, und Ritterschaft, giengen
in Person nach Ungern, und Herzog Georg von Brieg bekam das
Commando des Schlesischen und Lausitzischen Adels und Reuter, doch
1567. ward eben nicht viel ausgerichtet h). Der Kayser wohnte hierauf
selbst dem Fürstentage zu Troppau bey i), und es ward im Lande
eine wiederum geschlossene Fehderordnung gemacht k). Herzog Hein-
rich von Lignitz aber gieng gegen des Kaysers Verboth vor Chursach-
sen in den gothaischen Krieg l). Einige geistliche Stände hatten sich
1568. in gemeinen Landessachen von den Weltlichen trennen wollen, dahero
letztere auf einer Zusammenkunft zu Schweidnitz, deshalb eine Ab-
sendung an den Kayser beschlossen m). Der Handel ward durch
Pest n), Befehder o), und Krieg zwischen Dännemark und Schwe-
1569. den sehr gehemmet. Dieser letztere ward durch einen Frieden geho-
ben, den der Kayser vermitteln half p). Auf einem Fürstentage
ward solchem Hülfe verwilliget q). Das Fürstenthum Troppau
1570. hatte nicht schlimme Lust, sich von Schlesien zu trennen, und zu Mäh-
ren zu schlagen, und dadurch Erleichterungen in öffentlichen Abgaben
zu haben, welchem Einfall die übrigen Stände sich widersetzten, der
Kayser entschiede endlich diese Sache vor Schlesien r). Auf dem
1571. hierauf erfolgten Fürstentage ward die Fehderordnung erneuret, und
1572. andere Policeysachen beschlossen s); auf einem andern ward die De-
fensionsordnung wieder verabredet t), dahero auch nachher die Schle-
1573. sier dem Kayser 35000. Rthlr. zur Türkenhülfe, und 10000. Rthlr.
zu Bezahlung der kayserlichen Schulden bewilligten u), und von dem
Oberhauptmann dem Lande in täglicher Bereitschaft zu stehen, anbe-
fohlen ward x). Weil im vorigen Jahr der polnische Thron durch
den Tod Sigismundi Augusti erlediget, ließ der Kayser zwar vor sei-
nen Sohn Ernst durch eine Gesandtschaft werben. Dieser aber bekam
an Henrico Herzogen von Anjou einen starken Mitwerber. Die
Oesterreichisch gesinnte wichen von dem Wahlfelde eine Meile davon
nach dem Dorfe Gostchowo, kamen jedoch endlich zurück, und halfen
1574. Henricum erwählen y). Dieser kam aus Frankreich durch Deutsch-
land und Schlesien, wo ihn der Kayser durch eine ansehnliche Com-

mißion von Lucka über Lüben bis an die polnische Grenze begleiten ließ z), auch wirklich nach Polen, und nahm davon Besitz. Nachdem aber sein Herr Bruder Carl IX. König von Frankreich verstorben, gieng Heinrich heimlich aus Polen durch Schlesien über Wien, Venedig und Turin nach Frankreich zurück aa). In Schlesien ward auf einem Fürstentage verordnet, daß alle Advocaten und Concipisten die Supplicationes selbst unterschreiben sollten bb), und die Türkenhülfe bewilliget cc). Der Kayser hatte seinen ältesten Prinzen Rudolph II. zum Könige von Böhmen und zum römischen Könige wählen und krönen lassen dd). Das Glück sorgte vor diesen noch mehr. Denn nachdem wegen eines grossen Einfalls der Tartarn in Polen, in Schlesien, sonderlich in Oberschlesien alles in Bereitschaft zur muthigen Gegenwehr gesetzet war ee), kam der polnische Wahltag herbey. Maximiliani II. Prinz Ernest, und dessen Bruder Ferdinand waren Mitwerber. Aber der Primas Uchanski schlug den Kayser selbst vor, ob der gleich darum nicht angehalten. Uchanski vereinigte wirklich alle Oesterreichisch gesinnte, und gieng, weil er die piastische Parthey zum Beytritt nicht bewegen konte, vom Wahlplatz näher gegen Warschau, und er so wohl, als nachher der Kron-Großmarschall riefen den Kayser zum Könige von Polen aus. Die Piastische hingegen riefen Annam Jagellonicam, der sie Stephanum Bathory zum Gemahl zuordneten, zu Königen aus. Der Primas hielt mit seiner Parthey, wozu Anfangs nicht nur alle Geistliche, sondern auch die meisten weltliche Magnaten und die Preussen gehöreten, eine Zusammenkunft zu Lowicz, und beschickten den Kayser, die Krone anzunehmen, der aber von dem Reichtstag zu Regenspurg, wo er sich aufhielt, die Gegenparthey nur durch Schreiben zum Beytritt zu bewegen suchte. Stephanus Bathory aber kam ins Reich, legte sich die Annam bey, ließ sich krönen, und vermehrte seinen Anhang zusehends, so daß nach und nach alles bis auf Dantzig sich ihm unterwarf. Der Kayser ward jetzt durch eine polnische Gesandtschaft abgemahnet an Polen weiter zu gedenken; dieser aber ließ die Gesandten gefänglich anhalten, und nach Lintz führen ff), und wollte gegen Stephanum mit den Russen eine Allianz schliessen, deren Gesandten auch wirklich in Schlesien ankamen gg), wo allerhand Verordnungen wegen einer Kriegsbereitschaft gemacht wurden hh). Herzog

1575.

1576.

Henrico XI. von Lignitz ward die Regierung genommen, und vom Kayser seinem Herrn Bruder aufgetragen ii). Doch starb der Kayser, dessen Tod das Oberamt, und Rudolph II. in ganz Schlesien kund that kk). Hierauf kamen nicht nur die polnische Gesandten auf freyen Fuß ll), sondern auch Dantzig unterwarf sich Stephanus im folgenden Jahr mit Gewalt mm).

a) Hofmanns Sammlung ungedruckter Nachrichten und Urkunden, P. II. p. 293. sq. Mosers Anmerkungen über die Capitulation Franc. I. P. II. Anhang 3. p. 521. Goldasti Polit. Imper. P. I. p. 141. sq. Ej. politische Reichshändel, P. I. p. 64. sq. Ej. Reichshandlungen, p. 263. 266. Schardii scriptores rerum Germ. P. III. p. 83-110.

b) Räthel, p. 461.

c) Räthel, p. 461.

d) Schickf. L. I. p. 223. Räthel, l. c.

e) Thebes. p. 148.

f) Thebes. p. 149. Es geschahe solches nachhero fast alle Jahr.

g) Thebes. p. 148.

h) Räthel, p. 461. sq.

i) Thebes. p. 149.

k) Thebes. p. 151. Räthel, p. 462.

l) Thebes. p. 150.

m) Thebes. p. 153.

n) Die graßirte verschiedene Jahre durch in Schlesien.

o) Davon hat Thebesius passim verschiedene Beyspiele.

p) Es war der stettinische Frieden. Räthel, p. 462.

q) Thebes. p. 155.

r) Räthel, p. 463.

s) Räthel, p. 463. Schickf. Lib. III. p. 161.

t) Räthel, p. 463.

u) Thebes. p. 164.

x) Thebes. p. 164.

y) Bielskiego Kronika Polska, p. 671 - 698. Fredro gesta populi Poloni sub Henrico Valesio, p. 41 - 104. Heidenstein Res Polon. ab excessu Sigismundi Augusti, Lib. I. p. 23-30. Gratiani vita Commendonis, Lib. IV. cap. 10. 11.

z) Thebes.

z) Thebes. p. 165. 167. Räthel, p. 464.
aa) Script. litr. y. cit. et Sulicouii Comment. rerum Polon. à morte Sigism. Aug. p. 35. sq.
bb) Thebes. p. 166.
cc) Thebes. p. 167.
dd) Thebes. p. 167. Räthel, p. 464. Weber, de Rudolph. II. v. Senckenberg, Samml. ungedruckter Schriften. T. III. p. 1. sq.
ee) Thebes. p. 167.
ff) Bielski, p. 723. sq. Heidenstein, p. 73. sq. Fredro, p. 277. sq.
gg) Räthel, p. 464.
hh) Thebes. p. 170.
ii) Thebes. p. 168. Auser verschiedenen andern Ursachen mochte auch die dazu kommen, daß Heinrich XI. so wohl bey Henrici Valesii, als auch Stephani Wahlen sich auch einige Mühe vor sich mag gegeben haben; davon Thebes. passim zu lesen.
kk) Räthel, p. 464. Thebes. p. 173.
ll) Sulicou. p. 72-88.
mm) Lengnich Geschichte von Preussen, III. B. p. 219. sq.

§. LIV.

Kayser Rudolph II. nahm hierauf von allen Staaten seines 1576.
Vaters Besitz. Er kam in Person, nachdem er vorhero auf einem
Fürstentage vergeblich eine freywillige Steuer begehret a), nebst seinen 1577.
Brüdern Matthia und Maximiliano nach Breslau, bestätigte dem
Lande seine Rechte und ließ sich huldigen. Auf dem Fürstentage wur-
de nicht nur befohlen alle im Lande angesessene Mannspersonen zu
zählen, und eine Defensionsordnung zu stellen, sondern es ward auch
eine gute Policeyordnung gemacht, und eingeführt, auch auf einem 1578.
neuen Fürstentage vermehrt, zugleich ward über Türkenhülfe gerath-
schlagt, und weil sich viele von Adel in den niederburgundischen Krieg
begeben, wurden die fremden Kriegsdienste wieder verboten. Auch
im folgenden Jahr verwilligten die Stände auf dem Fürstentage dem 1579.
Kayser Hülfe b). Der Kayser befohl auf der Stände Schluß, daß 1580.
künftig niemand mehr als 6. pro Cent Interessen nehmen sollte c).
Er hatte zwar Herzog Heinrich XI. von Lignitz und seinem Bruder
Friedrich die Landesregierung wieder gemeinschaftlich aufgetragen,

weil aber der erstere dem letzten, dem kayserlichen Ausspruch zuwider,
1581. vielen Verdruß machte, ward jener auf den Fürstentag nach Breslau beschieden, weil er aber nicht erschien, auch anders man seiner nach Kayſers Befehl nicht habhaft werden konte, wurde er in Lignitz blequiret, wegen des Herzogs Gegenverfassung aber ward verabredet, daß Heinrich XI. zu Ausmachung der Sache nach Prag kommen sollte. Als dieses geschahe, ward er bestrickt, und nach übertragener Regierung an seinen Herrn Bruder Friedrich nach Breslau gefängelich abgeführt d).
1582. Der Kayser befahl auch die sich einschleichende Wiedertäufer mit Gewalt zu verfolgen e).
1583. Die Stände erläuterten die Policeyordnung f).
1584. Ein harter Befehl ward vom kayserlichen Hofe gegen die Reformirten gegeben g). In eben diesem Jahr ward der Gregorianische Calender auf kayserlichen Befehl eingeführt h).
1585. Die in Schlesien auch zu Breslau wütende Pest machte daß der Kayser dem Herzog Heinrich nach Schweidnitz zu gehen erlaubte, aber er entzog sich noch zu Breslau der Haft, und entwich nach Polen i),
1586. wo König Stephan verstarb k). In Schlesien hergegen auf einem Fürstentage die Continuation der Türkenhülfe und des Biergeldes noch auf ein Jahr verwilliget l).
1587. In Polen war das ganze Reich wegen der Streitigkeiten des Zamoyski mit den Zborowski in zwo Partheyen getheilet. Als es nun zur Wahl kam, in welcher nebst dem schwedischen Prinzen Sigismund, des Kayſers Brüder Ernst Matthias und Maximilian die vornehmsten Mitwerber waren, hielten beye Partheyen bewafnet an zwey Orten Rathschläge, und als keine Einigkeit zu hoffen, wählte die Parthey der Zborowski, in der ein Bischof, vier Reichsräthe und ein starker Adel war, zu denen sich nachher auch die ansehnliche Litthanische Häuser Radzivil und Chodkiewicz schlugen, Erzherzog Maximilian zum Könige, dahingegen die andern Sigismunden ernannte. Beyde Theile schickten Gesandte an Maximilian, jene ihn ins Reich zu bitten, diese ihn davon abzuhalten. Dieser Prinz ruckte wirklich aus Schlesien mit 6000. Mann ins Cracauische; Sein Anhang, der schon vor ihm Bislicz besetzt hatte, schlug sich zu ihm. Cracau, welches von der Gegenparthey besetzet war, ward nach einer Aufforderung, aber so unglücklich angegriffen, daß nach Verlust 8. Canonen, des Kriegsgeräthes und 1500. Mann, ohne die Gefangene, Maximilian sich nach Czerstochow und Bielun

an die schlesische Grenze sich zurückziehen muste. Der Anschlag seiner Anhänger, Sigismundum, der aus Schweden durch eine Gesandschaft, darin auch Heinrich XI. von Lignitz nach Polen abgeholet war, bey Przedbyrz aufzuheben, war vergebens, und Sigismundus ließ sich wirklich zu Cracau krönen. Schlesien hatte, wie leicht zu erachten, Maximilians Parthey genommen. Das Land hatte ihm 2000. zu Pferde, und die Städte 1600. Hakenschützen verwilliget, auch sonst waren alle Anstalten zur Gegenwehr gemacht, die um so nöthiger waren, da Zamoyski mit 10000. Polen im Anzuge war. Maxi- 1588.
milian muste daher an Pitschen ins Briegische zurückziehen, dem aber die Polen, weil gegen den Rath Melchior von Rheders der Damm nicht besetzt wurde, folgten, Maximilian ward geschlagen, und in die Stadt Pitschen sich zu werfen genöthiget; doch muste er sich nebst allen den Seinigen, da er belaget worden, ergeben, und ward nach Krasnostaw gebracht, aber leidlich gehalten, die gemeinen Schlesier umsonst, die vornehmeren aber, gegen ein Lösegeld auf freyen Fuß gesetzt; Pitschen nebst Creutzburg wurden geplündert und eingeäschert, und auf dem Lande von Polen übel ausgehalten. Doch mochten die Polen weiter zugehen nicht trauen. Die Oder ward von den schlesischen Fürsten besetzt, und Herzogen Joachim Friedrich von Brieg das Generalat der schlesischen Völker aufgetragen. Die Polen giengen also zurück, und entledigten Schlesien, sonderlich Lignitz einer grossen Gefahr, dessen Herzog Heinrich den Polen beygestanden hatte, der aber noch dieses Jahr verstarb m). Der Kayser verboth in Schlesien die Ehen im 4ten Grad der Blutsfreundschaft, doch blieben die Protestanten bey dem 3ten Grad n). Mit Polen ward 1589.
zu Beuten in Oberschlesien Friede gemacht, und Maximilian, nach Abtretung aller Ansprüche an Polen, auf freyen Fuß gestellt o). 1590.
In Schlesien aber, sonderlich im Goldbergischen, machten die Bauren-prediger grosses Aufsehen p). Durch eine kayserliche Commißion ward das Herzogliche lignitzische Creditwesen berichtiget q), und des 1592.
Königes von Polen Braut Erzherzogin Anna gieng durch Schlesien r). Zum Türkenkriege wurden 1000. Mann unter Melchior von Rheder bewilliget, die sich auch in allen Gelegenheiten sehr her- 1593.
vorgethan s). Des, wegen des Calvinismi überzeugten Creutzheims Beurlaubung zu Lignitz t), und der güldene Zahn eines Bauren-

Sohn

Sohn im Schweidnitzischen machten damals viel Redens u). Weil
1594. Raab von den Türken erobert war, muste man in Schlesien alles in
gute Bereitschaft setzen, und den Landesaufgeboth veranstalten x).
1595. Die aus Ungern nach Schlesien in die Winterquartiere verlegte
Soldaten, brachten die ungarische Krankheit mit ins Land y), wel-
ches zum ferneren Türkenkriege dem Kayser 2000 zu Fuß, und 1500.
1596. Reuter verwilligte, über welche letztere Albrecht von Reibnitz das
Commando aufgetragen ward z). Der Fürst von Siebenbürgen
1598. Sigismund Bathory vertauschte zwar sein Fürstenthum gegen Op-
peln und Ratibor, verließ aber dieses bald darauf, und gieng nach
Siebenbürgen zurück aa). Die schlesischen Völker aber trugen vie-
les zu den glücklichen Progressen der kayserlichen Waffen in Ungern
1599. bey bb), zu deren Fortsetzung in Schlesien 1500. Reuter und 2500.
zu Fuß von den Ständen geworben wurden cc). Mit der Hülfe
1601. wurde Sigismundus Bathory aus Siebenbürgen verjagt, der sich
1602. aber bald wieder mit dem Kayser aussöhnte, worauf Adam Wentzel
Herzog von Teschen, der catholisch geworden war, als Oberbefehls-
haber der schlesischen Völker in Siebenbürgen gut Glück hatt dd).
Troppau welches die Kirchen den Catholiken nicht abtreten wolte,
1603. ward mit Acht und militairischer Execution hart begegnet ee). Da-
gegen büsten die schlesischen Reuter in Ungern stark ein, sie wurden
1604. von den Heyducken umringt, und von 6. Fahnen kamen nur 40. Reu-
ter davon ff). Des Königes von Polen 2te Gemahlin Erzherzogin
1605. Constantia, gieng jetzt durch Schlesien nach Polen gg). In Ungern
1606. ward nun endlich der Ruhestand wieder hergestellet. Denn der Kay-
ser verglich sich erst mit den Protestanten, wozu auch schlesische De-
putirte concurrirten, und als die Schlesier gegen die Türken noch
2000. Reuter und 1500. Fußknechte nach Ungern abgeschickt, kam
auch ein 20jähriger Friede mit den Türken zu Stande hh). Es
waren im österreichischen Hause gegen den zu Erhebung seines Bru-
ders zu sorglosen Kayser allerhand Mishelligkeiten entstanden. Erz-
herzog Matthias drung so gar diesem Herrn mit Gewalt Ungern,
Oesterreich und Mähren ab, denen nach einiger Weigerung die Reli-
gionsfreyheit verstattet wurde ii). Nach glücklich gestilltem Tumult
des breslauischen Pöbels gegen die Dominicaner kk), verlangten
auch die Böhmen, Lausitzer und Schlesier die Religionsfreyheit von

Rudolph

Rudolph II. Die Protestanten in Schlesien schlossen zum Behuf der Religion mit den Böhmen eine genaue Union, und gelobten sich gegenseitig auf 1000. zu Pferde und 2000. zu Fuß, wo ihre Religion gekränket wurde, beyzustehen: Dieses brachte Rudolph II. dahin, daß er die Union bestätigte, und so wie den Böhmen, auch den Schlesiern endlich einen Majestätsbrief ausfertigte, welches auch den Glatzern widerfuhr. Weil aber der Kayser noch ausser der Religionsfreyheit der Protestanten, den Schlesiern laut vorigen Verträgen und Begnadigungen, durch eine eigene Urkunde die Rechte gab, daß künftig der Bischof von Breslau allezeit aus böhmischen oder schlesischen Einzöglingen erwählt, und das Oberamts-Hauptmannsamt allezeit einem weltlichen schlesischen Fürsten ertheilt werden sollte, so protestirte zwar gegen dieses alles Erzherzog Carl damaliger Bischof von Breslau, dem aber die Stände genugsam zeigten, wie wenig sie sich durch dergleichen Protestation würden beirren lassen ll). Maria Lukin Aebtißin von Trebnitz nahm wirklich die evangelische Lehre an mm). Weil aber in der kayserlichen Familie neue Irrungen auszubrechen schienen, auch auf die ins Teschensche verlegte ungerische Völker zu sehen war, beliebten die Stände unter Anführung Herzog Johann Georgs von Jägerndorf 1000. Mann zu Roß und 2000. zu Fuß zu werben, und solche ins Glogauische und Jägerndorfsche in die Quartiere zu verlegen nn). Zwischen Matthiä und Kayser Rudolph II. kam es wirklich zum neuen Kriege. Schlesien warb daher 1000. Deutsche, 500. Schützen und 4000. Mann zu Fuß, die man an die Päße von Böhmen, Polen und Mähren verlegte oo). Rudolph sahe sich jedoch durch den Ueberfall Matthiä wirklich genöthiget solchem die Krone von Böhmen abzutreten pp), und starb im folgenden Jahr qq).

1610.

1611.

1612.

a) Schickf. Lib. I. c. 42. p. 227.

b) Schickf. L. I. c. 42. p. 227. 228. 229. Lib. III. p. 255. Räthel, p. 465 - 484. Thebes. p. 181.

c) Schickf. L. I. c. 42. p. 229. Räthel, p. 484.

d) Thebes. p. 159 - 209. Seine Schulden, Streitigkeiten mit Friedrich IV. seinem Bruder, Zuge in Frankreich vor die Hugenotten,

und sonderlich seine vor den kayserlichen Hof bedenkliche Reisen nach Polen, waren die Haupturſachen.

e) Schickf. L. I. c. 42. p. 230. Räthel, p. 485.

f) Schickf. L. III. c. 22. p. 269.

g) Gesner Warnung an die Stände in Schlesien sich für die Calvinisten zu hüten, c. III. p. 152. Von dem Ursprung und fatis der Reformirten in Schlesien. Des Evangelisch-reformirten Kirchenwesens in Großglogau erster Anfang und Fortgang. Glogau 1751. Lucae, schles. Chron. p. 486. sq.

h) Schickf. L. I. c. 42. p. 231. sq. Räthel, p. 486.

i) Thebes. p. 226. sq.

k) Bielski, p. 803. Heidenst. p. 237.

l) Schickf. L. I. c. 42. p. 233. Räthel, p. 486.

m) Räthel, p. 501. sq. Schickf. L. I. c. 42. p. 231-236. Thebes. p. 247-249. Heidenstein, p. 243. sq. Piasec. Chron. p. 55. sq. Sulicouius, p. 187. sq.

n) Thebes. p. 243.

o) Räthel, p. 503. Schickf. Lib. I. c. 42. p. 236. Thebes. p. 243. Piasec. p. 68. 74. Heidenstein, p. 279. Lengnich Geschichte von Polen, p. 123. sq.

p) Schickf. L. I. c. 42. p. 237. sq. Räthel, p. 503. sq. Thebes. p. 246.

q) Thebes. p. 242. sq.

r) Schickf. Lib. I. c. 42. p. 239.

s) Räthel, p. 506. Schickf. L. I. c. 42. p. 239. Isthuanfius ad h. a. Balb. Ep. Lib. V. c. 14. p. 607. sq. In diesem Türkenkriege haben sich Personen aus den Geschlechtern Rheder, Reibnitz, Rothkirch und andern sehr hervorgethan.

t) Thebes. p. 253. sq. Schickf. Lib. I. c. 42. p. 239.

u) Schickf. Lib. I. c. 42. p. 239.

x) Thebes. ad h. a.

y) Thebes. ad h. a.

z) Schickf. L. I. c. 42. p. 241.

aa) Schickf. Lib. I. c. 42. p. 242.

bb) Schickf.

bb) Schickf. Lib. I. c. 42. p. 242.
cc) Schickf. Lib. I. c. 42. p. 243.
dd) Idem, p. 243. 244.
ee) Idem, p. 245.
ff) Idem, p. 245.
gg) Idem, p. 246.
hh) Idem, p. 247.
ii) Idem, p. 248. Balbin. Ep. rerum Bohem. Lib. IV. c. 16. p. 619.
kk) Schickf. Lib. I. c. 42. p. 428.
ll) Idem, p. 249. Lib. III. c. 10. p. 80-95. Lib. III. c. 6. p. 45. Lib. III. c. 11. p. 99.
mm) Schickf. Lib. I. c. 42. p. 250.
nn) Idem, p. 250.
oo) Idem, p. 250.
pp) Idem, p. 250. Balb. l. c. p. 619-621.
qq) Balb. l. c. p. 622. Nicolai Henelii ab Hennenfeld Annales Silesiae, ab origine gentis, ad obitum vsque D. Imp. Rudolphi II. in de Sommersberg Script. Rer. Silef. Tom. II. p. 197-484.

§. LIV.

Nachdem Matthias in Böhmen gekrönet, kam er gleich darauf 1611.
nach Breslau, wo er einen prächtigen Einzug hielt, die Landesprivilegia und Religionsfreyheit bestätigte, auch gehuldiget ward, und auf dem Fürstentage auf den königlichen Vortrag ein Schluß gefaßt. Nach seiner Abreise, ward er nach dem Tode seines Herren Bruders zum Kayser erwählet, worauf er mit dem Könige Sigismundo III. 1612
von Polen vor sämtliche beyderseitige Staaten Compactata schloß. 1613.
Dem neuen Fürsten Carl von Lichtenstein war vom Kayser das 1614.
Herzogthum Troppau überlassen, davon er auch Besitz nahm. Im Teschenschen so wohl als Neißischen fieng man an die Protestanten 1615.
zu drängen, weshalb auf dem Fürstentage zu Breslau mancherley Vorstellungen geschahen. Eben dieses geschahe auf einem andern Fürstentage, wo man den Bischof zu bereden suchte, dem Majestäts- 1616.

brief gemäß der Bürgerschaft in Neiß den freyen lutherischen Gottes-
1617. dienst zu verstatten. Dieser aber ließ doch zweene lutherische Bürger einziehen, und einen davon hinrichten, wobey er sich entschuldigte, daß solches wegen verstoßener Drauworte gegen seine Person geschehen. Der Kayser hatte seinen Vetter Erzherzog Ferdinand zum Könige von Böhmen wählen lassen. Diesen nahmen auch die schlesischen Stände auf einem Fürstentage für sich zum Oberherrn an, und Marggraf Johann Georg von Jägerndorf überbrachte solchen Schluß demselben nach Neiß. Ferdinand II. kam in Person nach Breslau, bestätigte die Landesprivilegia, und erhielt die Huldigung auch ein ansehnlich Donativ. Nach seiner Abreise ward dem Marggraf Johann Georg Oberburg und Beuthen von dem Oberrecht ab- und dem Könige von Böhmen zugesprochen. Die Stände schickten
1618. David von Rohr nach Ungern mit ansehnlichen Summen die Soldaten in den Grenzorten zu bezahlen und die Grenzvestungen zu repariren. Die Protestanten in Böhmen klagten bey den schlesischen Ständen über viele Bedruckungen von Seiten der Catholicken, und baten interceßionales an den Kayser, auf einem Fürstentage zu Breslau wurden sie zwar ausgefertiget. Währender Zeit aber war es in Böhmen zu schweren Thätlichkeiten gekommen, die den Ausbruch des vor Schlesien gleichfals betrübten 30jährigen Krieges verursachten. Die Böhmen suchten vermöge obiger geschlossenen Union auch Hülfe bey Schlesien. Die Stände warben zwar 6000. Mann, behielten aber solche im Lande auf den Grenzen und schickten eine ansehnliche Gesandtschaft an den Kayser. Diese bezeigte zwar im Namen des Landes, dessen Unzufriedenheit über den in Böhmen vorgefallenen Exceß, aber stellte auch das Mitleiden vor wegen der Bedruckungen der Protestanten in Böhmen mit denen Schlesien eine Union hätte. In Schlesien hätte man auch wichtige Beschwerden, davon an die 233. Schriften zeigten: der verstorbene Herzog von Teschen, hatte die Privilegia der Protestanten über Kirchen und Schulen zerrissen, die protestantischen Kirchen zu Teschen, Skotschaw und Schwarzwasser den Catholiken eingeräumet, die Lutheraner catholisch zu werden gezwungen, und sie verhindert auch anderwerts ihren Gottesdienst zu treiben; die Bedruckungen in Neiß, Ratibor, Großglogau, Striegau, Lübenthal und anderer Orten wären Zeugen, wie

gerecht

gerecht der Lutheraner Klagen wären; bey alle dem wäre in Schlesien alles zur Gedult verwiesen, und kein Excess vorgefallen, die böhmische Regierung sey an allem Unwesen Schuld, daher die Schlesier sich schon eine eigene Cantzelley ausgebeten, der Krieg sey höchstens zu widerrathen, da noch gütliche Mittel vorhanden. Während seit dieser Gesandtschaft, verlangten zwar die Böhmen verschiedenemal die unionsmäßige Hülfe von Schlesien, man ermahnte sie aber auf dieser Seite zur Ruhe, und als die Gesandtschaft von Wien zurückgekommen, wurden die bereits über Glatz nach Böhmen gehende schlesische Völker zurückgeführet. Weil aber die kayserliche Völker gegen die Protestanten in Böhmen glücklich agirten, schickten endlich die Schlesier zwar die unionsmäßige Hülfe als 1000. Reuter, und 2000. Fußknechte nach Böhmen, aber nicht den verübten Excess, sondern die Religion zu vertheidigen, obgleich der kayserliche Gesandte Gundacker von Lichtenstein solches zu verhindern suchte. Doch war es den Schlesiern nicht lieb, daß ihre Völker zum Einfall ins Oesterreichische von den Böhmen, und also offensive gebraucht wurden, und entschuldigten sich deshalb beym Kayser. Sachsen suchte zwar zu Eger durch seine Interposition die Sache beyzulegen, auch die Schlesier hatten 1619. ihre Gevollmächtigten dabey, allein man konte sich nicht vergleichen, wozu noch der Tod des Kayserś kam, wodurch übel ärger wurde.

Von den Sachen dieses Syphi handelt Schickf. Lib. I. c. 43. p. 252-265. Von den böhmischen Unruhen aber Actorum Bohemicorum, erster Theil. Apologie der Stände sub vtraque in Böhmen. Die große Apologie der Stände in Böhmen. Londorpii Acta publ. T. I. Lib. III. Schadaei Sleidan. contin. T. IV. ad A. 1618. et 1619. Theatr. Europ. T. I. p. 14. sq. Kheuenhüllers Annal. Ferdin. T. IX. p. 25. sq. Belli Laurea Austr. Lib. II. et III. Caraffa Germania sacra perturbata et restituta, p. 54-60.

§. LV.

Ferdinand II. ließ es zwar an Versprechen nicht ermangeln, 1619. aber die Böhmen wollten ihm nicht trauen. Eben so gieng es in Schlesien, wo man die Jesuiten verjagte. Dieses so wohl, als alles was der Bischof Erzherzog Carl voraus sahe, bewog ihn Schlesien

zu verlassen, und sich nach Polen zu retiriren; da indessen ihre schlesische Auxiliartrouppen in Mähren gegen das Haus Oesterreich gebraucht wurden. Böhmen, Schlesien, Mähren und Lausitz schlossen hierauf zu Prag eine genaue Allianz. Dieser Vereinigung trat auch das Land ob der Ens zu, und der gröste Theil von Oesterreich fieng zu wanken an. Allein die böhmischen Völker richteten in Oesterreich nichts hauptsächliches aus, und nichts konte die Kayserwahl Ferdinandi II. hindern. Die Uniirten aber wollten von solchem nichts wissen, sondern stellten in Prag eine neue Wahl an, die auf Friedrich V. Churfürst von der Pfaltz fiel, der aus erheblichen Ursachen andern Candidaten vorgezogen war, und welcher vieler Abmahnungen ungeachtet solche auch annahm. Dieses wurde in Schlesien kund gethan, und gewiße Defensores zur Handhabung der Conföderation bestellt, die erst deshalb vereidet wurden, nachher von allen Ständen den Eyd empfiengen. Auch die catholische Geistlichkeit muste sich zur Conföderation bekennen, und wider das Land nichts vorzunehmen, auch dem Bischof keine Steuren weiter zu bezahlen, angeloben. An Statt der Catholischen wurden evangelische Land-Hauptleute bestellt. In Oppeln, Ratibor, Großglogau, Neiße ward das Lutherum hergestellt, und die Soldaten gegen die mährische Grenze ins Troppauische verlegt. Darwider beschwerte sich der Bischof, auch Polen, und letzteres schlug einen Frieden vor, der Bischof fieng daselbst zu werben an, doch ließ sich die Republic zu keinem Kriege aufbringen. Der neue König Friedrich kam wirklich zu Prag an, wo er gekrönet ward, auch bey der Taufe seines Prinzen Ruprechts, die schlesischen Stände zu Gevattern bat. Er nahm hierauf in Mähren die Huldigung ein,
1620. von da er nach Breslau kam, wo ihm von Geistlichen und Weltlichen gehuldiget ward. Auf dem Fürstentage erhielt er und die Königin ein Donativ; und die vorgetragene Gravamina sollten künftig ausgemacht werden. Weil aber Bethlem Gaber, der sich König von Ungern zu werden Hoffnung machte, einen Stillstand mit Ferdinand machen mußte, konte dieser seine Macht gegen Böhmen brauchen, dahin sich auch König Friedrich verfügte. Aber alles schickte sich zu seinem Verderben. Jacob I. that nichts vor ihn, die Liga verließ ihn in Böhmen, Niederösterreich unterwarf sich auf bloßes Versprechen der Sicherheit der Religion, das Land ob der Ens ward durch

Bayren

Bayren bezwungen, Friedrich V. machte durch Ernennung Fürst Christians von Anhalt zu seinem General, durch Abschaffung der Bilder in den Kirchen, und anderer catholischen Kirchenceremonien, und durch die Declaration seines Prinzen zum Kron-Nachfolger die Böhmen schwierig, viele der Uniirten wurden durch des Kayſers Protestationes und scharfe Monitorialschreiben erschreckt, und endlich ward Friedrich V. an drey Orten zugleich angegriffen. Spinola griff die Unterpfaltz an, und hatte gutes Glück. Johann Georg I. Churfürst von Sachsen, griff dem mühlhaußischen Schluß gemäß, die Lausitz an, die der Marggraf Johann Georg von Jägerndorf vor den König sich vergebens zu erhalten suchte. Die Liga aber und die Kayserliche giengen auf Böhmen loß, die über Friedrichs Völker erst bey Rackonitz einen Vortheil, und sodenn auf dem weissen Berge vor Prag, einen völligen Sieg erhielten, worauf Böhmen und Mähren sich dem Kayser unterwarf, und Friedrich sich nach Breslau retirirte. Schlesien war in der äussersten Gefahr. Die Polen hatten nicht üble Lust, unter mancherley Vorwand das Land anzufallen. Die Lutheraner waren besorgt, daß die Widersetzlichkeit gegen den Kayser der Verlust der Privilegien nachziehen möchten. Sie nahmen daher die Commißion des Churfürsten zu Sachsen, sie mit dem Kayser auszusöhnen an, welches auch Friedrich V. der nach erlangten 60000. Rthlr. sich nach Berlin fortmachte, erlaubte. Sachsen schlug die Vergleichs- 1621.
puncte vor; über welche zu Dresden tractirt wurde, und sich endlich einigte daß: Schlesien pardonirt, Ferdinand II. erkannt, demselben drey Tonnen Goldes bezahlt, mit Pfaltz und den übrigen Confoderirten alle Gemeinschaft aufgehoben, die Soldaten bis auf 4000. abgedankt, die Privilegia ungekränkt gelassen, die Catholiken nicht turbirt, die Lutheraner von Churſachsen geschützt, Herzog Johann Christian von Lignitz und Brieg begnadiget, die geächteten Johann Georg von Jägerndorf und Christian von Anhalt aber ausgeschlossen werden sollten. Der von der kayserlichen Gnade ausgeschlossene Johann Georg von Jägerndorf bemächtigte sich aber von Neiß und Glatz, und machte in Oberschlesien im Teschenschen und Troppauischen stattliche Beute. Das harte Verfahren der kayserlichen Commißion in Böhmen, gab ihm Gelegenheit in ausgestreueten Manifesten die Schlesier zu warnen, dem Kayser nicht zu trauen, welche

Besorgniß

Besorgniß aber nicht nur Chursachsen durch andere Patente, sondern auch der Kayser selbst, durch Bestätigung des sächsischen Accords, und Widerlegung der marggräflichen Manifesten zu benehmen suchte. Der Churfürst Johann Georg, kam endlich selbst in Breslau an, und nahm vor den Kayser die Huldigung ein. Die Stände verwilligten dem Kayser auf gewiße Fristen 400000. Rthlr. zu Versicherung der ungerischen Grenzen, jährlich auf 6. Jahr 70000. Rthlr. auf 10. Jahr die Biergelder, auch sonst Hülfe vor den Kayser. Ausser dem gaben sie den sächsischen Bedienten ansehnliche Geschenke. Der Marggraf Johann Georg von Jägerndorf hatte indessen in Mähren
1622. ziemlich Glück. Bethlem Gaber verglich sich mit dem Kayser, und erhielt Oppeln und Ratibor. Durch Geld wollte sich zwar der Marggraf aus Oberschlesien nicht abweisen lassen. Als aber der kayserliche Oberste von Bodenhausen, und der schlesische Oberste Burggraf von Dona, durch Mangel der Lebensmittel genöthiget wurden, seine Besatzungen anzugreiffen, verlohr er alles bis auf Glatz, worin sich zwar der junge Graf von Thurn hertzhaft vertheidigte, aber doch endlich diesen Ort an die Böhmischen, Sächsischen und Schlesischen Völker übergeben muste, worauf so gleich die Lutheraner vertrieben wurden, ob es gleich in den Accordspuncten anders versprochen war.

Von den Sachen redet ausführlich: Lucae, Schlesiens Denkwürdigkeiten, p. 172-177. p. 379-398. Aelurius Glaciogr. passim sonderlich, p. 388-394.

Kheuenhüllers, Annal. Ferd. T. IX.

Theatr. Europ. T. I. ad hos annos, p. 223. sq.

Londorpii Acta Publ. T. I. p. 675. sq. 712. sq. T. II. p. 1. sq. 306. T. III. Lib. VII. p. 1-710.

Belli Oesterr. Lorbeer-Crantz, Lib. III. IV. V.

Acta Bohemica, P. III.

Meteranus Continuatus, Lib. XXXIX. p. 267. 724. Lib. XL. p. 304. Lib. XLI. p. 317. sq.

Adlzreiter Ann. Boiic. P. III. Lib. IV. n. 13-24. Lib. V. VI. VII.

Memoires

Memoires de la Princesse Louise Iuliane, p. 136. sq. 159. 175. Caraffa Germania sacra perturbata et restit. p. 66. sq. p. 79. sq. 84. sq. 94. sq.

§. LVI.

Die Verfolgungen der Lutheraner in Böhmen und Oesterreich, wobey man nicht auf die Sächsische Intercession sahe, setzte die Lutheraner in Schlesien des publicirten Generalpardons ungeachtet in großes Schrecken, besonders da auch die äußere Sicherheit noch nicht zu dauerhaft war, weil Bethlem Gabor den Frieden mit dem Kayser 1623.
brach, in Mähren bis an die schlesische Grenze streifte, dessen Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, so wie Schweidnitz und Jauer der Kayser seinem Prinzen Ferdinand schenkte, der dadurch Vota auf den Fürstentägen erhielte. Fürst Carl von Lichtenstein, der durch seinen Eifer in Böhmen sich beliebt gemacht, bekam Jägerndorf ohne auf die Rechte Johann Georgs, und dessen Anverwandte zu sehen. Die Lausitz ward Sachsen unterpfändlich eingeräumet, und in Schlesien schwermeten Cossaken herum, die statt das Land vor Bethlem Gabor zu schützen, selbst vielfachen Schaden thaten, obgleich Gabor durch einen Frieden mit dem Kayser aufs neue zur Ruhe gebracht ward. Doch war auch diese von keiner sonderlichen Dauer. 1624.
Engelland, Holland und Dännemark schlossen ein Bündniß, Friedrich Churfürst von der Pfaltz wieder einzusetzen, welchem aufzuhelfen, nebst dem Administratori von Halberstadt Christian, sich besonders der geächtete Graf Ernst von Mannsfeld alle Mühe gab, welcher sich an Dännemark hienge, welches zugleich mit dem niedersächsischen Kreyse gegen den Kayser Krieg bekam. Der Graf von Mannsfeld suchte in die kayserliche Erblande einzufallen, und die unterdrückten 1626.
Protestanten zum Aufstande zu bringen, dergleichen wirklich damals in Oberösterreich gemacht, aber auch gedämpfet wurde. Aber Wallenstein schlug ihn bey der Dessauer Brücke, und jagte ihn ins Brandenburgsche, wo er die zerstreueten Völker wieder aufzuraffen sich bemühete. Er brachte 15000. Mann zusammen, zu denen noch 10000. Mann stiessen, die der König von Dännemark unter Johann Ernst Herzog von Weimar ihm zugeschickt hatte. Beyde giengen nach Schlesien um Gabor zu unterstützen, und die Protestanten

aufzuwiegeln. Wallenstein schickte vergebens einen Theil seiner Armee durch die Lausitz ihn aufzuhalten; doch waren solche Völker den Feinden immer auf den Fersen. Diese breiteten sich in den Fürstenthümern Teschen, Oppeln, Jägerndorf und Troppau aus. Der Graf von Mannsfeld gienge nach Ungern zum Bethlem Gabor, dieser aber ward vom Wallenstein zum Stillstand gezwungen, weswegen der Graf über Venedig zurückgehen wollte, aber er starb in Bosnien. Johann Ernst hatte sich bey Troppau gesetzt, von da er in Mähren und Schlesien streifte. Er suchte auch die Protestanten in Schlesien an sich zu ziehen, man nahm aber seine Bothen gefangen, und bothe aus Treue gegen den Kayser den fünften Mann auf. Der Herzog Johann Ernst verstarb. Der König von Dännemark, schickte zwar den Christian Willhelm Administrator von Magdeburg, und den Grafen von Thurn an des verstorbenen Stelle nach Schlesien,
1627. allein Wallenstein sahe sich nunmehr verstärkt, nahm Lischwitz, Jägerndorf, Cosel und Troppau ein, und vertrieb folglich dieses ganze Heer aus Schlesien. Ein Theil der Soldaten wurde abgedankt, und die übrigen, die sich unter Baudis durch Polen in die Mark wenden wollten, wurden von Pechmann, den ihnen Wallenstein nachschickte, gänzlich geschlagen, und verschiedene von Adel im Oppelschen und Jauersehen vom Kayser, weil sie mit den Feinden correspondiret, mit Einziehung ihrer Güter bestraft, der Kayser ließ seinen Prinzen Ferdinand in Prag zum böhmischen Könige crönen. Nunmehro traf auch Schlesien die Reihe, daß es von den Catholiken reformiret werden sollte. Der päbstliche Nuncius Caraffa machte bereits im vorigen Jahr hiezu in den Erbfürstenthümern den Anfang, und verschonete auch nicht allerdings die Provinzen, welche noch Fürsten hatten, der Bischof setzte auf seinen im Briegischen belegenen Dörfern die lutherische Geistlichen ab, die aber doch der Herzog restituirte. Der Bischof nahm sonderlich im Neißischen der Ritterschaft das Jus Patronatus ab. Die Geistlichkeit bemächtigte sich der Güter die secularisiret waren, welches ihnen um so mehr gelung, da alles furchtsam, voller Trennungen, und sonderlich die Reformirten von den Lutheranern verlassen waren. Dem Fürsten Carl von Lichtenstein, der in seinen Ländern reformirte, folgten der Burggraf von Dohna und andere, und bewiesen sich vorzüglich als Seligmacher.

Der

Der Landshauptmann von Glogau Freyherr von Oppersdorf, fieng an 1628.
in diesem Fürstenthum alles Catholisch zu machen. Im Saganschen,
welches der Kayser dem Wallenstein geschenkt, der über alle Fürsten
sich den Vorrang nahm, that es der Landshauptmann von Necher,
und im Schweidnitzischen und Jauerschen der Landshauptmann Frey-
herr von Bibran. Ueberall brauchte man Gewalt, und der Burggraf
von Dohna unterstützte die Reformatores nebst dem Lichtensteinischen
Obristlieutenant Götz mit Trouppen. Vergeblich ward dem Kayser
dieses Elend geklaget. Den Ständen wurde es vom Kayser expreße 1629.
untersaget, von etwas anders als Steuersachen zu rathschlagen. Als
die Fürstenthümer Schweidnitz, Jauer und Glogau durch Abgeschickte
dem Kayser ihre Noth klagten, bekamen sie einen Verweiß, daß
man bey jetzigen kümmerlichen Zeiten, Geld auf Abschickungen ver-
wende. Dem Herzog Georg Rudolph von Lignitz ward verbothen,
der allgemeinen Klage wegen mit Churfachsen in Religionssachen sich
ja in nichts einzulassen. Die Stadt Schweidnitz wurde gezwungen,
dem Kayser um ein Privilegium zu bitten, daß niemand als ein Ca-
tholik das Bürgerrecht bekommen sollte, wogegen doch die Stadt
nachher protestirte. Die Geistlichkeit forderte von Herzog Johann
Christian von Brieg, das Nonnenkloster zu Strelen, wogegen er zu
Wien protestierte. In Brieg suchte man lichtensteinische Trouppen
zu werfen, und der Burggraf von Dona hatte einen Anschlag auf
Lignitz, und hatte crudele Consilia. Er legte auf beyden Seiten der
Oder Vestungen an, verboth der Ritterschaft lutherische Lieder zu sin-
gen, setzte in seiner Herrschaft Wartenberg die Reformation durch,
welche auch in andern Standesherrschaften Trachenberg, Militsch-
und Pleße erfolgte, doch wurde noch verhindert, daß weder das gold-
bergsche Gymnasium, noch die Maria Magdalenen Kirche zu Breslau,
den Catholiken in die Hände fiel, ob sie gleich beydes suchten. In
Schweidnitz aber wurden Jesuiten eingeführt. Bisher war dem
Kayser alles ziemlich nach Wunsch gegangen. Aber endlich kamen
die Schweden auf den deutschen Boden, dieses gab Wallenstein Ge- 1630.
legenheit zu verlangen, daß Breslau, Lignitz und Brieg, kayserliche
Besatzung einnehmen sollten. Weil man aber befürchtete, daß nach
solcher Bewilligung die Reformation folgen würde, warb man selbst
Völker, die man zugleich dem Kayser schwören ließ, und schlug also

dem Wallenstein sein Ansinnen ab, der auch bald darauf abgedankt
ward. Die Reformatores aber waren noch immer beschäfftiget, wes-
1631. halb die protestantischen Stände endlich um Vorsprach an den Kayser
bey Chursachsen anhielten und erlangten, doch fruchtete solches um so
weniger, weil der Kayser durch den Tilly Sachsen selbst angreiffen
ließ, dieses aber verband und vereinigte sich mit Schweden, worauf
die Leipziger Schlacht das ganze Spiel veränderte. Götz und Tief-
fenbach fielen zwar in die Lausitz ein, wurden aber bald zurückberuf-
fen, vielmehr thaten die Sachsen einen Einfall in Böhmen mit ziem-
1632. lichem Glück. Da aber der Kayser dem Wallenstein das Generalat
wieder aufgetragen, schlug er die Sachsen aus Böhmen, worauf die
Lausitz selbst angegriffen ward, aber der sächsische General Arnheim,
eroberte Großglogau, wo Götze das Commando geführet, Lüben,
Steinau nebst der Oderschantze, als aber die Sachsen sich nach Glo-
gau zurückzogen, kam Steinau samt der Schanze wieder in kayserliche
Gewalt, die 15000. stark auf Glogau losgiengen. Die branden-
burgischen Völker waren schon vorher unter Borgsdorf in Schlesien
eingefallen, aber auch bey Freystadt von den Croaten zurückgeschla-
gen. Jetzt aber vereinigten sie sich bey Züllichow mit dem schwedi-
schen General Duval, der auch das Obercommando über die Bran-
denburger erhielte. Bey Glogau geschahe die Vereinigung mit den
Sachsen, nachdem man ausgemacht hatte, daß an allen Vortheilen
Schweden, Sachsen und Brandenburg gleichen Antheil haben soll-
ten. Die Alliirten waren 16000. Mann stark, die Kayserlichen
wichen daher nach Steinau zurück, und wurde von den Alliirten ihnen
nachgegangen, Steinau erobert und verbrandt, die Kayserliche zogen
also aus ihrem Lager ab, und die Oderschanze kam in der Schweden
Hände. Die Kayserliche giengen bis Breslau, wo sie ein Lager
schlugen, aber von der Stadt weder eingelassen, noch von ihren
Stücken beschützet wurden. Sie musten also auch dieses Lager ver-
lassen, und sich nach Oppeln und Cosel retiriren, da sie denn durch
das Nachhauen der Sachsen bis auf 6000. Mann schmolzen. Olau
ward auch von den Sachsen besetzt. Wallenstein fiel dagegen Meis-
sen an. Es war also ganz Niederschlesien in der Alliirten Händen,
nur Lignitz wollte so wenig jetzt Sächsische als vormals kayserliche
Besatzung einnehmen, auch Breslau war zu Einnehmung der Alliirten

nicht

nicht zu bewegen, sondern versprach nur, 600. zu Fuß und 100. zu Pferde auf seine Kosten auf dem Dom und Sande zu erhalten. Jetzt hatten die Protestanten gute Hoffnung. In Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, Jauer, Oppeln, Neiße, Wartenberg wurden die Catholiken verjagt, und der lutherische Gottesdienst wieder eingeführt. Jedoch hauseten die alliirten Soldaten überall ohne Disciplin, so arg als Feinde, ob sie gleich vorgaben die Protestanten zu schützen. Sie waren unter sich selbst uneins. Kötteritz der jetzt die Brandenburger anführte, sonderte sich von Duval, mit dem er sich überwarf. Arnheim und Duval konten sich auch nicht vertragen. Den Schweden wieß man das ausgesogene Lignitzische und Trachenbergsche an, und Arnheim der seine Sachsen durch das übrige Schlesien vertheilt hatte, wollte die Schweden so gar aus Glogau, und dem Kloster bey Breslau haben. Cochtitzki ein Schlesischer von Adel, den der König als Gesandter nach Schlesien geschickt, konte die Partheyen nicht vertragen. Als der König indessen bey Lützen umgekommen, fieng Arnheim vor sich, ohne die Schweden, mit Breslau an Tractaten zu pflegen. Die Kayserliche hatten sich in der Zeit erholt, nahmen ausser andern Orten auch Neiß ein, als die Alliirte solches recuperiren wollten, kam es bey Neiße zum Treffen, wo Duval im Stich gelassen wurde, doch aber noch den Feind in die Stadt zurücke trieb. Diesen Mißhelligkeiten abzuhelfen, ward zwar der Herzog Frantz Albrecht von Lauenburg, vom Churfürsten nach Schlesien geschickt, der auch einen Vergleich zu Stande brachte, daß den Schweden alles zu ihren Quartieren angewiesen ward, was jenseit der Oder belegen war, allein auch dieses stellte die Einigkeit nicht her, Frantz Albrecht suchte vergebens mit seiner Reuterey von Olau aus, des Obrist Winsen Regiment in Grotkau aufzuheben, denn der zog sich nach Neiß, und Frantz Albrecht nach Lowitz zurück. Hierauf schickte Wallenstein den Gallas nach Schlesien, der bey Grotkau mit 1633.
10000. Mann stand, da es zwischen ihm und den Sachsen zum Scharmützel kam. Nachher streiften die Kayserlichen als sie Königsberg weggenommen hatten bis Olau. Duval vereignigte sich wieder mit den Sachsen, welche versprachen beyderseitige Völker gleich zu halten. Die Kayserliche giengen nach Neiß, der Herzog von Brieg muste Besatzung der Alliirten einnehmen, welche nach Arnheims

Ankunft durch das Lignitzische nach Breslau giengen, die Kayserlichen nahmen Strelen, Falkenberg, Reichenbach und Landshut ein, wurden aber von Brieg abgeschlagen, die Alliirten giengen über Olau nach Strelen, wo sie 2000. Polen und 60. Dragoner schlugen. Hannibal Burggraf von Dohna, hatte sie nach Schlesien gelocket, weil sie aber kein Geld bekamen, giengen sie wieder mit Bewilligung Arnheims nach Hause. Die Alliirten nahmen Strelen weg, die Kayserliche verliessen Reichenbach und Landshut und kehrten wieder nach Neiß, die Alliirten giengen nach Wansen, zogen die Verstärkung an sich, und nahmen Grotkau weg, wo das Butlersche Regiment nach tapferer Gegenwehr das Gewehr strecken muste. Die Kayserliche liessen Neiß besetzt und giengen nach Böhmen, und wurden von den Alliirten bis Otmachau verfolgt, diese giengen nach Schweidnitz, und denn in die Winterquartiere, wegen welcher zwischen den Schweden und Sachsen der alte Streit sich äusserte. Cochtitzki starb, und der Graf von Thurn übernahm das Hauptcommando in Schlesien, welches nicht wuste, zu wem es sich halten sollte, von allen aber sehr mitgenommen wurde. Die Alliirten blieben lange in Inactivität, ausser daß Frantz Albrecht von Lauenburg, der, da Arnheim nach Dresden gegangen war, die Sachsen commandirte, zu Frankenstein 8. Compagnien Croaten und Italiener ruinirte, die Kayserlichen aber Köben ausbrandten, und Falkenberg mit einigen Verlust einnahmen und ansteckten. Frantz Albrecht gieng auch von den Trouppen, über die der dänische Prinz Ulrich das Commando bekam, nach Dresden. Nachdem aber Arnheim und Frantz Albrecht wieder angekommen, hatten die Alliirten durch Streifereyen in Polen Gelegenheit zu Klagen des Königs von Polen an die schlesische Stände gegeben, die aber solches nicht verhindern können. Die Breslauer schlugen dem Arnheim ab, die kayserlichen Cassen und Getreyde den Sachsen zu liefern. Endlich zogen sich die Alliirten 24000. Mann stark zusammen, und wollten die Kayserlichen bey Strelen angreiffen, ehe sie sich mit dem Wallenstein vereinigten, aber diese zogen sich gegen Böhmen, hierauf wollten jene bey Löwen über die Neiße gehen, weil aber Wallenstein mit 40000. Mann bey Münsterberg angekommen, verschantzten die Alliirten ihr Lager an der Oder, zuletzt gieng Wallenstein die Alliirten vorbey, und nahm Nimptsch ein, dessen Nachtrupp die Alliirten nichts

anhaben konten. Wallenstein that den Alliirten besondere Friedensvorschläge, denen ein Waffenstillstand folgte, der aber bald ein Ende nahm, weil Wallenstein alles zum Schein gethan, welcher einen vergeblichen Versuch auf Neumark that, sich stellte als ob er nach Lignitz gehen wollte, in der That aber auf Schweidnitz gieng, und den Ort hart bestürmte, bis von den Alliirten die sich bey Brieg zusammen gezogen, Entsatz ankam, und Wallenstein bey Weitzerode ein verschantzt Lager zu beziehen nöthigte. Die Alliirten, die sich auf den Höhen von Schweidnitz gelagert, litten grossen Hunger. Die Kayserlichen nahmen Domantz weg, und streiften bis Lignitz, Brieg und in die breslauische Vorstädte. Von beyden Theilen wurde von den Partheygängern alles aufs gräulichste verwüstet, besonders weil die Oder damals sehr seichte war. Duwal aber kam jetzt wieder nach Schlesien, und brachte 2000. Mann zusammen, mit denen er sich jenseit der Oder an den Fluß vest setzte, und den Kayserlichen sonderlich zu Lemberg manchen Schaden thate. Die schlesischen Stände konten den Jammer nicht länger mit gleichgültigen Augen ansehen, sondern beschlossen auf einem Fürstentage den 10ten Mann und den Landadel an die Oder zu verlegen, und den Partheygängern zu widerstehen. Arnheim aber suchte in einer auf dem Dom gehaltenen Unterredung, die Stände auf die Seite der Alliirten zu ziehen, die deshalb eine Gesandtschaft an die alliirte Höfe schicken wollten, welches auch geschahe. Wallenstein schlug wieder einen Stillstand vor, um über einen Frieden zu tractiren, welcher auch angenommen wurde, während dem der dänische Printz Ulrich meuchelmörderischer Weise erschossen, und das Land durchs Kriegssteuren, Räubereyen, Pest und Hunger aufs gräulichste mitgenommen ward. Die Alliirten schmolzen in der Zeit bis auf die Helfte. Wallenstein brach endlich die Friedenshandlungen ab. Die Alliirten zogen sich bey Breslau und Canth zusammen, wohin Duwall aber zu kommen sich weigerte. Wallenstein nahm Schweidnitz ein, und stellte sich, als wenn er in Meissen brechen wollte, Arnheim gieng also dahin, um solches zu decken, und ließ nur 300. Sachsen und Bradenburger bey dem Grafen von Thurn. Die Schweden stunden bey Schweinau, und freueten sich ihre Quartiere in Oberschlesien auszubreiten, und wollten schon Streifereyen bis Mähren thun, aber Wallenstein kam ihnen so

geschwinde

geschwinde über den Hals, daß, nachdem die Reuterey geschlagen, und die Sachsen sich nach Breslau, und von da nach Brieg gezogen, die übrigen Schweden das Gewehr strecken, und sich bis auf die Officiers unterstecken lassen musten. Lignitz welches kurz vorher schwedische Besatzung eingenommen, Grätzberg, Großglogau fielen den Kayserlichen in die Hände, die sich darauf in der Mark und Lausitz ausbreiteten, Wallenstein aber trug wieder dem Sächsisch- und brandenburgischen Hofe Friedensvorschläge an. Schafgotsch suchte indessen die übrigen Städte Schlesiens in kayserliche Gewalt zu bringen. Thurn und Duval waren, als sie sich bey Steinau ergeben, gezwungen worden, allen Commendanten in den Orten wo Besatzungen waren, anzubefehlen, ihre Plätze den Kayserlichen zu übergeben, aber auf dem Dom und Sande bey Breslau, in Brieg, Oppeln und Namslau wegerte man sich zu pariren. Obgleich Olau sich mit Accord ergab, so thaten doch die Schweden durch Ausfälle manchen Schaden, sie schlugen unter andern den Croaten-Obristen von Rackonitz. Hingegen muste der Herzog von Oels kayserliche Besatzung einnehmen, und Brieg ward bloquirt. Schafgotsch konnte zwar die Stadt Breslau nicht bewegen, die Schweden aus dem Dom und vom Sande zu vertreiben, aber die Stadt wegerte sich doch, weil weil man ihr Hoffnung zur Versicherung wegen der Religion und Besatzungsfreyheit, gab, den Schweden Proviant und den Paß in die Stadt. Als Schafgotsch diese mit Gewalt angriff, ward er durch muthige Gegenwehr abzuziehen genöthiget. Die Stadt verglich sich nachher wieder mit den Schweden, besonders da Duval der der Haft entsprungen, mit einiger zusammengerafften Mannschaft den
1634. Kayserlichen bey Olau einigen Abbruch gethan. Der kayserliche General Heinrich von Dohna nahm Wartenberg mit Accord, die aber durch Ausfälle ihm ziemlichen Schaden thaten. Wallenstein war wegen gefährlicher Anschläge gegen den Kayser ermordet, und sein treuer Schafgotsch vom Coloredo in Olau in Verhaft genommen, und nach Oels geschafft. Schafgotschens Obristlieutenant Freyberg der in Troppau lag, fieng darüber öffentlich zu rebelliren an. Doch gieng selbigem Götze geschwinde auf den Hals, eroberte Leobschütz und Jägerndorf, darin Freyberg Besatzungen hatte, und belagerte Troppau, da sich endlich Freyberg auf Discretion ergab. Duval

steckte

steckte die olauische Brücke in Brand, eroberte die Schanzen an beyden Ufern mit Sturm, und als er von Breslau aus verstärkt worden, eroberte er Oels mit Sturm und befreyete Schafgotsch, doch verliefen sich seine Soldaten wieder, weil er kein Geld hatte, und die Breslauer nichts geben wollten. Götze nahm nach doppeltem Angriff Oels wieder ein, dagegen die briegische Besatzung die Stadt Olau, ohne das Schloß einnahm. Die Croaten zu Prausnitz hatten die Vorstädte von Breslau angesteckt, dagegen wurden sie wieder von der breslauischen Besatzung zu Prausnitz überfallen, und meist in die Pfanne gehauen. Oppeln ward vom Götz vergeblich belagert. Sachsen und Schweden suchten jetzt mit Gewalt in Schlesien einzudringen. Der Churfürst machte in der Lausitz ziemliche Progressen, und daher zogen sich die Kayserliche bey Haynau in Schlesien zusammen. Arnheim brach ein, und machte bey Lemberg 100. Reuter nieder. Die Kayserliche zogen sich nach Lignitz, wurden aber daselbst in einem Treffen von den Sachsen geschlagen. Die Kayserliche retirirten sich nach Glatz, Arnheim nach Breslau, wo er den Schlesiern sächsische Protection anboth, diese ward angenommen, obgleich Breslau abschlug sächsische Völker in Besatz zu nehmen, und Arnheim suchte die Ueberreste von des verstorbenen Duwals Völker an sich zu ziehen. Auf der andern Seite agirte der schwedische General Banner in der Neu-Mark, nachdem er Frankfurt erobert, schickte er den Felß in Schlesien, die Stände mit Schweden zu vereinigen, und Stallhantsch mit einigen Völkern vor Großglogau, wo die Lutheraner erstaunend gedruckt wurden. Ehe aber Banner mit der Haupt-Macht, die sich bey Crossen aufhielt, nachkam, war Arnheim mit den Sachsen vor Großglogau angekommen, und nahm solches vor sich mit Accord ein, wollte auch dem Banner nicht zugeben etwas in Schlesien zu erobern, sondern war dem anräthig in Mähren einzubrechen. Endlich aber gieng er durch das Saganische und die Lausitz nach Böhmen, und hieb noch unterwegens bey Greiffenberg viele Croaten nieder. Weil damals Oxenstirn die Protestanten in ein groß Bündniß zu ziehen trachtete, wollten auch die schlesischen Herzoge von Lignitz, Brieg und Münsterberg nebst Breslau unter gewissen Bedingungen darin aufgenommen werden. Aber die nordlinger Schlacht brachte alles ins Stecken. Weil aber Sachsen mit dem Kayser zu tractiren

1635. anfieng, schickten die schlesischen Stände an den Churfürsten eine Gesandtschaft zu bitten: es dahin zu bringen, wie es nach dem Accord von 1621. seyn sollen; allein im pragischen Frieden ward ausgemacht, daß die Protestanten Abbitte thun, aufs neue Treue geloben, und dagegen die Fürsten von Lignitz, Brieg, Münsterberg und Breslau, und ihre Orte die Gewissensfreyheit behalten sollten, in den Erbfürstenthümern aber sollten die Protestanten das Beneficium emigrandi haben, wenn der kayserliche Hof Aenderungen in der Religion vornehmen würde. So schlecht auch also die Erbfürstenthümer daran waren, so muste doch Schlesien den Frieden annehmen, und durch Handgelübde neue Treue versprechen. Die Reformation gieng in
1636. den Erbfürstenthümern gleich an. Nur einige Soldaten in Breslau weigerten sich dem Kayser den Eyd abzulegen, und fiengen deshalb allerley Unfug an, wurden jedoch bald zur Ruhe gezwungen. Die Stadt Breslau muste zwar die bisher geführte Landshauptmannschaft des Fürstenthums Breslau abtreten, ward aber davor vom Herzogthum in Politischen Militair- und Justitzsachen abgesondert. Ferdinand III. ward zum römischen König erwählt, und bald darauf
1637. gieng der Kayser Ferdinand II. mit Tode ab.

Die kläglichen Umstände erzählen vorzüglich, Lucae schles. Chron. p. 179-182. und p. 399-423.

Pufendorf Res Suec. Lib. I. §. 48. 50. IV. §. 47-49. 61. 62. V. §. 26. 46. 52. 53. 66. 67. 68. 83-86. 100-102. 104. VI. §. 32. 33. 43. 57. 58. 68. 69. VII. §. 43. 45.

Staat von Schlesien, p. 474. 475. 478. 479.

Chemnitii schwedischer Krieg, T. I.

Theatr. Europ. T. I-III. Kheuenhüller, T. X. XI. XII.

Adlzreiter, T. II. III. Londorp. Act. Publ. T. III. IV.

Meyer Londorp. Supplet. T. II. III. Iusti Astenii (Erasm. Stellae), deploratio pacis Pragensis. Eiusd. Examen Comit. Ratisbon. de A. 1636. Petri Ostermanni legitima et germana regia Romana corona Ferdinandi III.

Galeac. Gualdi Vita Wallensteinii ab Arndio in latin. versa. Langhans Nachricht von der heil. Dreyfaltigkeitskirche vor Schweidnitz, p. 11-16.

§. LVII.

§. LVII.

Dem neuen Kayser Ferdinand dem III. verwilligte Schlesien 1637.
zwo Tonnen Goldes, 500. Stück Pferde und 2000. Mann zu Fuß, davor der Kayser sie mit Einquartierung zu verschonen, und ihre Privilegia zu schützen versprach. Die Streifferey der Schweden aus Crossen bis nach Großglogau war von keiner Folge, da sie sich bald bis in Pommern zurückziehen musten. In Sagan ward jetzt die Reformation von den Catholiken zur Hand genommen. Aber bald 1638.
darauf zog sich der Krieg wieder in des Kayserς Erblande. Ban- 1639.
nier gieng nach Böhmen, und Lilienhöck schickte einiges Volk nach Schlesien, welches Großglogau, wo nur 50. Mann waren, eroberte, und besetzte das Schloß in Sagan, um mit Böhmen Communication zu unterhalten. Bannier der in Böhmen glücklich war, suchte auch die Schlesier wieder an die Schweden zu ziehen, aber obgleich Münchhausen im glatzischen Vortheil hatte, so konten sich doch die Schweden in Schlesien nicht ausbreiten, weil die Stände keine Neigung hatten, noch mehr aufs Spiel zu setzen, die Schweden gegen ihr Versprechen übel haushielten, und von den Kayserlichen von einem Ort zum andern gejagt wurden, doch entsetzten die Schweden das saganische Schloß. Weil aber ein Haupt-Einfall von Pommern durch die Mark veranstaltet ward, überließ der Kayser dem Graf Philipp von Mannsfeld die Beschützung dieser Provinz, der auch 2000. Mann in Glogau warf. Die Schweden kamen über Crossen nach Beuthen, von da Dewitz ein kayserliches Regiment zu Grunde richtete. Nachdem aber Bannier den Torsto Stallhantsch mit 3. Regimentern zu Pferde als Oberbefehlhaber nach Schlesien geschickt, ließ der zu Beuthen eine Brücke über die Oder schlagen, verwahrte die mit Schanzen, und ließ einige Croaten in der Vorstadt von Glogau niederhauen, nahm viele kleine Städte, sonderlich jenseit der Oder, weg. Trachenberg aber konte er wegen Anzug der Kayserlichen nicht wegnehmen, sondern zog sich nach Carolath, und weil ihr Feind nicht zum Stehen zu bringen, gieng er bey Beuthen über die Oder. Die Kayserliche zogen sich aber auf die polnische Seite über die Oder. Stallhantsch nahm Steinau welches in der Asche lag, Parchwitz und Neumark ein, und suchte Breslau auf schwedische Seite zu zwingen.

Die Kayserlichen konten vor Gurau nichts ausrichten, aber auch die Schweden konten keinen Hauptort wegnehmen, sondern bevestigten in etwas Crossen, Beuthen und Carolath, verlegten ihre Völker nach Gurau, Herrenstadt, Lüben, Parchwitz, Neumark, Jauer, Striegau, Sprottau, Buntzlau, Lemberg, Hirschberg und Landshut in die Quartiere, und plünderten das Land. Der Graf von Mannsfeld nahm Herrenstadt weg, als er aber an Gurau sich machte, muste er sich vor dem herzueilenden Stallhantsch retiriren. Dagegen die Schweden einige kayserliche Regimenter bis unter Breslau jagten, Wolau wegnahmen, aber vor Trachenberg wollte es Stallhantsch nicht gelingen, die Kayserliche nahmen Jauer weg, und belagerten Striegau, eroberten und verliessen Freystadt ohne das Schloß. Zwischen den Hauptarmeen, davon die Kayserlichen, die sich mit 18. brandenburgischen Compagnien unter Goldacker durch die Lausitz vereinigen wollten, bey Haynau, und die Schweden bey Beuthen stunden, fiel anfangs nichts besonders vor. An Scharmützeln fehlte es nicht. Striegau gieng endlich an die Kayserlichen über, da schon vorher Herrenstadt von den Schweden weggenommen war. Die Kayserlichen thaten einen Versuch auf Hirschberg, aber der von Beuthen über Sprottau und Buntzlau herzueilende Stallhantsch, schlug 9. kayserliche Regimenter zu Pferde bey Schönau, von da gieng er nach Hirschberg, und endlich nach Beuthen zurück. Sein Nachtropp machte noch einige Croaten in Goldberg nieder. Die Kayserliche bezogen ein vortheilhaft Lager bey Lignitz, und als sie sich verstärkt, belagerten sie Hirschberg, weil aber einige schwedische Regimenter von Beuthen nach Lemberg kamen, hoben jene die Belagerung auf, diese aber versorgten Hirschberg mit Ammunition, und zogen sich nach Beuthen zurück. Die Kayserliche verwüsteten alles um Hirschberg, nahmen Lemberg weg, und belagerten darauf Hirschberg, doch wurde die Belagerung in eine Bloquade verwandelt, weil Stallhantsch nach Liebenthal gekommen war, der einige Verstärkung aus Pommern erhielte, und etwas Pulver in Hirschberg warf. Dem ungeachtet wurde aufs neue Ernst gegen den Ort gebraucht. Stallhantsch kam zwar zum Entsatz, weil aber der Platz nicht zu erhalten war, emigrirten alle evangelische Bürger nach Beuthen, so daß nur 8. Catholische drinnen blieben. Die Kayserlichen, die einige

1640.

Sachsen-

Sachsen an sich gezogen, bekamen also den Ort, und lagerten sich zwischen Lignitz und Glogau, die Schweden aber zwischen Beuthen und Freystadt. Endlich giengen die Kayserliche nach Oberschlesien in die Winterquartiere, und nahmen auf dem Marsch das Land sehr mit. Stallhantsch aber gieng nach der Lausitz und in die Mark. Von da aber kam er im folgenden Jahr zurück nach der Lausitz, und 1641.
gieng endlich auf Oberschlesien, die Kayserlichen zogen sich also unter Götzen bey Neiße und Strelen zusammen. Die Schweden, die an der böhmischen Seite alles verwüstet antraffen, giengen zurück um Glogau zu belagern, nahmen Luben und das Schloß Heintzendorf ein. Die Kayserliche hatten sich am Katzbach zwischen Lignitz und Parchwitz gelagert, und wollten darauf auf Beuthen losgehen, aber die Schweden kamen ihnen zuvor, und lagerten sich zwischen Beuthen und den Kayserlichen. Diese zogen sich an die Oder, über die sie eine Brücke bauten, und theils aus Polen, theils aus Schlesien mit Proviant versorgt wurden. Endlich giengen sie zurück zwischen Sprottau und Buntzlau über den Bober in die Lausitz, vereinigten sich mit den Sachsen unter Herzog Frantz Albrecht von Lauenburg, nahmen Lauben und nach scharfer Gegengenwehr Görlitz ein, ohnerachtet Stallhantsch nach erhaltener Verstärkung aus Pommern, nach Sagan gekommen war. Die Alliirten giengen nach Schlesien über den Bober, nach vergebenem Versuch auf Buntzlau, nahmen sie Beuthen ohne das Schloß an der Oder ein, darauf folgte Stadt und Schloß Freystadt. Frantz Albrecht gieng über Grünberg und Naumburg über den Bober, lagerte sich anfangs bey Sommerfeld. Hierauf erst gieng Stallhantsch über Beuthen und Züllichow in die Winterquartiere zwischen der Oder und Warte. Die Kayserliche nahmen nach seinem Abzuge Sagan, Sprottau, Luben und Heintzendorf ein, giengen bey Glogau über die Oder, und um Gurau in die Winterquartiere. Durch Polen suchte man zwar Stallhantschen im Sternbergischen zu beunruhigen, aber er war auf guter Huth. 1642.
Frantz Albrecht aber nahm Carolath ein, gieng bey Glogau über die Oder, eroberte die 3. Oderschanzen bey Beuthen, sodenn Buntzlau Stadt und Schloß, und breiteten sich, als die Schweden aus ganz Schlesien verjagt waren, bis Mähren aus. Endlich kam der neue schwedische Generalissimus Torstensohn durch die Lausitz mit

einer guten Armee in Schlesien an, mit dem sich Stallhantsch bey Sorau vereinigte. Sagan war von denen weit schwächeren Kayserlichen verlassen. Großglogau und Gurau ward mit Sturm, Sprottau und Freystadt mit Accord eingenommen. Torstensohn gieng über die Oder um in Oberschlesien einzufallen, nahm Wolau, Trachenberg, Militsch ein, bey Leubus gieng er wieder über die Oder, nahm Parchwitz, Jauer, Striegau weg, und belagerte Schweidnitz. Die Kayserliche hatten sich indessen zwischen Breslau und der Weida zusammengezogen, die Reuter davon giengen darauf unter dem Herzog Frantz Albrecht Schweidnitz zu entsetzen, aber sie wurden geschlagen, und der Herzog gefangen, der an seinen Wunden starb. So denn gieng Schweidnitz über, wo das Lutherum wieder hergestellt ward, und 7. Jesuiten, 700. Ducaten Ranzion bezahlen musten, und doch in Arrest behalten wurden, weil sie Torstensohn in die Augen sagten, daß den Ketzern kein Glauben zu halten. Hierauf ward Neiße von einem Theil belagert, Torstensohn gieng aber vergebens den Kayserlichen zu Halse, die sich von Breslau über Troppau nach Mähren und Böhmen zogen. Torstensohn gieng in Mähren, streifte bis vor Wien, eroberte Olmütz, Litte und Neustadt. Er gieng zurück nach Schlesien, ward in Troppau eingelassen, da indessen Neiß an Lilienhöck übergieng. Cosel ward nebst Oppeln erobert. Brieg aber wehrte sich aufs tapferste, bis endlich der kayserliche Entsatz der in Mähren, Ungern und Böhmen zusammen gezogen war, über Troppau herzueilete. Torstensohn hob also die Belagerung auf, gieng durch die Oder über Bernstadt nach Oels und Gurau, ließ aber Olmütz, Oppeln und Schweidnitz stark besetzt, Neiße aber ward verlassen. Die Kayserliche, welche Olmütz bloquirten, giengen den Schweden unter Erzherzog Leopold nach, und schlugen eine Brücke über die Oder. Torstensohn, der den Königsmark nach Sachsen geschickt, brach also von Gurau auf, gieng bey Glogau durch Zillichow und Crossen, hier über die Oder, bey Guben nach der Neiße, und lagerte sich da, wo die Neiße in die Oder fällt. Die Kayserliche aber nahmen Parchwitz ein, giengen nach Steinau, und wandten sich nach Großglogau, doch that der schwedische Obrist Stange, ihnen in den Vorstädten von Freystadt einigen Schaden. Glogau ward indessen belagert, weil aber Torstensohn unter Wrangel aus Schweden

frische

frische Völker erhalten, eilte er über Crossen, Grünberg, Wartenberg, Neusaltze zum Entsatz, gieng eine Meile über Beuthen, über Triebsand durch die Oder. Dieß machte, daß die Kayserliche die Belagerung aufgehoben, und nach Lüben zogen, und von da auf Lemberg. Da indessen Torstensohn noch mehr Völker erhalten, nahm er Heintzendorf, und die Stadt Buntzlau ohne das Schloß, auch Lemberg ein. Der Erzherzog zog sich über Lahn nach Schmiedeberg, Torstensohn nach Lauben und nach Friedland, bey Friedland kamen sich die Armeen sehr nahe. Nachher nahm Torstensohn, in Gegenwart der Kayserlichen, die bey Gräffenstein stille lagen, Zittau weg. Beyderseitige Völker verglichen sich wegen Auswechselung der Gefangenen und der Ranzion. Die Armeen zogen hierauf nach Sachsen, wo die Kayserliche von den Schweden geschlagen wurden, welches den Krieg nach Böhmen zog. Indessen plünderte die Besatzung von Olmütz, Lischwitz im Jägerndorfischen, und die von Oppeln, Strelen aus. In Oels aber kamen die Schweden so wie in Hirschfeld mit ihren Versuchen schlecht an. Der Hauptkrieg ward in Böhmen und Mähren geführt. Da aber Torstensohn Befehl 1643.
bekam in Holstein einzubrechen, gieng er aus Mähren in Schlesien. Sein Versuch gegen Jägerndorf war vergeblich, er stand einige Zeit bey Kleinglogau, denn gieng er Falkenberg vorbey nach Grotkau, Strelen bis gegen Breslau, endlich über die Oder, und verlegte seine Völker in Wolau, Trachenberg und Oels, aber um den Polen keine Ursache zu Klagen zu geben, giengen die Völker wieder über die Oder zurück, und von da gar aus Schlesien. Gallas mit den Kayserlichen gieng den Schweden immer zur Seite, und deckte Böhmen.
In der Zeit, daß die Schweden in Hollstein waren, eroberten die 1644.
Kayserliche unter Götz, Trachenberg ohne das Schloß, Schweidnitz wo der Obriste Seestadt so wohl mit denen dem Kayser ergebenen Rathsherren, als auch mit den armen Leuten strenge verfahren, und Wolau nach vieler Mühe. Glogau ward bloquirt aber entsetzt. Oppeln aber muste sich ergeben, Olmütz hingegen vergeblich belagert. Der Einfall des Ragotzi aus Siebenbürgen machte in Schlesien neue Sorge, dem Götz mit den schlesischen Völkern die Stange halten muste. Allein Torstensohn kam wieder nach Böhmen, schlug die Kay- 1645.
serliche bey Jankowitz, und fiel durch Mähren in Oesterreich, belagerte

nachher

nachher Brün, und schickte Königsmark in Oberschlesien. Des Ragotzi Völker streiften auch aus Mähren ins Teschensche. Doch dieser verglich sich mit dem Kayser, die Belagerung von Brün, ward aufgehoben, und Torstensohn gieng in Böhmen. Königsmark aber streifte durch Mähren in Schlesien, nahm Freudenthal, Jägerndorf, Leobschütz, Frankenstein, Fürstenstein und Lehnhausen ein. Torstensohn vereinigte sich wieder mit Königsmark in Schlesien, gieng aber über Greiffenberg, nachdem er Greiffenstein erobert wieder in Böhmen. Von da zog sich der neue schwedische Generalissimus Wrangel nach Hessen und Westphalen, und schickte den Wittenberg nach Schlesien. Ehe dieser ankam, nahmen die Kayserliche Fürstenstein und Teschen wieder ein. Wittenberg kam über Sorau und Sagan, und lagerte sich bey Naumburg an dem Bober, von da gieng er bey Glogau über die Oder, nahm polnisch Wartenberg ein, und lagerte sich bey Herrenstadt. Als aber die Kayserliche unter Montecuculi ankamen, zog jener sich nach Gurau. Montecuculi gieng nach Parchwitz, Wittenberg unterhalb Glogau. Die Kayserliche nahmen nach einigen glücklichen Scharmützeln Frankenstein ein, die schwedische Reuterey zog sich gegen Lignitz, und wieder zurück nach Glogau, und von da gieng Wittenberg nach Schwibus. Die Kayserlichen eroberten Lehnhausen, als sie sich aber an Greiffenstein und Friedland machten, kam Wittenberg, der Verstärkung bekommen, über Glogau, Haynau, Löwenberg, Greiffenberg zum Entsatz. Die Kayserlichen demolirten daher Striegau und Jauer, und giengen über Rechenberg nach Böhmen. Wittenberg gieng über Schweinhausen nach Bolkenhayn, nachdem solches erobert, auch Jauer, Parchwitz und Hirschberg mit Besatzung versehen, zog er über Landshut, in dessen Gegend er einige kayserliche Völker verjagte, nach Böhmen, von da über Mähren nach Oberschlesien, welches, ausser Oppeln und Ratibor, welche Polen zu Gefallen geschont wurden, die Schweden durchaus verwüsteten. Sie zogen endlich in Niederschlesien, befestigten Olau und Jeltsch, und der kayserliche Montecuculi der über Glatz und Neiße ankam, hielte nicht Stand, so bald sich die Schweden wandten. Ausser dem fehlte es nicht in Butzlau, Elbing und Oels an blutigen Köpfen, wo die schwedische Besatzungen von Greiffenstein und Oels, Schläge theils ausgaben, theils einnahmen.

1646.

Witten-

Wittenberg verstärkte sich zu Olau mit vielen Polen, die bey ihm 1647.
Dienste nahmen, und gieng sodenn über die Oder ins Namslauische, und ließ die breslauische Kaufleute um den Ort zur Neutralität zu bewegen, mit Zöllen sehr beschweren. Montecuculi kam aus Böhmen über Landshut, Hirschberg, und seine Soldaten richteten große Verheerungen hier so wohl, als um Balkenhayn, Goldberg, Lemberg sonderlich in Wusternitz an. Von Hirschberg giengen die Kayserliche nach Münsterberg, ihr Anschlag Olau zu überrumpeln war vergebens. Wittenberg der Namslau nicht erobern können, kam über die Oder zurück nach Strelen, und die Kayserliche zogen sich nach Nimptsch, die Schweden giengen über Freyberg und Reichenbach nach Glatz, wohin sich Montecuculi gezogen, den er nach Böhmen zu weichen nöthigte, Johannisberg nahmen sie ein, und giengen nach Freyberg zurück, bevestigten hierauf ihr Lager bey Oderberg. Montecuculi kam wieder nach Landskron, Strelen, Münsterberg, Johannisberg das er vergeblich belagerte, so denn in Böhmen wo er frische Völker an sich zoge, und wieder zurück nach Freudenthal, dagegen die Schweden in Ratibor eine Besatzung legten, und aus Jägerndorf, Leobschütz, Olmütz und Neustadt ein Corps formirten, welches das Land plünderte, aber doch geschlagen ward. Die Kayserliche wurden in die vesten Städte vertheilt, Wittenberg aber zog nach Hundsfeld, konte aber bey Elbing seinen Entzwek 2. kayserliche Regimenter zu überrumpeln nicht erreichen, die sich unter die Stücke von Breslau retirirten, ihre Bagage aber dem Feinde überließ. Wittenberg gieng zu Auris über die Oder, besetzte Neumark und schnitte den Breslauern das Gewerbe mit Lignitz ab, ja er fing an Breslau noch enger einzuschliessen, um durch Hunger den Ort zur Neutralität zu bringen, muste aber auf Wrangels Ordre nach Böhmen gehen. Die Kayserliche und Schweden durchstreiften das Land, sonderlich that die glogauische Besatzung grossen Schaden, und verheerete die Ernte um Lignitz. Die Kayserliche eroberten Johannisberg, giengen mit Montecuculi grösstentheils nach Böhmen, die übrigen suchten Breslau Luft zu machen, und vertheilten sich in Strelen, Brieg, Namslau u. s. w. um die Ausfälle aus Oels und Olau zu verhindern. Die Schweden nahmen Bernstadt, Strelen und Trautenau ein. Wittenberg kam endlich durch einen weiten Umweg in Schlesien

wieder an. Zu Goldberg und Haynau ruhete er aus, so denn gieng er nach Hirschberg und Jauer, und endlich verlegte er seine Völker in die Winterquartiere, die von daraus in Böhmen, Mähren und Schlesien manchen Schaden thaten. Sonderlich geschahe den Kayserlichen von der Besatzung zu Volkenhayn bey Schmiedeberg Abbruch. Oppeln und Ratibor aber, wurden weil solche an Polen versetzt waren, von den Schweden geschont, auch der Handel den Breslauern wieder frey gelassen, und die Bloquade aufgehoben, woselbst die Bürger einen Aufstand machten, weil die Jesuiten sich das Dorotheen Kloster vom Kayser ausgebeten und erhalten hatten, doch wurde der Auflauf noch vom Rath gedämpft. Nachdem der Kayser seinen
1648. Sohn Ferdinand IV. zum Könige von Böhmen crönen lassen, suchte der kayserliche General Buchheim vergebens Jeltsch einzunehmen, und gieng mit den meisten Völkern bald darauf nach Böhmen, die noch übrigen blieben im Glatzischen unter Sporck. Die Schweden zogen sich bey Jauer zusammen, und suchten vergeblich die Kayserlichen aus dem Glatzischen zu treiben, doch hatten nachher die Kayserliche einigen Verlust in den Troppauischen Vorstädten, der Graf von Würben that ihnen auch bey Oppeln und bey Lischwitz Abbruch. Weil aber Königsmark die kleine Seite bey Prag eingenommen, und die alte Stadt belagern wollte, muste Wittenberg aus Schlesien hinkommen. Dieser gieng also von Glogau an der polnische Seite der Oder, zog die Besatzung aus Oels, paßirte bey Jeltsch die Oder, und zog die Völker aus Oberschlesien und Mähren an sich, steckte noch zu guter letzt Frankenstein und Camentz an, und gieng durch Glatz in Böhmen. Nach seinem Abzuge eroberte die Kayserliche lignitzische Besatzung die Stadt Jauer, vor dessen Schloß aber die Mühe vergebens war, dagegen steckten die Schweden einige Vorwerke um Lignitz in Brand, und fingen den blinden Valtin einen berühmten schlesischen Partheygänger auf, den sie nach Glogau brachten. Wehrend diesen Kriegeshandlungen wurde endlich auch der Friede behandelt. In Osnabrug hatte man zwar freylich auch an den Religionszustand der kayserlichen Erblande gedacht. Es war jedoch alles des Krieges gar zu sehr überdrüßig, als daß man den Krieg weiter fortzusetzen gedachte, um dem Kayser eine völlige Religionsfreyheit vor seine Erbunterthanen, und das Jahr 1618. zum Vorschriftsjahr

abzudringen. Alles was man erhielt, war dieses: Die Herzogthümer Lignitz, Brieg, Münsterberg, Oels und die Stadt Breslau, behielten die freye Ausübung der augspurgischen Confeßion. Die Grafen, Herren und Edelleute, auch deren Unterthanen in den übrigen schlesischen Fürstenthümern, sollen der Religion wegen nicht verjagt werden, sondern in angrentzenden Orten auffer Gebieths ihre Religion ausüben können, auch denen, welche vor ihre Person wegziehen, aber im Lande Güter haben, soll ein freyer Zugang ihre Güter zu besichtigen und zu verwalten, zugelassen seyn. Ueberdieß verspricht der Kayser in den Fürstenthümern, die zur königlichen Kammer unmittelbar gehörig, den Augspurgischen Confeßionsverwandten drey Kirchen auf ihre eigene Kosten, auffer den Städten Schweidnitz, Jauer und Glogau, bey der Stadtmauer an dazu bequemen, vom Kayser deßignirten Orten aufzubauen, so bald sie solches begehren werden, zu erlauben. Endlich behielt sich Schweden und die Stände augspurgischer Confeßion vor, künftig um noch mehrere Religionsfreyheit intercediren zu können. Da in diesem Kriege Schlesien alles erlitten, was nur zu erdenken war, um die Kayserliche so wohl als die Schweden gleich übel gehauset, und der Krieg der sich fast niemals decisive vor eine Parthey erklähret, so waren die angestellten 1649.
Dankfeste wegen des geschlossenen Friedens um so erfreulicher, da 1650.
die Schweden nunmehr völlig räumten. Zu den drey Gnadenkirchen,
ward die Conceßion ausgefertiget, und die Plätze angewiesen, die 1652.
auch nachher aus Holtz und Leim gebauet, und mit Predigern besetzt
wurden, doch durften weder Fremde noch Candidaten darin predigen. Ferdinand IV. ward in Augspurg zum römischen Könige er- 1653.
wählet; in Schlesien aber mit der Reformation fortgefahren, darwider sich an manchen Orten die Bauren auch mit Gewalt vergeblich
setzten, und half auch der Königin Christina Interceßion wenig. In
Breslau nahm man den Evangelischen, die Kirchen der 11000. 1654.
Jungfrauen, und zum neuen Begräbniß. In Greiffenberg ward die
Kirche von den Catholischen weggenommen. In den Erbfürstenthümern durfte man nicht tauffen und trauen lassen wo man wollte,
auch wurde die Jugend zum catholischen Unterricht angewiesen; und
kurtz alle Kirchen, auffer denen ausdrücklich verwilligten, denen
Evangelischen aller Interceßionen ungeachtet entrissen. Ferdinand IV.

gieng mit Tode ab. Der Kayser ließ hierauf an den Vestungs-
1655. werken von Neiße, Brieg und Großglogau stark arbeiten, und in Brieg ward ein Zeughaus und Magazin angelegt. Der neue Bischof Erzherzog Leopold Wilhelm fuhr in der Reformation der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer fort, und hat sich der General Sporck durch seine dabey bewiesene Härte einen ewigen Nahmen gemacht. In Oberschlesien gieng es nicht besser. Das Verhalten eines gewesenen lutherischen Feldpredigers im Briegischen aber, war eine bloße Raserey, die mit dem Feldprediger auch verschwand. Den Neuerungen in Brieg aber ward noch in Zeiten vorgebauet. König Johann Casimir von Polen muste vor den siegreichen schwedischen Waffen aus seinem Reiche weichen, und in Schlesien seine Sicher-
1656. heit suchen. Nachdem in Prag der kayserl. Prinz Leopold gecrönt war, wurden die Werke von Lignitz und Wolau, dem Widerspruch der kayserlichen Generalität ungeachtet, beybehalten. Die Stadt Breslau lehnte es auch noch ab, 2000. Mann Soldaten einzunehmen, oder so viel eigene zu erhalten. Bey fortdaurendem polnischen Kriege zogen besonders aus Lissa viele Protestanten nach Schlesien, und in Brieg machte der Bete Märtin viel Aufsehen. Endlich gieng
1657. der Kayser Ferdinand III. mit Tode ab.

Lucae, p. 183-190. 423-438.
Staat von Schlesien.
Pufendorf de Reb. Suec. Lib. VI. §. 32. 33. 43. 57-58. 68. 69. Lib. VII. §. 43. 45. L. XI. §. 13. 17. 19. 20. XII. 29-34. XIII. 56-58. XIV. 10-32. XV. 14-16. XVI. 17. 18. 20-24. XVII. 4-25. XVIII. 3. 33-39. XIX. 54-57. XX. 52-56. 94-97. 210.
Instrum. Pacis Osnabr. art. V. §. 13.
Scriptores ad §ph. antec. citat. et
Pufendorf de rebus Brandenb.
Pfanner hist. pac. Westphal. Ej. hist. Comit. Ratisb.
Adami relatio histor. pac. Westph.
Meyeri acta pac. Westphal.
Ejusd. Acta Pac. Exec. publ. Ej. acta Comit. Ratisb.
Gärtners westphäl. Friedenscanzeley.

§. LVIII.

Leopoldus der auch bald hernach zum Kayser gewählet wurde, 1657.
kam zur Regierung da es in Polen schlecht aussahe. Ragotzi von
Siebenbürgen hatte nebst Schweden im Sinn, sich in solches Reich
zu theilen. Leopold nahm sich daher des bedrängten Johann Casi-
mirs an. Da auf einem schlesischen Fürstentage Geld und Volk
bewilligt, auch vor die Reparatur der schlesischen an der Oder liegen-
den Vestungen geforget war, ließ er 16000. Mann nach Polen mar-
schiren, welche Cracau eroberten, Ragotzi zum Abzug zwingen hal-
fen, und Dännemark nebst Churbrandenburg muthig machten, sich
Schweden zu widersetzen. In Schlesien wurden zwar die lutherische
Herrschaften bey dem Patronatu ihrer Kirchen geschützt, und die Je-
suiten konten auch die Pfarrkirche in Hirschberg ihren Wünschen
nach nicht erhalten, sie musten aber doch als Mißionarii in der Stadt
aufgenommen werden. Nunmehro wurden in den Erbfürstenthümern
auch alle noch übrige protestantische Schulmeister abgeschafft, wes-
halb die Lutheraner, so wie vormals nach Polen, jetzt hauffenweise
nach der Lausitz emigrirten, und die herrlichsten Manufacturen dahin
brachten, und ob gleich solches von den Ständen bey Hof angezeigt
wurde, so wollte doch solcher lieber in einen unwiederbringlichen
Schaden des Landes consentiren, als im mindesten von westphälischen
Frieden und Prager Nebenreceß abweichen. In Klemmerwitz im
Lignitzischen ward, der herzoglichen Protestation ungeachtet, ein catho- 1658.
lischer Geistlicher, weil die Geistlichkeit Patronus war eingeschoben,
doch die übrigen Orte, welche in den Herzogthümern den Prälaten
zugehörten, ließ man das Lutherthum, und die Prälaten präsen-
tirten die evangelischen Prediger. Die Schwenckfelder um
den Grätzberg waren auch allerhand Bedruckungen unterworfen,
doch ließ man sie wegen der guten Manufacturen im Lande, und
setzte auf ihre Dörfer Mißionarios von der römischen Geistlichkeit.
Die aus Polen verjagte Socinianer aber suchten, da sie sich ziemlich
stark in Schlesien eingefunden hatten, vergeblich bey dem Ober- 1659.
Hauptmann Herzog Georg sichern Schutz, und musten sich wieder 1660.
fortmachen. Der Kayser aber ließ sich in Breslau huldigen, wobey
bemeldter Herzog Georg, kayserlicher Bevollmächtigter war. In

Polen aber half der Kayser den Oliver Frieden zu Stande bringen,
1661. dahingegen die Türken Großwaradein nach Ragotzi Absetzung, und
1662. Botskay Einsetzung in Siebenbürgen eroberten. In Breslau fingen die Römische wieder an öffentliche Proceßiones anzustellen, und weil die Jesuiten die kayserliche Burg zum Collegio erhielten, machten sie ziemliche Proselyten. Ob aber gleich die Maltheser-Ritter die Kirche zum heil. Leichnam vergeblich wiederforderten, kamen doch im ganzen breslauischen Fürstenthum die lutherische Kirchen in der Römischen Hände, ausser daß Großburg, welches mit dem Bischofthum Lebus
1662. an Brandenburg gekommen war, durch brandenburgischen Schutz seine Kirche erhielt. In Lignitz aber ward die bisherige lutherische Superintendur mit einem reformirten Geistlichen besetzt. Der Krieg mit den Türken war indessen, wegen des neu erbauten Neuserinwar zum Ausbruch gekommen. Die Türken eroberten Neuheusel, und die Tartarn streiften bis in Mähren, daher in Schlesien alles in Furcht war, und die Grenzen mit Militz besetzt wurden. Wesweg
1664. gen im ganzen Lande auch Betstunden, Buß- und Fasttage gehalten wurden. Doch ward das Land durch den Sieg bey S. Gotthard, und den darauf erfolgten 20jährigen Stillstand beruhiget, auch ward Oppeln und Ratibor von Polen wieder abgelöset, und der neue Bischof von Breslau Sebastian Rostock, war nach Herzog Georgs Tode Oberhauptmann von Schlesien, der Herzog Christian von
1665. Lignitz aber entließ den Reformirten, und setzte einen lutherischen Superintenden ein, den Saganschen hatten die Protestanten durch Vorsprach der Fürstin von Lobkowitz, noch einigen Gottesdienst ge-
1668. halten; aber jetzt ward vom Bischof mit militarischer Gewalt in der Stadt und Fürstenthum Sagan aller lutherische Gottesdienst abgeschafft. Die Aptißin von Trebnitz aber konte ihren Zweck, ihren Unterthanen den Gottesdienst zu nehmen, damals nicht erhalten.
1669. Bey den drey Gnadenkirchen fehlte es auch nicht an mancherley Bedruckungen, und musten damals die Glogauer, wo der Commendant Knigge sich ziemlich hart zeigte, weil sie es anfangs versehen, den bey ihrer starken Gemeine erwählten dritten Prediger wieder abschaffen, und in Breslau bekamen die Capuciner das Recht ein Kloster zu erbauen. Ja man fieng so gar an in Schlesien die Frage zu
1670. verneinen: ob die Lutheraner in Schlesien derer im Instrumento

Pacis

Pacis, den Augsp. Conf. Verwandten verliehenen Religionsfreyhei-
ten sich getrösten könten. Nachdem die Braut des neuen polnischen
Königes Michaels Erzherzogin Eleonora Maria, durch Oberschlesien
gegangen, suchte der Apt zu Leubus, in den Dörfern Heidersdorf 1671.
und Langenöls im Briegischen, den Lutherischen die Kirchen zu entzie-
hen, welchem aber die Herzoge bis zum Abgang ihres Hauses wider-
stunden, und die Aptißin von Trebnitz, fand auch so lange guten
Widerstand. In Ungern hatten die harten Bedruckungen der
Evangelischen, in welchen sich sonderlich der Cardinal Collonitsch,
und der General Sporck einen ewigen Nahmen gemacht, des Teckeli 1672.
Aufstand erreget, die vertriebenen evangelischen Prediger wandten 1673.
sich stark nach Schlesien. Der Lerm in Ungern ward um so gefähr-
licher, weil die Malcontenten mit Frankreich unter einer Decke lagen,
welches mit dem Kayser in offenbaren Krieg gerieth, und gegen den
Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg die Schweden auf- 1674.
wiegelte, die sich in den brandenburgischen Landen bis an die schlesi-
sche Grenze ausdehneten, gegen welche also dieses Land sehr wach-
sam seyn muste, doch verschwand diese Furcht, da die Schweden nach
ihrer Niederlage bey Fehrbellin ihre Lande wieder suchen musten, 1675.
gegen welche nunmehro dem Churfürsten 1500. Mann aus Schlesien
zu Hülf geschickt wurden. Gleich nach dem Tode des letzten Herzogs
von Lignitz, Brieg und Wolau nahm der Kayser, ohne auf Bran-
denburg zu sehen, davon Besitz. Er bestätigte auch den dasigen
Augsp. Conf. Verwandten ihre Religionsfreyheit, daher darin ge- 1676.
hörige Einrichtungen wegen des Kirchenwesens gemacht wurden,
dagegen der Bischof das Kloster der Franciscaner minoris observantiä 1677.
auf der Hundsgaße zu Breslau, und der Pauliner zu Großstrentz im
Wolauischen bestätigte, eine prächtige Procession in Breslau hielt,
schrenkte die Pracht der Domherren ein, und wollte den Breslauern
nicht erlauben, einen gewesenen ungerischen Prediger zu vociren. Weil
ausser dem Kriege mit Frankreich die ungerischen Malcontenten dem
Kayser viel zu schaffen machten, so schloß derselbe mit dem Könige
Johanni III. von Polen die Compactata zwischen Schlesien und
Polen. Der Kayser nahm es sehr ungnädig, daß die Stände von 1678.
Lignitz, Brieg und Wolau, durch eine Deputation supplicirten,
daß die Pfarren auf den Cammerdörfern mit lutherischen Geistlichen

besetzt

besetzt wurden. Die Hofcapelle in Lignitz, die bereits die Chatoliken hatten, bekam den Holtzhof zum Todtenacker, und in Breslau hatten die Protestanten über mancherley Eingriffe zu klagen. In Lignitz
1679. und Brieg wurden catholische Glieder in den Rath gesetzt, man muste an catholischen Festtagen die Kram- und Handwerksladen schlüßen, und die Stiftsdörfer, deren Einkünfte man schon vor die catholische Geistlichkeit zu verwenden anfing, bekam einen catholischen Verwalter. Die Protestanten in den breslauischen Vorstädten musten ihre geistliche Bücher abgeben, und ihre Kinder sollten nicht evangelische Schulen besuchen. In Lignitz verboth der Archidiaconus die Catholischen mit lutherischen Knaben und Gesängen zu begraben, und prätendirte die Accidentien von Hofbedienten und Einwohnern des Bischofshofes. Der Kayser schloß den Nimwegischen Frieden,
1680. womit Brandenburg nicht zufrieden war; Die lignitzischen Deputirten in Wien, welche die Confirmation der Kirchenordnung, und ihrer Kinder freye Education baten, verwieß man an den Bischof, welcher verboth einen Pupillen ohne Consens des Oberhauptmanns in fremde Schulen zu schicken. In Brieg erbaueten die Franciscaner ein Kloster, welches die Stadt vergebens zu hintertreiben suchte. Der
1681. Kayser verboth durch ein Rescript die Emigration, die Verheyrathung begüterter Wittwen ausserhalb Landes, und die ausländische Erziehung der Pupillen. Die Mönchsorden fingen jetzt an die Restitution ihrer vormaligen Güter in Schlesien zu prätendiren. Der Prälat
1682. auf der Sandinsel bey Breslau, hatte mit dem Herzog von Oels wegen einer Dorfkirche, darin der Gottesdienst beyderseits Religionsverwandten alternirte, Streit, und obgleich die Kirche den Catholischen cediret wurde, so konte doch der Herzog nur durch Beschickung des kayserlichen Hofes erhalten, daß eine neue vor die Protestanten
1683. erbauet werden durfte. Die lutherische Kirche in Wolau ward versiegelt, deren Eröfnung die Stadt durch eine Deputation nicht wieder erhalten konte, die Substituti zu Wüstenbriese und Peißkerau, im olauischen Weichbilde, wurden suspendirt, und der Archidiaconus zu Lignitz erregte den unadelichen Regierungsräthen einen Rangstreit. Die große Türkengefahr machte, daß man in ganz Schlesien Bethstunden anstellte. Die Malcontenten in Ungern hatten die Türken aufgewiegelt, welche in diesem Jahr Wien selbst belagerten.

Aber

Aber der König von Polen Johann III. ruckte durch Oberschlesien und Mähren zu einem Entsatz an, vereinigte sich mit vielen Deutschen, und befreyete wirklich die kayserliche Residenz. Hierauf ward in Oberschlesien auch verbothen evangelische Pupillen ausserhalb Landes 1684.
erziehen zu lassen, und war der Kayser unzufrieden, daß deshalb eine Deputation nach Wien abgeschickt wurde. In Brieg fanden sich Jesuiten ein, und legten eine Schule an. Die evangelische Kirche zu Silberberg ward geschlossen, und eben dieses geschahe mit der evangelischen Kirche zu Berndorf. Brandenburg hatte schon mehr- 1685.
malen seine Ansprüche an einige Fürstenthümer Schlesiens beym Kayser urgiret. Um solches auszumachen, trat der Kayser dem Churfürst Friedrich Wilhelm den schwibusischen Kreyß ab, davon er schon 1686.
wuste, daß er nicht lange bey Brandenburg bleiben sollte. Zu gleicher Zeit ward ein anderer Tractat gemacht, wodurch der Churfürst 8000. Mann dem Kayser überließ, welche auch wirklich durch Schlesier als kayserliche Commissarios übernommen, und durch Schlesien nach Ungern abgeführt sind. Diese halfen Wien erobern, giengen aber nachher, weil man wegen der Winterquartiere nicht eins werden konte, wieder zurück. In Schlesien gieng man gegen die Protestanten immer schärfer zu Werk. Die Jesuiten erkauften das Dorf Nimpke im Neumarkischen, und disponirten die meisten Unterthanen 1687.
Catholisch zu werden. Die Proselyten wurden mit den einträglichsten Aemtern versorgt, und die Evangelische mit fast gar keinen versehen. Gegen die Relapsos wurden scharfe Edicta publicirt. Der Apt zu Grissau setzte den lutherischen Einwohnern zu Reichs Heinrichsdorf, und Zieder einen Termin Catholisch zu werden oder zu emigriren, da denn wirklich 1240. Personen meistens Weber und Bleicher nach der Lausitz emigrirten, worüber sich die Landstände von Schweidnitz und Jauer beschwerten. In Waldau ward die Kirche 1688.
geschlossen, der Kayser gerieth mit Frankreich dem getroffenen 20jährigen Stillstand ungeachtet, in einen neuen Krieg. Gleich nach des Churfürst Friedrich Wilhelms von Brandenburg Tode, verlangte zwar der Kayser den schwibusischen Kreyß zurück, kraft eines Reverses den Friedrich III. als Churprinz ausgestellet, dieser aber weigerte 1689.
sich nicht nur aus wichtigen Ursachen in einem Schreiben an seinen geheimen Rath solchen zurück zu geben, sondern er urgirte auch,

1690. wiewohl vergebens die Zurückgabe seines Reverses bey Gelegenheit
der römischen Königswahl Josephi. Weil aber die österreichische
1695. Macht zu furchtbar war, wurde endlich ein Executions-Protocol auf-
gesetzt, kraft dessen der Kayser Schwibus wieder in Besitz nahm,
welches doch die Satisfaction vor die Ansprüche an ansehnliche Stücke
von Schlesien seyn sollte. Der Kayser hatte nicht gar lange durch
1697. den Ryswickischen Frieden gegen Frankreich Ruhe bekommen, dem
1699. auch der Friede mit den Türken zu Carlowitz folgte, allein es brach
1700. bald ein neuer Krieg nach dem Tode Caroli II. Königes von Spa-
nien aus, der dem Hause Oesterreich um so viel gefährlicher war, weil
1703. auch in Ungern besonders wegen Bedruckung der Protestanten unter
Ragoczi ein Aufstand erfolgte. Alles dieses aber hinderte nicht, daß
auch in Schlesien hundert Arten der Religionsbedruckungen erfolgt
wären, wobey auch nicht des Adels geschonet wurde, und der häufigen
fremden Interceßionen gar nicht achtete. Schlesien fühlte zugleich
die Kriegssteuren, vor das beständig in Waffen sich befindende
Oesterreich. Mitten in diesen Kriegsunruhen starb der Kayser
1705. Leopold.

Lucae, p. 190-210. 439-486.

§. LIX.

1705. Der Kayser Joseph erbte seines Herrn Vaters Lande und
Kriege. Hiezu kam die Beyforge, daß auch Carl XII. König von
1706. Schweden, der in Sachsen eingebrochen war, etwas gegen die kayser-
liche Erblande unternehmen möchte. Die fortgesetzte Religions-
1707. bedruckungen der Schlesier, worüber eben damals auf dem deutschen
Reichstage gehandelt wurde, schienen vor andern Gelegenheit zu geben,
daß Carl XII. an den sich bedruckten Protestanten in Schlesien ge-
wendet hatten, einen Einbruch in Schlesien vornehmen möchte. Sol-
chem vorzubauen, schloß der Kayser zu Alt-Ranstadt mit dem Kö-
nige einen Vergleich. Daß alle den Protestanten in Schlesien in
dem westphalischen Frieden verwilligte Kirchen, Schulen und übrige
Religionsübungen völlig restituirt, auch ihnen noch eine grössere Frey-
heit ihrer Religion gelassen werden sollte. Worauf denn alsbald zur
Erfüllung dieses Tractats Commissarien ernennet, den protestirenden

Schle-

Schlesiern über die Kraft des westphälischen Friedens ihnen zugehörige Kirche noch 6. neue eingeräumet, auch in verschiedenen Stücken eine freyere Religionsübung zugesagt wurde. Dieses geschahe sonderlich durch den zu Breslau errichteten Executionsreceß. Nur die Reformirte, vor welche Preussen Sorge trug, hatten hiebey sehr geringen Vortheil. Der Kayser der den Aufstand in Ungern nicht gedämpft hatte, gieng hierauf mit Tode ab. 1709. 1711.

Staatscanzley ad h. a. und die Electa Iur. Publ. T. I. p. 160. sq. Weil man aus dem Executionsreceß sehen kan, worin die Bedruckungen der Protestanten bestanden, wollen wir dessen Puncte anführen. 1) Die Kirche vor Schweidnitz, Jauer und Glogau, können von Stein gebauet, mit Thürmen, Glocken und mehrerern Predigern besetzt werden. 2) Den Kranken kan das Abendmahl gereicht werden. 3) Wenn die neu gemachte Taxa Stolá bezahlt ist, sollen die Protestanten weder zum Exercitio quoad ceremonialia noch andern Actibus von catholischen Geistlichen gezwungen werden. 4) Die Pupillen, wenn sie ihre Jahre erreicht, sollen mit ihren Gütern frey disponiren, auch Wittwen und Jungfern sich mit In- und Ausländern verheyrathen können. 5) Die kayserliche Verordnungen sollen in originali communicirt, und die Execution in Religions- und Consistorialfällen interposita appellatione nicht fortgestellt werden. 6) Die pacisirte Education der Kinder inter personas diuersae religionis soll beobachtet, und die Copulationes vom Parocho Sponsae geschehen. 7) Die Protestanten können unter catholischer Herrschaft Güter an sich bringen, ohne dagegen ein Priuilegium in contrarium vorzuschützen. 8) Die Protestanten können an catholischen Festtagen arbeiten, doch ohne die Catholische zu turbiren, auch ihre Buß- und Bethtage halten. Die Patroni können sich in ihren Kirchen begraben und Monumenta aufrichten lassen, solutis stolae accidentiis. 9) Die Protestanten bekommen die Stadtkirch und Schul zu Goldberg, die zu Banthen, auch das polnische Kirchlein in der Vorstadt zu Brieg. Der Zustand der Kirchen zu Lossen aber soll, wo nicht zwischen dem Prälaten zu Vincenz und der Ritterschaft was anders verglichen würde, nach der Zeit des westphälischen Friedensschlusses eingerichtet werden. 10) Die Ritteracademie zu Lignitz

soll in ihrem Esse bleiben. 11) Die Filialkirchen, welche Matres geworden, sollen zwar solche bleiben, doch sollen die accidentia stolae den parochis der vormaligen matrum mit entrichtet werden. 12) Die Lassatische Tochter soll protestantische Vormünder bekommen. 13) Bey den Consistoriis zu Lignitz, Brieg und Wolau, sollen die catholische Praesides secundum canones in Aug. Confessione receptos et maiora assessorum vota salua appellatione an den Kayser decidiren. Das Ius praesentandi soll denen Patronis verbleiben, tempore vacantiae aber, der Gottesdienst von protestantischen Predigern verrichtet werden. Stehet das Ius Patronatus einem Priuato zu, so sollen die Consistoria dem praesentato prouisorie die ministerialia zu verrichten erlauben, an den Kayser Bericht erstatten, und dessen Confirmation erwarten. 14) Das Kirchenamt in Breslau bleibt in der Verfassung, wie solches tempore pacis Westphalicae gewesen. Zwischen dem bischöflichen Consistorio und gedachtem Kirchenamt findet dem Herkommen gemäß das Ius praeuentionis et electionis statt, und die zum bischöflichen Consistorio freywillig recurrirende Partheyen, sollen von demselben entweder secundum canones in Aug. Conf. receptos salua appellatione immediata an den Kayser judicirt, oder gleich anfangs nach der Sachen Bewandtniß an das Kirchenamt remittirt werden. 15) Kein Protestant soll der Religion wegen von Militair- Civil- sonderlich Landesofficiis und Magistraturen in den Städten ausgeschlossen werden. 16) Den Schweden zu gefallen concedirt der Kayser auf den Fuß der Kirchen vor Schweidnitz, Jauer und Glogau, noch 6. neue Gnadenkirchen vor Sagan, Freystadt, Hirschberg, Landshut, Militzsch und nahe bey Teschen. 17) Folgende Kirchen werden den Protestanten zurückgegeben.

Im Fürstenthum Lignitz.

Die Stadtkirche zu Goldberg. Die Stadtkirche zu Hainau, die Begräbnißkirche daselbst. Die Stadtkirchen zu Lühen, item zwey kleine Kirchel; denn das Begräbnißkirchel zu Allerheiligen. Die Kirche zu Wahlstadt, Kaltwasser, Röchlitz, Panthenau. Die Kirche zu Parchwitz, das Begräbnißkirchel daselbst. Die Kirche zu Groß-Baudiß, Groß-Tintz, Kaschwitz, Katsch, Jemkau, Bärndorf, Heydau, Großläs-

Großläswitz, Waldau, Kayserswaldau, Börschdorf, Blumenrode, Wangten, Griebnig, Kampern.

Im Fürstenthum Brieg.

Die Kirche zu Kauern, Kätzendorf, Stoberau, Zscheplowitz, Neudorf, Scheidelwitz, Michelwitz, Linden, Briesen, Bamkau, Jägerndorf, Schönau, Bömischdorf, Michelau, Pampitz, Müncken, Peisterwitz, Wüstepriese, Großpeißkerau, Gaule, Zedlitz, Polnischkirchel zu Strelen, Eisenberg, Priborn, Crommendorf, Oldendorf, Stadtkirche zu Nimptsch, St. Georgenkirchel. Die Kirche zu Prauß, Rudelsdorf, Kartzen, Steinkirchen, Arnsdorf, Wilkau, Senitz, Heydersdorf, Langenöls, Nasselwitz, Wilschkowitz, Sigroth, Großknignitz, Karschen; Pfarrkirche zu Creutzburg, Begräbnißkirchel Jacobsdorf; Pfarrkirche zu Pitschen, item St. Hedwigs, Polanowitz, Golkowitz, Neudorf, Kostau; Pfarrkirche zu Reichstein, Pfarrkirche zu Silberberg; Das polnische Kirchel vor der Stadt Brieg, Stadtkirche zu Olau, das polnische Kirchel daselbst.

Im wolauischen Fürstenthum.

Stadtkirche zu Wolau, Filialis zu Kleinanker; Stadtkirche zu Steinau, Begräbnißkirchel Timmendorf, Gürtsch; Stadtkirche zu Rauden, und dasige Filialis Altrauden; Stadtkirche zu Wintzig, Hospitalkirche daselbst, Beschina; Stadtkirche zu Herrnstadt, Begräbnißkirchel, und Filialis zu St. Andreä.

Im Fürstenthum Münsterberg.

Tepplowoda, Nobschütz, Quickendorf, Ober- und Nieder-Lempersdorf, Stoltz, Griesdorf, Rosenbach, Dittmannsdorf, Olbersdorf.

Im Fürstenthum Oels.

Die Stadtkirche zu Trebnitz, Schwaban, polnisch Hammer, Lucin, Schlotten, Pawla.

Bey der Stadt Breslau.

Die Kirche zu Dombslau, Niemberg, Schwotsch, Protsch an der Oder.

§. LX.

1711. Unter Carl VI. der seinem Herrn Bruder auch in Böhmen
und der Oberherrschaft von Schlesien folgte, ward der spanische Suc-
1713. cessionskrieg zwar theils durch den Utrechter Frieden, besonders aber
1714. durch den Badenschen Schluß grösstentheils beygelegt. Er ward aber
1716. in andere kostbare Kriege verwickelt. Der Venetianer wegen überzog
1717. er die Türken glücklich, allein ein neuer Krieg, den Spanien in Ita-
1718. lien erregte, beschleunigte den vortheilhaften Passarowitzer Frieden.
Die geschlossene Londner Quadrupelallianz machte nur daß die Spa-
1719. nier aus Italien vertrieben wurden, allein diese Sache zog andere von
1721. Wichtigkeit nach sich. Der Congres zu Cambray, nahm durch den
1725. Vergleich des Kayserς mit Spanien zu Wien ein fruchtloses Ende,
worauf die Hannoverische Allianz der Wienerischen entgegen gesetzt ist.
Der daraus zu besorgende Krieg ward aber, theils durch den zweyten
1727. Wiener Vertrag, theils durch den Congres zu Soissons abgehalten,
1728. aber auch dieser ward durch den Sevilischen Tractat fruchtlos, bis
1729. endlich diese Uneinigkeiten durch den dritten und vierten Wiener
1731. Vergleich gehoben wurden. Die Polnische strittige Königswahl
1733. ziehet dem Kayser einen neuen Krieg auf den Hals, der aber durch den
1736. Wienerischen Präliminarfrieden beygeleget ward. Aber bald darauf
1737. kam Rusland zu helfen, der Kayser mit den Türken in einen un-
glücklichen Krieg, der durch den übereilten Frieden zu Belgrad beyge-
1739. legt wurde. Bey alle diesem so wohl als bey den vorigen Bedenk-
lichkeiten mit dem Preußischen und Sächsischen Hofe, blieb zwar Schle-
sien, wo in diesem Jahr ein Fürstentag gehalten ward, in Ruhe, fühlte
aber die Geldabgaben nicht nur stark genung, sondern muste auch bey
grossen Darlehnen seinen Credit interponiren. Der Alt-Ranstädti-
sche Vertrag ward durch Auslegung verschiedentlich gekränckt, und
die errichtete pragmatische Sanction gieng auch auf Schlesien. End-
1740. lich gieng Carl VI. mit Tode ab, dem seine Tochter Maria The-
resia folgte.

§. LXI.

Unter den böhmischen Oberregenten hat sich Schlesien sehr geändert. Die Lehre Hussens, Lutheri, Calvini und Schwenkfelds

fand

fand in Schlesien Anhänger, und zum Theil öffentliche Ausübung durch feyerliche Verträge. Das Oberamt und Fürstenrecht brachte die einzelne Herzogthümer in nähere Verbindung. Die Macht der Herzoge nahm beständig ab, theils durch die Macht der Oberregenten, theils durch den Abgang der piastischen Herzoge, deren Lande theils unmittelbar dem Oberregenten unterworfen, theils zwar an andere Herzoge und Fürsten aber unter weit schlechteren Bedingungen als die freye piastische Fürsten, die ihre Lehne aufgetragen und nicht bekommen hatten, gehabt, vergeben wurden. Nach und nach ward alles in Schlesien auf deutschen Fuß gesetzt, viele deutsche Adeliche und Bürgerliche ins Land gezogen, durch welche nicht nur eine bessere Landwirthschaft eingeführt, sondern auch Manufacturen und Handel, das Land zu einem der vortreflichsten gemacht ist. Doch hätte sein Ansehen und Reichthum noch höher steigen können, wenn die Religionsbedruckungen solches nicht verhindert hätten, und wenn mehrere Landeskinder zu Bedienungen am Hofe gezogen wären.

* *

IV. Hauptabschnitt.

Von dem Zustande der preußischen Oberregierung in Schlesien.

§. LXII.

Die jetzige Chur-Mark Brandenburg wurde anfangs von Svevischen Völkern bewohnt, unter denen die Semnones die vornehmsten waren. Als aber solche durch die Völkerwanderungen sehr geschwächt waren, überschwemmten mancherley Slavische und Wendische Völkerschaften solches Land bis an die Elbe, unter denen hieselbst die Wilzen am meisten zu bedeuten hatten. Die Neue Mark aber ward von den Polaken eingenommen. Die Deutschen gaben sich zwar viel Mühe die Wilzen unter sich zu bringen, konten aber ihren Endzweck mit Gewalt nicht erreichen. Das brandenburgische

Land

Land bis an die Elbe hatte meistens Wendische eigene Prinzen, die oft alles von der Elbe bis an die Weichsel bewohnten; aber auch oft Vasallen der deutschen Kayser und tributair waren. Endlich schenkte der letzte wendische König Przibislaus sein Königreich Brandenburg seinem Grentznachbar Albrecht dem Bären Marggrafen von Salzwedel mit aller Herrlichkeit, und dadurch kam endlich die Mittel-Mark nebst den Ansprüchen auf die übrigen Marken so wohl als auf Meklenburg und Pommern an einen deutschen Herrn, der deswegen mit Beybehaltung des marggräflichen Titels, Churfürst, Erzcämmerer und Herzog des deutschen Reichs wurde.

Pauli Geschichte der preuß. Staaten, p. 15-45.

Ej. Erweiß, daß Albrecht der Bär an Brandenburg ein rechtes Herzogthum und mit demselben alle Vorzüge und Rechte erlangt, die ein Landesherr nur immer besitzen kan, conf. die Schriften die bey Gelegenheit der Aufgabe der königl. Academie der Wissenschaften in Berlin herausgekommen: wenn die Mark, Pommern und Meklenburg an Deutschland gekommen.

§. LXIII.

Die Alte Mark war als eine deutsche Marggrafschaft bey Herren aus verschiedenen Häusern gewesen, bis sie an einen Ascanischen
1134. Herrn Albrecht den Bären gekommen, der solche mit der Schenkung
1142. Przibislai verknüpfte. Die Nachkommen dieses Prinzen von seinem Sohn Otto haben derer öfteren Landestheilungen ungeachtet ihre Herrschaft sehr ausgebreitet. Sie nahmen die Ucker- und Prignitz-Mark den Meklenburgern und Pommern ab, davon die erstern ihre Lehnträger wurden, sie erhielten die Lausitz, und von den Piastisch-
1320. schlesischen Herzogen auch die Neue Mark. Als aber des Otto Nachkommen absturben, kam zwar die Lausitz an Böhmen; die Marken
1322. aber samt den Rechten auf Meklenburg und Pommern, kamen an drey Söhne Kayser Ludwigs IV. aus Bayern, Ludovicum Seniorem, Ludovicum Romanum, und Ottonem Finnium, unter welchen theils wegen des Hasses des Kaysers Caroli IV. theils wegen der Unruhen die ein Betrüger, der sich vor den verstorbenen ascanischen Churfürsten Waldemar ausgab, theils durch die übermäßige Gewalt

des

des Adels, theils durch die Fährläßigkeit der Regenten, das arme Land so wohl durch beständige Kriege mit den Nachbarn, als auch durch innerliche Unruhen des Faustrechts in den Erbarmungswürdigsten Zustand gesetzet ward. Kayser Carl IV. der böhmische König aus dem Hause Luxenburg brachte zwar solches theils durch Verträge, theils durch Gewalt an sich, suchte solches mit Böhmen zu verknüpfen, 1373.
und gab es daher seinem Sohn Wentzel. Als aber jener starb, dieser König von Böhmen ward, theilten sich die folgende Söhne Carls in 1378.
die Marken, daß der jüngste Johann die Neue Mark, und Sigismund das übrige erhielt, dem auch nach Johannis Tode die Neue 1399.
Mark zufiel. Ob dieser aber gleich auch die Königreiche Ungern und Böhmen, auch das deutsche Reich erhielt, so führte er doch so schlechte Wirthschaft, daß er die neue Mark an den deutschen Orden in Preussen verkaufte; die Domainen der übrigen an Privat-Edel- 1401.
leute, und das ganze Land erst an seine Vettern in Mähren, und als diese gestorben waren, und ihm das Pfandrecht zugefallen, an Burg- 1411.
graf Friedrich VI. versetzte, bis dieser die Marken mit allen darauf haftenden Rechten endlich mit Genehmhaltung Wentzels käuflich 1415.
an sich brachte.

Pauli Geschichte der Preuß. Staaten, p. 46-154.

§. LXIV.

Das jetzige regierende Haus der Marggrafen von Branden- 1415.
burg, ist aus dem Geschlecht derer Grafen von Hohenzollern entsprossen, welches sich auch die Burggrafschaft Nürnberg, und nach und nach in Franken ein ansehnliches Fürstenthum und herzogliche Rechte erworben, daher auch Kayser Carl IV. solchem die fürstliche Würde bestätigte. Friedrich unter den Burggrafen der VI. und unter den brandenburgschen Churfürsten der I. dieses Nahmens, brachte durch Verdienste und Geld die Chur-Mark an sich, und vereinigte solches mit seinen fränkischen Landen und Rechten, ob er gleich das Gebäude der Burg zu Nürnberg samt den Wäldern S. Laurentii und Sebaldi, mit Vorbehalt einiger Regalien der Stadt Nürnberg verkaufte. Er beruhigte die Mark, demüthigte den Adel, führte mit den Nachbarn glückliche Kriege, und war im Reich in grossem Ansehen, auch mehr

als einmal Feldherr gegen die Hußiten. Ihm folgte in der Churwürde sein anderer Sohn Friedrich II. oder der Eiserne. Diesem
1440. fiel Wernigerode zu, Meklenburg stand ihm die Erbfolge zu, und erkaufte die Neue Mark zurück, arbeitete an der Erbverbrüderung mit Sachsen und Hessen, erhielt nach dem Tode seines Bruders Friedrich des Dicken die alte Mark zurück, nach vielen Bemühungen die Lausitz wieder an sich zu bringen, erhielt er Cotbus, Peitz, Teupitz, Beerfelde, Lubben, nebst dem Anfall der Lande Beseckau, und Storkau, und suchte auch das Herzogthum Stettin zu erhalten, endlich
1470. dankte dieser große Held ab, dem sein Bruder Albertus Achilles folgte, welcher nebst seinem Bruder Johann dem Goldmacher, und nach dieses Tode allein, das Fürstenthum des Burggrafthums Nürnberg gehabt hatte, das er nach Friedrich II. Tode mit der Mark wieder vereinigte. Seine Heldenthaten, die er auch zum Theil in Schlesien verrichtet, machen ihn unsterblich. Als Churfürst erhielte er die Lehnsherrlichkeit und Erbfolge in Pommern, er brachte die große Erbverbrüderung zu Stande, und erhielte nach einem Landverderblichen Kriege, den sein Sohn als Statthalter in der Mark, mit Johann von Sagan vor die Churfürstliche Prinzeßin Barbaram führte, Crossen unterpfändlich. Nach seinem merkwürdigen letzten Willen
1486. fielen nach seinem Tode seine fränkischen Lande, seinen jüngern Prinzen Friedrich dem ältern und Sigismund, und als dieser gestorben, Friedrich dem ältern dem Stifter der alten Fränkischen Linie allein zu. Im Churfürstenthum aber folgte Johann der Große oder Cicero, der aus diesem Hause zu allererst ordentlich in der Mark residirte. Cotbus fiel ihm völlig zu, und wurde wegen seiner Beredsamkeit die er schon als Churprintz in Breslau, und auf seinem Todtenbette bewiesen, bewundert. Seine übermäßige Dicke legte ihn ins Grab.
1499. In den Churlanden folgte sein Sohn Joachim I. Nestor, der jüngere Albrecht aber hat sich durch seine geistliche Würden und durch die Reformation bekannt gemacht. Joachim I. aber richtete mit Dännemark einen Succeßions Tractat auf; schaffte die Räubereyen des Adels ab, stiftete die Universität Frankfurt; nimmt Hamburg in Schutz; erkauft Zoßen; bekommt auf alle habende und noch zu erhaltende Lande ein Zollprivilegium auch Anwartschaft auf Hollstein; der deutsche Orden ließ an ihn alle Rechte auf die Neu-Mark fahren; er

bekam

bekam nach Absterben der Grafen von Lindau, die Grafschaft Ruppin; brachte Beeskau und Storkau Pfandsweise an sich; ließ die Lehnsherrlichkeit über Pommern fahren, erhielte aber kayserliche Belehnung, die Erbfolge gesamter Hand, und eventual Huldigung davon; und war Luthern sehr zuwider. Nach seinem tödtlichen Hintritt folgten seine Söhne. Der jüngste Johann erhielte die 1535.
Neu-Mark, Crossen, und die Lausitzischen Güter, der ältere Joachim II. aber die Churwürde und übrige Churlande, beyde nahmen das Lutherthum an, und bevestigten Spandau, Cüstrin und Peitz; die Herzoge von Münsterberg überliessen dem Churfürsten gegen eine Genungthuung ihre Anforderungen auf Crossen und Züllichau, und 1571.
und Ferdinand I. belehnte ihn erblich mit diesen Landen unter dem Titel eines Herzogthums. Mit dem Hause Lignitz in Schlesien richtete er die bekandte Erbverbrüderung auf, welche aber Ferdinand König von Böhmen aufzuheben sich große Mühe gab. In Magdeburg wurde er mit in das Tripartit aufgenommen. Er erhielt die Anwartschaft auf Grubenhagen und auf die Reichslehne des Hauses Anhalt. Er bekam die Mitbelehnung des Herzogthums Preussen, und starb mit seinem Herrn Bruder Johann von Cüstrin, welcher 1571.
keine Erben hinterließ. Beyden folgte Joachims II. Sohn, Johann Georg der Wiedererbauer seines Hauses, ein vortreflicher Wirth und eifriger Lutheraner, der bis an seinen Tod ruhig regieret hat. 1598.

Pauli l. c. p. 155 - 344.

§. LXV.

Unter dem folgenden Churfürsten Joachim Friedrich, der vorher Administrator von Magdeburg gewesen, wurden die Bischofthümer 1598.
Brandenburg, Havelberg und Lebus, davon die beyden erstern von Kayser Otto dem Grossen angelegt, aber erst durch die Mildthätigkeit der Marggrafen Ascanischen Stamms recht in Gang gekommen waren, dieses letztere aber von Mieslao I. aus Polen gestiftet, nachher zu Schlesien geschlagen, und endlich durch Kauf an Brandenburg gerathen war, mit dem Churfürstenthum vereiniget. Es starb auch nunmehr die ältere Fränkische Linie ab. Friedrich der ältere, Albrechts des Achillis Sohn, hatte die Fränkischen Länder bekommen, und

durch große Heldenthaten sich sehr berühmt gemacht. In seinem Alter wurde er blödes Verstandes, da denn seine Söhne Casimir und Georg der Fromme die Regierung besorgten. Diese folgten auch in den fränkischen Landen. Ihr Bruder Albrecht aber ward Hochmeister, und nachher Herzog von Preussen. Casimir starb in kayserlichen Diensten, und sein Sohn Albrecht der Krieger bekam das Bareuthische, und machte sich in den Religionskriegen unter Kayser Carl V. sehr bekandt. Weil er aber nach dem Passauer Vertrage nicht Ruhe hielt, ward er geächtet und verjagt, er starb auch ohne Erben im Exilio. Georg der Bekenner oder der Fromme, aber brachte seinem Bruder Albrecht das Herzogthum Preussen, und sich die Mitbelehnung zuwege. In Böhmen war er bey Vladislao sehr angesehen, und des Ludwigs ohne Haut Oberhofmeister. Mit böhmischer Einwilligung erkaufte er in Schlesien Jägerndorf und die Herrschaften Lübschütz und Beuthen als Erbländer, und errichtete mit den Herzogen von Oppeln und Ratibor Erbverträge auf, welche letztere der Kayser Ferdinand I. ihm vor grosse Summen versetzte. Er half den Baurenkrieg dämpfen, und verfochte eifrig die Augspurgische Confeßion, die er in all seinen Landen einführte. Er führte die Vormundschaft Albrecht des Kriegers, dem er nachher das Bareuthische übergab, und vor sich das Anspachische behielt. In seinem letzten Willen setzte er seinen Sohn, eventualiter aber Albrecht den Krieger, und so denn das Churhaus zu Erben seiner Länder ein. Nach seinem Tode folgte sein Sohn Georg Friedrich, in den Fränkischen und Schlesischen Landen unter Albrecht des Kriegers Vormundschaft. Als aber dieser verjagt ward, wurden seine fränkischen Orte ihm auch entzogen, die schlesische Lande aber ließ Ferdinand I. ihm berechnen. Aber nach Albrechts Tode kam er zum Genuß aller väterlichen Lande, wegen seiner Anforderungen auf Oppeln und Ratibor, ward er an Sagan verwiesen, welches jedoch nachher reluiret ward. Weil Herzog Albrechts von Preussen Sohn Albrecht Friedrich blödsinnig ward, bekam er als nächster Mitbelehnter die Administration dieses Landes. Als er mit Tode abgegangen, machten seine Vettern aus der Churlinie den Geraischen Vertrag, und theilten sich so: daß Marggraf Christian das Bareuthische, Joachim Ernst Anspach bekam, die Administration von Preussen fiel an den Churfürst

Joachim

Joachim Friedrich, und dieser bekam auch das Herzogthum Jägerndorf, welches ihm schon längst von Todes wegen, von Georg Friedrich geschenkt war, worinn er sich auch huldigen ließ, und dieses gab der Churfürst seinem Sohn Johann Georg, der das Bischofthum Straßburg fahren lassen müssen. Der Churfürst hat auch das Joachimthalische Gymnasium angelegt. Nach seinem Tode folgte sein ältester Sohn Johann Sigismund. 1608.

Pauli l. c. p. 245-374.

§. LXVI.

Johann Sigismund folgte im Churfürstenthum und in der 1608.
preußischen Administration, da die Blödsinnigkeit seines Herrn Schwiegervaters noch anhielt. Nach Abgang der Grafen von Hohenstein, Marckischer Linie, fiel ihm Sved und Vierraden zu. Aber nach dem Tode Johann Wilhelms, Herzogs von Jülich, Bergen, Cleve, Grafen von der Mark und Ravensberg, Herrn von Ravenstein, Breskesand und Winnenthal, welche Länder durch Heyrathen zusammen gekommen, hielt sich der Churfürst zwar vor den eintzigen Erben, weil seine Gemahlin Anna, die älteste Tochter der Herzogin von Preussen Mariä Elevnorä, des letzten Herzogs älteste Schwester war. Es fanden sich jedoch noch mehrere Prätendenten. Daher verglich sich der Churfürst mit dem Hause Neuburg über eine gemeinschaftliche Regierung, welche auch mit Frantzösisch, Holländischer, und der Union, in welche auch der Churfürst trat, Hülfe, zum Stande kam, obgleich der Kayser die Erbschaft sequestriren wollte. Mit Sachsen schloß der Churfürst der Erbschaft wegen den Füterbockschen Vergleich. Aber unter den Poßidentibus entstunden schwere Irrungen. Neuburg ward Catholisch und hieng sich an Spanien, der Churfürst Reformirt, und suchte holländische Hülfe. Die helfende Mächte theilten sich gütlich in die strittige Lande, und auch wider Willen der Possidenten darinn blieben. Indessen war dem Churfürsten von Polen, die wirkliche Regierung des Herzogthums Preussen aufgetragen, welches seit der Zeit, weil bald darauf der blöde Albrecht Friedrich ohne männliche Erben verstarb, bey dem Churhause geblieben. Die älte-

sten Einwohner dieses Landes, hatten mit den Polen schwere Kriege geführet, welche letztere den deutschen Orden zu Hülfe riefen, welcher sich nach vieljährigem Kriege des ganzen Landes bemächtigte. Die Hochmeister verlegten ihren Sitz in dieses Land, und breiteten ihre Macht sehr aus, kamen aber mit Polen darüber in vielfältige Kriege, welche die Macht des Ordens zuerst bey Tanneberg brachen. Das harte und üble Betragen der Ritter machte auch die Unterthanen schwierig, die einen Bund machten, und sich endlich an Polen hiengen. Hierauf erfolgte ein 13jähriger Krieg, der sich aber so endigte, daß der Orden das heutige polnische Preussen fahren lassen, den östlichen Theil aber von Polen zu Lehn nehmen muste. Es schien solches aber dem Orden unerträglich zu seyn, der sich aller Mittel bediente die Lehnsverbindlichkeit aufzuheben, der letzte Hochmeister in Preussen Albrecht, ein Sohn des brandenburgschen Marggrafen Friedrich des ältern aus Franken, muste so gar deshalb Krieg mit Polen führen, weil aber solcher zu schwach, brachte es sein Bruder Georg, und der Herzog Friedrich VI. von Lignitz, mit Einwilligung des Landes und der meisten Ritter in Preussen, dahin, daß Preussen künftig als ein weltliches von Polen zu Lehn gehendes Herzogthum dem Hochmeister, der diese Würde niederlegte und lutherisch wurde, und seiner männlichen Descendenz ertheilt, und seinen Brüdern Casimir und Georg die Mitbelehnschaft gereicht wurde. Diese Mitbelehnschaft ward auch nachher auf den Churfürst Joachim II. und dessen Erben ausgedehnet. Als daher der erste Herzog Albrecht der ältere nach langer Regierung verstarb, sein Sohn und Nachfolger Albrecht Friedrich aber, der die Clevische Prinzeßin Annam Eleonoram geheyrathet, blödsinnig geworden, ward die Curatel und Landes-Administration erst Marggraf Georg Friedrich, und nach dessen Tode dem Churfürsten Johann Sigismund zu Theil, der nachher die eigene Regierung erhielt, die durch den Tod des Albrechts Friedrichs des Blöden bestättiget wurde. Der Churfürst starb bald darauf, als eben der 30jährige Krieg ausgebrochen war.

1619.

Pauli l. c. p. 374 - 399.

§. LXVII.

§. LXVII.

Georg Wilhelm des vorigen Sohn drücket das Unglück vor seine Person, seine Verwandte, seine Unterthanen und Lande, so lange er lebte auf eine schwere Art. Sein Vetter Johann Georg von Jägerndorf verlohr dieses Herzogthum, welches der Kayser dessen Sohn so wohl als der Chur-Linie vorenthielt. Seiner Neutralität ungeachtet werden seine Staaten, Preussen, die Mark und die Clevische Lande gleich stark mitgenommen, und der Kayser suchte, ihn zu kränken, das Herzogthum Meklenburg dem Wallenstein in die Hände, obwohl vergeblich zu spielen. Denn da der König von Schweden sich in die deutsche Sachen mischte, machte der Churfürst mit diesem seinem Schwager ein Bündniß, half den Leipziger Sieg befechten, und fiel in Schlesien ein. Aber nach dem Tode des Königes bey Lützen, und als die Schweden zu deutlich zeigten, daß sie das auf dem Fall stehende Pommern vor sich behalten wollten, nahm der Churfürst nach der Nördlinger Schlacht den Prager Frieden an, und zerfiel mit Schweden, welches nach dem Tode des letzten Herzoges von Pommern Bogislaus des XIV. ihm wirklich dieses Land vor- 1640.
enthielt, aber er konte bis an seinen Tod nichts ausrichten. Sein Sohn Friedrich Wilhelm der Große fand alles in den kläglichsten Umständen, woraus ihn aber Klugheit und Tapferkeit riß. Er beruhigte seine Lande durch eine Neutralität die mit Schweden, und einem Vertrag der mit Hessen geschlossen ward. Im Westphälischen Frieden verschaffte er den Reformirten die Religionsfreyheit, muste aber mit Hinterpommern zufrieden seyn. Vor das an Schweden überlassene Vorpommern bekam er Magdeburg, Halberstadt, Minden und Camin. Pommern war erst von alten Svevischen, den slavischen Völkern bewohnt, aus deren Mittel eigene Fürsten und Herzoge entstanden, die sich in die Herzoge von Vorpommern und Hinterpommern theilten. Diese musten von den Dänen und Polen viel ausstehen, und als solche ausstarben, kam es wegen der Succeßion in Hinterpommern zwischen den Agnaten aus Vorpommern und dem polnischen Reiche zum Kriege, da denn das, was jenseit Stolpe gelegen, an Polen und den deutschen Orden kam. Dieses aber kam an Vorpommern, welches sich auch in Stettin und Wolgast abgetheilet

hatte,

hatte. Nach jener Abgang suchte zwar Brandenburg sich in Besitz zu setzen, aber endlich ließ man den Stettinischen Antheil den Herzogen von Wolgast, die aber mit Brandenburg Lehns- und Erbfolgsverträge errichteten, die der Kayser genehmigte, der Brandenburg eventualiter belehnte, und auch die Unterthanen schworen eventualiter. Die Herzoge aus der wolgastischen Linie bekamen auch Rügen. Sie starben aber im 30jährigen Kriege aus, als eben die Schweden sich im Besitz befanden, und solches Land zu ihrer Satisfaction begehrten. Brandenburg war fast von allen verlassen, und muste nur einwilligen daß Schweden Vorpommern bekam, Hinterpommern erhielt der Churfürst. Das Bischofthum Halberstadt hatte der Kayser Ludovicus Pius; Minden Carl M. und Camin der Bischof Otto von Bamberg der pommersche Apostel, erst in Julin gestiftet, von da es nach Camin verlegt ist. Alle drey Stifter wurden durch den westphälischen Frieden secularisirt und Brandenburg als weltliche Fürstenthümer überlassen. Das Ertz-Stift Magdeburg hatte Otto der Große gestiftet, und auch dieses kam durch den westphälischen Frieden, aber erst nach dem Tode des damaligen Administratoris Augusti, eines Sächsischen Prinzen, an Brandenburg. Der Anwachs machte Friedrich Wilhelm so mächtig, daß er, nach errichteter hohe Schule zu Duisburg, bey Gelegenheit des zwischen Polen und Schweden entstandenen Krieges, nach andern Verträgen durch die Libauische, Welauische, Brombergische Tractaten, und durch den Olivischen Frieden sich die Souverainität von Preussen, Lauenburg und Butaw, Draheim und das Pfandrecht auf Elbing erwarb, doch ward der Besitz des letztern ihm vereitelt. Er verglich sich mit Pfaltz-Neuburg, endlich so: daß der Besitz so getheilet werden sollte: Brandenburg bekäm Cleve, Mark und Ravensberg, das übrige Pfaltz. Ein jeder aber behielt noch das Recht auf die ganze Erbschaft. Nach dem unglücklichen Ende des Grafen von Tettenbach, zog der Churfürst Rheinstein als eine von Halberstadt zu Lehn gehende Grafschaft, jedoch mit Widerspruch des Hauses Braunschweig, ein. Als Frankreich die Niederlande anfiel, leistete er solchen Beystand, muste sich jedoch zum Vertrage in Vossem bequemen, wodurch er die holländische Besatzungen aus den clevischen Landen loß ward. Weil es aber zwischen Frankreich und dem Reich gleich darauf zum Kriege kam,

gieng

gieng der Churfürst aufs neue wider jenes zu Felde, welches ihm aber die Schweden auf den Hals hetzte, die in der Mark übel hausten, und bis in Crossen sich ausdehneten. Aber der Churfürst kam ihnen unvermuthet auf den Hals, schlug ihre Vortruppen bey Rathenaw, und ihre ganze Armee mit der blossen Reuterey bey Fehrbellin, worauf die Schweden vor Reichs-Feinde erkläret, und von dem Churfürsten mit Hülfe seiner Bundesgenossen vom ganzen Reichsboden vertrieben wurden, die Friedrich Wilhelm auch aus Preussen vertrieb, und bis in Liesland verfolgte. Aber mitten in seinen Siegen verließ ihn Holland und Spanien. Der Kayser selbst schloß zu Niemwegen Friede ohne vor des Churfürsten Gnugthuung zu sorgen. Braunschweig-Lüneburg und Münster giengen von der nordischen Allianz ab, und Frankreich fiel in die Brandenburgische westphälische Länder ein, wodurch der Churfürst gezwungen ward zu S. Germain, alles den Schweden zu restituiren. Er ließ gegen Spanien wegen der nicht bezahlten Subsidien Thätlichkeiten vornehmen, schützte Ostfrießland, wo eine africanische Handelsgesellschaft vor brandenburgische Unterthanen errichtet ward. So übel ihm auch die französische Reuniones anstunden, so ist es doch dem nieniwegischen Frieden zuzuschreiben, daß der Churfürst alle gewaltsame Mittel ausschlug, und den 20jährigen Waffenstillstand zum Stande bringen half. Er nahm den Titel eines Grafen von Hohenzollern an, und bekam aus dem Churpfältzischen Testament schöne Münzen. Er nahm sich der Reformirten in Frankreich an. Er urgirte aber, welches sonst schon oft geschehen, stark die Anforderung auf Jägerndorf, und die Lande der ausgestorbenen Herzoge von Lignitz, nebst deren Zubehör. Der Kayser, welchem die Freundschaft dieses Prinzen unentbehrlich schien, traf auch endlich deshalb mit ihm einen Vertrag, worin er vor die schlesische Anforderungen den Schwibusischen Creyß von dem Fürstenthum Glogau, und die Lichtensteinische Forderungen an Ostfrießland abtrat, heimlich aber ward der Churprinz bewogen sich zu reversiren, nach künftig angetretener Regierung dem österreichischen Hofe das abgetretene Land zu restituiren. Der Churfürst erhielt durch einen Vertrag mit dem Hause Weissenfels das Amt Burg, und starb, da er sich mit allen seinen Thaten 1688.
den Nahmen des Grossen erworben.

Pauli l. c. p. 400-508.

§. LXVIII.

1688. Friedrich unter den Churfürsten dieses Nahmens der III. hatte schon vor angetretener Regierung den Orden de la Generosite gestiftet. Er schaffte die Duelle ab, nahm viele 1000. Franzosen, Pfältzer und Schweitzer in seine Lande auf, und ließ durch seine Völker Frankreich und den Türken grossen Widerstand thun. Er erwarb sich die Herrschaften Taurroggen und Serrey in Litthauen, die Herrschaft Middelaer, und das zu Walkenried gehörige Collecturamt. Er stiftete die Universität Halle, schloß mit Hohenzollern einen Erbvergleich, und erhielt die Anwartung auf Ostfrießland. Schwibus aber muste er nach vielem Weigern gegen 100000. Rthl. wieder abtreten, wobey er aber den Rechten seiner Nachfolger nichts vergeben wollte, noch konte. Er bekam die Anwartung auf die Limburgische Reichslehne, die Grafschaft Geyer ward ihm vermacht, der Petersberg nebst den Sächsischen Rechten an Quedlinburg und Nordhausen von ihm erkauft. Er setzte sich in den Besitz von Elbing, den er doch nachher gegen andere Sicherheit evacuirte. Er errichtete eine Academie der Mahler und Bildhauer, und nahm die Grafschaft Hohenstein in Besitz, welche von Halberstadt zu Lehn gehet, davor er dem bisherigen Besitzer Grafen von Witgenstein, anderweitige Gnugthuung gab. Er erkaufte und es fielen ihm noch verschiedene einzelne Güter zu. Er stiftete die Academie der Wissenschaften, nachher den schwarzen Adler-Orden, und machte sich selbst zum Könige von Preussen. Im
1701. spanischen Erbschaftskriege leistete er dem Hause Oesterreich die wichtigste Hülfe. Nach Wilhelm III. von Engelland Tode, nahm er den Titel der oranischen Erblande an, und ergriff an vielen Orten sonderlich zu Mörs und Lingen Besitz, weil aber das Haus Nassau-Dietz auch Anforderung machte, errichtete er einen Interimsvertrag. Wegen des erhaltenen Privilegii de non appellando über alle Reichslande, legte er ein Appellationstribunal an. Nordhausen ward besetzt, und das Elbingische Territorium in Besitz genommen, wegen der Bareuthischen Erbfolge ein Vertrag errichtet, in der Grafschaft Geyer der Besitz ergriffen, eine Ritteracademie und Heraldisches Collegium errichtet, der Streit mit der Aeptißin zu Hervorden gütlich beygelegt, Carl von Mannsfeld zum Lehnsmann angenommen, die

Verei-

Vereinigung der protestantischen Kirchen versucht, den gedruckten Protestanten durch Repressalien einigermassen geholffen, wegen der Limburgischen Erbschaft aber entstunden Streitigkeiten. Der König nahm von Herstall Besitz, errichtete die Feuercasse, erkaufte Teklenburg und vereinigte solches mit Lingen. Mörs ward in ein Fürstenthum erhoben. Das souveraine Fürstenthum Neufchatel und Balengin, welches ein Lehn vom Hause Oranien gewesen, erkandte durch freyen Ausspruch der dasigen Stände den König vor ihren Oberherrn. Der König nahm Turnhout in Besitz, und den Titel von Meklenburg an. Der Streit mit Cöln ward beygeleget, und nach Absterben des letzten evangelischen Grafen von Mansfeld Johann Georg III. diese Grafschaft Magdeburgischer Hoheit der catholischen Linie nicht vorenthalten. An dem Utrechter Frieden ließ der König arbeiten, und erkaufte die Hoymischen Güter im Halberstädtischen. Bald darauf gieng er mit Tode ab. 1713.

Pauli l. c. p. 509-534.

§. LXIX.

Friedrich Wilhelm König von Preussen, setzte die Macht seines 1713.
Staats so wohl in Absicht der Einkünfte als derer Kriegsvölker auf den besten Fuß, und sorgte vor Handel sonderlich Manufacturen, Justitz und thätiges Christenthum. Er bekam im Utrechter und Badener Frieden den Oberntheil von Geldern wegen alter Forderungen gegen Oranien, bey Kessel und Well wurden Zölle angelegt, Limpurg nach Absterben des letzten Grafen zwar besetzt, doch ließ man nachher die Streitigkeit mit den Allodial-Erben dem Wege Rechtens über. Es wurden mit dem Apt zu Werden wegen der Schutzgerechtigkeit, und mit dem Grafen von Stollberg wegen Wernigerode Vergleiche gemacht. Der König errettete das schwedische Pommern durch einen Sequestrationstractat von den nordischen Alliirten, weil aber der wiedergekommene Carl XII. demselben zuwider handelte, trat er der Allianz bey, und half die Schweden vom gantzen deutschen Boden vertreiben. Er errichtete die rußische Handelsgesellschaft, nahm mit den Lehnen eine große Veränderung vor, und ließ sich in Vorpommern jenseit der Peene huldigen, nahm auch den Titel eines Herzogs

von Geldern an. Die Emdische Handelscompagnie ward aufgehoben. Der König schützte die Protestanten durch Repressalien, bestrafte des Clemens Betriegereyen, schloß mit Schweden Friede und erhielt Stettin und deren District zwischen der Oder und Peene, auch die Inseln Usedom und Wollin gegen 2. Millionen Rthlr. Er traf mit der Culmbachischen Linie wegen der Bareuthischen Erbfolge einen Vergleich, stiftete das Generaldirectorium, auch das Collegium Medico, Chirurgicum, trat der Hannoverischen Allianz bey, und schloß bald darauf einen Vergleich mit dem Kayser zu Wusterhausen, die Irrungen mit Hannover wurden zu Wolffenbüttel gehoben, und wegen der oranischen Erbschaft verglich sich der König; ausser andern Colonisten nahm er sich der Saltzburger an; nach dem Tode Friedrich Augusts Königes in Poken, schickte er dem Kayser gegen Frankreich Hülfe, bedeckte die kayserliche Commißion in Mühlhausen; er nahm viele emigrirende Protestanten aus Böhmen auf; aber mit Pfaltz konte man wegen der Jülichschen Erbschaft zu keinem Ver-
1740. gleich kommen. Endlich starb der große König, der sich aller bedruckten Protestanten, und sonderlich der Schlesier oft durch vergebliche Vorstellungen angenommen hatte.

Pauli l. c. p. 535-549.

§. LXX.

1740. Der in allen Stücken große König Friedrich II. ließ seinem Herrn Vater nach dessen Willen beerdigen, und trug durch seine Vorstellungen vieles bey daß die Mayntzische und Hessen-Casselsche über die Rumpenheimer Grentzscheidung entstandene Streitigkeit ohne sonderliche Thätlichkeit ablief. Er hob das große Grenadierscorps zu Potsdam meistens auf, und errichtete verschiedene andere Regimenter, sonderlich die Leibgarde zu Fuß, und die Garde du Corps, schaffte den beruffenen Eckard ab, und richtete eine prächtige Hofstatt an, und sorgte überall in allen Stücken vor alle Unterthanen Landesväterlich. Er erlaubte die Ehen die in der Bibel nicht verbothen, hob bey Kindermörderinnen die harte Strafe des Sackens auf, und erlaubte den lutherischen Kirchen die Adiaphora wieder herzustellen. Er beförderte die Gelehrten, und hatten sonderlich Gledisch, Rollin, Algarotti,

Mauper-

Maupertuis und Wolf nebst Voltaire der königlichen Gnade sich zu erfreuen. Er nahm in Königsberg wo ein Landtag gehalten war, und in Berlin, Magdeburg und dem dazu gehörigen Mansfeld, Halle und anderer Orten theils in Person, theils durch Gevollmächtigte die Huldigung ein. Er reisete über Leipzig, Bareuth, Würtzburg, Frankfurt, Limburg, Coblentz, Cöln, Straßburg nach Cleve, ließ sich huldigen und kam über Lippstadt und Wolfenbüttel zurück. Wegen der Streitigkeiten mit dem Bischof von Lüttich wegen der Oberherrschaft von Herstall, wurde endlich von preußischer Seite Ernst gezeigt, wodurch der Bischof bewogen ward Herstall zu erkaufen. Der König bestättigte auch die Aufnahm des Hauses Hollstein unter die alternirende Fürsten, und that nach dem Beyspiel seiner Vorfahren, alles was möglich war, die Vereinigung der beyden protestantischen Kirchen zu bewürken.

Helden Staats- und Lebensgeschichte Friedrich II. Königs in Preussen. Frankf. und Leipz. 1746. 1747. 8o. P. I. p. 1-438. P. II. p. 1-145.
v. Dreyhaupt Historie des Saalkreyses, T. I. p. 559-561.

§. LXXI.

Nach des Kayser Carl VI. erfolgtem Tode, erkandte zwar der König so gleich dessen Prinzeßin Maria Theresia vor Königin und Erbin der hinterlassenen Staaten, verlangte aber doch dabey das seinige in Schlesien. Weil aber das Haus Oesterreich in nichts specielles sich einlassen wollte, so suchte der König sein Eigenthum in Besitz zu nehmen. Es wurden daher viele Schlesier, die ohne dieß zu Hause keine Bedienungen zu gewarten hatten, in Dienste genommen. 30000. Mann, den aber nachher mehrere folgten, zogen sich ins Crossensche, und von da zwischen der Oder und Bober in Schlesien. Weil so wohl durch Circularschreiben an auswärtige Höfe, als auch in einem Manifest das in Schlesien kund gemacht ward, bezeigt wurde daß der König ohne die Königin zu kränken nur sein Eigenthum suche, dessen Völker gute Mannszucht hielten, Oesterreich in schlechter Gegenverfassung war, auch die bisherige Religionsbedruckungen im frischen Andenken waren, so machte Preussen dem ausgefertigten Oberamts-Patent ungeachtet grosse Progressen,

Glogau aber ward bloquirt. Da nun Ungerscher Seits mehr Gegenanstalten in Oberschlesien gemacht, die Archiven nach Mähren abgeführt wurden, und Breslau in Furchten stand, bey vorfallender Belagerung seine Vorstädte abgebrandt zu sehen, so bequemte man sich zur nöthigen Verpflegung der preußischen Völker, deren rechter Flügel unter dem Feldmarschall Grafen von Schwerin an der Seite von Böhmen zog, der linke aber unter dem Könige sich schleunig gegen
1741. Breslau wandte, und sich des Doms und der Sand-Insel woraus sich die Oesterreicher retiriret, bemächtigte. Mit der Stadt Breslau traf der König eine Neutralitätsconvention, kam selbst in die Stadt, beurlaubete das Oberamt, und verlegte das Feld-Kriegscommissariat in diese Stadt. Die Vorschläge zum Frieden wurden vom Wienerischen Hofe nicht angenommen, und die Streitschriften gegen einander nicht entscheidend, daher muste der Degen den Ausschlag geben. Die Preussen giengen daher vor Olau, woselbst der Obrist Fermentini capitulirte, da indessen das Feld-Kriegscommissariat mit dem Conventu publico Landes-Angelegenheiten verhandelte, und die bisherigen Oesterreichsche Canzelleyen und Cassen schloß und versiegelte. In Breslau und überall in Schlesien wurde von den Preussen mit gutem Fortgang geworben, und gegen die Ausreisser eine Verordnung gemacht. Der König war von Olau bis Grotkau gegangen, in welchem Fürstenthum auch der Feldmarschall ankam, und Otmachau wo sich der Fürst Bischof von Breslau aufhielt, samt dem Schlosse mit Gewalt einnahm, und die Besatzung zu Kriegsgefangenen machte, und von der Grafschaft Glatz ward auch Kundschaft eingezogen. Brieg war berennet. Neiß wo der Commendant Baron von Roth die Vorstädte wegbrandte und sich tapfer wehrte, ward vergeblich bombardiret. Die Preussen bezogen grösstentheils die Winterquartiere, und der König gieng nach Berlin, der schon vorhero den Feldmarschall beordert die Oesterreicher aus Oberschlesien, wo sie sich unter Graf Braun bey Neustadt zusammengezogen, zu vertreiben. Die Oesterreicher zogen sich wirklich vor den Preussen aus Neustadt über Jägerndorf, Troppau, Grätz, wo sie im ersten Scharmützel Einbuße gehabt, nach Mähren. Die Preussen besetzten Jägerndorf und Troppau, und zogen sich über Oderberg und Teschen gegen Jablunckа, welches mit Accord übergieng, worauf

solche in Quartiere verlegt wurden. Die Einrichtung der Kriegscontributionen in Mähren, welche der Feldmarschall schon ausgeschrieben, ward durch die anwachsende Oesterreichische Macht in dieser Marggrafschaft verhindert, und der Ungarische Palatin Graf Palfi suchte auch seine Nation zur Insurrection gegen Preussen zu bewegen. Indessen besetzte der vor Brieg befindliche General Kleist Oppeln. Der General Jeetz eroberte Stadt und Schloß Namslau nach tapferer Gegenwehr des Commendanten Major Kramers und machte die Besatzung zu Kriegsgefangenen. So daß ganz Schlesien bis auf Brieg Glogau und Neiß, die aber doch bloquirt waren, in preußischen Händen sich befand. Das Feld-Kriegscommissariat sorgte indessen vor die Verpflegung der Völker, und Füllung der Magazine, zu Breslau, Olau, Grotkau, Jägerndorf, Otmachau und Schweidnitz, die Posten und der Handel hatten alle Sicherheit. Imgleichen wurden vielen Orten evangelische Bethhäuser und Priester, die den König ins Kirchengebeth schlossen, accordiret, jedoch dem Altranstädtschen Frieden unbeschadet, wie denn auch die catholische Geistlichkeit die iura stolae behielt. Mit den Berathschlagungen wegen der Landescontributionen ward fortgefahren.

Leben Friedrich II. Königes von Preussen, P. I. B. 3. p. 439-744. P. II. B. 3. p. 146-163.

Dreyhaupt Beschr. des Saalkreys. T. I. p. 561-563.

Kundmann Heimsuchungen Gottes im Zorn und Gnade des Herzogth. Schlesien in Münzen.

Gesammlete Nachrichten und Documente den gegenwärtigen Zustand Schlesiens betreffend, T. I. et II.

Schlesische Kriegs-Fama.

§. LXXII.

Der König hätte der Garde du Corps eine neue kostbare 1741.
Estandarte gegeben, und viele andere Begnadigungen ausgetheilt. Den Wienerischen Vorstellungen wurde an Höfen und auf dem Reichstage das behörige entgegen gesetzt. Besonders ward den Polen alle Beysorge benommen, und wegen der künftigen Kayserwahl

das

das nöthige besorgt. Zum Feldzuge ward alles fertig gemacht. Die preußische Armee wuchs durch verschiedene neuzukommende Regimenter bis etliche 60000. Mann, und es ward auf der Oder schwere Artillerie nach Schlesien gebracht. Und der König gieng auch wieder zur Armee. Die Oesterreicher zogen sich auch in Mähren an den schlesischen Grenzen stark zusammen, daher zwischen beyden Theilen blutige Scharmützel vorfielen, worauf die Preussen Jabluncka, Teschen, Troppau, Jägerndorf freywillig verliessen und sich zum Gros der Armee zurück zogen. Daß man aber dem Könige nach dem Leben stellen lassen, wollte der Wienerische Hof nicht auf sich kommen lassen. Indessen ward das bloquirte Glogau auf königliche Ordre vom Prinz Leopold von Dessau glücklich mit dem Degen in der Faust erstiegen, der Commendant Graf Wentzel Wallis nebst der Besatzung gefangen, in dem Ort dem Könige gehuldigt, und nach besorgter Besatzung und Reparatur die übrigen königliche Völker zur Hauptarmee gezogen. Der Graf von Neuperg war als Generalissimus der Oesterreicher in Olmütz angekommen, worauf es öftere Scharmützel setzte, sonderlich schlug Jeetz bey Zugmantel die Feinde, und der Ort, weil aus den Bürgerhäusern auf die Preussen Feuer gegeben war, wurde ausgeplündert und in die Asche gelegt. Weil nun Neuperg die Preussen anzugreiffen sich entschloß, nach einem beschwerlichen Marsche über die Gebürge aus Mähren nach Schlesien kam, und sich bey Neiß setzte, zog der König seine Armee mit starken Märschen bey Grotkau zusammen, dahin er sich selbst aus Schweidnitz erhob. Weil sich nun die Oesterreicher nach Breslau ziehen wollten, griff sie der König bey Molwitz an, und erhielt diese Schlacht über die Feinde nach hartnäckigter Gegenwehr einen vollkommenen Sieg, in welcher Marggraf Friedrich das Leben zusetzte. Die Feinde zogen sich zurück nach Neiß, die Preussen aber, welche durch die Völker die der Herzog von Holstein-Beck anführte, verstärkt waren, wurden zwischen Olau und Löwen in die Dörffer verlegt. In Otmachau ward der Bischof von Breslau Cardinal von Sintzendorf aufgehoben und nach Breslau, wegen gegen sein Versprechen geführter Correspondenz gebracht, welches sonderlich in Rom großes Aufsehen machte. Doch ward er bald in Freyheit gesetzt, muste sich aber aus Schlesien nach Wien begeben. Dagegen kam Maupertuis der bey

Molwitz

Molwitz gefangen war, auch auf freyen Fuß. In Breslau zeigte sich durch die eingebrachte Verwundete eine epidemische Krankheit, die sich aber wieder verlohr. Der König zog seine Völker aus den Cantonirungs-Quartieren in ein Lager zwischen Molwitz und Brieg. Dieser letztere Ort ward belagert und nach tapferer Gegenwehr dem Commendanten Graf Piccolomini der freye Abzug nach Neiß, verstattet, worauf alle Anstalten zu Ausbesserung der Festung gemacht ward. Zwischen beyderseitigen Völkern fielen nichts als Scharmützel vor, wobey sich von den Oesterreichern Gregors einen Ruhm erwarb. Bey diesen ward auch damals Trenck mit den Panduren bekandt, und bey den Preussen fanden sich Ulanen und das Jäger-Corps ein. Die Corallen aber die Freybeuter waren, hatten mit keinem Theil zu thun, doch erwehrte sich die Stadt Schmiedberg ihrer. Weil sich die ganz catholische Magistrate sonderlich in Hirschberg verdächtig gemacht, so mußten in allen Städten zwey evangelische Glieder als supernumerarii cum voto et spe succedendi angenommen werden. Der König bezog zwar mit seiner Armee ein Lager nahe bey dem Oesterreichschen, weshalb man ein neues Treffen vermuthete; allein nach diesem giengen die Preussen Grotkau vorbey, in ein anderes Lager bey Strehlen, worauf zu Grotkau wegen Auswechselung und Ranzionirung der Gefangenen zwischen Preussen und Oesterreich ein Cartel getroffen ward. In des Königes Lager fanden sich viele fremde Gesandten ein, die theils Bündnisse theils Frieden anriethen, um den letztern zu erhalten, blieb der König lange in Inactivität, weil aber die Königin sich nicht entschlüssen wollte, des Königes Forderungen einzugehen, ward eine Observations-Armee bey Brandenburg und Genthin unter dem regierenden Fürsten von Anhalt-Dessau zusammen gezogen, und der König trat endlich dem grossen Bündniß mit Frankreich, Beyren und Pfalz bey. Indessen hatte das Feld-Kriegscommissariat einige Neuerungen der neuen evangelischen Prediger gehoben, wegen der Landes-Contributionen das benöthigte veranstaltet, und der König suchte durch gute Gesetze des Landes Aufnahm zu befördern. Hieher gehören die Patente wegen der Proviant- und Fourage-Schiffe, wegen widerspenstiger und ungehorsamer Unterthanen, an den Obrist Vogt wegen der neuen Priester in Schlesien, an das Landes-Collegium in Lignitz, wegen

daselbst entstandenen Auflaufs, an das Landes-Collegium der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer wegen Saumseligkeit der Schantzarbeiter zum Vestungs-Bau in Brieg. In Brieg ward alle Correspondenz mit dem Feinde verbothen, und die Accise regulirt. Zwischen beyderseitigen Völkern fielen noch manche Scharmützel vor. Die Oesterreicher streiften weit ins Land, brandten Zebten aus, und setzten sich in Namslau vest, welches Moritz Prinz von Dessau ihnen wieder entriß. Die Hussaren des von Bandemer litten hernach ziemliche Einbuße. Dagegen ward Breslau, welches gegen die Neutralität gehandelt, in der Stille ohne Blut zu vergiessen, eingenommen, besetzt, und dem Könige darin gehuldigt, auch deshalb ein Dankfest gehalten. Die Güter des Breslauischen Domcapitels wurden, weil solches nicht huldigen wollte, sondern sich weggemacht, sequestrirt. Die Preussen bezogen endlich ein ander Lager bey Reichenbach, und die Oesterreicher dagegen bey Tyrrau, der König ließ avocatoria publiciren, denen zu Folge Schmettau die österreichische Dienste verließ, und sich bey den Preussen engagirte. Die beyderseitigen Armeen suchten sich durch verschiedene Märsche den Rang abzulauffen, bis endlich, da ohne dieß die übrigen Allirten des Königes auch glücklich waren, die Oesterreicher völlig Schlesien verliessen, und nach Mähren zogen. Neiß wurde darauf vom Prinz Dietrich von Anhalt-Dessau belagert und mit Accord erobert, Prinz Leopold aber nahm mit einem Theil der Völker in Böhmen Quartier und schloß Glatz ein. Großbrittannien bemühte sich noch immer den Frieden zu bewirken, woraus doch zuletzt nichts wurde. Hannover nahm eine Neutralität an, und Sachsen trat der grossen Allianz bey, schloß auch mit dem Könige eine besondere Convention, daher die Armee bey Gethin, weil in der Gegend nichts mehr zu befürchten war, aus einander gieng. Nichts hinderte nunmehr die allgemeine Landes-Huldigung. Ganz Nieder-Schlesien bis an die Neiß, die Fürstenthümer Münsterberg und Grotkau mit eingeschlossen, wurde hiezu nach Breslau beruffen, wozu sich auch alles, auch Bevollmächtigte aus Schweidnitz und Jauer, ja so gar das Dom-Capitel einfand. Die Huldigung nahm der König mit aller Pracht in Person ein, und gieng sodenn nach allerhand gemachten guten Landes-Anstalten nach Berlin ab.

Aut. ad §. antec. cit. besonders das Leben Friedrich II. Th. I. p. 745-1028. Th. II. p. 164-388.

Dreyhaupt l. c. T. I. p. 563-567.

Triumph von Schlesien oder Beschreibung der Huldigung in Breslau.

§. LXXIII.

In Berlin waren allerley Lustbarkeiten, wohin auch die Prinzen von Würtenberg-Stuttgard kamen. Der Bruder des Königes Wilhelm vermählte sich mit aller Pracht. In Schlesien ward ein Ober-Postamt angelegt, und nachdem der Conventus publicus auseinander gegangen, so wurden daselbst zwo Kriegs- und Domainen-Cammern zu Breslau und Groß-Glogau errichtet, der König half die Kayserwahl Carl des VII. zu Stande bringen. Prinz Leopold hatte indessen die Grafschaft Glatz bis auf das Schloß der Stadt dieses Nahmens in Besitz genommen, worin avocatorien publicirt wurden, und dem Könige, nachdem sich auch nachher das Schloß ergeben, gehuldiget ward. Die übrigen preußischen Völker ruckten aus den Winterquartieren in Ober-Schlesien unter dem Grafen Schwerin in Mähren, nahmen solches bis auf Prünn weg, und schrieben in Nieder-Oesterreich Contributiones aus. In Schlesien wurden 2. neue Ober-Amtsregierungen und Consistoria eine zu Breslau die andere zu Groß-Glogau eingeführt. Der Bischof von Breslau ward bestättiget und kam zurück, ward auch zum General-Vicario aller Catholiken in allen preußischen Landen ernannt. Denen Protestanten ward erlaubet ihre Leichen mit Zuziehung ihrer Geistlichen auf catholischen Kirchhöfen, den iuribus stolae Parochorum aber unbeschadet, zu begraben. Den protestantischen Predigern ward verbothen ohne Erlaubniß ihres Consistorii zu verreisen, die Reformirten bekamen die Freyheit in Breslau eine Kirche zu bauen, und den Schwenkfeldern eine freye Gewissensfreyheit eingeräumt. Der König selbst erhob sich über Dresden, Prag, welches von seinen Alliirten erobert war, Alt-Buntzlau, Glatz und Olmütz zu seiner Armee in Mähren, zu welcher seine übrigen Völker aus Böhmen und die Sachsen gestossen waren, zog sich aber wegen Mangel der Lebensmittel, und weil die Ungarische Armee unter Prinz Carl von 1742.

Lothringen sich stark vermehrte, um nicht abgeschnitten zu werden, nach Böhmen, und die Sachsen giengen durch Böhmen an die Grenzen ihres Landes um solches zu bedecken. Die Preussen wurden in Ober-Schlesien zusammen gezogen und verstärket, woselbst der regierende Fürst von Anhalt-Dessau das Commando bekam, zu Troppau das Haupt-Quartier nahmen, die eindringende Feinde von allen Progressen abhielt, und den Prinz Dietrich, der bey Olmütz zurückgelassen war, und bisher den Ungern gnugsam Widerstand geleistet, wieder an sich zog. Prinz Carl von Lothringen gieng dem Könige nach, der seine Völker aus den Erfrischungs-Quartieren zusammenzog, worauf es bey Czaslau oder Chotusitz zum blutigen Treffen kam, worinn die Preussen auch ohne französische Hülfe einen completen Sieg befochten. Nach solchem ward eben nichts hauptsächliches zwischen beyderseitigen Völkern unternommen. Die Oesterreicher giengen den Franzosen und Bayren zu Halse, der König aber machte unter Englischer Mediation zu Breslau ganz unvermuthet Frieden, wodurch ihm ganz Ober- und Nieder-Schlesien samt der Grafschaft Glatz, ausgenommen das Fürstenthum Teschen, die Stadt Troppau, und was jenseit des Oppau-Stroms, auch sonst in den hohen Gebürgen in Ober-Schlesien belegen, und zu Mähren gehöret, mit aller Souverainite und Independenz von der Kron Böhmen auf ewig abgetreten wurde. Diese Präliminarien wurden in dem Berliner Hauptfrieden bestättiget. Dieser Friede ward überall kund gemacht und gefeyret. Die königliche Völker wurden theils in Schlesien verlegt, zum theil giengen sie in andere Standquartiere in die übrige Staaten, wohin der Marsch zum theil mit Churfächsischer Bewilligung durch die Lausitz genommen wurde. Der König selbst gieng über Glatz und Brieg wo er die neuen Festungswerke besahe nach Breslau und wohnte daselbst der Dankpredigt bey, die der Fürst Bischof hielte, begnadigte auch die Stadt mit zwoen freyen Messen. Auch Lignitz erhielte neue Woll- und Viehmärkte. Endlich kam der König in Berlin wieder an, worauf er eigenhändig, dem Lord Hinfort auf Ansuchen des Königes von Groß-Brittannien, den Orden von der Diestel oder S. Andreas umhing.

Leben Friedrich II. P. I. p. 1029-1070. P. II. p. 389-729.
Dreyhaupt l. c. T. I. p. 567-569.

§. LXXIV.

§. LXXIV.

Nach diesem Frieden wurden die Völker des Königes ansehnlich vermehret, und mit der Königin der Grenz-Receß geschlossen. Rußland trat dem Frieden bey. Groß-Brittannien übernahm durch den Tractat zu Westmünster die Guarantie von Schlesien. Ungern erholte sich zusehens gegen Frankreich und den Kayser, und Sachsen machte gleichfalls mit Oesterreich Friede, den der König vergeblich auch zwischen den übrigen kriegenden Mächten wünschte. Dieser machte in Berlin alles prächtig und belebt, und zierte Berlin, Potsdam und Charlottenburg mit kostbaren Gebäuden. Sonderlich ward ein prächtiges Opernhaus angelegt. Er bediente sich des Ackner Bades, während dessen der königliche Marstall abbrandte, aber nachher herrlich wieder gebauet ward. Der König besuchte auch die erste Breslauer Meße, errichtete daselbst ein Commercien-Collegium. In Schlesien welches immer neue Gesetze und Einrichtungen erhielt, wurden die Mährischen Brüder und Herrnhuter an einigen Orten aufgenommen, doch wurden ihnen keine Unordnungen verstattet. Hingegen wurden in den königlichen Landen die Erbauungsstunden verbothen, und zu Pflanzung der Maulbeerbäume und Seiden Anbau die Unterthanen durch Befehle und Geschenke ermuntert. Der Cardinal Fürst Bischof von Breslau verboth zu besserer Einigkeit seinen Catholischen sich des Worts Ketzer zu bedienen, und befahl ihnen lieber andern Glaubensgenossen mit besserm Wandel vorzuleuchten. Der König aber ordnete die Winter-Belustigungen in seiner Hauptstadt an, welches nachher alle Jahr geschehen. Er erhielt von der rußischen Kayserin den S. Andreas-Orden, der er dagegen den vom schwarzen Adler zuschickte. 1743. In Neiß ward die Huldigung des jenseit der Neiß befindlichen preußischen Ober-Schlesiens eingenommen. Der König besuchte die breslauische Lätare-Meße, besorgte die Friedensmäßige Cession und Renunciation der Kron Böhmen auf Schlesien, die ihm auch nebst dem Archiv ausgeliefert ward, dagegen kamen einige Alterthümer von Glatz nach Berlin. Er besorgte die Anbauung des Forts Preussen bey Neiß, und musterte seine Völker zu Berlin, Magdeburg Stettin, und auf einer neuen Reise in Schlesien, wo Cosel bevestiget, und allerley gute Gesetze, sonderlich eine Inspections- und Presbyterial-Ordnung gemacht

wurde. Der König vermählte seine Schwester an den damaligen Thronfolger von Schweden, und beglückte alle seine Lande durch eine totale Justitz-Verbesserung durch den von Cocceii der davor Groß-Canzler und Ritter des schwarzen Adlers ward. Die Freymäurer wurden öffentlich geduldet. Wegen Flors der Breslauer Messe wurden neue Verordnungen gemacht, in Königsberg die Königliche deutsche Gesellschaft gestiftet. Die Winter-Lustbarkeiten zogen viele Fremde nach der Hauptstadt. Der König ward in dem Jahr zwey mahl vom Landgraf Wilhelm von Hessen besucht, der Mariam Amaliam dem Marggraf Carl verlobte, die aber nachher vor dem Beylager starb. Die Fürstin von Anhalt-Zerbst sprach mit ihrer Prinzeßin auf der Reise nach Petersburg in Berlin den König, und die Würtenbergsche Prinzen genossen noch immer ihren Aufenthalt daselbst. Der König hatte vor die bedruckte Protestanten in Ungern intercedirt, auch dem Marquis di Botta ein gut Zeugniß gegeben, und wünschte sehnlich den Frieden des ganzen Reichs, den er oft so wie seine gute Gesinnungen dem Wienerischen Hofe bezeigte. Allein die bewiesene Härte desselben gegen den Kayser in seinen Erblanden, und sonderlich in Schriften die Maynz zur Dictatur brachte, war dem Könige nicht gefällig, der den Kayser nicht ganz unterdrücken lassen wollte. Ins besondere verursachte der Wormser Tractat viel Aufsehen. Der König besahe auf seiner Reise nach Franken die kayserliche Armee bey Wembdingen. So wie ihm die fremden Völker auf dem deutschen Boden nicht lieb waren, so wollte er auch nicht gerne, daß sie daselbst die Winter-Quartiere bezögen. Mit Rußland schloß er eine nähere Allianz, und that alles um die Irrungen derer Kronen Dännemark und Schweden gütlich geendiget zu sehen. Der Kayser aber regulirte seine Titulatur bey den Reichs-Gerichten.

1744. Sachsen hingegen schloß mit Oesterreich eine Defensiv-Allianz, so wie Cölln mit den Seemächten einen Subsidien-Tractat eingieng, und Maynz auch der Königin beytrat, auch Großbrittanien mit Oesterreich in nähere Verbindung trat. Dagegen arbeitete Frankreich den König zu einer neuen Allianz zu bewegen, der noch immer wartete, ob irgend ein Friedensvorschlag etwas ausrichten würde. Dagegen ward das Justitzwesen noch immer verbessert, der Staupenschlag und Landes-Verweisung in Zucht- und Vestungsarbeit verwan-

verwandelt, und verordnet daß ein Wechsel eines Frauenzimmers, die keine Kaufmanns-Frau ist, anders nicht exigible seyn sollte, sie habe denn eidlich ihren Rechten renunciiret. Der Herzog von Würtenberg erhielt auf des Königes Vorspruch veniam ätatis, und gieng mit seinen Brüdern von Berlin ab. Die Herzoge von Würtenberg Oels und Bernstadt empfiengen sehr feyerlich die Belehnung vom Könige. Die königliche Societät der Wissenschaften bekam unter dem Nahmen der könialichen Academie der Wissenschaften einen neuen Glantz. Zu Neiß ward eine neue Vorstadt angelegt. Zu Oppeln in Oberschlesien eine eigene königliche Ober-Amtsregierung und Consistorium errichtet. Der König besuchte abermal die Breslauer Messe, und bestellte den Grafen von Schafgotsch zum Coadjutor des dortigen Bischofthums. Der König bediente sich der Pyrmonter Brunnencur. Nach dem Tode des letzten Fürsten Carl Edzard von Ostfrießland nahm der König Besitz und ließ sich huldigen, woraus Streitigkeiten sonderlich mit Hannover erwuchsen. Wegen der Radzivilschen Erbschaft wurde auch das benöthigte besorgt. Der König erklärte seinen ältern Herrn Bruder zum Prinzen von Preussen, und ließ seine Prinzeßin Schwester Louisa Ulrica mit dem Thronfolger vermählen.

Leben Friedrich II. P. II. p. 730-1053.
Dreyhaupt l. c. T. I. p. 569.

§. LXXV.

Weil nun der Thron des Kayfers durch das Glück der Oesterreicher zu wanken schien, so trat endlich der König zu dessen Bevestigung der Frankfurter Union bey. Da nun alles was Preussen zum Behuf des Friedens vorstellte, vergebens war, die kayserliche Völker aber so gar gezwungen waren Teutschland zu verlassen, und Prinz Carl einen glücklichen Einfall in Elsas that, so glaubte der König schuldig zu seyn um das Reichs-Systema zu mainteniren, dem Kayser Beystand zu leisten. Die kayserliche Hülfsarmee bestand aus mehr als 80000. Mann und vieler Artillerie die in drey Colonnen durch Sachsen nach Böhmen giengen, und an den Grenzen dieses Landes bey Leutmeritz sich vereinigten. Ein ander Corps unter Marwitz rückte in Ober-Schlesien Ungarischen Antheils und machte Miene in Mähren einzubrechen. In dem entblösten Böhmen fiel so gar

Prag,

Prag, wovor Marggraf Friedrich Wilhem erschossen wurde, in preußische Hände, worinn eine gute Besatzung unter Einsiedel gelegt wurde. Die Preussen zogen bis in den pragenser Kreyß an die Bayrischen Grenzen. Prinz Carl kam mit einer starken Ungerschen Armee durch die Ober-Pfaltz im Pilsner Kreyse glücklich an, weil die Franzosen ihn ziemlich gelassen den Rhein repaßiren liessen, sich mit der Belagerung von Freyburg beschäfftigten, und so denn die Winterquartiere bezogen, die kayserlichen Völker aber in Bayern giengen um solches wieder zu erobern. Mit den Oesterreichern vereinigten sich 20000. Sachsen. Der König konte den Feind zu keiner Schlacht bringen, doch fielen bey dem Uebergang über die Elbe bey Colin, Teinitz, Pardubitz und Jaramirs beträchtliche Scharmützel vor. Kälte, Mangel der Lebensmittel und beständige Beunruhigungen hatten freylich die Preussen sehr mitgenommen, die sich daher nach Schlesien zogen, wo solche der regierende Fürst von Anhalt Dessau zu commandiren bekam, der König aber nach Berlin abgieng. Einsiedel sollte sich auch nach Schlesien zurückziehen, welches auch mit ziemlichem Verlust geschahe, da ihm unter Nassau ein Entsatz entgegen kam. Die Königin wollte nun Schlesien recuperiren welches sie öffentlich kund that. In solcher Absicht waren viele österreichische Völker sonderlich auf das Aufgeboth des Palatini Ungersche Insurgenten in Ober-Schlesien eingebrochen, die aber der Fürst nach
1745. Mähren zurückjagte, und sodenn die Völker bey Jägerndorf ausruhen, und hierauf die Winterquartiere in Ober-Schlesien beziehen ließ, welche jedoch nicht gar zu ruhig waren. Die Königin hatte die Warschauer Quadrupel-Allianz zwischen ihr, Engelland, Polen und Holland zum Stande gebracht, und wollte daher nach des Kayser Carl VII. Tode nichts von einem Vergleich auf den Fuß des Breslauer und Berlinischen Friedens wissen. Daher die Oesterreichische und Sächsische Armeen einen Einfall in Schlesien thaten, bey Landshut sich vereinigten und bis Bolkenhayn anruckten. Der König kam daher schleunig nach Schlesien, zog seine Völker die Ober-Schlesien freywillig verliessen bey Frankenstein zusammen, und gieng über Neudorf hinter Reichenbach über Schweidnitz nach Strigau, und griff die Alliirten bey Strigau unvermuthet an, und erfochte einen Sieg, der beyden im vorigen Kriege vorzuziehen war. Er gieng

den

den Alliirten nach Böhmen nach, konte sie aber nicht aus ihrer vortheilhaften Position bringen, daher zog er sich wegen Mangel der Lebensmittel wieder an die schlesische Grenze. In Ober-Schlesien wurde indessen Cosel dem Feinde wieder abgenommen, aber dabey zugleich in die Asche geleget. Um auch das Magdeburgsche zu decken zogen sich einige 1000. Mann bey dieser Stadt zusammen, die nach erhaltener Verstärkung nach Wieskau, und endlich nach Dieskau an die sächsische Grenze zogen, wo ihnen noch eine Verstärkung zugeschickt wurde, und also auf 30000. Mann anwuchsen. Dagegen hatte Sachsen auch ein Lager bey Leipzig und Merseburg errichtet, und nach erhaltener Verstärkung aus Böhmen, dicht vor Leipzig verlegt, wohin sich die Sachsen völlig aus Böhmen bis auf 6000. Mann zogen. Doch hielte ein Schwerd das andere in der Scheide, ob man gleich auch in diesen Gegenden, schon damals einen Krieg nicht ohne Ursach vermuthete. Der König hatte zu besserer Verpflegung seiner Völker einen ansehnlichen Theil detachiret, und weil eben in Hannover am Frieden gearbeitet, und auch die Hannöverische Convention errichtet wurde, deren Annehmung der König auch vom Oesterreichischen und Sächsischen Hofe vermuthete, sich keines Ueberfalls versahe, als er kurtz nach der Kayserwahl bey Sorr oder Trautenau von mehr als noch einmal so starken feindlichen Armee angefallen ward, weil sich aber ein Theil der Feinde mit Plünderung der Bagage beschäfftigte und besonders die Preussen einen unüberwindlichen Muth und Tapferkeit bewiesen, erfochte der König den allerrühmlichsten Sieg, und zog sich nach einigen Tagen wieder nach Schlesien. Endlich bezog die Armee die Quartiere, der König gieng nach Berlin und überließ dem Prinz Leopold von Dessau das Commando. Die Hannöverische Convention machte auch daß so wohl das Lager bey Dieskau, als auch der Sachsen ihres bey Leipzig aufgehoben, und beyderseitige Armee in Winterquartiere verlegt ward.

v. Dreyhaupt l. c. p. 569-574.

Leben Friedrich II. P. I. p. 1071-1173. P. II. p. 1053-1243.

§. LXXVI.

Prinz Carl aber bezog die Winterquartiere nicht. Er verstärkte die Oesterreichischen Völker in Ober-Schlesien und Mähren, gegen den preußischen General Nassau, ansehnlich, bey Trautenau sollte der Graf von Hohenems mit 8000. Mann einen Einfall über Landshut versuchen, der Prinz selbst zog sich an die Grenzen der Ober-Lausitz, und der General Grüne kam von der Armee am Rhein durch Franken und das Vogtland bis Gera herbey, von da er sich über Leipzig nach Sachsen zog. Das Gericht ward allgemein, daß man an dreyen Orten zugleich in die preußischen Länder einbrechen werde. Prinz Carl ruckte wirklich in die Ober-Lausitz, und breitete sich über Zittau bis Görlitz aus. Der König von Preussen erhielt von allen diesem Nachricht. Die Völker wurden bey Langwasser zusammen gezogen, und Nassau behielt ein Corps bey, um den Oesterreichischen Generals Keil und Hohenems gewachsen zu seyn. Der König kam zur Haupt-Armee gieng über die Qveiß in die Ober-Lausitz, und überrumpelte 4. Sächsische Regimenter bey Groß-Hennersdorf, worauf die Oesterreicher die Flucht über Zittau nach Böhmen nahmen, und den Preussen die ganze Lausitz offen, und die Magazine zu Görlitz, Guben u.s.w. zur Beute liessen. Die Hauptarmee näherte sich so gar der sächsischen Residenz, und die vormals bey Dieskau gestandene Macht kam schleunig unter dem regierenden Fürsten von Anhalt-Dessau in und um Halle zusammen, und brach auf der andern Seite in Sachsen. Nach vorgefallenem Scharmützel bey Schkeuditz, ward das zu schwach besetzte Retrenchement bey Leipzig von den Sachsen verlassen, und von den Preussen besetzt. Leipzig ergab sich mit Accord, und ward das Kriegscommissariat dahin verlegt. Der Fürst gieng den Sachsen nach Eilenburg nach, die dasige Brücke zu gewinnen. So denn nach Torgau wo die Elbbrücke und ein Magazin den Preussen zu statten kam. Der Marsch gieng weiter über Strela nach Meissen, welches die Sachsen auch verliessen. Der Fürst ließ daselbst die Elbbrücke repariren, worüber die Trouppen giengen die der König dem Fürsten zur Verstärkung geschickt. Hierauf zog sich des Fürsten Cavallerie, davon der linke Flügel in den holen Wegen ziemliche Einbuße hatte, und endlich die Infanterie durch die Stadt auf die Höhen, über Nordorf nach Wilsdruff, da die Preussen die sächsische

Armee

Armee und das Grünische Corps von Bennerich bis Kesselsdorf in einem vortreflichen Lager funden. Hier griff sie der Fürst an, wobey es auf dem preußischen rechten Flügel am hitzigsten zugieng, endlich siegete der Fürst. Die Sachsen zogen sich über Dreßden, so wie der wieder nach Sachsen gekommene Prinz Carl mit der ungerschen Armee nach Böhmen. Dresden selbst ward in Abwesenheit des Hofes, der sich in Prag befand, den Preussen mit Accord übergeben, und da Sachsen die schwere Kriegscontributiones fühlte, so war das Land freylich, ohnerachtet die Preussen die beste Mannszucht beobachteten, hart mitgenommen. Die unermüdete Sorgfalt des Großbrittannischen Gesandten Villiers, die er sich so wohl vor als nach der Schlacht gab, brachte endlich zu Dresden den erwünschten Frieden zwischen Preussen und der Kayserin, deren Gemahl jetzt in der kayserlichen Würde erkandt ward, auf den Fuß des Breslauischen und Berlinischen Friedens, und zwischen Preussen und Sachsen auf den Fuß der Hannoverischen Convention, zum Stande, worauf die Preussen wieder zurück zogen. Seit der Zeit besitzt Preussen ruhig 1746.
die Oberherrschaft von Schlesien.

v. Dreyhaupt l. c. T. I. p. 574 - 588.

Leben Friedrich II. T. I. p. 1138. ad fin. T. II. p. 1243. ad fin.

Ich habe verschiedene Ursachen hier abzubrechen. Obgleich so wohl von der Regierung des Königes überhaupt, als in Schlesien insbesondere noch vieles zu sagen wäre. Der Besitz dieses Landes ist Preussen so wohl durch den Ackner Frieden, als durch das was deshalb auf dem Reichstage vorgefallen, bevestiget, und zum Besten des Landes allerley Anstalten gemacht.

Dicatur was davon zu wissen nöthig ist. Um nun zu letzt die heutigen Grenzen Schlesiens recht zu kennen, was davon an Preussen gekommen und was dem Hause Oesterreich gelassen ist, so halte vor nöthig den V. Art. des Berlinischen Friedensschlusses anzufügen, wo solches sorgfältig bestimmt ist.

Damit allen Zwistigkeiten, welche der Grenzen halber etwa möchten entstehen können, zuvor gekommen werde, und beyderseitige sämtliche Anforderungen, von was Art und Gattung die sind, ihre Erle-

digung erreichen; so cediren Ihro Maj. die Königin von Ungarn und Böhmen so wohl vor Sich, als Nahmens ihrer Erben und Nachfolger, beyderley Geschlechts in Kraft gegenwärtigen Tractats auf ewig, und mit völliger Souverainität und Dependenz von der Kron Böhmen, des Königes von Preussen Majestät Dero Erben und Nachfolgern beyderley Geschlechts, gegen eine in ihren und Ihrer Erben und Nachfolger Nahmen zu thuende förmliche und bündige Verzicht, auf alle und jede ihre Prätensiones, sie beruhen, worin sie immer wollen, die Ober- und Niederschlesien, mit dem hiebevor zu Mähren gehörig gewesenen District von Katscher, welcher nachbenandte Herrschaften und Güter in sich begreifft: die Stadt und das Lehn Katscher, Stoltzmuths, Knispel, Groß-Petrowitz, Ehrenberg, Krothphul, Neusorg, Langenau, Kösling und Paczedluck, wiewohl doch auch Ihro Majest. die Königin das Fürstenthum Teschen, die Stadt Troppau, und was jenseit des Flusses Oppa, und sonst jenseits der hohen Berge in der Ober-Schlesien situiret, nicht minder die Herrschaft Hennersdorf und die andere Bezirke, welche, ob sie schon von der Ober-Schlesien eingeschlossen sind, dennoch einen Theil von Mähren ausmachen, als nahmentlich das Fürstenthum Teschen, samt den dazu gehörenden und selbigem einverleibten Herrschaften, Bielitz, Freystadt, Roy, Peterwitz, Reichewaldau und Friedeck, nebst Teutschleuten und Oderberg, bis an den Ort, wo der Fluß Olsa in die Oder fällt, ausnehmen, gestalt Ihro Majest. die Königin von Ungern und Böhmen solches alles behalten, und fangen die Limiten von den Grenzen gegen Polen an, daß also die Grenzen gedachten Fürstenthums Teschen, und der Herrschaften Bielitz, Freystadt, Roy, Peterwitz und Reichewaldau nebst den Herrschaften Teutschleuten und Oderberg, bis an den Fluß Olsa, wo derselbe mit der Oder sich vereiniget, die Limiten und Grenzen Ihro Majest. der Königin jenseits der Oder formiren. Von da die Oder hinauf, längst den Grenzen von Teschen und Mähren, bis an den Ort, wo der Oppa-Strohm in die Oder fält, und von da den Fluß Oppa hinauf, bis nach Jägerndorf die Stadt mit eingeschlossen, und von Jägerndorf, nach dem Lauf des Flusses Oppa, bis an die Grenzen der Herrschaft Olbersdorf, und der enclavure von Mähren, wo Hennersdorf und die dahin gehörige Güther belegen, denn längst dieser enclavure bis nach

Bischofs-

Bischofskappe, und von dort nach Zugkmantel; Ferner längst einem kleinen daselbst fliessenden Bache, bis nach Nicklasdorf, und von da bis zu der Heerstraße nahe bey Goldsdorf, denn längst dieser Straße bis nach Weidenau, Barsdorf und Johannesberg; weiter längst dem Wege über Jauernick, Hamberg, Weisbach und Uberschaar bis Weiswasser, und endlich bis an die hohen Berge von Münsterberg, exclusiue wohl verstanden, daß alle hieroben benannte Oerter der Königin Majest. zugehören sollen. Ihro Majest. die Königin von Ungern und Böhmen behalten auch nach Maaßgebung vor angezogener Präliminarien, ohnverkürzt, und in ihren jetzigen Grenzen alle übrige Pertinentien und Enclavuren von Mähren, so dissеits der Oppa belegen, den District von Katscher doch ausgenommen, welcher Sr. Kön. Majest. in Preussen, durch den jetzigen Tractat cediret worden. Gleichermassen treten der Königin von Ungern und Böhmen Majest. so wohl vor sich als Nahmens Dero Erben und Nachfolger beyderley Geschlechts, Stadt und Schloß Glatz, nebst der gantzen Grafschaft dieses Nahmens, auf ewig und mit völliger Souverainität und Independenz von der Kron Böhmen ab. Dahingegen begeben sich Sr. Kön. Majest. in Preussen, wie es zu Recht am beständigsten geschehen mag, vor sich und Nahmens ihrer Erben und Nachfolger beyderley Geschlechts auf ewig, aller und jeder Prätensionen, sie haben Nahmen, wie sie wollen, so Sie an der Königin von Ungarn und Böhmen Majest. zu machen gehabt, und noch haben, und wird erst hochbesagter Ihr. Kön. Majest. deshalb thuende Verzicht, von allen Ihren Erben die anjetzo am Leben sind, bestätiget werden.

* *

V. Hauptabschnitt.

Von dem Zustande der Unterregierungen in Schlesien.

§. LXXVII.

Da Polen das Schlesien an die Söhne Vladislai II. abzutreten sich gezwungen sahe, war es eben nicht in seine jetzige Grenzen

1163. eingeschlossen a). Diese Brüder theilten sich so, daß Boleslaus Altus den mitlern Theil, Conrad den niedern Theil, und Miecislaus den obern Theil dieses Landes erhielt b).

a) Wie Schlesien von Polen abgesondert ist oben §. 31. gezeiget. Von den Grenzen des Landes handelt Lucae schles. Chron. p. 1-19. Dicatur wie die alten Grenzen von den heutigen verschieden gewesen.

b) Dicatur was zum Mittel- Obern- und Niedernschlesien gehöret hat. Thebes. Lignitz. Jahrb. Lib. II. c. 6. p. 16.

§. LXXVIII.

Boleslaus Altus und seine Brüder leisteten Polen gegen die
1167. heidnische Preussen Hülfe und erhielte durch Kayser Friedrich I. Beystand, daß den Polen die noch übrige besetzte Orte evacuirt wurden.
1169. Nach Leubus brachte er aus Pforte die Cistercienser und in seinen
1173. Antheil viele Deutsche. Nach seines Bruder Conrads Tode nahm
1178. er von ganz Nieder-Schlesien Besitz, womit aber Miecislaus von
1179. Ober-Schlesien so wenig zufrieden war, daß er Krieg anfing, in welchem Jaroslaus Boleslai Sohn, Miecislao beystand; doch verglich Casimir der Gerechte von Polen diese Fehde, da er Miecislao Auschwitz und Beuthen abtrat, Boleslaus aber seinem Sohn Ja-
1180. roslao Neiß überließ. Boleslaus Altus wohnte dem polnischen
1192. Reichstage zu Lenczizc bey, und führte abermals nebst dem Miecislao gegen die Preussen Hülfe zu. In dem folgenden Erbstreit des Lesco des Weissen und Miecislai des Alten, glückte es diesem durch der
1194. Schlesier Hülfe, denn Jaroslaus den sein Vater geschickt, und Mie-
1195. cislaus von Oberschlesien befochten vor Miecislaum Senem einen
1198. herrlichen Sieg. Jaroslaus ward nachher Bischof von Breslau,
1199. welchem Stift er das ihm abgetretene Neiß schenckte, und mit seinem
1201. Herrn Vater in einem Jahr Todes verfuhr.

Von den Thaten Boleslai Alti haben wir theils oben Per. II. gehandelt, theils handeln davon Thebes. l. c. p. 18-31. Henelii Annal. Siles. ap. de Sommersb. in script. T. II. p. 236-241. Excerpta ex Henelii Chron. Monsterberg. ap. de Sommersb. T. I. p. 137-140. Schickfus,

Schickfus, Lib. II. p. 8-10. de Sommersb. Tab. I. Geneal. Script. T. I. p. 298. no. 1-7. Dicatur was Jaroslaum bewogen haben soll gegen seinen Vater die Waffen zu führen. Der Uebereinstimmung aller schlesischen Schriftsteller ohngeachtet zweifle ich noch ob er Boleslai Alti Sohn gewesen. Vielleicht war er Conradi Sohn, den aber Boleslaus als Senior familiä von der Succession auszuschliessen suchte. Godofr. Colonienſ. ad A. 1180. p. 247. nennt ihn einen nepotem Boleslai. Dieses könte freylich in diesem Theil der Geschichte grosses Licht geben.

§. LXXIX.

Heinrich I. Barbatus legte bald nach angetretner Regierung 1201.
das Kloster Trebnitz an, und sahe ungern daß nach Miecislai Senis 1203.
Tode ihm Vladislaus Lasconogus vorgezogen war. Durch den
Mord, den sein künftiger Schwiegersohn Otto von Wittelsbach an
dem römischen König Philipp von Schaber begangen, ward sein Hof 1208.
so gerührt, daß er seit der Zeit mit der Heil. Hedwig sich aller ehelichen
Pflicht enthielte und Ottonis Braut ewige Keuschheit schwur. Ja
um völlig zur Ruhe zu kommen, theilte er sein Land unter seine Söhne
Boleslaum, Conradum und Heinrich; dieses aber schlug übel aus, 1212.
der älteste verkaufte das Lebusische an Brandenburg und starb bald 1213.
darauf ohne Erben. Conrad der nicht genug zu haben glaubte, fieng
mit Henrico Krieg an, ward aber bey Rothkirch ohnweit Lignitz 1214.
geschlagen, und stürzte bald darauf auf der Jagd bey Glogau den
Halß. Weil nun des jüngsten Sohnes Hitze nicht viel zuzutrauen,
übernahm Heinrich der bärtige aufs neue die Regierung, gab vielen
Städten Teutsches sonderlich Magdeburgisch Recht, rieth dem Her-
zoge von Masau der ihn gegen die Preussen zu Hülfe geruffen, den 1217.
deutschen Orden zu diesem Kriege zu gebrauchen, ließ sich jedoch vom
ersten Bischof in Preussen Christian zum Creutzzuge bewegen, wel- 1220.
chen er auch, da unter seiner Regierung das Kloster Heinrichau, das 1221.
in Schweidnitz und andere gestiftet waren, wirklich antrat. Er ver- 1222.
trug mit Lesconi Albo Groß-Herzog von Polen, dessen Regierung
ihm angetragen, und gegen den er schon zu Felde gegangen war, gütlich, 1225.
und wäre wegen seiner Freundschaft mit Lesconi von Herzog Sven-
topolc aus Pommern so wie jener bey nahe erschlagen worden, wenn 1227.

ihn der von Wiesenburg nicht durch seinen Tod das Leben gerettet
1228. hätte. Hierauf kam er mit Conrad von Masau wegen der Ober-Herrschaft von Cracau in Krieg, schlug diesen, ward aber von ihm, da die Schlesier wieder abgeführt waren, überrumpelt und gefangen. Sein Sohn Heinrich der Fromme that alles mögliche den Vater zu befreyen, der auch wirklich durch Vermittelung der heil. Hedwig nachdem er seinen Anspruch auf Cracau und Boleslai Pudici Vormundschaft abgetreten, loskam. Weil aber Boleslaus Pudicus aus der Gefangenschaft Conradi sich in seine Arme warf, und die Polen ihn um Hülfe gegen den Tyrannen ansprachen, auch der Pabst vom ge-
1232. leisteten Verzicht ihn loßsprach, nahm er die Waffen zur Hand, er-
1233. oberte das Cracausche, Sendomirsche und Lublin, die beyden letzten gab er Boleslao Pudico, das Cracausche behielt er vor sich, und vertrieb auf Ansuchen der Stände von Groß-Polen Vladislaum Spu-
tatorem. Doch fiel ihn Conrad, da er vom preußischen Kriege ab-
1235. kommen konte, auf der einen, und Vladislaus auf der andern Seite an, dieser erschlug Heinrichs Statthalter in Groß-Polen durch Verrätherey, eroberte Gnesen, das Heinrich vergebens zu recuperiren gedachte, doch mußte auch Conrad die Belagerung von Cracau aufheben, und wegen neuer preußischer Unruhen, durch Vermittelung des päbstlichen Legati Frieden machen, dem Heinrich nebst den übrigen Vettern nicht nur Hülfe leistete, sondern auch dessen Verträge
1236. mit dem deutschen Orden zum Stande bringen half, und endlich mit
1238. Tode abging.

Dicatur von der Gelegenheit und Nahmen des Klosters Trebnitz. Von der Heil. Hedwig. Von der Theilung des Landes. Von den Stiftern der Klöster. Sonst ist von den Sachen dieses Syphi theils oben Period. II. gehandelt, theils reden davon Thebes. l. c. Lib. II. c. 7. p. 32-46. Henelius ap. de Sommersb. T. I. p. 140-143. T. II. p. 241-246. Schramm Geneal. Ducum Silesiae Legnicencensium, Bregensium et Goldbergensium ap. de Sommersb. Scriptor. T. I. p. 653. Schickfus l. c. L. II. p. 11-16. de Sommersb. Tab. I. Gen. no. 8-15.

§. LXXX.

§. LXXX.

Henricus II. Pius ließ Boleslao Pudico Cracau, verjagte 1238.
Vladislaum Sputatorem, der jedoch Gnesen wieder einbekam. Hein-
rich jagte den Erzbischof Willibrandum von Magdeburg, der sich von 1239.
Lebus bemächtiget hatte, in die Flucht. Dem Bischof von Breslau
erhielte er das Ius Ducale über Neiß und Grotkau, und stiftete in 1240.
Breslau das S. Jacobs Kloster. Da auch Boleslaus Pudicus
sein Land vor den Tartarn nicht schützen konte, sondern vielmehr nach
Ungarn entflohen war, machten die Polen Henricum Pium zu ihrem
Oberherrn, welcher in Schlesien gute Anstalten vorkehrte, unter
Sulislao ein Chor Polen an sich zog, überall Hülfe suchte, die 1241.
ihm auch Poppo von Osterna Landmeister des deutschen Ordens in
Preussen und Herzog Miecislaus II. von Ratibor zuführten. Ausser
diesen und dem schlesischen Adel versammleten sich die Goldbergische
Bergknappen und Kreutz-Truppen unter seiner Fahne. Vergeblich
suchte denen Tartarn Miecislaus den Uebergang über die Oder streitig
zu machen, welche sich über Breslau, dessen Schloß sie jedoch ver-
geblich bestürmten, gegen Lignitz zogen, wo ihnen Henricus Pius ein
Treffen bey Wahlstadt lieferte, doch verlohr er Sieg und Leben. Die
Tartarn hingegen waren so geschwächt, daß sie durch das Jauersche
Schweidnitzische über Otmachau durch Ober-Schlesien, wo sie alles
verwüsteten, nach Mähren zogen, und von dem Böhmischen Com-
mendanten in Ollmütz einem von Sternberg, nach ziemlichem Ver-
lust, den Rückzug zu suchen gezwungen wurden.

Dicatur von den Ursachen des Krieges mit Magdeburg, und von den Particularitäten des Tartarischen Krieges. Sonst handeln von ihm, ausser den Scriptoribus die wir Period. II. ad hos annos angeführt: Thebes. l. c. P. II. p. 47-74. Schickfus, Lib. II. p. 17-27. Henelius ap. de Sommersb. T. I. p. 144. T. II. p. 248-251. Schramm ap. de Sommersb. T. I. p. 654. de Sommersb. Tab. I. Gen. no. 16-22.

§. LXXXI.

Die Söhne Henrici Pii standen unter der Heil. Hedwig 1241.
Vormundschaft, welche der Bischof Thomas von Breslau unterstützte,

und doch wehlten die Polen Boleslaum Calvum zum Groß-Herzog,
1242. der sich solches aber von Conrad, welchem Miecislaus II. Beystand
1243. leistete, so wie Groß-Polen von Vladislai Sputatoris Söhnen, wieder abnehmen ließ. In Nieder-Schlesien aber theilte sich Boleslaus und Henricus anfangs so, daß jener Breslau, dieser Lignitz und Glogau, jeder mit dazu gehörigen Landen bekam. Die jüngsten Brüder wurden dem geistlichen Stande gewidmet, wie denn Conradus Hofnung zum Bisthum Bamberg hatte. Sie hielten sich ausser Landes Studirens halber, Conrad zu Paris, Vladislaus zu Padua auf. Jenen sollte Boleslaus, diesen Henricus appanagiren, und jeder
1244. Appanagiatus seiner regierenden Linie folgen. Allein auf Boleslai Betrieb mußte Henricus in den abgetheilten Landen mit ihm theilen, damit aber Conrad nicht zufrieden war, der den geistlichen Stand fahren ließ, und mit erben wollte, daher wollte Boleslaus wieder mit Henrico so wohl als dessen Theilsgenossen tauschen, weil Vladislaus im geistlichen Stande zu bleiben Lust bezeigte, wozu Henrici Landstände nicht willigen wollten. Boleslaus belagerte das neulich von Deutschen angebauete Breslau vergebens, und beging theils selbst,
1245. theils durch Land-Befehder ziemliche Grausamkeit, deshalb er auch
1246. von seinen Lignitzern eine Zeitlang gefänglich gehalten wurde, nichts destoweniger versetzte er Görlitz und Zittau um Geld zu erhalten, und
1247. belagerte Breslau wieder vergebens, ward auch bald darauf von Henrichs III. Völkern gefangen, aber da er versprochen ruhig zu seyn, und Conraden zu befriedigen, frey gelassen. Hierauf hatte er mit
1248. Groß-Polen wegen der Grenz-Schlösser Streit. Der Pabst ließ in Schlesien die gar zu frühe Griechische Fasten in die Römische verwandeln. Boleslau wollte noch einen Versuch auf Breslau wagen, und um Geld dazu zu kriegen, verkaufte er das Schloß Lebus an
1250. Brandenburg, aber Breslau schlug ihn zum drittenmal ab, und seine Gedanken, Groß-Polen zu recuperiren, waren auch ohne Effect. Vielmehr steckte er in so grossen Schulden, daß er seinen Soldenern fast sein gantzes Land versetzen und zuweilen zu Fuß gehen mußte, daher
1253. die Landschaft Crossen sich an seinen Bruder Conradum hing, der sich auch davon bemächtigte. Boleslaus suchte solchen aufzuheben, aber Conrad entging zum Herzog Premislao von Gnesen und Calis in Groß-Polen, der Anfangs Boleslaum und Henricum III. gütlich

ersuchen

ersuchen ließ, den Conrad mit in die Landestheilung einzuziehen. Allein dieser sagte: Conrad sey nicht sein Theilgenosse; jener: Conrad sey einmal Geistlich geworden, und habe dadurch seinem Recht zu succediren renunciirt. Premislaus fieng daher, um Conrado zu helfen, mit dessen Brüdern Krieg an, in solchem wurden Boleslaus und Henricus nach einander gefangen, jener bestach die Wächter und entkam, dieser aber mußte versprechen Boleslaum anzuhalten, entweder Conradum zu befriedigen, oder er Henricus sollte selbst Conrado von seinem Theil etwas abgeben. Endlich ward unter Vermittelung des Bischofs Thomä Friede. Die Gefangene wurden überhaupt auf freyen Fuß gesetzt, und Conrado Glogau, Sagan, Sprottau, Crossen und was noch in der Lausitz zu Schlesien gehörte, zu Theil. 1254. 1255.

Thebes. P. II. p. 74-90. Cureus ex edit. Peckenstein. p. 78-80. Schickfus, Lib. II. p. 28-30. Henelius ap. de Sommersberg T. II. p. 252-255. de Sommersb. Tab. I. Gen. no. 23-39.

§. LXXXII.

Boleslaus der Kahle bekam den Bischof Thomam, der ihm die Zehenden nicht verkaufen wollte, nebst zween Dom-Herren gefangen, die sich des Ertzbischöflichen und Päbstlichen Bannes und Creutzbulle ungeachtet, selbst lösen mußten. Doch mußte er dieses Lösegeld seinem Bruder Conrad wieder zahlen, der ihn aus Lignitz gefänglich gehohlet hatte. Die drey jüngern Brüder thaten um die Canonisation der Heil. Hedwig Ansuchung, welche nach erfolgter Untersuchungs-Commission auch wirklich vor sich gieng. Vladislaus ward endlich Ertz-Bischof von Saltzburg. Henrich III. aber gieng mit Tode ab, dem sein Sohn Henricus IV. Probus unter Vormundschaft Vladislai folgte, da aber auch dieser verstorben, überließ Heinrich IV. die Stadtsachen in Breslau etlichen redlichen Bürgern, die ihm die Stadt ausbaueten und Geld sammleten. Er stand nebst seinen Brüdern und deren Söhnen Böhmen gegen Ungern bey, und lösete das von Conrado an Meissen und nachher an Magdeburg versetzte Crossen, Greifstein ꝛc. an sich. Dieserhalb und weil Heinrich IV. nunmehr $\frac{2}{3}$ von Niederschlesien besaß, wurden die Vettern neidisch, und Boleslaus nebst seinem Sohn Henrich V. nahmen jenen auf der 1256. 1257. 1261. 1262. 1264. 1267. 1264. 1265. 1270. 1271. 1272.

1273. Jeltzsch gar gefangen. Dessen Unterthanen suchten bey Conrado
und Premislao Posthumo zu Posen Hülf, Brandenburg ward durch
Verpfändung das Crossenschen aus Boleslai Bündniß gebracht, ja
das Breslausche ward so gar Rudolph Habsburgico zu Lehn aufge-
1276. tragen. Es kam zum Kriege, und endlich zur Schlacht wo Hein-
1277. rich V. seinem Vater, der schon geflohen war, den Sieg verschaffte
und Premislaum gefangen bekam. Doch Heinrichs Unterthanen
verglichen sich mit Primislao Ottocaro von Böhmen, traten dem
Glatz ab, und versprachen ihm auch die Succession Heinrichs IV.
dagegen der König Friede vermittelte darin Boleslaus Calvus etliche
Orte bekam, und die gefangene Fürsten losließ. Heinrich IV. lösete
Crossen von Brandenburg zurück, und nachdem Bernhardus Agilis
1277. seu Saltator gestorben, folgte ihm sein Vater Boleslaus II. ins
1278. Grab.

Dicatur was sonst von Vladislao so wohl als Henrico Agili zu sagen. Imgleichen ob und was vor Rechte Rudolph von Habspurg auf Schlesien gehabt. Wie auch was sonst von Boleslao Calvo Sávo oder Rogatka zu merken. Thebes. Lib. II. p. 91-103. Cureus, l. c. p. 81-84. Schickfus, p. 31-34. Schramm ap. de Sommersb. T. I. p. 655. Henel. ap. de Sommersb. T. II. p. 255-260. Raynald. An. Eccl. A. Y. T. XIV. p. 180. n. 31.

§. LXXXIII.

1278. Heinrich V. Crassus und Bolco theilten sich, so daß jener Lignitz
1279. dieser Münsterberg erhielte. Henricus IV. Probus aber bekam nach
Boleslai Pudici Tode Glatz wieder zurück, der hierauf auf einem
1280. angestellten Gastmahl Premislaum von Posen, Henricum Crassum
1281. und Henricum Fidelem von Glogau vest nahm, die sich, nachdem
sich Leseus Niger vergeblich mit Gewalt zu befreyen gesucht, schwer
lösen mußten. Eben dieser Henricus Probus verjagte den Bischof
und das Capitel von Breslau zum Conrado von Ratibor und zog
dessen Einkünfte ein, ließ sich auch weder durch Bann noch Interdict
1286. davon abhalten, dagegen schenkte er Bolconi noch bey seinem Leben
1287. Schweidnitz. Er überzog Casimir von Oppeln und Ratibor wegen
Aufnehmung des Bischofs Thomä, da aber dieser gutwillig sich

unterwarf, versöhnte er sich mit ihm, und bauete den Dom und Kirche zum heil. Creutz. Nach Lesci Nigri Tode nahmen ihn auch 1288.
die Cracauer zum Herrn und Groß-Herzoge an, da er aber zurück 1289.
gegangen, ward ihm solches von Vladislao wieder abgenommen. 1290.
Henricus Crassus aber, der nebst Premislao zu Sprottau, und Boleslao zu Oppeln, dem kranken Henrico IV. zu gut einen Zug dahin that, ward geschlagen, wo auch Premislaus auf dem Platz blieb, und Boleslaus verwundet ward. Heinrich V. nahm zwar mit einer frischen Macht von Cracau Besitz, doch in der Zeit starb Henricus Probus, dessen Testament noch zweifelhaft ist.

Dicatur wie Henricus Probus einen Vorzug vor seinen Vettern verlangt, und sich mit Bischof Thomä wieder ausgesöhnt, auch von seinem Testament. Thebes. Lib. II. p. 104 - 118. Cureus, p. 85 et 86. Schickf. Lib. II. p. 35-37. Henel. ap. de Sommersb. T. II. p. 261 - 264. Sigfrid. Presb. ap. Pistor. T. I. p. 1049. Raynald. l. c. T. XIV. p. 360. 390. 395. 416. 433.

§. LXXXIV.

Böhmen ließ sich hierauf zwar von Rudolpho Habsburgico seine 1290.
vermeynte Gerechtsame auf das Breslauische bestätigen, aber die damalige Conjuncturen in Polen hinderten solches den Vettern Henrici IV. dieses Land zu entziehen. Conrad von Glogau nahm davon zuerst Besitz, als aber Heinrich V. mit seiner Armee aus Polen kam, mußte er weichen und die Stände agnoscirten den letztern vor ihren Herzog, daher er den Breslauern das Recht ertheilte wohl zu essen und zu trinken, aber mit Conrado von Glogau kam es deshalb zum Kriege, worin Bolco von Schweidnitz im trüben fischte. Heinrich V. 1291.
war indessen besorgt in seinem Lande ein eintzig Recht einzuführen. 1293.
Conrad aber welcher Crossen besetzt hatte, bestach des mit Recht enthaupteten Mörders Pacoslai Sohn Leutko, der Henricum V. im Bade aufhobe, und nach Sandoval Conrado ablieferte, welcher ihn zu Glogau in ein abscheuliches Gefängniß, ja in einen Kefigt setzen ließ, darin er zu faulen anfieng, und dadurch gezwungen ward seine Freyheit mit Abtretung ansehnlicher Ländereyen und schwerem Gelde 1294.
zu erkaufen. Ein erlittenes Elend aber legte ihn bald darauf, da er 1296.

Bolconi die Vormundschaft seiner Prinzen anvertrauet, und deshalb den Zotenberg gegeben, ins Grab.

Dicatur was vor Orte Bolco damals erhalten und wie die Glogausche Grenzen damals ausgedehnet worden. Thebes. Lib. II. p. 119-130. Cureus, p. 87. 88. Schickfus, Lib. II. p. 38. 39. Schramm ap. de Sommersb. T. I. p. 655. Henel. ibid. T. II. p. 264-266. de Sommersb. Tab. I. Gen. no. 40-49.

§. LXXXV.

1297. Der Schade den die unmündige Herren durch den Einfall Bladislai Loctici ins Breslauische erfahren mußten, ward durch den Vormund ersetzt. Dieser zwang Conradum von denen Henrico V. abgedrungenen Landen den Bontzlau- und Haynischen District abzugeben, davon aber der Vormund den ersten vor sich behielt: Der auch bey Wenceslai Ottokari II. Krönung sich befand, Breslau
1300. demüthigte und gern sahe daß Wenceslaus II. Vladislaum Locticum verjagte, jedoch solchen durch seine Wachsamkeit bey Landshut hin-
1301. derte etwas in Schlesien sich zuzueignen, bald darauf aber mit Tode abgieng, da sich seine Söhne in sein Land theilten. Bolco hatte sei-
nem Pupillen schwer Geld gesammlet, welches der folgende Vormund
1302. Heinrich von Würben Bischof von Breslau durch Pracht verschwen-
1303. dete, daher Boleslaus III. der älteste Prinz sich mit Wenceslai II. Prinzeßin vermählte, und ihm die seinem Bater von Glogau abge-
1305. martete Lande cedirte, darüber aber Wenceslaus II. verstarb, ehe solche Cession Effect hatte. Boleslaus kam nach Schlesien zurück, und fand seinen Schatz ziemlich erschöpft. Er forderte daher die zu
1306. Glogau gerissene Länder zurück, und übernahm die Vormundschaft
1308. seiner Herren Brüder, der Bischof erklährte aber die Lignitzische
1309. Schule vor eine solche, darin freye Künste gelehrt werden sollten.
1310. Bald darauf ward auch Heinrich VI. zur Mitregenschaft gelassen. Boleslaus III. aber reisete zu Johanni Könige in Böhmen nach Ol-
1311. mütz, berechnete sich mit ihm wegen seines Dotis, und gab ihm das deshalb verpfändete Troppau wieder, so bald ihm noch 8000. Mark würden gezahlet seyn, welches Heinrich von Seidlitz einzunehmen beordert wurde, als aber ein Theil dieses Geldes gefallen, ließ man

das

das Pfandrecht auf Troppau fahren. Boleslaus III. fieng nun- 1318.
mehr gegen die Enkel Conradi des Grausamen, wegen entrissener Län- 1311.
dereyen Krieg an, der doch anfangs meist mit Streifereyen in das
Oelzische geführt wurde, worauf Boleslai Freygebigkeit an den Adel,
der Glogauische Krieg, und Henrici VI. Heyrath Gelegenheit gaben, 1314.
daß die jüngern Brüder auf eine Theilung drungen.

Thebes. Lib. II. p. 130-147. Cureus, p. 89-94. Schickfus, L. II. p. 40. 41. Henelius ap. de Sommersb. T. II. p. 267-272. de Sommersb. Tab. I. Gen. no. 51-64.

§. LXXXVI.

Henrici V. Söhne theilten sich so, daß Boleslaus III. der 1314.
älteste mit Brieg vorlieb nahm, wozu aber beyde andern Brüder
Gelder schüssen sollten. Heinrich VI. erhielt Breslau, und Vladis-
lao ward Lignitz zu Theil, dieser konte das Geld vor Boleslao nicht
aufbringen, und mußte ihn also zur Mitregentschaft in Lignitz nehmen.
Vladislaus wollte gern Boleslai, der sich mit andern böhmischen
Herren in Bündniß eingelassen, loß seyn, gieng daher aus Lignitz, und 1316.
fing sein eigenes Land und das Briegische zu befehden an, er ward
aber gefangen, in Fessel gelegt, und mußte seine Freyheit mit Abtre-
tretung alles seines Landes erkaufen; es kam aber aufs neue zum 1318.
Kriege, da Vladislaus abermals in Gefangenschaft gerieth, worin
er von Verstande kam, ja völlig rasend ward. Boleslaus aber lei-
stete Johanni in Böhmen Hülfe, und schloß mit solchem einen bestän-
digen Bund. Vladislaum entließ er wieder der Haft, da er mit
2 oder 3. Leuten auf einem Wagen das Land durchfuhr und mehren- 1319.
theils die Priester beschmausete.

Thebes. L. II. p. 148-154. Cureus, p. 95. Schickfus, Lib. II. p. 41. Henelius ap. de Sommersb. T. II. p. 273 et 274.

LXXXVII.

Der Krieg Boleslai III. gegen Conrad von Oelß ward jetzt 1319.
so heftig geführt, daß diesem alles abgenommen ward, doch gab jener
diesem

1320. diesem aus blosser Großmuth Stadt und Fürstenthum Wolau zu-
rück. Vladislaus Locticus hatte sich die königliche Krone aufsetzen
lassen, welches die schlesischen Herzoge sehr aufmerksam machte.
Boleslaus III. fiel in Verschwendung und Wollust, daher er auf
allerhand Mittel dachte Geld zu erlangen. Er zwang einem Juden
8000. Mark ab, mußte aber davor Herzog Bernharden von Schweid-
1321. nitz Nimptsch nebst Zubehörigungen versetzen. Er versetzte Goldberg
und Hayn. Dahingegen Heinrich VI. eine sehr gelinde und glück-
selige Regierung führte, wobey dessen Land reich wurde. Boles-
1326. laus III. verlangte daher wiewohl vergeblich mit Henrico zu tauschen,
daher er aus Rache nicht nur durch die Finger sahe, daß seine Leute
das Breslauische befehdeten, sondern Henrico auch seine Räthe auf-
1327. fieng. Dieses machte ihn bey Henrico VI. und dessen Ständen ver-
haßt, die um sich vor Boleslao zu schützen fremde Hülfe suchten.
Weil nun auf Vladislaum Locticum der ein Feind der Deutschen
war, nicht zu bauen, so trug Heinrich VI. sein Land Johanni von
Böhmen zu Lehn auf, der ihm davor auf Zeit Lebens das erkaufte
Glatz einräumte. Die Herzoge von Teschen, Cosel, Auschwitz und
Oppeln machten es damals eben so; damit Boleslaus und andere
Herzoge gar nicht zufrieden waren, besonders da auch Vladislaus
Amens sein Recht an Lignitz dem König verkaufte, dieser auch von
1328. den breslauischen Bürgern das Pfandrecht auf Goldberg und Hayn
an sich brachte, und alles that um Boleslaum zu einer Nachahmung
Henrici VI. zu bewegen, auch so gar dessen eigene Unterthanen an
sich zog. Einige schlesische Herzoge fingen zu Erhaltung ihrer Frey-
heit zwar Krieg an, sahen aber bald ihr Unvermögen, daher Boles-
1329. leslaus dem in Breslau gegenwärtigen Johanni auch sein Land zu
einem freyen Erblehn auftrug. Die Herzoge Heinrich von Sagan,
Johann von Steinau, Conrad von Oeltz machten es eben so, doch be-
dungen sie sich alle fürstliche Regalia aus. Boleslaus hatte indessen
1330. Brieg und Olau verpfändet. Dagegen Vladislaus mit Tode
1331. abgieng.

Dicatur von einem Lehns-Revers den Boleslaus 1731. an König Johann ausgestellt haben soll, der aber zu unsern Tagen in Zweifel gezogen ist. Thebes. Lib. II. p. 155-178. Cureus, p. 96. 97. Schickfus, p. 42. Henel. ap. de Sommersb. T. II. p. 274-278.

§. LXXXVIII.

§. LXXXVIII.

Es verpfändete Boleslaus III. Goldberg, Hayn, Lignitz, ja 1333.
seine eigene Prinzen den Breslauischen Bürgern. Heinrich VI. aber
schützte seinen Magistrat gegen die Tuchmacher. Boleslaus III. lösete 1335.
Brieg und Olau wieder an sich, und stiftete das Kloster in Brieg.
Nach Heinrich VI. zu Breslau Tode ward das Fürstenthum Bres-
lau und die Grafschaft Glatz Böhmen incorporirt. Nankeri Bischofs
von Breslau wegen, der den König in Böhmen verbannet hatte, zog 1336.
Boleslaus die geistlichen Güter ein, kam aber deshalb in den Bann.
Den Ständen gab er das Privilegium sich gegen ihn zu vertheidigen, 1337.
wenn er zu viel fordern sollte, und schickte seinen Sohn Wenceslaum
den Kreutzherren nach Preussen zu Hülfe. Die Polen fielen in der 1339.
Wahl ihrer Könige jetzt auf fremde, ohne auf die schlesische Herzoge
Acht zu haben. Lüben aber erhielte Boleslaus wegen seines noch
rückständigen Dotis von Johanne von Böhmen. Dem er aufs neue
sich verpflichtete nach seinem Tode, Carolum vor seinen Herrn zu 1341.
erkennen. Er lieferte zwar die Mörder des von Nankero gesetzten
Inquisitoris dem neuen Bischoffe Pretislao von Pogrell aus, konte 1342.
aber, weil man über die Ersetzung des Schadens nicht eins werden
konte, die Absolution noch nicht erhalten, doch that er dem Stift
alles gutes, verkaufte solchem Grotkau auf Wiederkauf, und trat
hierauf das verschuldete Lignitz seinen Söhnen ab, hielte sich in dem
beybehaltenen Brieg, wovon er Langenöls und Heidersdorf dem 1351.
Kloster Leubus schenkte, ruhig, da er endlich Carolo IV. in Breslau
aufgewartet, starb er nach empfangener Absolution, am 13. gespeisten 1352.
jungen Hünern.

Thebes. Lib. II. p. 179-206. Cureus, p. 99-108. Schickfus, L. II. 1354.
p. 42-44. Henel. ap. de Sommersb. T. II. p. 278-289. de Sommersb. Tab. V. Gen. no. 1. in Script. T. I. p. 417.

§. LXXXIX.

Wenceslaus I. und Ludovicus I. wurden von den Ständen 1342.
nach angetretener Regierung von Lignitz, derer Landschulden entlediget,
worauf der erste in Prag vor sich unter Ludovico sich belehnen ließ,

1343. dagegen Marggraf Carl ihnen ihre Privilegia bestätigte. Beyde
1345. stellten nachher auffer dem ersten, noch einen zweyten Lehnsrevers aus der auf Carln mit extendirt war. Sie beschlossen Niklasdorf wegen des schönen Goldbergwerks zur Stadt zu machen, konten sich aber nicht wohl vertragen, daher sie sich durchs Los in das Lignitzische zu Breslau in des Königs Beyseyn theileten, Ludovicus bekam Lignitz nebst dessen drey Kreysen, Wenceslaus aber Goldberg, Hayn und Lüben. Sie stellten jetzt eintzeln ihre Lehnsreverse aus, und wurden ihre Rechte auch eintzeln bestätigt. Weil aber unter dem jüngsten
1346. das Niklasdorffer Bergwerk sehr ergiebig ward, brauchte Wenceslaus viele Mittel um solchen um das Lignitzische zu bringen, welches er auch unter gewissen Bedingungen erhielte. Wenceslaus stiftete
1347. hierauf zwar den Dom in Lignitz zum heil. Grabe, ward aber ver-
1348. schwenderisch, versetzte Lüben und verkaufte Namslau an Carl IV.
1349. doch lösete Ludovicus Lüben von dem von Torgau an sich. Wenceslaus versetzte das Nickolsstädter Bergwerk der Stadt Lignitz.
1350. Namslau ward vom Könige mit Mauren bevestiget. Wenceslaus
1351. aber wartete Carln IV. zu Breslau auf, und that alles mögliche sei-
1352. nen sterbenden Vater aus dem Bann zu bringen, zu dessen Behuf die Lignitzer Geld vorstreckten.

Thebes. p. 194-210. et relig. author. ad §ph. antec. cit. de Sommersb. Script. T. I. p. 417. no. 1.

§. XC.

1352. Brieg behielte indessen Boleslai Wittwe. Wenceslaus war
1353. mißvergnügt, daß einige Lignitzische Unterthanen Ludovico eventualiter
1354. huldigten, und da dieser einen Juden zwang, das an ihn versetzte Goldberg ohne Geld abzutreten, so kam es zwischen beyden zur Fehde,
1355. welcher Carl abzuhelfen nicht Zeit hatte, der vielmehr damals Schlesien und die Lausitz der Kron Böhmen incorporirte. Ob nun gleich
1355. durch den Tod Catharinä Brieg und Olau erlediget ward, so war dieses doch kein Mittel die Uneinigkeit der Brüder zu heben, da
1357. Wenceslaus seine Helfte an Brieg und Olau dem Herzog Boleslao
1359. von Schweidnitz und Jauer versetzte, bis endlich Carl IV. diese aus einander brachte, daß Wenceslaus zwar Lignitz und Goldberg behielte,

Ludo-

Ludovicus aber sollte Brieg, Olau, Lüben und Hayn haben, auch Grotkau, Creutzberg und Bitschen einlösen können, keinem aber ward die gesammte Hand vorbehalten. Dieses beruhigte die Prinzen, doch starb wegen des abgegangenen Goldbergwerks Wenceslaus I. 1364. in grosser Armuth. Ludewig war Vormund von dessen Prinzen, die er gut erzog, und durch gute Wirthschaft fast alle Schulden bezahlte, nachdem ihre Frau Mutter Todes verblichen, die sich vorher der 1367. Vormundschaftlichen Regierung mit angenommen. Ludovicus aber kam nach Boleslai von Schweidnitz Tode mit dem Herzog von Op- 1368. peln in Krieg, weil jener diesem das Pfandrecht auf Creutzberg, Bitschen und Cuntzenstadt abgetreten hatte. Aber Ludewig schlug ihn bey Creutzberg, und lösete hierauf die Städte wieder an sich. Er bauete in Brieg Schloß und Dom, schickte Rupertum auf den 1369. Nürnbergischen Reichstag, und vertrug seine Pupillen daß sie 10. 1370. Jahr in ungetheilten Landen regieren sollten, der älteste aber sollte 1372. das Exercitium imperii haben, und wer dawider handeln würde, zum Einlager in Creutzberg gehalten seyn, bis Ludovicus die Sachen wieder geschlichtet. Hierauf trat Ludovicus die Vormundschaftliche 1373. Regierung an Rupertum den ältesten Pupillen ab, der hierauf vor sich und seine übrigen Brüder im Lignitzischen regierte.

Thebes. I. II. p. 210-228. Cureus, p. 110-112. Schickf. p. 43. 44. Henel. ap. de Sommersb. T. II. p. 290-296. de Sommersb. Tab. V. Gen. no. 2-12.

§. XCI.

Weneeslaus II. und Heinrich VII. widmeten sich dem Geistli- 1378. chen Stande, jener ward Bischof von Lebus, dieser Breslauischer Domherr. Diese aber und ihre Brüder, auch Vettern Ludovicus I. und Henricus VIII. erhielten vom Kayser Wenceslao die gesammte 1379. Hand auf ihre gegenseitige Lande. Wenceslaus II. ward nachher 1381. Bischof von Breslau, da doch König Wenceslaus einen Herrn von Duben anzubringen suchte. Ersterer that die ihm entgegen seyende Stadt Breslau in Bann und Interdict wegen einiger genommenen Schweidnitzer Biertonnen, darüber der König die Geistlichkeit verjagte, doch ließ sich dieser bewegen in Wenceslai Bischöfliche Würde 1382.

1383. zu willigen, der auch den Herzogen von Lignitz die Lehnbriefe und
Bestätigung ihrer Privilegien ausstellte. Alles war in erwünschter
1390. Ruhe, wenn nur nicht bey Gelegenheit der böhmischen Unruhe sich
1394. auch in Schlesien Räuber eingefunden hätten. Boleslaus IV. blieb
hierauf in einem Tournier, da denn die beyden geistlichen Brüder,
1395. als Heinrich Bischof von Leslau geworden war, die völlige Landes-
Administration Ruperto auftrugen. Endlich starb Ludovicus I. von
1398. Brieg in hohem Alter, dem sein Sohn Heinrich VIII. mit dem
Schramme, welcher bey Lebzeiten seines Vaters Lüben besessen, in
der Regierung folgte. Auch gieng Heinrich VII. Bischof von Leslau
1400. zu Grabe, und bald darauf folgte im Tode Heinrich VIII. mit dem
Schramme, der aber Lignitz niemals besessen hat. Dessen Söhne
theilten sich, nachdem Heinrich IX. die vorhin schon erhaltene Orte
in die Theilung geworfen, so, daß Ludovicus II. Brieg, Henricus IX.
aber Olau, Lüben und die kleinere Städte erhielt.

Henel. ap. de Sommersb. T. II. p. 297-305. Thebes. p. 228-247. Cureus, p. 112-119. Schickf. p. 45-47. de Sommersb. Tab. V. Gen. n. 13-16-23.

§. XCII.

1400. Die Böhmen thaten zwar damals schon Einfälle in Schlesien,
allein die Wachsamkeit Ruperti und anderer Herzoge verhütete allen
1401. Schaden. Ruperto lag die Landes-Wohlfahrt zu sehr im Sinn,
als daß er an eine Reise ins Gelobte Land hätte denken sollen, welches
1404. aber Ludewig II. von Brieg that, der jedoch auf dem Rückwege von
den Saracenen gefangen ward, wo ihn sein Hofjuncker von Stiwitz
1407. ernähren half, bis die Ranzions-Gelder von seinem Bruder und dem
Briegischen einliefen und er dadurch befreyet wurde. Nachdem Ru-
1409. pertus gleichfalls verstorben, folgte dessen noch eintziger Bruder Wen-
ceslaus II. Bischof von Breslau in der Lignitzischen Regierung, der
theils zu Lignitz, theils zu Otmachau residirte, weil er mit Breslau
1410. nicht gut stand, welches er auch wegen der Gefangenschaft des Bey-
bischofs Nicolai, mit dem Bann belegte, der aber bald aufgehoben
1411. ward. Doch folgte nochmals der Bann gegen Breslau, als daselbst
Johann Cropidlo, Herzog von Oppeln und Bischof von Leslau

gefangen war. Wenceslaus II. suchte und erhielt Erlaubniß vom Kayser, sein Land Herzog Ludovico II. von Brieg zu lassen, der sich am kayserlichen Hofe vermählte, und wegen seines Dotis auf Trentschin gewiesen ward. Wenceslaus II. setzte Ludovicum II. unter dem Titel eines Administratoris und Verwesers in den Besitz von Lignitz und Goldberg, damit aber Henricus IX. nicht zufrieden war. Es entstund darüber ein Krieg der vor Lignitz und das Stift Breslau ziemlich kostbar war, und endlich durch Wenceslai Vermittelung so beygelegt ward, daß Heinrich IX. den halben Antheil an Goldberg erhielt. Ludovicus II. begleitete den Kayser Sigmund auf seiner Reise durchs Reich, da er in Mayntz einsmals die Speisen bey welschen Nüssen braten ließ. So denn gieng er mit 200. Pferden nach Costnitz, wo er sich die folgende Jahre aufhielt. Wenceslaus II. resignirte hierauf das Bisthum Breslau, trat an den zurückgekommenen Ludovicum II. der mit 6000. Mark Goldberg völlig an sich gelöset hatte, das Herzogthum Lignitz völlig ab, und gieng hierauf mit Tode ab. Ludovicus II. aber löste die von ihm versetzte Orte Creutzberg, Bitschen und Cuntzenstadt von Conrad Herzog von Cosel wieder an sich, und half mit seinem Bruder dem Kayser Sigismund gegen die Böhmen. 1412. 1413. 1414. 1417. 1418. 1420.

Thebes. L. II. p. 247-271. Cureus, p. 120-124. Schickf. p. 48-51. Henel. ap. de Sommersb. T. II. p. 305-312.

§. XCIII.

Ludovicus II. verschrieb Lignitz seiner Gemahlin Elisabeth zum Leibgeding, und kaufte alle Fleischbänke an sich, hingegen starb Heinrich IX. von Lüben, der niemals Lignitz besessen. Ihm folgten seine Söhne Ludovicus III. und Rupertus, Ludovicus II. und seine Vettern standen zwar Sigismunds gegen Böhmen bey, aber ohne grossen Nutzen. Der erstere verrichtete vor den Kayser eine Gesandschaft nach Ungern, stiftete die Lignitzer Carthause; Rupertus aber trat in den Johanniter-Orden, und ward Meister dieses Ordens in Böhmen und Polen. Bald darauf ward Schlesien durch die Hußiten sehr schwer heimgesucht; die Stadt Hayn ward fast ganz verstöret, und ihres Stadtsiegels beraubet, Lüben ward bestürmt, Goldberg 1421. 1422. 1423. 1426. 1427. 1428. verheeret,

verheeret, Creutzberg, Münsterberg, viele andere Städte, ja selbst die breslauische Vorstädte wurden abgebrandt, an das besser bevestigte
1429. Lignitz aber durften sie sich nicht wagen. Die Städte Breslau und Schweidnitz verbunden sich gegen die Ketzer offensive zu agiren. Im Lignitzischen und Briegischen dachte man immer auf Beschützung, da-
1430. her auch Lignitz vergeblich gestürmt ward, deren Vorstädte aber abgebrandt wurden, und Trebnitz wurde geplündert. Weil nun mit
1431. den Einfällen immer fortgefahren wurde, verband sich Conrad zu Cant, Conrad zu Oels, und Ludovicus III. zu Olau, bestürmeten Creutzberg und Nimptsch vergebens. Die geistliche Einkünfte, die den Herzogen der Pabst zu heben erlaubte, wollten nicht zureichen, das Geschütz kostete vieles Geld, und die Böhmen waren zu stark deren Einfälle
1432. aber zu häufig. Daher half es mehr sich gegen die Ketzer mit Geld als Bevestigungen zu schützen, da indessen Herzog Rupertus verstarb.
1434. Bitschen, Creutzberg und Brieg ward an Bernhard zu Oppeln versetzt. Da während des Basler Concilii die Hussiten Schlesien nach
1436. und nach geräumet, starb Ludovicus II. Herzog von Lignitz und Brieg, dem seine Gemahlin weil sie auf die Lignitzische Lande verleibdinget war, in der Regierung folgte.

Thebes. Lib. II. p. 274-294. Cureus, p. 125-131. Schickf. p. 91. Henel. ap. de Sommersb. T. II. p. 312-319. de Sommersb. Tab. V. Gen. no. 24-36.

§. XCIV.

Bey den Unruhen nach Kayser Sigismundi Tode mußte auch
1437. Schlesien, besonders das Briegische vieles von Polen leiden, welche
1438. Unruhen durch den Tod Alberti nur vermehret wurden. Ludovico III.
1439. folgten nach seinem Tode Johann und Heinrich X. in Brieg, Lüben
1441. und Hayn, unter denen sich die Befehder stark vermehrten, die so gar
1443. Brieg eroberten, welche Johann und Heinrich X. wieder von ihnen
1444. lösen mußten. Johanni ward Ludovici II. Prinzeßin Hedwig ver-
1445. mählt. Endlich gieng auch Elisabeth Johannis Wittwe zu Grabe.
1446. Worauf Johann und Heinrich X. zwar sich von der Stadt Lignitz und dem Lande huldigen liessen, die Stadt Lignitz aber ergriff in dem Lehasstreit die Neutralität, und mußte sich Hedwig aus der Stadt

retiri-

retiriren. Lignitz suchte den Mantel auf beyden Schultern zu tragen, ob solche gleich die Lübensche Herzoge zur Huldigung ermahnten. 1451.
Endlich huldigte sie den kayserlichen Commissariis Friderici III. ob- 1452.
gleich gegen einen Revers daß solches saluo iure meliori cuiuscunque geschehen, welches, da inzwischen Heinrich X. verstarb, Johann sehr übel nahm, die Stadt belagerte, aber geschlagen ward.
Ladislaus gab deshalb der Stadt grosse Privilegia, und hielte Lignitz 1453.
vor einen unstreitigen Lehnsfall, in welcher Meynung doch Johannes nicht stand, welches er den Lignitzern beweglich vorstellte, jedoch ohne etwas auszurichten, verstarb, dem Friedrich I. unter der Frau Mutter Vormundschaft folgte. Vielmehr huldigte jetzt so gar die Landschaft Ladislao. Allein der Bürgerschaft in Lignitz ging Friederichs I. 1554.
Unfall nahe, machte einen Auflauf, jagte den königlichen Hauptmann aus der Stadt, erschlug Herrmann von Zetteritz, legte den Rath gefangen, holte Hedwig nebst Friedrich I. in die Stadt, und liessen Ambrosio Bitschen den Kopf abschlagen. Doch verglichen sie sich nachher mit des erschlagenen von Zetteritz Söhnen, die wegen des 1455.
am Vater begangenen Mordes die Stadt befehdet hatten.

Thebes. p. 295-334. Cureus, p. 132-150. Schickfus, p. 50-52.
Henel. ap. de Sommersb. T. II. p. 320-333.

§. XCV.

In Goldberg empörete sich die Bürgerschaft gegen den Rath, 1456.
aber Hedwig bestrafte die Aufwiegler. Lüben war damals an die 1457.
Glogauische Linie versetzt. Nach Ladislai Tode wählten die Böhmen zwar Georg Podiebrad zum Könige, der nach und nach von gantz 1458.
Schlesien auch unserm Friedrich I. erkandt ward. Nur Breslau 1459.
wollte ihn nicht annehmen, welches doch Friedrich nicht befehdete.
Die Goldberger erwehrten sich derer Befehder von Bolkenhayn.
Georg aber setzte den Anspruch auf Lignitz und Goldberg fort, ließ doch aber Friedrich I. im Besitz, der erst an des Churfürst Friedrichs II. von Brandenburg Hof, und so denn an den Hof Marg- 1460.
graf Albrechts von Anspach verreisete. Nach seiner Wiederkunft 1462.
gieng er nach Prag in die Dienste Georgii, der jedoch auf seinem 1464.
Anspruch blieb. Da aber der Pabst Georgio überall Feinde zu

erwecken

1466. erwecken bemühet war, kam Friedrich nach Hause, und ersuchte den
Pabst den König zur Entschuldigung zu lassen, ja da schon fast alles
1467. auch in Schlesien sich gegen den König verbunden, war er noch dessen
1468. Ausgeber. Da er aber deswegen von dem Bischof Rudolph in
Bann gethan ward, mußte er wohl Georgio absagen und zu Matthiä
1469. von Ungern treten, den er nebst Albrecht von Brandenburg in Bres-
lau besuchte, Matthias reichte ihm als König von Böhmen endlich
die Belehnung von Lignitz, und trug Marggraf Albrechten auf, die
Unterthanen an ihn zu verweisen. Nun trat Friedrich die Regie-
rung selbst an, worin er in so grösserem Ansehen stand, da ihn Mat-
thias auch zu seinem Ober-Amtshauptmann in Schlesien und Lausitz
bestellte. Er reisete mit Matthia nach Mähren, wo er Victorinum
Georgii Sohn schlagen half, und nach Ungarn. Dahingegen
Georgii Sohn Henricus in das Lignitzische einfiel, und Goldberg
und Hayn ausplünderte. Da aber nach Georgii Tode zwischen
1471. Matthia und Vladislao Könige von Böhmen ein neuer Krieg an-
1472. gieng, kam Friedrich nach Hause, wo er sehr gute Wirthschaft an-
1473. stellete und stark bauete. Er hielte es noch immer mit Matthia, da-
1474. gegen die Polen im Briegischen schlimm Haus hielten. Friedrich aber
eroberte Meseritz, bis endlich zu Breslau ein Waffenstillstand ge-
macht ward, worauf die Polen auf dem Rückzuge auch im Lignitzi-
schen plünderten, von Parchwitz aber abgetrieben wurden. Endlich
1475. ward in dem folgenden Frieden fast ganz Schlesien, Matthia auf
1480. Zeitlebens überlassen. Friedrich I. reisete nach Rom, bezahlete Schul-
1481. den, brachte Olau wieder an sich, und lösete auch Brieg, Creutzberg
1483. und Bitschen zurück. Hierauf reisete er wegen der Pest nach Berlin.
1485. Nach seiner Zurückkunft entstunden zwar Streitigkeiten zwischen der
1488. Bürgerschaft und Hofleuten von Lignitz, aber Friedrich I. nahm die
Stadt wieder zu Gnaden an. Johann Herzog von Sagan und
Glogau wollte hierauf seinen Schwieger-Söhnen den Herzogen von
Münsterberg die Succeßion im Glogauischen zuschanzen, darüber kam
es aber zu schweren Unruhen. Friedrich I. beschrieb als Oberhaupt-
mann die Stände nach Lignitz, und schlug Herzog Georg von Mün-
sterberg, der nach Glogau gehen wollte Johann zu unterstützen. Als
Friedrich aber Anstalt machte Glogau mit seinen und andern schle-
sischen Völkern zu belagern, gieng er mit Tode ab.

Henel.

Henel. ap. Sommersb. T. II. p. 334-365. Cureus, p. 151-208. Schickf. p. 53-59. Thebes. p. 335-365. de Sommersb. T. V. Gen. no. 37. 38.

§. XCVI.

Friedrichs I. Gemahlin Ludomilla übernahm hierauf die vormundschaftliche Regierung der Prinzen Johannis, Friderici II. und Georgs I. unter der Matthiä Völker auf dem Rückzuge im Lignitzischen verschiedenen Schaden machten. Sie schloß nebst andern schlesischen Ständen nach Matthiä Tode mit Mähren ein Bündniß und half auch die Gesandtschaft an Vladislaum beschicken Schlesien bey Böhmen zu erhalten. Sie schickte Johannem an den Hof Friedrichs Marggrafen von Anspach, der aber krank zurück kam und starb. Friedrich II. reisete jedoch an den Hof Vladislai von Böhmen, nach seiner Wiederkunft traten Friedrich II. und Georg I. die gemeinschaftliche Regierung dieser Lande an, und erhielten von Vladislao die Belehnung zur gesamten Hand. Friedrich II. concurrirte zum Colowratischen Vergleich, und theilte sich endlich mit seinem Herrn Bruder so, daß er Lignitz, Georg I. aber Brieg erhielt. Vladislaus aber confirmirte beyder Privilegia, und erlaubte Friderico II. 4. Meilen auf Königs Grund und Boden ausser seinen Landen Bergwerke zu suchen. Beyde halfen eine schlesische Münzordnung zu Stande bringen. Georg I. gieng hierauf an Maximiliani I. Hof.

1488. 1489. 1490. 1493. 1495. 1497. 1499. 1502. 1504. 1505. 1506.

Thebes. L. II. p. 364-379. Schickf. p. 60. Cureus, p. 208-226. Henel. ap. de Sommersb. T. II. p. 366-382.

§. XCVII.

Friedrich II. that eine Reise nach dem Gelobten Lande, wo er Ritter des heil. Grabes ward. Nach seiner Wiederkunft befehdete er die Breslauer, weil sie Schuld waren, daß er nicht Ober-Landshauptmann wurde. Nebst Georg I. half er auf dem breslauischen Fürstentage eine Münzordnung verfassen. Und Vladislaus gab Friedrich II. das Recht sein Land und Leute auf dem Todtenbett frey zu übergeben wem er wollte. Der schwarze Christoph aber ward in Lignitz aufgehengt, den Katzenstein aber, worin Sigmund von

1507. 1509. 1510. 1511. 1512.

Kauffungen lag, konte Friedrich nebst seinen Alliirten nicht einbekom-
1515. men. Es heyrathete des Königs Vladislai Schwester Elisabeth.
1517. Nach deren Tode ward er Oberhauptmann, huldigte Ludovico und
1518. wohnte nebst Georg dem Beylager des Königs Sigismundi von
1519. Polen bey. Er vermählte sich mit Sophia Friedrichs von Anspach
Tochter, und nach seines lustigen Bruders Georgii Tode, bekam er
1521. das ganze Briegische ausser Lüben, welches Georgii Wittwe Anna
bezog. Er verschaffte Albrecht dem Hochmeister in Preussen einen
Waffenstillstand, schickte auch Ludovico einige Völker auf dessen
Begehren gegen die Türken zu Hülf, welcher das Privilegium we-
1522. gen freyer Disposition seiner Lande bestätigte. Der Tumult und
Widersetzung der Stadt Schweidnitz so wohl als die angefangene
1523. Reformation verursachten ihm manche Sorgen. Er nahm das Lu-
therthum selbst an, hätte aber in Grätzberg leicht unglücklich seyn
1524. können. Er erkaufte sodenn das Fürstenthum Wolau, und ward
damit von Ludovico beliehen, wobey ihm abermals die Freyheit von
seinen Landen zu disponiren bestätiget ward.

Henel. ap. de Sommersb. T. II. p. 383-392. Cureus, p. 227-250.
Schickf. p. 61-63. Thebes. P. III. p. 1-24. de Sommersb. Tab. V.
Geneal. no. 39-43.

§. XCVIII.

1525. Friedrich II. reisete nach Polen und that das meiste, daß
Preussen zum Herzogthum erhoben ward. In seinem Lande aber
1526. machten Valentin Krauthwalt und Schwenkfeld große Zerrüttung.
Ludovicus ohne Haut blieb bey Mohatz, Friedrich II. nahm Ferdi-
1527. nandum K., sorgte aber zugleich daß Schlesien einen Revers bekäme,
weswegen er selbst zum Ferdinand reisete, worauf diesem in Breslau
gehuldiget ward, und Friedrich II. seine Oberamt-Hauptmannstelle
niederlegte. Der Zwiespalt der Religion in Lignitz hinderte seinen
Anschlag Lignitz zu einer Universität zu erheben. Da Schlesien in
1529. vier Theile getheilet ward, ward Friedrich Creyß-Hauptmann des
1530. ersten Creysses. Er ließ wegen grosser Türkengefahr Lignitz auf die
1532. neue Art befestigen und verjagte die Schwenkfelder. Er löste
1535. Creutzberg und Bitschen wieder an sich, die sein Bruder versetzt hatte,

wegen

wegen Erbschafts- und Verlöbnißfällen machte er heilsame Ordnun- 1536.
gen, und schloß endlich mit Joachim II. von Brandenburg die Erb- 1537.
verbrüderung. Er machte hierauf sein Testament, theilte denn das 1539.
Land unter seine beyden Söhne durch das Looß. Friedrich III. bekam
Lignitz. Georg II. aber Brieg, Friedrich II. bestätigte die geschlos-
sene Erbverbrüderung, und ließ in Brieg seinem Sohn Georg II.
eventualiter huldigen. Ihm ward hierauf das Fürstenthum Glogau 1540.
verpfändet, und ward dessen Stadthalter. Er machte eine gute
Kirchenordnung, ihm ward das Fürstenthum Münsterberg nebst dem 1542.
Frankensteinischen versetzt, hingegen ward Glogau von dem Könige 1543.
zurück eingelöset, und reisete auf das Beylager Sigismundi Augusti
Königes von Polen, kehrte auch auf der Reise in Schweidnitz wieder
ein, er zog darnach in Person gegen die Türken, richtete die Schule in
Goldberg wieder auf, und stiftete daselbst 24. Stipendia. Die Erbver- 1544.
brüderung zu bevestigen, ward in Berlin eine Wechselheyrath beliebet
und geschlossen. Johann Georg nahm Hedwig, und Georg II. Barba-
ra Joachims II. Tochter. Aber eben deswegen ward Friedrich II. 1546.
und seine Söhne von Ferdinando I. citirt, so denn die Erbverbrüde-
rung cassiret. Dawider jedoch Joachim II. protestiren ließ. Frie-
drich III. bauete das Schloß in Hayn. Der Kayser both Friedrich II. 1547.
gegen Johann Friedrich von Sachsen auf, da denn auch alles in Be-
reitschaft gesetzt ward. In einem Codicill theilte er auch das Mün-
sterbergsche Pfand unter die Söhne, bestätigte aber darin die Erbver-
brüderung. Er verfiel in schwere Krankheit, wehrend welcher ein
schweres Mißvergnügen sich gegen Friederich III. zeigte, und gieng
so denn mit Tode ab, da eben Friedrich III. verreiset war.

Thebes. P. III. p. 25-29. Schickf. p. 65-67. Cureus, p. 250-266.
Henel. ap. de Sommersb. T. II. 392-412.

§. XCIX.

Der wohlgereiste Friedrich III. und Georg II. nahmen hierauf 1547.
von ihren Landen Besitz, und da jener ein doppeltes Unglück über- 1548.
standen, liessen sich die Brüder vom Könige belehnen, dabey sie aber 1549.
auf die Erbverbrüderung Verzicht thun, und deren Unterthanen von
den brandenburgschen Eyden sich lossagen mußten. Der König lösete 1550.

das Münsterbergsche zurück. Friedrichs III. Despotismus, seine überhäufte Schulden, und sein Zug vor Frankreich verursachten, daß der
1551. Kayser Ferdinand I. ihm die Administration der Regierung nahm, und solche dem ruhigen Georg II. in Vormundschaft Heinrichs XI.
1552. auftrug. Friedrich III. gieng nach Polen und machte vergebens An-
1553. schläge seine Gemahlin von Lignitz abholen zu lassen. Er suchte hierauf schriftlich die Lignitzer auf seine Seite zu bringen, und hierauf
1554. diese Stadt bey Georg II. in Ungnade zu bringen, und weil er doch
1556. viel heimliche Anhänger hatte, so kam seine Sache mit Ferdinand zu einem Vertrage. Friedrich III. gieng, um solchen näher zu seyn, nach Buntzlau, wohin auch seine Gemahlin reisete. Endlich ward er nach
1557. einigen Handlungen wieder eingesetzt, ausser in der Stadt Lignitz, welches sich der König behielt, woraus große Ungelegenheiten erfolg-
1558. ten. Die grossen Schulden machten, daß er Georg II. Lüben und Goldberg Pfandweise überlassen mußte. Seine Händel mit dem königlichen Hauptmann in Lignitz, machte endlich, daß er vor eine
1559. königliche Commission nach Breslau citiret ward, und als er daselbst erschien, in Arrest behalten, von da nach Lignitz abgeführet wurde, wo er seinem Herrn Sohn gleiche Fata prophezeyte.

Henel. ap. de Sommersb. T. II. p. 412 - 420. Thebes. P. III. p. 60 - 158. Schickfus, p. 68. de Sommersb. Tab. V. Gen. no. 45 - 49.

§. C.

1559. Heinrich XI. ein eifriger Lutheraner bekam jetzt die Regierung,
1563. die er anfangs löblich führte, bis er endlich auch anfieng gar zu reich-
1564. lich Hauszuhalten. Georg II. erbauete das briegische Gymnasium,
1565. und reisete darauf nebst Heinrich XI. auf Kayser Ferdinand I. Lei-
1566. chenconduct. Beyde thaten Maximiliano II. in Ungern Kriegsdienste,
1567. wohnten auch als Volontair der Belagerung Gotha bey. Bald
1570. darauf gieng Friedrich III. im Gefängniß mit Tode ab. Durch seine fast beständige Reisen machte er große Schulden, und weil er
1575. auch wider Verboth in französische Dienste gegangen, fiel er in
1576. Maximiliani II. Ungnade, ward des Regiments entsetzt, wozu die Klagen seines Bruders und der Stände viel beytrugen. Friedrich IV.

bekam

bekam hierauf das Regiment allein. Kayser Rudolph II. citirte 1577.
ihn peremtorie nach Hause. Er kam zwar zu Lande, wollte aber die
brüderliche Theilung nicht eingehen, daher ward er nebst Friedrich 1578.
IV. nach Prag citirt und zur gemeinschaftlichen Regierung angewie- 1580.
sen, da er aber wunderliche Händel anfieng, und als man ihn in
Lignitz belagern wollte, sich in guten Defensionsstand setzte, ward er in 1581.
Prag arretirt, nach Breslau gebracht, und ihm ein kleiner Unterhalt 1582.
ausgesetzt. Endlich entwich er aus Breslau und gieng nach Polen. 1585.
Die citationes Rudolphi II. waren ohne Nutzen, welches bey Frie-
drich IV. der indessen die Regierung führte, große Furcht vor einem
polnischen Einfall machte. Georg II. gieng indessen mit Tode ab, 1586.
dessen Söhne ihm in ungetheilter Regierung folgten. Da auch Kö-
nig Stephan in Polen starb, und in zwistiger Wahl Sigismundus III. 1587.
aus Schweden, und Erz-Herzog Maximilianus gewählet wurden,
hielte Heinrich XI. es mit jenem, fiel mit den Polen ins Briegische,
und half den Sieg bey Bitschen befechten, und den Erz-Herzog in 1588.
Bitschen gefangen nehmen. Dieses setzte ganz Schlesien und beson-
ders Lignitz in Furcht. Joachim Friedrich von Brieg, ward zum
Generalissimo der Schlesier ernannt, und alles ins Gewehr gebracht.
Aber die Polen begnügten sich mit Ausplünderung einiger Städte,
und giengen zurück, indessen die Unterthanen völlig an Friedrich IV.
gewiesen, und Heinrich XI. gieng in Cracau mit Tode ab, wo es
aber schwer zugieng, daß er bey den Bettlermönchen begraben
wurde.

Schickfus, p. 68-80. Thebes. p. 159-242. Henel. ap. de Sommersb. T. II. p. 421-452. de Sommersb. Tab. V. Gen. no. 50-59.

§. CI.

Friedrich IV. der hierauf die Regierung antrat, erachtete sich 1588.
nicht verbunden die Schulden Henrici XI. zu bezahlen, ob schon die
Stände vor die meisten sich verbürget hatten. Daher wurde nach
Erkaufung von Parchwitz durch Joachim Friedrich, und nach Johann 1591.
Georgs Tode diese schwere Sache durch eine Kayserliche Commission 1592.
berichtiget, und den Ständen bey dieser Gelegenheit große Privilegia 1595.

1596. ertheilet. Der Herzog Friedrich IV. mußte gleichfalls der brandenburgischen Erbverbrüderung sich begeben, gieng nachher bald darauf ohne Erben ab. Das Herzogthum fiel hierauf an den Herzog von Brieg und den Probst zu Magdeburg Joachim Friedrich, der sich aber meist in Brieg aufhielt, und Lignitz durch einen Hauptmann Wentzel von Zedlitz regieren ließ. Er machte schon damals sein Testa-
1599. ment, und bestellte seinen Herren Söhnen Vormünder. Er erkaufte die freyen Bergstädte Silberberg und Reichstein erblich, und ward
1602. nach seinem Tode sehr bedauret.

Henel. ap. de Sommersb. T. II. p. 463-468. Thebes. p. 242. ad fin. Schickf. p. 80. 81. de Sommersb. Tab. V. Gen. no. 60-77.

§. CII.

1602. Die zweene hinterlassene Prinzen wurden wohl erzogen. Jo-
1604. hann Christian gieng nach Crossen von da nach Strasburg und auf
1606. Reisen, Georg Rudolph aber nach Oels. Da der älteste zurück
1609. kam, huldigte er in Breslau Rudolpho II. da beyde ein Dankfest wegen erhaltenem Majestätsbrief celebrirten, und heyrathete eine
1610. brandenburgsche Prinzeßin. Der jüngste war gefährlich krank, nach
1611. seiner Genesung gieng er auf die Universität Frankfurt. Johann Friedrich aber huldigte Matthiä, und theilten sich mit seinem Herrn
1612. Bruder so, daß jener Brieg, dieser Lignitz und Wolau erhielte. Jener
1617. reiste nach Prag, ward Oberhauptmann, und stellte in Wien des
1618. Landes Beschwerden vor, unterzeichnete die böhmische Conföderation, nahm auch nebst seinem Bruder, der das Lignitzische Schloß auf Italienische Art erbauet hatte, Friedrich V. den Winterkönig an.
1620. Beyde aber nahmen auch den sächsischen Accord an, da denn Georg
1621. Rudolph Ober-Landshauptmann ward. Jener heyrathete nach der
1625. ersten Gemahin Tode Annam Hedwig von Sitsch, wegen seiner starken Familie, und that den böhmischen Exulanten viel gutes, mußte aber ein Stück der Herrschaft Ketzerdorf, den Oppelschen Ständen
1626. abtreten. Dieser ward von dem Grafen von Mannsfeld und Gene-
1628. ral Wallenstein Truppen einzunehmen vergebens angesprochen, und darauf der Oberlands-Hauptmannschaft erlassen, und doch schlug

er zu zweyen mahlen ab sächsische Völker einzunehmen, Johann Christian aber nahm nach langem Weigern sächsische Besatzung in Brieg, und retirirte sich nach Preussen, wo ihm der Churfürst von Brandenburg Osterode verpfändet hatte. Auch Georg Rudolph nahm schwedische Parthey, und retirirte sich nach Breslau. Beyde nahmen aber den Prager Frieden an, und wurden mit dem Kayser versöhnet. Johann Christian ließ sein Fürstenthum durch seine beyde älteste Söhne regieren, und blieb in Preussen, wo er auch gestorben, nach Brieg aber abgeführet und daselbst begraben ist. 1632. 1633. 1635. 1639. 1640.

Schickf. p. 82-84. Henel. ap. de Sommersb. T. II. p. 469-484. Lucae schles. Chron. p. 1304-1330. 1468-1483. de Sommersb. Tab. V. Gen. no. 78-86.

§. CIII.

Georg Ludwig und Christian traten nunmehr die gemeinschaftliche Regierung des Briegischen an, wurden aber von Torstenson in Brieg, obwohl vergebens, belagert. Georg war bey der böhmischen Krönung Ferdinand III. gegenwärtig. Die briegischen Herzoge so wohl als Georg Rudolph feyreten den Westphälischen Friedensschluß sehr freudig. Doch gieng ohne Erben mit Tode ab, und die briegische Vettern theilten nunmehr ihre gesammte Lande durchs Looß, da denn Georg Brieg, Ludewig Lignitz, und Christian Wolau erhielt, da denn der jüngste in Olau residirte. Georg ward Ober-Amtshauptmanns Verwalter, und denn Ober-Amtshauptmann, der nach Ferdinandi III. Tode erst selbst in Wien huldigte, und dabey des Kayfers geheimer Rath und Cämmerer wurde, und darauf auch den Ständen die Huldigung abnahm, und gegen Polen gute Anstalten machte. Herzog Ludewig der in Güstrow mit dem Pferde gestürtzt, gieng im folgenden Jahr mit Tode ab. Herzog Georg machte theils in seiner Successionssache in Wien, als auch gegen die Tartarn in Schlesien gute Anstalten, gieng aber gleich darauf mit Tode ab. Beyden folgte Herzog Christian von Wolau der in Brieg residirte, aber auch nur etliche Jahre seine beyden Brüder überlebte. Dessen Gemahlin führte über den 12jährigen 1639. 1642. 1646. 1648. 1652. 1653. 1658. 1662. 1663. 1664. 1672.

Georgs

Georg Sigmund die Vormundschaft, bis solcher aus Frankfurt
zurück kam, und vom Kayser majorenn erkährt ward. Er verrichtete
1675. in Wien die Huldigung in Person, starb aber noch in selbigem Jahr,
worauf der Kayser die Fürstenthümer Lignitz, Brieg und Wolau
einzog, und dem Hause Brandenburg vor seine Forderungen fast gar
nichts gab.

Lucae, p. 1330-1355. 1483-1542. Sonst kan man auch überhaupt von den Lignitzschen Herzogen nachlesen, de Sommersb. Script. rer. Silef. T. I. p. 298. sqq. p. 657. sqq. de Sommersb. Tab. V. Gen. no. 97-115.

§. CIV.

Boleslaus der erste, Boleslai Calvi Sohn, stiftete nach der Thei-
1278. lung mit seinem Bruder Henrico V. Crasso, in welcher er Münster-
1286. berg erhielt, eine eigene Linie. Von Henrico IV. von Breslau er-
hielt er Schweidnitz, und bey Gelegenheit des glogauischen Krieges,
1291. bekam er von Henrico Crasso Jauer, Striegau, Frankenstein, Rei-
chenbach und Strehlen. Wegen angenommener Vormundschaft
1296. über dessen Kinder gab ihm Henricus Crassus auch Zotenberg und
1297. dem Conrad von Glogau drung er nebst Hayn, das er seinen Pupillen
ließ, auch Buntzlau ab, welches er vor sich behielt. Er sammlete
große Schätze, stiftete das Kloster Grissau, demüthigte Breslau,
hinderte Wenceslaum König von Böhmen, etwas von Schlesien ab-
zuzwacken, und stand überhaupt in den besten Umständen. Er machte
bey seinem Adel wegen des Aufgeboths gewisse Ordnung, legte ihnen
nach ihrem Vermögen Ritterdienste auf, regulirte zu allererst die
Landescontribution, ließ die Städte bevestigen, gab seinen Landsassen
1301. deutsches Lehnrecht, und gieng endlich mit Tode ab.

Schickfus, Lib. II. p. 88. sq. Excerpta ex Henelii Chron. Monsterb. ap. de Sommersberg T. I. p. 148. de Sommersb. Tab. IV. Geneal. in Script. T. I. p. 386. no. 1. 2.

§. CV.

§. CV.

Seine Söhne regieren zwar gemeinschaftlich, hielten aber ver- 1301.
schiedene Residenzen, Bernhard zu Schweidnitz, Heinrich I. zu
Jauer, und Boleslaus II. zu Münsterberg. Weil zu ihren Zeiten
König Johann von Böhmen an Erweiterung dieses Königreichs ar-
beitete, brachte er Heinrich I. von Jauer dahin, daß solcher alle seine
Rechte auf Lubben, Bautzen und Frankfurt an der Oder, deren er 1319.
sich nach Churfürst Waldemars I. von Brandenburg Tode scheint
bemächtiget zu haben, dem Könige abtrat. Nachher räumte er sol-
chem auch Görlitz ein, und bedung sich davor auf Zeit Lebens Trau-
tenau, da vorher von Boleslao II. der König die Grafschaft Glatz
erkauft hatte. Ob aber gleich zu dieser Brüder Zeiten, sich Schlesien
nach und nach an Böhmen zu hengen anfieng, blieben sie doch Pol-
nisch gesinnt, da Bernhardus Vladislai Loctici Tochter ehlichte, und 1322.
solchem gegen Litthauen Beystand leistete. Heinrich I. trat seinem
Bruders Sohn Heinrich II. das Jauersche ab, Boleslaus III. aber 1326.
folgte seinem Vater in der Regierung zu Schweidnitz. Der König
Johannes suchte, was er bey dieser Linie in Güte nicht auszurichten
vermochte, mit Gewalt, sein Sohn Carl mußte Boleslaum II. in 1336.
Frankenstein belagern, aber dieser nahm eine große Anzahl Böhmi-
mischer und Mährischer Edelleute gefangen: Gab jedoch solche auf
Bitte ihrer Frauen ohne Ranzion loß, und verglich sich mit Böhmen
so, daß er dessen Vasall ward und dagegen Glatz auf Zeit Lebens 1337.
erhielt. Heinrich I. trat dem Könige Lauban, Friedeberg und andere
Orte ab, und bekam davor Glogau, Boleslaus II. hingegen versetzte
Frankenstein an den königlichen Prinzen Carolum, nach dessen Tode 1341.
ihm sein Sohn Nicolaus der Kleine in Münsterberg, so wie Boles-
laus III. seinem verstorbenen Bruder Heinrich II. in Jauer folgte. 1345.
Diesen suchte der König auch mit Gewalt an Böhmen zu verknüpfen,
belagerte ihn obwohl vergebens in Schweidnitz, und konte auch das
weggenommene Landshut gegen Boleslaum III. nicht souteniren. Da
nun Heinrich I. gleichfals verstorben, verkaufte Nicolaus Franken- 1346.
stein Carolo IV. und reiste mit dem erhaltenen Gelde nach dem Ge- 1348.
lobten Lande. Boleslaus III. aber verglich sich durch Unterhandlung
Caroli von Ungern mit Carolo IV. so, daß solcher seines Bruders
Tochter Annam ehlichen, und nach seinem Tode, weil sein Sohn 1350.

bereits vor ihm von einem Narren ermordet war, seine Fürstenthümer an Böhmen fallen sollten. Da er nun nochmals seine Unter-
1353. thanen in Schweidnitz und Jauer an Carln IV. verwiesen, sagte sich so wohl Ludewig König von Ungern und künftiger Erbe von Polen, als
1356. auch Casimir König von Polen selbst von diesen Fürstenthümern loß.
1363. Boleslaus III. war bey Caroli Hochzeit gegenwärtig, und dessen Ge-
1368. sandter in Ungern, und als er endlich mit Tode abgegangen, fielen Schweidnitz und Jauer an die Kron Böhmen.

Die Chronologie wird bey den Geschichtschreibern nicht gleich angegeben, z. E. beym Verkauf der Stadt Frankenstein den Balb. Ep. p. 339. ad 1351. anbringt. S. Excerpta ex Henelio ap. de Sommersb. I. p. 150. bis 165. Schickfus, Lib. II. p. 89. 90. sq.

§. CVI.

1369. Nicolaus der Kleine von Münsterberg starb auch auf seiner Zu-
1410. rückkunft in Ungern, dem sein Sohn Boleslaus IV. folgte und bis an seinen Tod ruhig regierte. Seine Söhne und gemeinschaftliche Nachfolger Johann und Heinrich leisteten dem deutschen Orden in
1420. Preussen gegen Polen Hülfe. Als Heinrich ohne Erben verstorben,
1426. mußte Johannes mit den Hußiten schwere Kriege führen. Franken-
1428. stein ward von ihnen ausgeplündert. Die Belagerung von Münsterberg wurde zwar erst abgekauft, aber nichts destoweniger dieser Ort nachher von den Hußiten erobert und ausgeplündert. Mit Hülfe der Breslauer nahm ihnen der Herzog das Schloß zu Münsterberg
1429. zwar wieder weg, aber sie erschlugen davor den Herzog Johann in einem Scharmützel bey Wilhelmsdorf ohnfern Glatz. Das Fürstenthum Münsterberg fiel nun zwar an Böhmen, allein dieses gab weh-
1443. rend der Minderjährigkeit Ladislai Posthumi, das Fürstenthum Herzog Wilhelm von Troppau, welcher Schlesien schwer befehden half.
1452. Nach seinem tödtlichen Abgang erhielte zwar sein Bruder Ernst das Münsterbergische, als aber auch dieser verstorben, fiel es wieder an
1454. Böhmen, dessen König Georg Podiebrad solches seinen Söhnen zu Lehn gab.

Schickfus, L. II. p. 95. Excerpta ex Henelii Chr. Monsterb. ap. de Sommersb. I. p. 165-181. de Sommersb. Tab. IV. Gen. no. 3-34.

§. CVII.

CVII.

Georg Podiebrad besaß schon ehe er die königliche Würde erhalten, Güter im Münsterbergschen, als König gab er dieses Fürstenthum seinen Söhnen, welche Kayser Friedrich III. mit der Herzoglichen Würde des Reichs begnadigte. In den Kriegen mit Matthia Könige von Ungern, hielten Georgs Söhne es mit dem Vater und nach dessen Tode mit Vladislao, wehrend der Zeit theilten sie sich so, daß Heinrich der ältere Münsterberg, Glatz, und einige Güter in Böhmen erhielt, die andern wurden mit andern Landen abgefunden. Heinrichs I. Söhne suchten zwar durch Heyrathen und Gunst ihres Schwiegervaters Johann Herzogs von Sagan, Glogau zu erben, woraus ein blutiger Krieg entstund, in welchem sie aber gegen den König Matthiam so wenig ausrichteten, daß vielmehr dessen Völker Henrico I. Münsterberg woegnahmen, welches er jedoch nach Matthiä Tode wieder bekam, seinen Bruder Hinko beerbte, und vom Könige Vladislao so gar auch das Fürstenthum Oels zu Lehn erhielt. Nach seinem Tode folgten ihm seine Söhne Albrecht, Georg I. und Carl I.

1462. 1467- 1480. 1472. 1489. 1490. 1492. 1495. 1498.

Excerpta ex Henelio ap. de Sommersb. I. 182 - 212. Schickf. p. 95 - 99. Aelurii Glaciogr. p. 413 - 467. Sinapii Olsn. I. p. 135 - 150.

§. CVIII.

Diese Brüder theilten sich so, daß Albrecht Glatz, Georg Oels, und Carl Münsterberg erhielt. Sie verkauften die Grafschaft Glatz, an die von Hardeck. Weil aber anfangs Georg I. und so denn auch Albrecht I. beyde ohne hinterlassene Erben versturben, fielen ihre Lande an Carln I. Diesen machte Vladislaus zu seinem Rath, Ludwig ohne Haut zum Oberhauptmann der Lausitz, zum Hauptmann von Oberschlesien. Nach seinem Tode folgten ihm, weil Joachim Geistlich war, seine übrigen Söhne Heinrich II. Johann und Georg II.

1500. 1502. 1511. 1515. 1523. 1524. 1532. 1536.

Schickfus, Lib. II. p. 99. 100. Aelur. L. III. p. 468 - 498. Sinapii Olsn. I. p. 150 - 163. Excerpta ex Henelio ap. de Sommersb. I. p. 213 - 224.

§. CIX.

Diese Brüder welche die protestantische Religion einführten,
1537. traten alle ihre Ansprüche auf Crossen an den Churfürst Joachim II.
1542. von Brandenburg ab, und versetzten Münsterberg an Herzog Frie-
drich II. von Lignitz. Worauf Heinrich II. zu Bernstadt, und Jo-
1546. hann zu Oels residirten, Joachim aber erhielte das Stift Branden-
1548. burg. Dem verstorbenen Heinrich II. folgten seine Söhne Hein-
1553. rich III. und Carl III. Georg II. so wohl, als auch nachher Joachim
1562. starben ohne Erben, und da zuletzt Johannes mit Tode abgieng, folgte
1565. ihm zwar sein Sohn Carl Christoph. Weil aber auch dieser un-
1569. beerbt starb, waren nur Heinrich III. zu Oels und Carl III. zu
Bernstadt übrig, welche bisher unter der Vormundschaft Herzog
Georgs von Brieg gestanden hatten, nunmehr aber die Regierung
selbst antraten. Diese Brüder verkauften endlich mit Beybehal-
tung des blossen Titels das Fürstenthum Münsterberg dem Kayser
Maximilian II.

Sie hatten das Fürstenthum erst dem Herrn v. Logau zu Kauf angebothen, Excerpta ex Henelio ap. de Somm. I. p. 225 - 234. Aelur. p. 137. und p. 499-526. Sinap. I. p. 150-179.

§. CX.

Nachdem nun Münsterberg eine gute Zeit mit der Kron Böh-
men vereiniget gewesen war, gab der Kayser Ferdinand III. dieses
1653. Fürstenthum dem Oberhofmeister Ferdinandi IV. und neuen Fürsten
1664. Johann Wichardt von Auersberg zu Lehn, welcher auch die Graf-
schaft Thengen in Schwaben kaufte, und die Burg-Vogtey Wels in
1670. Oesterreich, bekam. Unter Leopoldo aber fiel er in Ungnade und
1677. privatisirte zu Sausenberg bis an seinen Tod. Sein ältester Prinz
1706. Fürst Ferdinand folgte ihm zwar, war aber blödes Verstandes, und
dieser hatte nach seinem unbeerten Tode seinen noch eintzigen Bruder
1713. Frantz Carl zum Nachfolger, und als auch dieser verstorben, succe-
1735. dirte sein Prinz der heutige Fürst Heinrich Joseph Kayserlicher Ober-
1750. marschall und Ober-Stallmeister, der endlich wegen Münsterberg
auch von Preussen sich belehnen lassen.

Excerpta ex Henelio ap. de Sommersb. I. p. 235-256. Lucae schles. Chron. p. 995-1000. de Sommersb. Tab. Gen. Gentis Aurspergicae in Script. T. II. p. 54. sq.

§. CXI.

Nach vielen Unruhen hatte Conrad Henrici Pii Sohn der den geistlichen Stand verließ, ob er gleich Hoffnung zum Stift Bamberg hatte, von Boleslao Calvo durch polnische Hülfe das Glogausche erhalten. Dieser nahm Boleslaum II. Calvum um nicht selbst vest gemacht zu werden, gefangen, ließ ihn jedoch gegen ein gutes Lösegeld wieder los. Er half die Heiligsprechung der heil. Hedwig besorgen. Er sahe sich bemüßiget Crossen, Greifstein ꝛc. ꝛc. zu versetzen, welches Heinrich IV. von Breslau einlösete, aber deswegen von Boleslao Calvo gefangen, auch Conradi Hülfe ungeachtet, im Gefängniß gehalten ward, da seine Unterthanen Crossen an Brandenburg versetzten, Heinrich IV. aber lösete es nach seiner Befreyung wieder ein. Conrad theilte hierauf seine Länder unter seine Söhne, so daß Conrad Köberlein oder Puckelrück Steinau, Rauden und Gurau, Przemislaus I. Sagan und Sprottau, Henricus fidelis Glogau und Oels erhielt. 1245. 1255. 1257. 1261. 1272. 1273. 1277. 1280.

Schickfus, L. II. p. 101. de Sommersb. Tab. II. Geneal. no. 1-5. in Script. T. I. p. 342.

§. CXII.

Henricus Fidelis ward von Henrico Probo auf einem angestellten Gastgeboth gefangen, aber auch losgelassen, Przemislaus von Sprottau gieng dem Heinrich IV. zu gut mit Truppen nach Polen, ward aber bey Cracau erschlagen, da sich Henricus Fidelis Sprottau, Conrad Köberlein aber, der Domprobst von Breslau geworden, und ein kränklicher Herr war, Sagan zueignete. Nach Henrici IV. Probi Tode, setzte sich zwar ihr Vater Conrad in den Besitz von Breslau, mußte aber solchen Henrico V. von Lignitz abtreten. Deshalb kam es zwischen diesen beyden zum Kriege, in dem er Crossen eroberte, und endlich Henricum V. gefangen nahm, der sich durch ein hartes Bezeigen gezwungen sahe, seine Freyheit mit schönen Ländern 1281. 1290. 1291. 1293. 1294.

zu erkauffen, wodurch die Glogauische Grentzen bis an die Mauren von Lignitz ausgebreitet wurden. Doch nahm Bolco von Schweid-
1297. nitz ein Vormund der Kinder Heinrichs V. ihm Buntzlau und Haynau
1298. wieder ab, worauf der alte Conrad zu Grabe gieng.

Schickf. L. II. p. 101. de Sommersb. Script. T. I. p. 344. sq.

§. CXIII.

1303. Conrad Köberlein hatte Hoffnung Ertzbischof von Saltzburg zu werden, er reisete deswegen fort, und in seiner Abwesenheit nahm Henricus Fidelis Sagan ein. Dieses und nicht weil Conrad kein Steinauisch Bier in Saltzburg haben konte, machte daß er von Wien zurück kam, und Sagan wieder verlangte, aber gefangen, doch auf
1304. Intercession der Stände losgelassen ward, der aber bald darauf starb, und folglich bekam Henricus Fidelis jetzt alles was sein Vater besessen und von Lignitz erobert hatte. Durch den Tod Wenceslai II.
1306. von Böhmen ward Henricus Fidelis einer grossen Sorge entbunden, ja er ward so gar zum Großherzog von Polen erwählet, worüber ihm aber Vladislaus Locticus ins Glogausche fiel. Henricus aber soutenirte sich doch, bis endlich die polnische Geistlichkeit von ihm absetzte, und Janußius von Biberstein sein General die Belagerung des
1309. Schloßes Klezko mit grossem Verlust aufheben mußte, worüber Heinrich sich zu Tode grämete, seinen Nachkommen aber auch den Titel von Polen hinterließ.

De Sommersb. Tab. Gen. II. no. 4-10. Schickf. L. II. p. 101-103.

§. CXIV.

1309. Henrici Fidelis Söhne traten anfangs die Regierung gemein-
1312. schaftlich an. Nachher aber beliebten sie eine Theilung, worüber
1319. aber Conrad von Oels verlassen war, als Boleslaus ihm jetzt mit
1320. Macht auf den Hals fiel, ihm alles abnahm, doch erst Wolau ihm ihm zurück gab, nachher auch Oels an ihn verkaufte. Nach Bolco-
1323. nis von Oels Tode, ergaben sich die schlesischen Herzoge häufig Johanni, wovon die glogauischen Herzoge nichts wissen wollten, sondern
1329. sich vielmehr mit Gewalt widersetzten. Endlich nahm Heinrich IV.

Johann

Johann und Conrad zwar die böhmische Lehnsherrlichkeit an; Primislaus aber wollte lieber am Bettelstabe ein freyer Fürst seyn, als sich unterwerfen. Er starb auch in seiner Freyheit, dem seine übrigen Brüder Heinrich IV. und Johann folgten, welcher letztere das Steinauische an Conrad von Oels, seinen Antheil von Glogau aber Johanni von Böhmen abtrat, der solchen Casimiro III. von Teschen überließ, und Henrico IV. seinen Theil von Glogau nahm und einen Hauptmann darüber setzte. Dagegen eroberte Vladislaus Locticus Costen, und entzoge es dem Glogauischen. Endlich ward nach dessen Tode zwischen Johanni von Böhmen und Casimiro von Polen Friede gemacht, den auch die drey Brüder unterschrieben. Der König gab hierauf einen Theil von Glogau Henrico Herzogen von Jauer. 1331. 1332. 1333. 1335. 1337.

De Sommersb. Tab. II. Gen. no. 11-22. Schickf. L. II. p. 103. 104.

§. CXV.

Henricus IV. gieng hierauf mit Tode ab, dem sein Sohn Henricus Ferreus folgte, und sich von Johanni belehnen ließ. Casimir von Polen nahm ihm das Fraustädtische ab, worauf die Glogausche Linie ihren Rechte entsagen mußte, als Casimir auch Steinau belagerte. Endlich starb auch Johann von Gurau dem Henricus Ferreus folgte. Mit Glogau, welches er verlangte, gerieth er in Krieg, konte aber nichts ausrichten, daher er sich bey Carolo IV. beliebt machte, nach Johannis Tode bey dessen Krönung gegenwärtig war, ihn nach Italien begleitete, nach dem gelobten Lande reisete, und endlich die Helfte der Stadt und Landes Glogau erhielte. Er hatte aber hernach mit den von Biberstein Krieg, und mit seinem Adel schweren Streit, welcher ihn zu St. Jacobskirche gefangen setzte, aber die Bürger von Glogau befreyeten ihn wieder. Endlich starb er und hinterließ drey Prinzen, welche anfangs die Regierung gemeinschaftlich führeten, nachher aber sich theileten, so daß Henricus VI. Sagan, Crossen, Swibus, Henricus VII. Glogau Steinau, Gurau halb, und Henricus VIII. Passer Freystadt und Sprottau erhielte. Heinrich VII. führte hierauf mit den Polen nicht unglückliche Kriege, er eroberte Fraustadt, ward aber wieder herausgetrieben, und in Glogau angegriffen, schützte sich aber, und schlug die Polen bey Beschütz 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1360. 1369. 1380.

wo viele Polen in die Oder gejagt wurden. Von der polnischen Beute stiftete er die S. Georgenkirche in Großglogau, folgte aber
1387. seinem Bruder Heinrich VI. im Tode ohne Erben, daß also Hein-
1390. rich VIII. Passer alles ererbte, und seinen Söhnen alles hinterlassen
1397. konte.

De Sommersb. Tab. II. Gen. no. 23-34. Schickf. L. II. p. 104. 105.

§. CXVI.

Henrici VIII. Söhne Wenceslaus, Johannes I. Henricus IX.
1397. und Henricus X. traten hierauf die Regierung an. Weil aber
1414. Wenceslaus zu Crossen sich selbst erschoß und Henricus IX. auf seiner
1423. Gesandtschaft in Dännemark verstarb, so behielte Johannes I. ein gegen seine Gemahlin Scholastica, gegen den Apt von Sagan, gegen seine Brüder, und Unterthanen grausamer Prinz, das Saganische, und Heinrich X. der erst zu Freystadt residirte, ein guter Prinz, der das Bischofthum Breslau ausgeschlagen, hatte das Glogausche und
1426. Crossensche. Dieser sicherte durch ein Bündniß mit dem von Biber-stein das Glogauische vor den Hussiten Einfällen, und jagte die Polen
1439. welche bey Gelegenheit der böhmischen Unruhen zwischen Alberto und Casimir, in Schwibus einfielen, glücklich heraus. Johannes I. gieng jetzt mit Tode ab, und hinterließ seinen 4. Söhnen die Regierung, unter denen Rudolph und Balthasar dem deutschen Orden in
1454. Preussen gegen Polen zu Hülfe zogen. In diesem Kriege blieb Ru-
1455. dolph in der Schlacht bey Conitz, Balthasar half aber Königsberg
1458. Kneiphof dem Orden unterwerfen. Henricus X. erkannte Georgium von Böhmen vor seinen Lehnsherrn, und war in Glogau als Georg
1461. und Casimir sich daselbst besprachen. Herzog Balthasar aber ward, weil er kein böhmischer Lehnsmann seyn wollte aus Sagan verjagt, aber von den Breslauern wieder eingesetzt. Herzog Hanns von
1467. Pribus verjagte ihn abermals und schlug die Breslauer bey Freystadt, doch setzte ihn Heinrich X., der hierauf starb und seinen noch eintzigen Sohn Heinrich XI. einen kränklichen Herrn zum Nachfolger hatte,
1468. wieder ein. Dieser trat auf Matthiä Seite, schickte den Lausitzern Hülfe, die aber von den Böhmen geschlagen, und seine Lande sehr
1469. verwüstet wurden, doch verhinderte er daß Heinrich von Münsterberg

in

in seine Lande brechen konte. Johann II. nahm zwar Geld und ver- 1470.
sprach seinen Bruder Balthasar in Ruhe zu lassen, und gieng in Mat- 1472.
thiä Dienste, aber bald darauf belagerte er solchen in Sagan, zwang
den Ort durch Feuer zur Uebergabe. Auch das Schloß mußte sich
ergeben, worauf er Balthasarn in ein stinkendes Gefängniß warf,
und darin sterben ließ. Hierauf verkaufte er das ganze Fürstenthum
Sagan an Sachsen. Worauf Wenceslaus in Breslau privatisirte;
Johannes II. aber gieng vor Matthia bey Steinau über die Oder 1474.
durchs Gurausche nach Polen, beängstigte Fraustadt und verheerte
die ganze Gegend, wäre aber beynahe bey Kiefel verbrandt, worauf
er sich zu Steinau heilen ließ. Heinrich XI. half auch Einfälle in
Polen thun, obgleich der Glogauische Dom nicht besetzt werden durfte.
Heinrich XI. der noch damals einen Zweykampf zwischen Bußio und 1475.
Bernhard von Nostitz erlaubt hatte, starb ohne Erben, und setzte 1476.
seine junge Gemahlin Barbaram zur Universal-Erbin ein.

De Sommersb. Tab. II. Gen. no. 35-46. Schickf. L. II. p. 105.

§. CXVII.

Hierauf fanden sich zu diesem Lande vier Prätendenten, Mat- 1476.
thias von Ungern, Vladislaus von Böhmen, Johann von Sagan,
und Barbara von Brandenburg. Die Stände sprachen der letzte-
ren den Besitz zu, aber ihr Hauptmann der von Schenk machte sich
verhaßt. Der Bann aber der Stadt Glogau, worin sie der Bischof
Rudolph, weil man ihn nicht einlassen wollen, gethan, ward aufge-
hoben. Johann hieng sich an Matthiam, Barbara aber an Vladis-
laum, der sich zu ehlichen versprach, auch daher die Huldigung von
den Ständen empfieng. Hierauf gieng der Krieg an. Johannes
suchte sich in Glogau vest zu setzen, der Marggraf Johann von Bran-
denburg aber besetzte Crossen. Nachdem Vladislaus seine Braut
verlassen, war Johann ziemlich glücklich, belagerte Freystadt, fieng 1477.
den Bischof von Havelberg, schlug den brandenburgschen Entsatz, doch
hob er die Belagerung auf, eroberte aber Züllich, Schwibus, Beutnitz,
verbrandte die Vorstädte von Crossen und Frankfurt, wo er den Marg-
grafen schlug, und viele Gefangene bekam, vor welche die Stadt
Frankfurt haftete. Auch Belitz wurde von seinen Truppen erobert, 1478.

vor Crossen aber ward er geschlagen; aber Matthias schickte ihm frische Völker zu, druckte die Seinen durch Schatzungen und ließ Bergmannum enthaupten. Man verglich sich endlich durch den Ausspruch
1480. Matthiä. Da aber Johannes sahe, daß Matthias das Glogausche vor sich fischen wollte, eroberte er das Glogausche Schloß durch stin-
1481. kende Sachen, und erhielte endlich von Matthia das Fürstenthum vor sich und seine männliche Erben, dem Marggraf aber ward Zullich, Crossen, Sommerfeld und Bobersberg für 800000. Ducaten unterpfändlich gelassen.

De Sommersb. Tab. II. Gen. no. 47-61. Schickf. L. II. p. 105. Cureus, ex edit. Peckenst. p. 334. sq.

§. CXVIII.

1488. Da aber Johannes III. seine Tochter an das Haus Münsterberg vermählte, wollte er solchem das Land gern zuschantzen, und weil der Rath solchem nicht huldigen wollte, ward er gefangen. Johannes suchte nun die Erbfolge vor seine Tochter mit Gewalt zu behaupten. Georg von Münsterberg führte Völker zu, ward aber von Friedrich von Lignitz geschlagen. Der Herzog von Oppeln wollte sich mit ihm nicht einlassen. Matthias schickte eine Armee nach Schlesien, die Glogau belagerte, welche Johann dem Herzog Georg zu beschützen ließ, um in Böhmen Hülfe aufzubringen, die aber von den Schlesiern bey Hayn geschlagen wurde. Nachdem sich endlich auch Herzog Georg und Opitius Colo zurückgezogen, ward die Stadt durch Hunger zur Uebergabe gezwungen und das ganze Land erobert, welches Matthias seinem natürlichen Sohn Johanni Corvino zu geben vorhatte. Johannes der vergebens in Polen, Oppeln und Glatz Hülfe suchte, verglich sich endlich und trat alles Recht auf Glogau an Mathiam ab.

Cureus, ex edit. Peckenst. p. 331. sq. Schickf. L. II. p. 106.

§. CXIX.

Matthias ließ zwar die Glogauschen Stände seinem Sohn Johanni huldigen, aber nach seinem Tode mußte Johannes nach einer schweren.

schweren Niederlage in Ungern Glogau Vladislao abtreten, der solches 1491.
seinem auch in Ungern geschlagenen Bruder Johann Albrecht einräumte, dessen Hauptmann Polack zu grossen Unruhen in Glogau durch seine Härte Gelegenheit gab. Da aber Johann Albrecht König von 1492.
Polen geworden, kam Glogau wieder an Vladislaum; der den Po- 1497.
lack entsetzte, und Glogau seinem jüngsten Bruder Sigismundo ein- 1498.
räumte, der auch davon Besitz nahm, das Mann-Recht einführte, und 1502.
Strassenraub abschaffte. Da solcher nach Alexanders Tode König 1506.
von Polen geworden, fiel Glogau an Vladislaum, von dem es an Bartholomäum von Münsterberg, und nach dessen Tode das Freystädtische an Hans von Rechenberg versetzt ward. Nach Vladislai und Ludovici Tode versetzte Ferdinand I. das Fürstenthum an Hieronymum von Biberstein, und hernach an Friedrich Herzog von Lignitz, 1536.
von dem Ferdinand wieder zurück lösete, und solches niemals zu versetzen versprach. 1544.

Schickf. L. II. p. 106. 107. Lucae, p. 1000-1071.

§. CXX.

Crossen war durch den Vergleich zu Camenz an Albertum 1481.
Achillem von Brandenburg versetzt, nach dessen Tode folgte Johann 1486.
der Große, der es Joachimo I. dieser aber nach seinem Tode Johanni 1486.
dem Weisen hinterließ, der als das Münsterbergsche Haus alle An- 1511.
sprüche auf das Crossensche Joachimo II. abgetreten, von Ferdinando I. 1535.
das wahre Eigenthum davon, nebst Tittel und Wappen von Schle- 1537.
sien erhielte, und es völlig von Schlesien absonderte; gegen welches 1538.
letztere die übrigen schlesische Stände verschiedentlich protestirten aber ohne Effect. Nach Johannis Tode folgte der Churfürst Johann Georg, diesem Joachim Friedrich, dem Johann Sigismund, denn 1598.
kam Georg Wilhelm, Friedrich Wilhelm, Friedrich I. Friedrich Wil- 1608.
helm, und Friedrich II. zur Regierung in Crossen, wobey aber Crossen 1619.
meist den Churfürstlichen Wittwen zum Wittwensitz verschrieben 1640.
worden. 1688.
1713.
Schickf. L. II. p. 111. 112. Pauli Brandenb. Geschichte. 1740.

§. CXXI.

Johann von Sagan der nach seinem Bruder Wenceslao zu-
1472. letzt in grossem Elend zu Wolau, welches er inne hatte, verstarb,
1473. hatte Sagan an Sachsen verkauft. Ernest empfieng in Breslau von Matthia persönlich die Belehnung, gab es aber in der Theilung sei-
nem Bruder Alberto. Nach dessen Tode bekam es sein Sohn Georg,
1539. und als dieser starb, Georgs Bruder Heinrich, welcher die Reforma-
1541. tion einführte. Dem folgte Moritz und sein Bruder Augustus. We-
gen ertheilter Chur verlangte das Haus Oesterreich die Herrschaft
1549. Eilenburg, statt dessen, solchem das Herzogthum Sagan abgetreten
1553. ward. Solches versetzte Ferdinand I. gegen Ratibor und Oppeln
an Georg Marggrafen von Brandenburg, nebst Sora und Friedland.
1558. Um solchen abzufinden kaufte der Bischof Balthasar von Promnitz
1562. Sora, und ward Pfandsherr von Sagan, dem sein Vetter Seyfried
hierin folgte. Nach dessen Tode fiel das Pfand-Recht weg, aber Fer-
1628. dinand II. vergab es an Albertum von Wallenstein, zog es aber nach
1646. dessen Ermordung wieder ein, und Ferdinandus III. verkaufte es
1654. Wenceslao Eusebio Fürsten von Lobkowitz, der ins Fürstliche Colle-
gium introduciret ward, und bey Ferdinando III. Hofkriegsraths-
1671. Präsident, und unter Leopoldo Oberhofmeister, und Ober-Landshaupt-
1674. mann ward, aber er fiel in Ungnade, und lebte hierauf auf seinen
1677. böhmischen Gütern bis an seinen Tod, dem sein Sohn Ferdin. August
1715. Leopold, diesem sein Sohn Philippus folgte, der seinen Sohn Wen-
1734. cesl. Ferd. Carl, solcher aber seinen Bruder den heutigen Fürsten Fer-
1739. din. Phil. Joseph zum Nachfolger hatte, der auch von Preussen die
1749. Belehnung erhalten.

Schickf. Lib. II. p. 110. Lucae, p. 1072-1106. de Sommersb. Tab. Geneal. gentis Lobkowitz. in script. rer. Silef. T. III. p. 46. sq.

§. CXXII.

1312. Conrad I. Henrici Fidelis Sohn bekam durch die Theilung
mit seinen Brüdern Oels und die meisten Orte, welche sein Großva-
ter Conrad dem Henrico V. abgenommen, daher er mit dessen Sohn
1319. Boleslao immer Streit hatte, der ihm endlich alles abnahm, jedoch

das

das Wolauische einräumte. Da aber Boleslaus in Schulden ge- 1320.
rieth, kaufte Conrad I. jenem das Oelsische wieder ab, und nahm nach
einigem Weigern die böhmische Lehnsherrlichkeit an, worauf er von 1329.
seinem Bruder Johann Steinau, und vom Könige von Böhmen das 1331.
Recht erhielt, daß sein Fürstenthum nach seiner männlichen Erben 1338.
Abgang auf seine Tochter Hedwig und deren Nachkommen fallen
sollte, wogegen er dem Könige das Oefnungs-Recht in Militsch ein-
räumte. Gegen Polen führte er glücklich Krieg, doch als Casimir 1345.
Steinau belagerte, sagte er sich von seinem Recht an Fraustadt loß.
Nach seinem Tode folgte Conrad II. der Vladislao Jagelloni die 1360.
Litthauer bekehren half, in welcher Zeit zwar einige Adeliche ihm 1387.
die Stadt Oels entzogen, solche aber nach seiner Zurückkunft wieder
verliessen. Ihm folgten seine vier Söhne Conrad III. der IV. der 1403.
V. und VI.

Sinapii Olsnogr. T. I. p. 116-128. Balbin. Epit. rer. Boh. Lib. III. c. 18. p. 339. Schickfus, Lib. II. p. 112. 113. 114.

§. CXXIII.

Conrad III. bekam von den väterlichen Landen Oels und Cosel, 1403.
Conrad IV. Wolau und Steinau, Conrad V. das Schloß Cant,
Conrad VI. Wartenberg und Bernstadt. Conrad III. gieng vor den
deutschen Orden in Preussen gegen Polen zu Felde, ward aber in der 1410.
Schlacht bey Tannenberg gefangen, worauf er um loßzukommen,
künftig Polen gegen den Orden zu dienen versprach, welches er auch 1414.
nebst seinem Bruder Conrad V. that, da indessen Conrad VI. 1417.
Bischof von Breslau geworden war. Conrad III. und Conrad V. 1425.
besuchten den König von Polen in Cracau. Nach dem Tode Con- 1431.
radi IV. folgte ihm sein Sohn Wentzel in Steinau. Hierauf nahmen
die Hußiten dieses Fürstenthum sehr mit. Weil auch nachher Con-
rad III. mit den unter ihm dienenden Polen die Breslauer befehdete,
und des Bischofs Conrad VI. Warnungen in den Wind schlug, ward
er von den Breslauern gefangen und nach Neiß gesetzt, und als er 1444.
wieder auf freyen Fuß kam, sein Versprechen aber ruhig zu seyn nicht
hielte, ward er abermals gefangen. Nach seines Bruders Con- 1447.
radi VI. Tode trat er daher die Regierung seinen Söhnen Conrad 1448.

dem Weissen und Conrad dem Schwartzen ab, und privatisirte seit
1451. der Zeit in Breslau bis an seinen Tod.

Sinapii Olsnogr. T. I. p. 129-131. Schickf. L. II. p. 114. 115.

§. CXXIV.

Conrad VII. der Weisse und Conrad VIII. der Schwartze,
1452. unter den Herzog Conrad V. zu Cant verstarb, hielten es beständig
1468. mit Georg Podiebrad, darüber sie vom Bischof Rudolph verbannet
1471. wurden. Nach Georgs Tode aber nahmen sie Vladislaum zum Oberherrn an. Conrad dem VIII. der unbeerbt verstarb, folgte nun
1474. zwar Conrad VII. in dessen Antheil, der auch nach Wenceslai von Wolau und Steinau Tode solchen beerbte, weil er aber in Königs Matthiä Ungnade gerathen, wollte er sein Fürstenthum an Sachsen
1475. verkauffen, dieses vermochte Matthiam solches selbst zu erhandeln, dem auch die Unterthanen huldigten, wobey jedoch Conrad VII. auf Zeitlebens die Verwaltung des Fürstenthums bewilliget wurde. Weil er aber Herzog Hansen zu Sagan heimlich Vorschub gethan,
1489. nahmen ihm Matthiä Völker das ganze Land ab, so daß er nur Auris zur Residenz und eine kleine jährliche Pension zum Unterhalt
1490. erhielt. Doch nach Matthiä Tode gab König Vladislaus ihm das
1492. Fürstenthum wieder, welches er bis an seinen Tod behielt. Vladis-
1493. laus versetzte zwar das meiste davon dem Herzog Casimir zu Teschen, als es aber wieder abgelöset, vertauschte er das Fürstenthum Oels und Wolau gegen die Herrschaft Podiebrad an Herzog Heinrich
1495. von Münsterberg.

Sinapii Olsnogr. T. I. p. 131-135. Schickf. L. II. p. 115. 116.

§. CXXV.

1495. Herzog Heinrich von Münsterberg Georg Podiebrads Sohn, erhielte also Oels und Wolau durch Tausch, dem nach seinem Tode seine Söhne folgten, unter welchen Carl I. so wohl Georg I. als Albertum überlebte, und beym Könige Vladislao und Ludovico in grossem Ansehn stand. Als aber er auch verstarb, folgten ihm, weil

Joachim

Joachim geistlich geworden, die übrigen Söhne Heinrich II. Johann und Georg II. Davon Heinrich II. zu Bernstadt und Johann zu Oels residirte. Da diese Brüder nach einander verstorben, folgten Henrici II. Söhne Heinrich III. zu Oels und Carl III. zu Bernstadt. Sie standen erst unter Vormundschaft Herzog Georg von Brieg, und als sie Majorenn worden, verkauften sie Münsterberg dem Kayser Maximilian II. 1569.

Siehe oben §. 109. 110. 111. Sinapii Olsnogr. T. I. p. 135-180. Schickf. L. II. p. 116. 117. Aelur. Glaciogr. dritte histor. Blume, p. 466-526. Henelii ex Ducatus Monsterbergensis Chronico Excerpta ap. de Sommersb. T. I. p. 211-236.

§. CXXVI.

Beyde Brüder machten eine gute Landes-Ordnung, Carl III. 1583.
erbte von seiner Gemahlin die Herrschaften Sternberg und Jaischwitz in Mähren. Nach Henrici III. Tode bekam er dessen Antheil, wor- 1587.
auf er seine Residentz nach Oels verlegte. Als der König Stephanus in Polen gestorben, war er Kayser Rudolphi II. Gesandter auf dem Wahltage, und durch seine Bemühungen wurde wirklich Ertzherzog Maximilian gewählt. Er legte das Oelsische Schulgebäude an. Er 1593.
kaufte die Herrschaft Metzibor, führte die Vormundschaft der Prin- 1599.
zen Joachim Friedrichs von Lignitz und Brieg, ward Oberhaupt- 1602.
mann von Ober- und Niederschlesien, half den Majestätsbrief aus- 1608.
wirken, führte Matthiam in Breslau ein, und starb in hohem 1609.
Alter. 1611.
1617.

Sinapii Olsnogr. T. I. p. 181-201. Aelur. p. 527-535. Schickf. Lib. II. p. 117-130.

§. CXXVII.

Carls III. Söhne die beyde in Frankfurt studirt und daselbst das Rectorat geführt hatten, Heinrich Wentzel und Carl Friedrich 1617.
theilten sich so, daß jener Bernstadt, dieser Oels erhielt, Sternberg und Jaischwitz aber besassen sie gemeinschaftlich. Beym Anfange

des

1620. des 30jährigen Krieges, nahmen sie beyde zwar Friedrich den Winter-
1621. könig an, doch schloß nachher Carl Friedrich als Gesandter von Schle-
sien den sächsischen Accord, und holte nebst Heinrich Wentzel den
1623. Churfürst Johann Georg in Breslau ein. Dieser verjagte Betlem
1629. Gabor aus Oppeln und Ratibor, ward Oberhauptmann von Schle-
1636. sien, und heyrathete eine von Reibnitz, die der Kayser zur Herzogin
1637. von Bernstadt erhob. Nach seinem unbeerbten Tode folgte sein
1639. Bruder in der Regierung des ganzen Herzogthums, welcher Jaisch-
1647. witz an Oesterreich abtrat. Nach Carl Friedrichs tödtlichem Hin-
tritt hinterließ er eine eintzige Prinzeßin Elisabeth Maria, welche nur
eben an Herzog Silvium Nimrod von Würtenberg vermählt war.

Sinap. p. 202-226. Aelur. p. 535-544. Lucae, p. 1132-1134.

§. CXXVIII.

1647. Der Kayser Ferdinand III. ließ sich endlich bewegen diese Ehe-
leute vor sich und ihre gemeinschaftliche Nachkommen mit Oels, Stern-
berg und Ratibor zu belehnen. Sylvius Nimrod ein grosser Jäger
1648. und löblicher Regent erlebte endlich das Ende des 30jährigen Krieges,
welcher sonderlich das Oelsische stark mitgenommen hatte. Er mußte
1659. als kayserlicher Commissarius den Herzog Georg von Brieg zum
1664. Oberhauptmann installiren. Er starb da eben seine drey Söhne auf
Reisen giengen, deren Frau Mutter nebst Herzog Christian von
Lignitz und Brieg die vormundschaftliche Regierung führte, während
1668. welcher der älteste Prinz Carl Ferdinand zu Cassel verstarb. Syl-
1670. vius Friedrich und Carl Ulrich verlangten zwar gleich nach ihrer
1672. Rückkunft die Regierung, doch behielte solche die Frau Mutter noch
einige Zeit, endlich traten beyde Prinzen nebst ihrem jüngern Bruder
Julio Sigmund die Regierung gemeinschaftlich an, und Christian
1676. Ulrich ließ sich in aller Nahmen zu Wien belehnen, endlich theilten
sich die Herren Brüder so, daß die beyden ältesten das Fürstenthum
Oels behielten, davon Sylvius Friedrich zu Oels, Christian Ulrich
zu Bernstadt residirte, der jüngste Julius Sigmund aber bekam Ju-
1684. liusburg, den aber seine Brüder beerbten. Nach Sylvii Friedrichs
1697. von Oels Tode, bekam solchen Antheil Christian Ulrich von Bern-
1704. stadt, da aber auch dieser das Zeitliche segnete, folgten seine hinterlassene

Söhne

Söhne Carl Friedrich und Christian Ulrich, dieser der zu Wilhelminen- 1724.
Ort residirte, wandte sich zur catholischen Religion, und hinterließ
nach seinem Tode den jetzigen Herzog Carl Christian Erdmann, 1734.
welcher am Würtenbergschen Hofe erzogen, und nachher in Däni-
schen Diensten sich aufgehalten, anjetzo aber in preußischen Kriegs-
diensten stehet.

Sinap. p. 227-336. Lucae, p. 1134-1160.

§. CXXIX.

Nachdem Schlesien den Söhnen Vladislai II. eingeräumt 1163.
war, erhielt Miecislaus I. in der brüderlichen Theilung Teschen,
Oppeln und Ratibor, da aber Conrad von Niederschlesien verstorben, 1179.
und Boleslaus von Mittelschlesien sich allein dessen Erbschaft an-
maßte, griff Miecislaus I. zu den Waffen. Doch vermittelte Ca-
simir von Polen diesen Zwist dadurch, daß er Miecislao Auschwitz
abtrat. Nach dieses Casimirs Tode hatten einige nicht üble Lust 1194.
Miecislaum zu seinem Nachfolger zu wählen, weil aber die meisten
auf Lesconem Album fielen, nahm der Herzog von Oberschlesien
Miecislai Senis Parthey, und schlug auch die Polen, obgleich solches
dem schon zu sehr geschwächten Miecislao Seni nicht zu gut kam.
Nachdem Miecislaus I. das Nonnenkloster zu Rybnicki gestiftet, und
seine Tapferkeit im Schertz und Ernst gemugsam gewiesen, starb er,
und hatte seinen Sohn Casimir I. zum Nachfolger, der das Kloster von 1211.
Rybnicki nach Czarnowas verlegte, von dem aber bis an seinen Tod 1236.
zu wenige Nachrichten übrig sind.

Schickfus, Lib. II. p. 131. de Sommersb. Tab. VI. Geneal. T. I. in
Script. rer. Silef. n. 1. 2, 3. Tilisch von den Herzogen zu Teschen, ibid.
p. 724-727.

§. CXXX.

Casimiri I. Söhne Miecislaus und Vladislaus folgten ihm, 1236.
Miecislaus suchte bey dem Einfall der Tartarn, jedoch vergebens, den 1241.
Weg über die Oder streitig zu machen, er zog sich hierauf zu der

Haupt-Macht bey Lignitz, war aber an der Niederlage der Christen die vornehmste Ursach. Nachher nahm er Conrads von Masau Parthey gegen Boleslaum Pudicum, ward aber auch von diesem geschla-
1243. gen. Conrad hatte ihm hierauf die Besetzung des Schlosses Lelow
1246. anvertrauet, er starb aber bald darauf unbeerbt. Sein Bruder Vladislas begnadigte das Kloster Rauden, und führte erst mit dem Bischof von Olmütz Bruno, der ihm Ratibor wegnahm, im Frieden aber wiedergab, und hernach mit Polen wegen der Mitgift seiner
1251. Schwägerin Krieg, in welchem Rauden von den Polen zwar erobert, aber wieder zurückgegeben wurde. Er wohnte der Erhebung des
1254. heil. Stanislai zu Cracau bey, suchte den Böhmen Troppau weg-
1255. zunehmen, weshalb er mit dem König Ottocar von Böhmen in Krieg
1260. gerieth, dem er aber nachgehends gegen Bela von Ungarn Beystand leistete. Die tumultuirenden Unterthanen Boleslai Pudici wählten ihn zwar, weil ihnen Lesco Niger nicht anstand zum Oberhaupt,
1273. doch bendigte Boleslaus die Malcontenten, und ließ auch Oberschlesien die Hitze des Krieges fühlen. Worauf beyde Herren Frieden
1274. schlossen. Den Breslauern schickte er gegen Boleslaum Calvum
1277. Hülfe, die aber geschlagen ward. Weil er auch hernach den vom Henrico Probo Herzog von Breslau verjagten Bischof Thomam in
1287. Schutz genommen, ward Ratibor von Henrico Probo belagert, jedennoch durch die Unterwerfung Thomä diese Sache vermittelt.
1288. Gleich darauf gieng er mit Tode ab. Seine Söhne Miecislaus, Casimir, Boleslaus und Przemislaus folgten in Oberschlesien, die beyden ersteren erhielten Teschen, Boleslaus Oppeln, und Przemis-
1289. laus Ratibor. Casimir war der erste unter allen schlesischen Herzo-
1294. gen, der sein Land Böhmen zu Lehn auftrug. Diese Gebrüdere verglichen sich mit Heinrich V. von Breslau innerhalb 5. Jahren
1295. keinen Krieg anzufangen. Przemislaus von Ratibor starb hierauf, dem sein Sohn Lesco folgte, worauf bald hernach auch Miecislaus von Teschen verstarb, welchem sein Bruder Casimir folgte. Als aber auch dieser, dessen jüngster Sohn Miecislaus geistlich geworden
1306. verstarb, folgten in Teschen seine übrigen Söhne Boleslaus, Vladislaus und Casimir, von denen der älteste seinem Sohn Johannem im Herzogthum Auschwitz zum Nachfolger hatte.

Schickfus, p. 132. de Sommersb. Tab. VI. Gen. no. 4-12. Tilisch l. c. p. 727-728.

§. CXXXI.

Vladislaus und Casimir III. von Teschen so wohl als auch Lesco von Ratibor und Johann von Auschwitz, liessen sich von Böhmen aufs neue belehnen. Der König Johannes reichte so gar das halbe Großglogau nebst dem Gurauischen Casimiro III. zu Lehn, dagegen solcher aber an dem Könige Casimir von Polen einen bittern Feind hatte, der in Oberschlesien einen Einfall that. So wie nach Lesco Tode Ratibor durch Heyrath an Troppau verfiel, so erbte Vladislaus nach Johannis von Auschwitz Tode dieses Fürstenthum. Vladislaus hatte zu Cosel Hof gehalten, starb aber zu Pisa in Italien, und weil seine Söhne Casimir und Bolco ohne männliche Erben verstarben, fiel alles an Teschen zurück. Casimir III. zu Teschen gieng endlich auch mit Tode ab, und hatte seine Söhne Przemislaum und Semovitum zu Nachfolgern. 1327. 1331. 1345. 1355. 1358.

Schickfus, p. 132. de Sommersb. T. VI. Geneal. no. 13-18. Tilisch l. c. p. 728-729.

§. CXXXII.

Diese regierten gemeinschaftlich, doch kam fast alles auf Przemislaum an, weil Semovitus Meister des Johanniter-Ordens in Böhmen geworden war. Jener hatte wegen der Erbschaft Casimirs und Boleslai von Bytham und Cosel wichtige Streitigkeiten mit Conrado Herzogen von Oels, welche Kayser Carl IV. zu entscheiden sich Mühe gab, dessen Hof-Richter er war, und in dessen Gefolge er häufig vorkam. Er erkaufte Beuthen und Soro. Sein Streit mit Oels ward auf den Ausspruch der Herzoge Ludwigs von Brieg und Bolconis von Münsterberg ausgesetzt. Er war des Kaysers Wenzels Gesandter nach Engelland, welcher ihm mit dem Anfall von Falkenberg und Neustadt begnadigte. Nach seines Bruders Semoviti spätem Ableben bekam er die Länder allein, wozu er von dem Cracauischen Woywoden Spitkone Molestino Lublinitz Oelsnitz und Görtzen erkaufte. Ein Meuchelmörder Martin Chrzan, hatte seinen 1358. 1363. 1373. 1381. 1383. 1390. 1396.

1401. ältesten Sohn Przemislaum auf der Landstraße ermordet, davor er
aber aus Mähren ausgeliefert, und sein Bubenstück schwer büssen
1402. mußte. Hierauf schloß Przemislaus nebst andern schlesischen Prinzen
zur allgemeinen Landes Sicherheit ein Bündniß. Der Kayser Wen-
1404. zel beliehe ihn mit Steinau, Gurau und Glogau. Er überließ seinem
1407. Sohn Boleslao die Landes-Administration, und gab sich alle ersinn-
liche Mühe zwischen Polen und dem deutschen Orden Frieden zu ver-
1410. mitteln, starb aber auf den deshalb vorgenommenen Reisen.

Schickf. p. 132. de Sommersb. Tab. VI. Geneal. n. 19-36. Tilisch l. c. p. 729-732.

§. CXXXIII.

Sein Sohn Boleslaus nahm polnische Parthey gegen den
1414. deutschen Orden, und theilte sich mit seines Bruders Przemislai Kin-
dern so, daß er Teschen, den Teschenschen Antheil von Groß-Glogau
nebst Gurau, Severien und halb Bytham, jene aber Auschwitz,
Zator, Tost und halb Gleibitz erhielten. Dieser Nachkommen haben
1419. ihren Antheil zuletzt an Polen gebracht. Boleslaus trat in die Dienste
1420. Sigismundi, half solchem die Hußiten bekriegen, und nahm in den
Streitigkeiten mit Heinrich dem ältern und Heinrich dem jüngern
zu Glogau, die Herzoge Johann von Troppau, Bernhard von Op-
1421. peln, und Conrad den Weissen zu Oels, zu Schiedsrichtern an. Er
1424. wohnte der Krönung der Königin von Polen Sophiä bey, und
1430. bekam von Sigismundo eine Erhöhung der Pension, damit er seinen
1433. Sohn Wentzel in kayserliche Dienste gäbe. Starb aber bald
darauf.

Schickf. p. 132. 133. de Sommersb. Tab. VI. Geneal. no. 37-50. Tilisch. l. c. p. 732. 733.

§. CXXXIV.

Wenceslaus, Boleslaus, Vladislaus und Przemislaus, re-
gierten anfangs gemeinschaftlich, bis sie sich nachher theilten, so daß
Wentzel Teschen, Beuthen, Tarnowitz und Cölin, Vladislaus

halb-

Halb Groß-Glogau und Gurau, Boleslaus und Przemislaus aber einen Theil aus dem Teschenschen, die Stadt und Weichbild Sever, und noch eine Summa Geldes vom ältesten Bruder ausgezahlt erhielten. 1442.
Aber Sbigneus Bischof von Cracau brachte bald darauf Severien um weniges Geld an sich, worüber die Oberschlesische Herzoge in Klein Polen fielen, bis endlich diese Sache auf den Zusammenkünften zu Cracau und klein Glogau geschlichtet wurden. 1443.
Vladislaus befehdete die Breslauer, weil solche dem Assenheimer den Kopf hatten abschlagen lassen, welcher Streit drey Jahr hernach durch Vermittelung Bischofs Petri gehoben wurde. 1446.
Auf seine Vorstellung entließ man Herzog Heinrich der Haft. Vladislaus und Boleslaus wohnten der Krönung Casimirs von Polen bey, und 1447.
Boleslaus theilte sich mit seinem Bruder Przemislao. Zuletzt überließ Wenceslaus das Beuthnische seinem Bruder Boleslao gegen 1452.
anderweitige Satisfaction. In Teschen ward die durchreisende Gemahlin des Königes Casimiri herrlich bewirthet. Diese Brüder 1454.
nahmen Georg Podiebrad zum Könige an, und wurde Vladislaus und Boleslaus nebst Conrad zu Oels des Königes Kriegsbefehlshabere, welche Breslau belagerten, weil aber Vladislaus schwer verwundet worden, ward die Belagerung wieder aufgehoben. Dem 1459.
Boleslao folgte nach seinem Tode sein Sohn Casimir, über den Wen- 1460.
zel die Vormundschaft führte, der aber halb Teschen Vladislao ver- 1461.
pfändete. Nach Vladislai Tode gieng Przemislaus zwar den 1463.
Polen zu gut mit 400. schlesischen Reutern gegen Matthiam zu Felde, konte aber nichts ausrichten. Da auch Wentzel starb, folgte ihm 1471.
sein Sohn Przemislaus. Einige königliche Commißon verglich Her- 1474.
zog Hans zu Auschwitz mit Przemislao zu Teschen, welcher in Te- 1475.
schen ein Kloster der fratrum minoris obseruantiae errichtete, auch nebst Casimir mit Przemislao zu Auschwitz wegen strittiger Grenzen einen Vertrag machte, und endlich sein Recht an Groß-Glogau dem 1476.
Könige Matthiä überließ. Hierauf aber so wohl als sein Bruders Sohn Przemislaus mit Tode abgieng, worauf alles zusammen an Casimir IV. fiel.

Schickf. p. 133. de Sommersb. Tab. VI. Geneal. n. 51-75. Tilisch k c. p. 733-736.

§. CXXXV.

Casimir IV. suchte zwar Vladislai Wittwe in Glogau und
1477. Gurau gegen Johann von Sagan und dessen Anhang zu schützen,
1479. trat aber Tarnowitz und seine Rechte an Groß-Glogau gegen Cosel dem Könige Matthiä ab, und führte mit Hans von Sagan glücklich Krieg. Vladislaus König von Böhmen machte ihn zum Oberhauptmann von Schlesien, worauf er Matthiä General den Stein
1491. verjagte, und da der König Groß-Glogau und Troppau seinem Bruder Johann Albrecht abgetreten, dieses Hauptmann Johann Polack in Groß-Glogau installirte. Der König ertheilte ihm die Gnade alle Lehne zu erhalten die in Schlesien ledig werden würden.
1493. Auch das Fürstenthum Oels wurde an ihn versetzt. Er ließ auf dem Fürstentage zu Neiß den Herzog Nicolaum von Oppeln, der sich an
1497. ihm und dem Bischof thätlich vergriffen, enthaupten, welches der König genehmigte, und ihn gegen des enthaupten Bruder Johann zu vertreten versprach, auch ihm das Recht ertheilte, daß sein Land Erbe
1498. seyn, und den Fürsten beystehen sollte, davon nach ihren Gefallen zu disponiren. Johann Roth Bischof von Breslau wollte zwar dieses Stift seinem Prinzen Friedrich zu gut, der in Bononien studirte, ab-
1501. treten, allein des Bischofs Tod, die Widersetzlichkeit des Capitels
1502. und des Königes, und das Absterben des Prinzen Casimirs verhinderten solches. Herzog Casimir mußte als königlicher Commissarius
1504. nebst dem von Kollowrath den Kollowrathischen Vertrag zu Stande
1512. bringen, und wohnte dem Beylager Königs Sigismundi von Polen
1514. bey. Weil ihm der König jetzt die Hauptmannschaft auf Zeit Lebens aufgetragen, ohnerachtet solche Herzog Friedrich von Lignitz versprochen war, dieser aber deshalb mit den Breslauern einen Krieg anfieng, trat Casimir die Hauptmannschaft von Niederschlesien Herzog Frie-
1516. drichen ab. König Ludwig gab ihm das Herzogthum Troppau auf
1523. Zeit Lebens. Nachdem auch sein ältester Sohn vor ihm gestorben,
1524. ward er wieder Oberhauptmann von ganz Schlesien, auch Ferdinand I.
1525. hielte diesen Prinzen sehr werth, der aber endlich, da er sich in der Gnade von vier Königen gleich stark gehalten, mit Tode abgieng,
1528. und seinen Enkel Wenceslaum Adamum Posthumum zum Nachfolger hatte.

Schickf. p. 133. 134. de Sommersb. Tab. VI. Geneal. n. 76-83.
Tilisch l. c. p. 736-739.

§. CXXXVI.

Dieser minorenne Prinz ward am kayserlichen Hofe erzogen, bis er sich mit Maria von Bernstein vermählte. Seinem Schwie- 1540.
gervater Johann von Bernstein versetzte er die Herrschaft Friedeck, und machte ihn zum Erben des Fürstenthums wenn er ohne Kinder 1545.
verstürbe. Nach seiner zweyten Vermählung mit Sidonia Catha- 1567.
rina von Sachsen-Lauenburg starb er, und weil die zween älteren 1579.
Söhne vor ihm verstorben, succedirte ihm Adam Wentzel, der an-
fangs am sächsischen Hofe erzogen wurde, nachher aber die catholi-
sche Religion annahm, er jagte den Fürsten von Siebenbürgen als
General der schlesischen Völker in die Flucht, begleitete Matthiam 1602.
bey seinem Einzuge in Breslau, und ward Verwalter der Haupt- 1611.
mannschaft von Schlesien. Als er bald darauf verstorben, folgte 1617.
ihm sein jüngster Sohn Friedrich Wilhelm aus dem Kloster in der
Regierung, gieng aber auch bald zu Grabe, dessen Schwester 1625.
Elisabeth Lucretia die Gundacker Fürsten von Lichtenstein geehliget,
konte aller Mühe ohngeachtet nicht zur Regierung kommen, ob ihr
gleich endlich die Nutzungen des Landes bis an ihren Tod gelassen 1653.
wurden.

Schickf. p. 134. 135. de Sommersb. Tab. VI. Geneal. n. 84-101.
Tilisch p. 739-749. Lucae, schles. Chron. p. 657-683.

§. CXXXVII.

Teschen blieb darauf bey Böhmen bis Carl VI. dem Herzog 1722.
von Lothringen Leopold Joseph Carl solches einräumte, dem sein Sohn
der heutige Kayser Franciscus Stephanus in der Regierung folgte. 1729.
In den mit Preussen getroffenen Friedensschlüssen ist Teschen dem 1743;
Hause Oesterreich vorbehalten worden. 1745.

De Sommersb. Tab. Geneal. gent. Lothar. in Script. rer. Silef. T. III.
p. 11. T. I. p. 813. Da überhaupt die Oberschlesische Geschichte
noch lange nicht so cultivirt, so finden sich besonders in der Genealogie,
fast unübersteigliche Schwierigkeiten.

§. CXXXVIII.

§. CXXXVIII.

1288. Oppeln war in der brüderlichen Theilung Boleslav I. zugefal-
1290. len, solcher leistete Henrico Probo von Breslau Hülfe gegen Vladis-
laum Locticum, der ihn aber schlug, worauf der Krieg durch gegen-
seitige Streifereyen fortgesetzt wurde, in denen er sich zwar zum Herrn
1312. von Cracau machte, aber solches wieder verlassen mußte, endlich
1313. starb Boleslaus I. und seine Söhne theilten sich so, daß Boleslaus II.
Falkenberg, Boleslaus III. Oppeln und Albertus Strelitz erhielt.
1327. Sie unterwarfen sich dem böhmischen Lehns-Nexu, und waren treue
Anhänger und Gefehrten des Königes Johannis und Caroli IV. bis
1361. erst Albertus ohne Erben verstarb, worauf der älteste Boleslaus II.
zu Grabe gieng, dem seine Söhne Heinrich und Bernhard in Falken-
1368. berg folgten. Endlich bezahlte auch Boleslaus von Oppeln die
Schuld der Natur, dem seine Söhne Vladislaus in Oppeln und
Boleslaus in Strelitz folgten.

De Sommersb. Tab. VI. Geneal. n. 102-114. in Scriptor. rer. Silef. T. I. p. 667. sq. Schickf. L. II. p. 137.

§. CXXXIX.

Vladislaus und Boleslaus IV. brachten das Pfand-Recht, welches Boleslaus Herzog von Schweidnitz auf Creutzberg, Bitschen
1369. und Cuntzenstadt von Wenzeslao Herzog von Lignitz erhalten, an sich, aber eben deswegen kam es mit Ludovico Herzogen von Brieg zu Kriege, der die Oppelschen Prinzen bey Creutzberg schlug, und die verpfändete Plätze ihnen abnahm. Vladislaus hatte sich bey Lude-
1370. wig Könige von Ungarn sonderlich beliebt gemacht, der ihn zum Pa-
latino Ungariä machte, als Gesandten an den kranken König Casimir
1377. von Polen schickte, nach und nach mit vielen Gütern in Polen be-
1378. schenkte, und ihn endlich zu seinem Statthalter in Polen bestellte, welchen Posten er jedoch wegen Widersetzlichkeit der polnischen Magna-
1382. ten fahren lassen mußte. Er stiftete das Kloster Czenstochow, seinem Vetter Heinrich von Falkenberg folgte dessen Bruder Bernhard,
1383. und Boleslao IV. dessen Söhne in der Regierung. Vladislaus
1386. hintertrieb durch sein Ansehen in Polen die Königswahl Czemoviti

Herzogs

Herzogs von Masau, wodurch Vladislaus Jagello auf den Thron kam, König Sigismund fiel zwar deswegen in Polen, ward aber von Vladislao zurückgeschlagen. Aber seine Macht ward endlich auch den Polen verdächtig, sie jagten seine Völker aus dem Königreich; 1390.
und König Wentzel von Böhmen ließ ihn durch den Herzog von Troppau und den Marggraf von Mähren mit Krieg überziehen.
Nach dem Tode seines Vettern Heinrichs bekam er wegen des Lehns- 1394.
Nexus seiner polnischen Lande mit Vladislao Jagelloni Krieg, der 1395.
ihm das meiste sonderlich Vielun und Ostrzechow abnahm, und Vladislaum den Schluß zu ergreiffen nöthigte das Land Dobrin dem deutschen Orden zu versetzen, jedoch behielte er noch immer das Schloß Boleslawiez. Nachdem sein Vetter Bernhard von Falkenberg, dem seine Söhne zuvor weggestorben, mit Tode abgegangen, gieng auch 1396.
Vladislaus zu Grabe, so daß nun seines Bruders Boleslai IV. Kin- 1401.
der alles zusammen bekamen.

Schickf. L. II. p. 137. de Sommersb. Tab. Geneal. VI. n. 115-118.

§. CXL.

Von Boleslai IV. Söhnen bekam Boleslaus V. Oppeln, 1401.
Bernhard Falkenberg, und Johann Cropidlo welcher Geistlich geworden, ward Bischof von Posen, denn von Breslau, weil er aber sich durch den Pabst dem Ertzstift Gnesen aufdringen wollte, verlohr er sein Bischofthum, mußte in Preussen eine Zeitlang das Gnadenbrodt essen, bis er endlich Bischof von Camin geworden. Diese Oppelsche Prinzen verbanden sich mit andern schlesischen Fürsten den Landfrieden 1402.
zu handhaben. Verfielen mit Breslau in verschiedene Fehde, in wel- 1411.
cher Johann Cropidlo gefangen, aber auch bald befreyet ward. Bern- 1412.
hard führte den Polen gegen den deutschen Orden Hülfe zu, und 1414.
war nach Johannis Cropidlo Tode in Cracau als Vladislaus seine 1421.
Gemahlin krönen ließ. Boleslaus führte mit Nicolao von Ratibor 1424.
Krieg, ward aber bey Ribnicky geschlagen. Er trat hierauf dem 1433.
Bündniß der Schlesier gegen die Hußiten bey, nach seinem tödtlichen 1435.
Hintritt hielte es Bernhard mit Alberto II. gegen Casimir, ward 1437.
aber endlich gezwungen seine Gesinnung zu ändern, und starb endlich 1438.
ohne Erben. 1455.

De Sommersb. Tab. VI. Geneal. n. 119-127. Schickf. Lib. II. p. 137.

§. CXLI.

Boleslai V. noch übrige Söhne Boleslaus VI. und Nicolaus I. die es auch anfangs mit Alberto II. gehalten, besassen jetzt
1460. das gantze Fürstenthum, jener starb ohne sonderlichen Lobe, Nicolaus hielte es erst gegen die Breslauer mit Georg Podiebrad, wobey sein Land von Böhmen ziemlich litte, nachher aber trat er Georgio
1465. bey, und intercedirte vor ihn bey dem Pabst, zuletzt aber trat er auf
1467. Matthiä Seite, unter dessen Regierung er mit Tode abgieng. Seine
1469. beyden Söhne Johannes und Nicolaus II. fielen in die Ungnade
1486. Matthiä, da man ihnen eine gar zu große Freundschaft mit Polen
1487. zur Last legte, sie wurden darüber gefangen und mußten sich mit schwerem Gelde lösen. Nicolaus II. war seiner Laster wegen übel berüchtiget, und weil er auf dem Fürstentage zu Neiß, wegen verweigerter Mittheilung des Inhalts einiger königlichen Schreiben sich am Bischof von Breslau und dem Land-Hauptmann Casimir von Teschen thät-
1497. lich vergieng, ward ihm der Kopf abgeschlagen, nachdem er seinen Bruder zum Vollzieher seines Testaments ernannt. Dieser half den
1504. Kollowrathischen Vergleich und das schlesische Müntzwesen berichti-
1505. gen. Er erbte Troppau, huldigte Ferdinando I. starb aber endlich
1511. ohne Erben. Oppeln und Ratibor fielen also an die Kron Böhmen,
1526. aber Ferdinand I. versetzte sie an Marggraf Johann Georg den
1527. Frommen von Brandenburg, der dieses Pfand-Recht mit Sagan
1532. verwechselte, worauf Oppeln und Ratibor, bald Johanni II. von
1550. Zapolia vor seine Ansprüche an Ungern, bald Sigismundo Bathori
1598. gegen Siebenbürgen, bald Betlem Gabor, um solchen zur Ruhe zu
1621. bringen, gegeben, jedennoch immer wieder zu Böhmen gebracht wur-
1645. den. So denn erhielte sie zwar der König Vladislaus IV. Pfands-
1664. weise, Kayser Leopold aber lösete sie von König Johann Casimir wie-
1740. der ein, seit welcher Zeit sie beständig bis auf Carl VI. Tode bey der Kron geblieben.

Schickf. p. 137. 138. de Sommersb. Tab. V. Geneal. no. 128-146. Lucae, p. 689-718.

§. CXLII.

§. CXLII.

Troppau gehörte anfangs zu Mähren mit welchem es an Böhmen kam. König Przemislaus Ottocarus aber vergab solches seinem natürlichen Sohn Nicolao als ein Herzogthum, welches 1253.
ihm Vladislaus von Teschen und Oppeln wieder abzunehmen 1255.
vergebens bemühet war. Er nahm an den Kriegen seines
Vaters mit Rudolph von Habspurg Theil, worin Ottocarus 1278.
ums Leben kam, und half Böhmen seinem Bruder Wenceslao er-
halten, zu welchem Ende er dessen Stiefvater Zabisco den Kopf vor 1290.
die Füße legen ließ. Sein Bruder machte ihn zum Woywoden in 1300.
Polen, daher er auch ins Cracauische einbrach, sich aber in solchen 1308.
nicht erhalten konte, er hatte sich dabey so erschöpft, daß er Troppau 1309.
den Herzogen von Breslau und Lignitz versetzen mußte, woran die
über ihn schwierige Ritterschaft vielen Antheil hatte, jedoch lösete
König Johannes von Böhmen dieses Land wieder an sich, welches 1311.
er Nicolao wieder zustellte, worauf selbiger mit Tode abgieng. 1315.
1318.

Schickf. p. 140. de Sommersb. Tab. VII. Geneal. n. 1. 2. in Scriptor. rer. Silef. T. I. p. 750.

§. CXLIII.

Nicolaus II. des vorigen Sohn der in den Diensten des Köni- 1318.
ges Johannis Cämmerer war, leistete solchem den Lehnseid, und half 1319.
ihm Prag erobern, doch kam er nachher mit dem Könige in Strei- 1334.
tigkeiten, und konte ihn unter Caroli Mediation nicht anders als 1338.
durch Ueberlieferung einiger Schlösser und Geldsummen besänftigen.
Mit seiner Gemahlin Anna einer Teschenschen Prinzeßin erhielte er 1339.
Ratibor, worüber er auch Johanni den Lehnseid schwor, hierauf 1342.
hielt er sich meist an dem Königlich böhmischen Hofe auf, und beglei-
tete Carl IV. nach Italien, und gieng nach einigen Jahren mit Tode 1355.
ab. Sein ältester Sohn Johannes der von der Ratiborischen Prin- 1361.
zeßin war, bekam dieses Fürstenthum allein, dessen übrige Brüder 1367.
Nicolaus, Wenceslaus und Przemislaus, über die Johannes Vor- 1371.
mund war, behielten das Troppauische. Johannes nahm in Rati- 1372.
bor Magdeburgisch Recht an, ward Hauptmann in Glatz, und nach 1397.

seinem im Anfange des 15ten Seculi erfolgtem Tode, succedirten in Ratibor seine Söhne Johannes II. und Nicolaus.

De Sommersb. Tab. VII. Geneal. n. 3-7. Schickf. p. 141. 139.

§. CXLIV.

Johann II. und Nicolaus theilten sich so, daß jener Ratibor dieser Jägerndorf erhielte, wobey der Troppauischen Linie die Mitbelehnschaft gereicht wurde. Johannes ward vom Könige Wenzel nach Polen verschickt, um die Ruhe beyder Staaten zu bevestigen, er wohnte
1412. einem Thurnier in Ofen bey. Nach seines Bruders unbeerbtem
1414. Tode, leistete er Polen gegen die Creutzherren Hülfe, und stiftete das
1416. Collegial-Stift in Ratibor, er war bey der Krönung der Königin in
1424. Cracau gegenwärtig, und hinterließ nach seinem Tode die Regierung
1429. seinen Söhnen Nicolao und Wenceslao.

De Sommersb. Tab. VII. Geneal. n. 14-16. Schickf. p. 139-143.

§. CLXV.

1433. Nicolaus von Ratibor schlug Herzog Boleslaum von Oppeln
1435. bey Ribnicky, und trat nebst seinem Bruder in das schlesische Bünd-
1452. niß gegen die Hußiten. Hierauf starb Nicolaus dem seine Söhne Johann und Wenzel folgten, davon jener in Jägerndorf, dieser in
1457. Ribnick Hof hielte. Wenceslao von Ratibor der auch mit Tode abgieng, folgte sein Sohn Johannes. Alle drey Herren hielten es mit Vladislao gegen Matthiam, und hatten dahero an diesem einen
1473. heftigen Feind. Als nachher der wahnwitzige Wenzel bey Ribnick
1483. mit Tode abgieng, und auch Johannes von Jägerndorf als ein Geistlicher ohne Leibeserben verstarb, erbte deren Schwester Barbara
1489. Jägerndorf. Johann von Ratibor hatte nach seinem Tode seine Söhne Nicolaum, Johannem und Valentinum zu Nachfolgern, weil solche aber ohne Erben waren, hatten sie nicht üble Lust Ratibor an
1506. Georg von Brandenburg zu bringen; sie starben aber ohne Erben.
1521. Worauf Ratibor an Oppeln kam, und mit solchem gleiche Schicksal hatte.

Schickf.

Schickf. p. 139. 143. de Sommersb. Tab. VII. Geneal. no. 17-35.
Lucae, p. 684-688.

§. CXLVI.

Barbara der letzteren Herzoge von Jägerndorf Schwester, die 1483.
an einen von Schellendorf vermählt war, war die eigentliche Erbin
dieses Landes, daher es auch König Vladislaus seinem Obercantzler
Johann von Schellendorf zwar anfangs als ein Mannslehn überlassen, 1493.
jedoch nachhero ward es solchem als ein Weiberlehn wieder erneuret, 1496.
dieser aber verkaufte es Marggraf Georgen von Brandenburg zu einem 1524.
rechten erkäuflichen Erb-Eigenthum, welches König Ludewig bestä-
tigte mit dem Rechte, damit es nach Gefallen zu thun und zu lassen,
welches auch König Ferdinand I. bestätigte. Georg der in Schlesien 1524.
in grossem Ansehen war auch die Ober-Hauptmannstelle von Ober-
schlesien besaß, regierte löblich, führte die protestantische Religion ein,
und setzte im Testament seinen Sohn zum Erben, dem er das Chur-
haus Brandenburg substituirte. Nach seinem Tode folgte ihm also 1543.
sein Sohn Georg Friedrich, der so wohl von Ferdinand I. als auch 1557.
dem Kayser Maximilian II. damit beliehen wurde, weil dieser aber 1567.
keine Kinder hatte, vermachte er dieses Herzogthum durch eine Schen-
kung von Todes wegen der väterlichen Verordnung gemäß, dem 1595.
Joachim Friedrich damaligen Administratori von Magdeburg und
nachherigen Churfürsten von Brandenburg, welcher es auch nach
Georg Friedrichs Tode in Besitz nahm, der es aus besondern Ursa- 1603.
chen seinem Sohn Johann Georg zur Apanage überließ, obgleich sol- 1607.
ches dem Hause Oesterreich nicht anstand. Diesem Johann Georg
wurden die Herrschaften Oderberg und Beuthen, welche seit Marg-
graf Georgs Zeiten mit Jägerndorf vereiniget gewesen, abgesprochen,
und als solcher nachher Friedrich V. Parthey annahm, und von sol-
cher nicht abzubringen war, ward nicht nur ihm das Herzogthum
Jägerndorf weggenommen, sondern auch nach seinem erfolgten Able- 1623.
ben, seinem Prinz Ernst so wohl, als auch da dieser verstorben, dem 1624.
Churhause Brandenburg vorenthalten. Da nun Brandenburg seine 1642.
Rechte urgirte, verfuhr man Oesterreichischer Seite damit eben so,
als mit den Rechten auf die Lignitzische Erbschaft.

Schickfus, p. 143. 144. Lucae, p. 744-766. und die Deductiones welche bey Gelegenheit des ersten Preußisch-Schlesischen Krieges herausgekommen.

§. CXLVII.

1367. Nicolai II. drey jüngere Prinzen, Nicolaus, Wenceslaus und Przemislaus hatten aus der väterlichen Erbschaft das Fürstenthum Troppau bekommen, davon Nicolaus noch in der Minderjährigkeit seiner Brüder, deren Vormund der älteste Bruder Johann von Ra-
1372. tibor war, in Troppau Magdeburgisch Recht einführte. Wenzel
1381. starb zuerst ohne Erben, und nachdem Przemislaw das magdeburg-
1382. sche Recht confirmirt hatte, beerbte er auch den ohne Kinder verstor-
1394. benen Bruder Nicolaum, er verband sich nebst andern Fürsten zu
1402. Beobachtung des Landfriedens, und bekam die Mitbelehnung auf
1404. Ratibor. Nach seinem erfolgten Tode, folgten ihm seine Söhne
1433. Wenzel, Nicolaus, Wilhelm, Ernst und Przemislaus.

Schickf. p. 141. de Sommersb. T. VII. Geneal. n. 10-38. T. I. in Script. rer. Silef. p. 151. sq.

§. CXLVIII.

1435. Wenzel und seine Brüder traten dem Bündniß gegen die Hus-
1438. siten bey. In dem Kriege Albrecht II. mit Casimir unterstützten sie den letztern, doch nach Alberti Tode nahmen sie Ladislai Posthumi
1441. Parthey, dessen Vormünder nach Herzog Nicolai Tode, Wilhelmo
1443. das Fürstenthum Münsterberg einräumten, welcher auch den Hussiten gegen die catholische Schlesier Beystand leistete, und besonders in den Fürstenthümern Neiß und Brieg nicht zum besten aushielte. Nach
1452. seinem und seines Bruders Wenzeslai Tode, ward Herzog Ernst Vormund beyderseitiger Kinder, der auch selbst das Münsterbergsche
1454. erhielt. Als aber auch dieser starb, Herzog Przemislaus aber Geist-lich geworden, Wilhelmi Söhne auch bereits zu Grabe gegangen, vergab König Georg Münsterberg seinem Sohn, Heinrich Troppau, aber welches Herzog Ernst an den König verkauft hatte, seinem älte-sten Sohn Victorin. Herzog Wenzels Sohn Johannes der also
1469. noch allein nur übrig war, besaß Lübschütz, dieser unterwarf sich dem

Könige

Könige Matthia, und folgte seinem Vetter Przemislao, ohne Erben im Tode nach. 1478. 1480.

Schickf. Lib. II. p. 141. de Sommersb. Tab. VII. Geneal. n. 39-54.

§. CXLIX.

Herzog Victorin besaß also gantz Troppäu der seinem Vater Georg Podiebrad gegen König Matthiam grossen Beystand leistete, zuletzt vertauschte er dieses Fürstenthum gegen einige Güter in Sclavonien, wogegen der König Matthias solches seinem natürlichen Sohn Johanni Corvino gab, welchem es aber nach Königs Matthiä Tode, König Vladislaus wegnahm, und erst seinem Bruder Johann Albrecht, so denn aber als dieser König von Polen geworden, Sigismundo der auch sein Bruder war, verreichte. Als aber auch dieser die polnische Krone erhielte, fiel Troppau an die Kron Böhmen. König Vladislaus räumte solches zwar dem Herzog Casimir von Teschen, aber nur auf Zeit Lebens ein, daher nach dessen Tode dieses Fürstenthum nochmals der Kron Böhmen zufiel. 1454. 1475. 1490. 1491. 1493. 1502. 1507. 1521. 1528.

Schickf. p. 141. 142. Lucae, p. 719-736.

§. CL.

Hartmann IV. des gemeinschaftlichen Stammvaters der jetzigen Fürsten von Lichtenstein Herrn auf Niklasburg Söhne nahmen die catholische Religion an, und wurden in den Fürstenstand erhoben. Fürst Carl Stifter der älteren Linie kayserlicher Geheimder Rath erhielte Troppau erst Pfandsweise. Kayser Ferdinand II. machte ihn zu seinem Statthalter von Böhmen, wo er gegen die Anhänger Friedrichs V. mit schweren Strafen verfuhr, dagegen nahm Betlem Gabor seine mährischen Güter aufs äusserste mit, weshalb der Kayser ihm das dem Marggrafen zu Brandenburg Georg entzogene Jägerndorf zueignete, und die schlesischen Stände mußten ihm ein ansehnliches Geschenk am Gelde machen. Sein ihm folgender Sohn Carl Eusebius, ward vom Kayser zum Oberhauptmann von Schlesien ernannt, welches Amt er jedoch hernach niederlegte, dagegen ward er unter einigen Bedingungen in den Reichs-Fürstenrath eingeführt. 1614. 1622. 1627. 1639. 1641. 1654.

Nach

1684. Nach seinem Tode folgte ihm sein Sohn Johann Adam Andreas, der am kayserlichen Hofe Geheimder Rath und Ritter des güldenen Vliesses ward, aber nachdem seine Söhne vor ihm verstorben, die
1712. Carolingische Linie beschloß.

De Sommersb. Tab. Geneal. gentis Lichtenstein. in Scriptor. rer. Silef. T. III. p. 25. sq. Lucae, p. 737-744.

CLI.

Gundackers Fürstens von Lichtenstein kayserlichen Geheimden Raths und Bruders Carls, dessen Gemahlin Agnes von Ostfriesland gewesen, Sohn Hartmann V. verlegte seine Residentz nach Wolfersdorf in Oesterreich und hatte 24. Kinder, unter Maximilian Jacob Moritz Fürst von Lichtenstein und Graf Rietberg nebst seinen Söhnen verstarb, ehe noch die Carolingische Linie ausgieng, daher sein Bruder Anthon Florian kayserlicher Geheimder Rath, Carls VI. Obrister Hofmeister, Grand d' Espagne und Ritter des güldenen
1712. Vliesses ihn beerbte, auch nach dem Tode seines Vettern Johann Adam Andreä das Majorat Troppau und Jägerndorf, konte aber aller Mühe ohngeachtet das Sitz- und Stimm-Recht im fürstl. Colle-
1721. gio nicht erhalten. Ihm folgte sein Sohn Joseph Johann Adam kayserlicher Geheimder Rath, Cammerherr, Grand d' Espangne der ersten Classe und Ritter des güldenen Vliesses, welcher, da der Kayser die von diesem Hause erkaufte Herrschaften Wadutz und Schellen-
1723. berg in ein Fürstenthum erhoben, im fürstlichen Collegio wieder Sitz und
1732. Stimm erhielte. Nach seinem Tode erbte sein Sohn Joh. Nepomuck Carl Borromäus dieses Fürstenthum, der aber in der Blüthe seines
1748. Alters verstarb. Ihm folgte Anthon Florians Bruders Philippi Erasmi Sohn, Joseph Wenzel Lorentz, weil dessen Söhne aber vor ihm gestorben, so ist sein Bruder Emanuel und dessen Söhne vermuthlicher Erbe.

De Sommersb. Tab. Geneal. gentis Lichtenstein. in Script. rer. Silef. T. III. p. 34. sq. Schickf. L. II. p. 142. Lucae, p. 719-744.

§. CLII.

§. CLII.

Nachdem in Schlesien zu Smogra ein Bischofthum angelegt, ward Gottfried der erste Bischof, dessen nechste Nachfolger Urban I. Clemens I. Lucius I. Leonhardus I. waren, unter welchem letzteren das Bischofthum nach Bitschen verlegt worden. Diesem folgte Timotheus I. und Hieronymus I. unter welchem das Stift nach Breslau gekommen. Die nächstfolgenden Bischöfe waren Johann I. Petrus I. Zyroslaus I. Imislaus oder Heimo. Rupertus I. Magnus I. Johann II. Walther I. Zyroslaus II. Franciscus I. und Jaroslaus I. welcher sich von Boleslao Alto, das Neißische erzwang und solches der Kirchen schenckte, der aber sonst kein sonderliches Lob hat.

Von diesen ersten Bischöfen handelt Dlugossi Episcoporum Smogorcouiensis et Pytschinensis quae nunc Wratizlauiensis, ecclesiarum historiae et acta ap. de Sommersb. T. II. Script. rer. Silef. p. 158-164. Anonymi vitae Episcopor. ecclesiae quae olim Smogrouiensis deinde Rytzinensis mutato loco et nomine Wratislauiensis appellatur ap. de Sommersb. T. II. p. 177-185.

§. CLIII.

Cyprianus I. kam vom Bischofthum Lebus an das Stift Breslau, nach seinem Tode ward Laurentz I. erwählt, ihm folgte Thomas I. der von Boleslao Herzoge von Lignitz gefangen, aber nach Begebung der Zehnten wieder auf freyen Fuß gestellt wurde, dahingen ihm von Henrico Herzogen von Breslau die Oberherrschaft des Fürstenthums Neiß oder Grotkau eingeräumt wird. Sein Nachfolger Thomas II. ward von Henrico Probo verjagt, und zu Ratibor belagert, doch mit selbigem wieder ausgesöhnt. Henricus Probus baucte die Stiftskirche zum H. Kreutz auf der Dom-Insul vor Breslau mit 5. Prälaturen und 12. Canonicaten, daß aber solcher die Stadt dem Stift Breslau habe schencken wollen, hat nicht viele Glaubwürdigkeit. Dem Bischof folgte Johann III. 1201. 1207. 1232. 1267. 1292.

1301. Roncka dessen Nachfolger Heinrich I. von Wyrben war, welcher über Henrici V. von Breslau Prinzen ein übelhaushaltender Vor-
1319. mund gewesen. Vitus I. ward vom Pabst gesetzt, Nankerus der
1326. die überhandnehmende Macht des Königes von Böhmen mit scheelen Augen ansahe, thate den König wegen einer besetzten Festung samt der mit dem Könige haltenden Stadt Breslau in den Kirchen-Bann, darüber er aber vom Könige aus Breslau verjagt ward, in welchem
1341. Streit auch der Bischof verstarb. Przecislaus I. von Pogarell versöhnte sich mit dem Könige, brachte den Magistrat von Breslau zur Abbitte, erkaufte das Weichbild Grotkau, wodurch Breslau das güldene Stift wurde, ward ein Stand Schlesiens und bekam alle Rechte eines weltlichen Fürsten. Bey Carl IV. war er seines
1376. Hochmuths ungeachtet bis an seinen Tod in grossem Ansehen.

Dlugoss. l. c. p. 164-167. Anonymi vitae Episc. l. c. p. 186-191. Vita Thomae I. Episc. Vratislau. ap. de Sommersb. T. II. p. 255. Rositzii Chron. et numerus Episcopor. Vratisl. ap. de Sommersb. T. I. p. 64-66.

§. CLIV.

Theodoricus Bojernus konte die Bestätigung des Pabsts, der einen Theil der Bischöflichen Intraden indessen zog bis an seinen
1382. Tod nicht erhalten. Hierauf ward Wentzel Herzog von Lignitz bisheriger Bischof von Lebus gewählt, obgleich der König einen von Duba vorgeschlagen, er that die Breslauer wegen des weggenommenen Schweidnitzischen Bieres in den Bann, und weil man auch in Gegenwart des Königes zu Breslau keinen Gottesdienst halten wollte, wurden den Domherren ihre Güter eingezogen, bis solche zu Kreutze krochen, worauf auch das Stift mit der Stadt ausge-
1417. söhnet wurde. Er dankte kurtz vor seinem Tode ab, worauf Conrad Herzog von Oels das Stift erhielte, unter dem die Hußiten in
1447. Schlesien, und selbst im Stift übel haushielten. Nach seinem Tode ward Petrus Nowack von schlechtem Herkommen aber ein guter
1456. Wirth gewählt, dem Jodocus Herr von Rosenberg folgte, der seinen

Lands-

Ländsleuten, und besonders dem Könige Georg nicht übel wollte, dahingegen sein Nachfolger Rudolph I. gegen den König alles aufzuhetzen suchte. Nach seinem Tode ward Johann IV. Roth gewählt, der wegen seiner Gelehrsamkeit und Frömmigkeit guten Ruf hat, er war eine Zeitlang Oberhauptmann und half die Todesstrafe Herzogs Nicolai von Oppeln berichtigen. Er wollte den Teschenschen Prinzen Friedrich zum Coadjutori annehmen, welches die schlesischen Fürsten wünschten, doch wurde dieses durch die Widersetzlichkeit der Domherren verhindert, die es vielmehr dahin brachten, daß Johann Turso Coadjutor ward. Unter ihm kam der Colowrathische Vertrag zum Stande. Da nun Johann IV. verstarb, folgte Johann V. Turso, der auch die Verwaltung des Oberamts gehabt, und unter welchem Luther die Reformation anfieng. 1468. 1482. 1506.

Rositzii ap. de Sommersb. T. I. p. 66-68. Dlugoss. atque ejus. Continuat. ap. de Sommersb. T. II. p. 167-172. Anonymus ap. de Sommersb. T. II. p. 191-195.

§. CLV.

Jacob von Saltza hinderte das angegangene Reformationswerk nicht sonderlich. Sein Nachfolger Balthasar von Promnitz war auch friedfertig, daher unter ihm die Protestanten starck zunahmen, dieser glückliche Bischof ist auch Oberhauptmann gewesen. Nach seinem Tode ward nach jähriger Sedis Vacantz Caspar von Logau erwählt, der sich anfangs vergeblich die Protestanten zu drucken bemühte. Ihm folgte Martin Gerstmann der mit den Fürsten und Ständen in guter Vertraulichkeit stand, und auch die Oberhauptmannschaft geführet hat. Sein Nachfolger Andreas Gerinus hat auch die Oberhauptmannschaft geführt, obgleich solches Fürsten und Ständen nicht lieb war. Nach seinem Tode ward zwar Bonaventura Hahn gewählt, konte aber die Bestätigung nicht erhalten, daher in einer anderweitig angestellten Wahl Paul Albrecht ein Schwabe zum Stift gelangte, welchen Eingriff in den Collowrathi- 1521. 1539. 1561. 1574. 1585. 1596. 1599.

schen Vertrag die Stände dulden mußten, weil Paul Albrecht von Kayser Rudolph II. unterstützt ward. Aber nach dessen bald erfolg-
1600. tem Tode, ward Johannes von Sitsch erwählt, der auch die Ober-hauptmannschaft geführet, und in Schlesien ein grosses Jubiläum
1608. gehalten. Er war im Lande bis an seinen Tod sehr beliebt.

Anonymi Vitae Episc. ap. de Sommersb. T. II. p. 196. de Sommersb. in Script. rer. Silef. T. I. p. 68. Schickfus, L. III. p. 1-31. Lucae, p. 211-358.

§. CLVI.

1608. Der hierauf folgende Bischof Ertzherzog Carl war auch Bischof von Brixen und Hochmeister des deutschen Ordens. Mit denen auch protestantischen Fürsten und Ständen hielte er gute Vertraulichkeit, unter ihm ward den Schlesiern der Majestäts-Brief ertheilt. Als beym Anfange des 30jährigen Krieges sich die Schlesier vor Böhmen erklärten, retirirte sich der Bischof nach Polen und suchte gegen Friedrich V. in Polen Truppen zu werben, die der kayserlichen Armee zugeführt wurden, der Bischof war aus Polen nach Spanien gereist,
1624. gieng aber daselbst mit Tode ab. Hierauf ward zwar Ertzherzog Leopold zum Bischof erwählt, der aber solche Würde nicht annahm, weshalb nach einer neuen Wahl der königliche polnische Prinz Carl Ferdinand zum Stift gelangte, unter dem die Protestanten dem sächsischen Accord, Prager- und Westphälischen Frieden ohngeachtet
1655. heftig gedruckt wurden. Nach seinem Tode erhielte Ertzherzog Leopold Willhelm die bischöfliche Würde, dem nach seinem Ableben,
1662. Ertzherzog Carl Joseph folgte, weil aber auch dieser bald darauf
1664. verstarb, erhielte Sebastian von Rostock dieses Stift. Nach dessem
1671. tödtlichem Hintritt, der Cardinal Friedrich von Hessen Meister des Johanniter-Ordens in Teutschland gewählt ward, dem auch die Ober-
1682. hauptmannschaft von Schlesien anvertrauet war. Nach seinem Tode war das Stift wieder fast ein Jahr erledigt. Worauf Pfaltzgraf
1683. beym Rhein Franz Ludwig nachheriger Churfürst von Trier Hoch-

meister

Meister des deutschen Ordens, Bischof von Worms, Probst zu Elwangen, Abt zu Prüm, der nachher auch das Churfürstenthum Mayel erhielt, gewählt ward und dessen Andenken den Schlesiern ziemlich werth ist.

Schickf. p. 31. sq. Lucae, p. 359-486. Staat von Schlesien, p. 78-87.

§. CLVII.

Der folgende Bischof Philipp Ludwig Graf von Sintzendorf erlebte den Preußischen Krieg, in welchem das Fürstenthum Neiß sehr herhalten mußte, doch kam dieser Bischof bey seinem neuen Souverain dem Könige in Preussen in große Gnade. Nach seinem Tode ward auf des Königes Ernennung Philipp Gotthard Graf von Schafgotsch erwählt, der auch vom Pabst die Confirmation erhalten hat. 1732. 1747. 1748.

§. CLVIII.

Ausser den Fürstenthümern giebt es noch in Schlesien verschiedene Standes-Herrschaften, worunter Plesse den Grafen von Promnitz; Wartenberg vormals den Burggrafen von Dohna, denn dem Herzoge von Curland Ernst Johann von Biron zuständig, nach dessen Fall solche an Burchard Christoph Grafen von Münnich gekommen, jetzo aber von der königlichen Kammer administrirt wird; Militsch welche von den Freyherrn von Kurtzbach an die Freyherren von Maltzahn gekommen; Trachenberg welche von dem Fürstenthum Oels an die Freyherren von Kurtzbach, denn an die Freyherren von Schafgotsch, im 30jährigen Kriege aber an die Grafen jetzige Fürsten von Hatzfeld gekommen; Beuthen in Oberschlesien, welches von Matthia Pfandweise an einen von Zierotin, nachhero Johanni Herzogen von Oppeln gegeben war, König Ludwig verkaufte sie

Georg Marggrafen von Brandenburg, von dem solche auf seinen Sohn Georg Friedrich, und von diesem dem Churfürsten Joachim Friedrich von Brandenburg beerbt ward, der sie seinem Sohn Johann Georg von Jägerndorf überließ, doch diesem ward sie genommen, und vom Kayser Ferdinand II. Lazaro I. Henckel Freyherrn von Donnersmarck gegeben, bey dessen Nachkommen denen jetzigen Grafen von Henkel solche jetzt noch befindlich ist; Beuthen in Nieder-Schlesien oder Carolath stund anfangs denen von Glaubitz, denn denen von Rechenberg zu, von welchen es an das Schöneichische Haus gekommen, welches unter der jetzigen Regierung in den Fürstenstand erhoben ist; Goschütz ist unter der jetzigen Regierung zur freyen Standes-Herrschaft erhoben, und den Grafen von Reichenbach zuständig.

Schickfus, Lib. III. C. XI. p. 96. Lib. IV. c. II. p. 9. Lucae, p. 798-811. 1610-1656. Staat von Schlesien, p. 825-847.

Tab. I.

Polnische Piastische Regenten.

Piastus.

Ziemovitus.

Lescus IV.

Ziemomislaus.

Miecislaus I.

Boleslaus Chrobry I.

Miecislaus II. Otto.

Casimirus I. Monachus.

Boleslaus II. Audax. Vladislaus I.

Miecislaus Sbigneus. *Boleslaus* III. Distortus.

Vladislaus II. Tab. IV. *Boleslaus* IV. Crispus. *Miecislaus* Senex. Tab. II. Henricus *Casimirus* II. Iustus. Tab. III.

Lescus.

Tab. II.

Polnische Piastische Regenten.

Miecislaus Senex.

Otto. Boleslaus. Vladislaus III. Lasconogus.

Vladislaus.

Przemislaus. Boleslaus Pius,

Przemislaus.

Richsa. Wenceslaus IV. Rex Bohem.

Tab. III.

Tab. III.

Polnische Piastische Regenten.

Casimirus II. Iustus.

Lescus V. Albus. — Conradus.

Boleslaus V. Pudicus.

Przemislaus. — Casimirus. — Boleslaus. — Miecislaus. — Ziemovitus. von diesem stammen die Herzoge v. Masau, die An. 1526. absturben.

Lescus VI. Niger. — Ziemomislaus. — Vladislaus IV. Locticus. — Ziemovitus. — Conradus.

Carolus Robert. Vng. R. — Elisabeth. — Casimirus III. Magnus.

Ludovicus M. Rex Vng. et Pol.

Maria. — Hedwig. — Vladislaus Iagello.

Tab. X.

Tab. IV.

Nieder-Schlesische sonderl. Bresl. Piastische Herzoge.

Vladislaus II. † 1159.

Boleslaus Altus. 1201. | *Miecislaus* Tab. VIII. | Conradus. 1179.

Boleslaus. 1178. | Iaroslaus. 1201. | Henricus I. Barbatus. 1238. vx. S. Hedwig. | Conradus. † ante patrem. | Iohannes.

Boleslaus. 1213. | Conradus Crispus 1213. | *Henricus* II. Pius 1241. | Gertrud. 1262.

Boleslaus II. Calvus. Dux Legn. 1278. | Henricus III. Dux Wratisl. 1266. | Conradus II. D. Glogov. Tab. VII. | Vladislaus. Æp. Salisb. 1227.

Henricus IV. Probus. 1290.

Henricus V. 1296. | Crassus. | Bernhardus Agilis. 1277. | Bolco. D. de Fürstenberg. Tab. VI.

Boleslaus III. D. Lignic. | Henricus VI. D. Wratisl. 1335. | Vladislaus mente captus. 1331.

Tab. V.

Piastische Herzoge von Lignitz Brieg und Wolau.

Boleslaus III. 1352.

Wenceslaus I. D. Lign. 1364. — Ludovicus. D. Breg. 1398.

Rupert. 1409. — Wencesl. II. Ep. Wratisl. 1420. — Bolesl. IV. 1394. — Henr. Ep. Vladisl. 1398. — Henric. VIII. 1400. — Wenceslaus. in Iuvent.

Elisab. Brandenb. — Ludov. II. 1436. — Henric. IX. 1421.

Ludovic. III. 1441. — Rupert. 1432.

Ludov. Inf. — Hedwig. 1471. — Iohannes. 1453. — Henricus X. 1452.

Fridericus I. 1488.

Iohannes. 1495. — Fridericus II. 1547. — Georgius I. 1521.

Ioh. Georg El. Brand. — Sophia. 1546. — Fridericus III. 1570. — Georg. II. 1586. — Barb. Brandenb.

Henr. XI. 1588. — Frider. IV. 1596. — Ioach. Frider. 1602. — Ioh. Georg. 1552.

Georg. Frider. 1565. — Georg. Christoph. 1584.

Ge. Ernest. 1589. — Ioh. Christ. 1639. — Barb. Agn. ux. Ioh. Vlr. v. Schafgotsch. — Ge. Rud. 1653.

Georg. III. 1664. — Ludov. IV. 1663. — Rud. 1633. — Christian 1672. — Aug. 1677. — Com. de Lign. — Sigism. L.B. de Lign. 1664. — Ernest. in Iuvent.

Christian Alb. 1652. — Ge. Wilh. 1675. — Christ. Aug. 1671.

Tab. VI.

Piastische Herzoge von Schweidnitz Jauer und Münsterberg.

Bolesläus I. Dn. de Fürstenberg. 1302.

Bernhard Dn. de Fürstenb. 1326.	Henricus I. Dn. de Iauer. 1346.	Boleslaus II. Dn. de Münsterb. 1341.
Bolesl. III. de Fürstenb. 1368.	Henr. II. de Iauer. 1345.	Nicol. Parv. 1369.
Bolesl.	Anna ux. Caroli IV. Imp.	Bolesl. IV. 1410.
		Henric.
		Iohann. 1429.
		Henric. ante Fratrem.

Tab. VII,

Tab. VII.

Piastische Herzoge von Glogau Sagan Crossen u. Oels.

Conrad. II. 1298.

Conr. III. Gibbos. 1304. Przemisl. 1290. Henr. III. Fidelis. 1309.

Henric. IV. 1344. | Henric. V. Ferreus 1369.

Ioh. 1345.

Przemisl. 1331.

Conrad. I. D. Olsn. 1360.

Bolesl. 1323. | Conrad. II. 1403.

Henr. VI. 1387. Rapold. 1389.

Henr. VII. Passer 1397.

Henr. VIII.

Conr. III. 1451. | Conr. V. Conr. VI. 1447.

Conr. IV. 1431.

Wencesl. Sagan. 1493.

Ioh. I. Rapold. 1423.

Henr. IX. D. Glog. 1467.

Henr. X.

Conr. VII. Alb. 1492.

Conr. VIII. Nig. 1471.

Wencesl. 1474.

Wencesl. 1488.

Rud. 1454.

Balth. 1472.

Ioh. II. 1504

Sigism. 1458.

Henr. XI. 1476.

Barbar. Brand.

Margar. vx. L. B. Swihofski

Salome. vx. Alb. Monast.

Hedw. vx. Georg. Monast.

Anna. vx. Caroli Mon.

Barbara. Abbat. Strehlens.

Tab. VIII.

Piastische Oberschlesische Herzoge, sonderlich von Teschen

Miecislaus I. 1211.

Casimir I. 1236.

Miecisl. 1246. | Wladisl. 1288.

Miecisl. | Casimir. II. 1306. | Bolesl. I. 1313. | Przemisl. 1295.

Tab. IX.

Przemisl. | Lesco Ratibor. 1337. | Anna vx. Nicolai D. Oppav.

Bolesl. | Wladisl. 1355. | Casimir III. 1358.

Iohannes. | Casimir. 1355. | Bolco. | Przemisl. 1410. | Ziemov.

Przemisl. 1401. | Bolesl. 1426.

Casimir. 1433. | Iohann. I. | Wencesl. 1474. | Bolesl. 1460. | Wladisl. 1463. | Przemisl. 1477.

Wencesl. | Przemisl. 1484. | Iohann II. | Wencesl. 1462. | Przemisl. 1477. | Casimir IV. 1528.

Casim. | Wencesl. | Iohann. 1513. | Wladisl.

Wencesl. 1526. | Frider. 1567.

Wencesl. Adam 1579.

Frider. 1571. | Casim. Aug. 1571. | Christ. | Adam 1617. | Wencesl. | Ioh. Albr.

Adam Gotthard. 1597. | Christi Ad. 1601. | Frid. Wilh. 1625.

Tab IX.

Piastische Herzoge von Oppeln.

Bolesl. I. 1313.

Bolesl. II. | Bolesl. III. 1368. | Albert. 1361.

Henr. 1382. | Bernh. 1396. | Vladisl. 1401. | Bolesl. IV. 1382.

Wencesl. | Przemisl. | Bolesl. V. 1437. | Bernh. 1455. | Iohann. 1421. | Henr. 1394.

Iohann. 1460. | Bolesl. VI. 1436. | Henr. 1486. | Nicol. I.

Iohann. 1537. | Ludov. | Bolesl. | Nicol. II. 1497.

Tab. X.

Polnische Könige seit der Trennung von Schlesien.

Vladislaus Iagello
König von Polen. † 1434.

Vladislaus K. v. Pol. † 1444.

Casimir III. K. von Pol. † 1492.

Vladisl. K. v. Böhm. und Ung.

Ioh. Albr. K. v. Pol. † 1561.

Casimir. † 1484.

Alexand. K. v. Pol. † 1506.

Sigism. K. von Pol. † 1558.

Frider. † 1503.

* Henric. Vales. Kön. von Polen gehet weg 1574.

Iohann. Kön. v. Schweden.

Cathar.

Sigm. Aug. Kön. von Pol. † 1572.

Anna.

Steph. Bath. K. von Pol.

Sigismund III. † 1632.
Kön. v. Pol. und Schwed.

Vladisl. IV. K. v. Pol. † 1648.

Ioh. Casim. K. v. Pol. danckt ab 1668.

Ioh. Albr. Bisch. von Cracau und Cardinal. † 1634.

Carl Ferdin. Bisch. von Breslau. † 1655.

Alex. Carl † 1635.

Könige aus verschiedenen Häusern.

1. Michaël Koributh Wisnowiezki.
2. Iohannes Sobieski.
3. Friedrich August, Churfürst von Sachsen.
4. Stanislaus Leszczinski.
5. Friedrich August, Churfürst von Sachsen.

Tab. XI.

Tab. XI.

Böhmische Regenten.

Cracus I.

Cracus II.

Cassa. Tetka. Libussa. Przemislaus.

Nezamyslus.

Mnata.

Vogen.

Czeromyslaus.

Neklan.

Hostivit.

Ludmilla S. Borzivoius.

Spithinaeus. Wratislaus. Drahomira.

Wenceslaus S. Boleslaus I.

Boleslaus II. Dambrowka.

Boleslaus III. Iaromirus. Vdalricus.

Brzetislaus.

Spithinaeus. Wratislaus II. Conradus. Otto.
Tab. XII.

Svantopluc. Otto.

Tab XII.

Böhmische Regenten und Oberherzoge von Schlesien.

Wratislaus II.

Brzetislaus II. | Borzivoius. | Vladislaus I. | Sobieslaus.

Vladisl. II. | Henricus. | Theobald. | Sobiesl. II. | Wencesl. II.

Conrad. Henricus.

Frider. | Albertus. Aep. Salisb. | Suentopluc. | Vladisl. III. | Przemisl. II. | Ottocarus.

Wencesl. III. | Ottocarus.

Przemisl. III. | Ottocar.

Richsa. | Wencesl. IV. | Nicolaus Nothus. Tab. XIV.

Henricus D. Carinth. | Anna. | Wencesl. V. | Elisabeth. | Iohann. Lutzelb.

Carolus IV.

Wencesl. | Sigism. | * Sigism. Corrib.

Albert. M. | Elisabeth.

Wilhelm D. Sax. | Anna. | Ladislaus Posth. | Elisabeth | Casimir Kön. v. Pol.

* Georg Podiebrad. Tab. XV. | Vladisl.

Ferdin. P. Archid. Austr. | Anna. | Ludovic.

Tab. XIII.

Böhmische Könige aus dem Hause Oesterreich.

Ferdinand. I.

Maximil. II. — Carolus.

Rudolph. II. — Matth. — Ferdin. II. — * Frideric. V. Palat.

Ferdin. III.

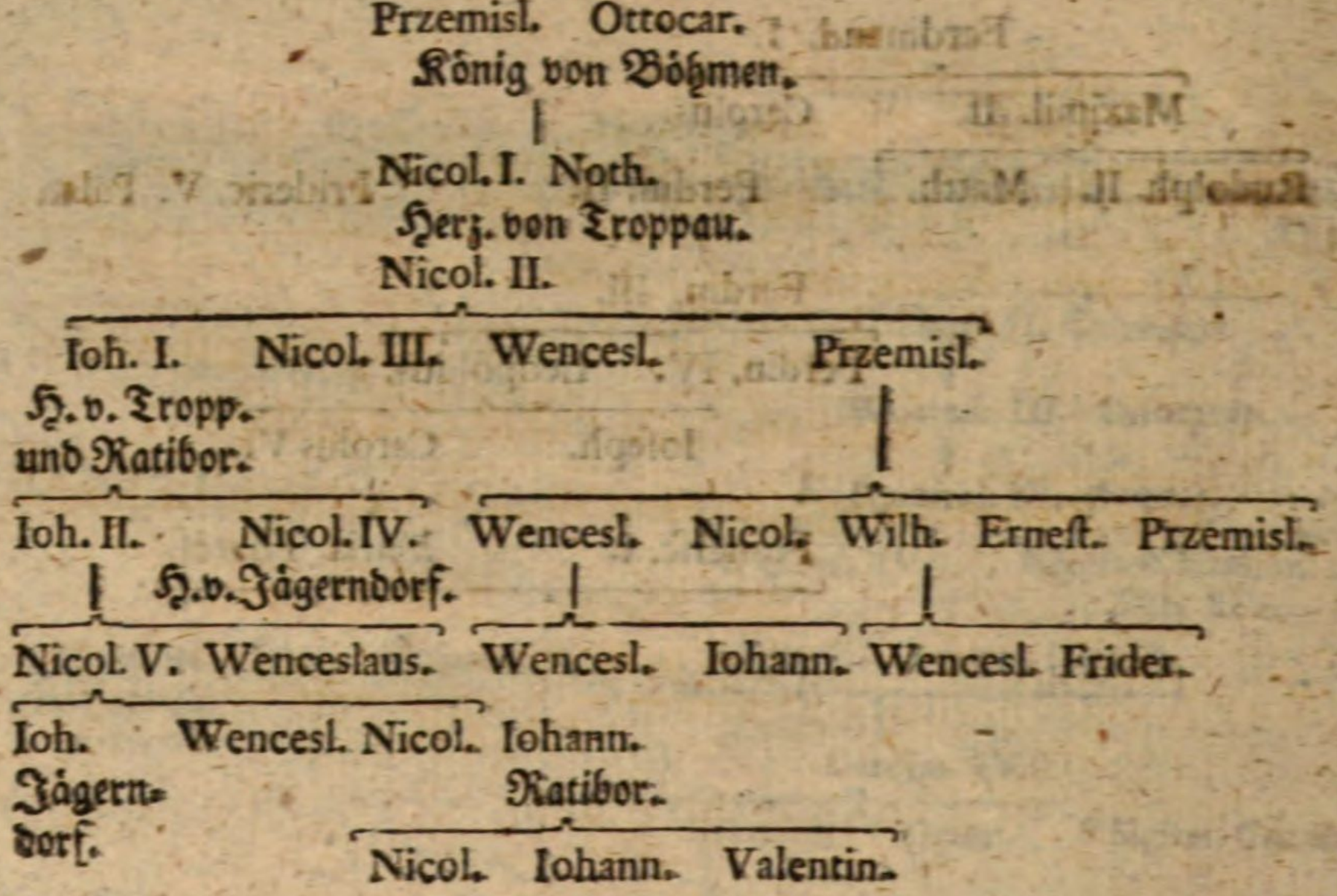
Ferdin. IV. — Leopoldus.

Ioseph. — Carolus VI.

Francisc. I. — Maria Theres.

Tab. XIV.

Herzoge von Troppau aus königl. Böhmischen Geblüth.



Tab. XV.

Herzoge von Münsterberg aus königl. Böhmischen Geblüth.

Georg Podiebrad.
König von Böhmen.

Victorin. | Henr. I. Sen. | Hincko. | Bozko.

Barthol. | Laurent. | Albert. | Georg. I. | Iohann. | CarlI. | Ludoivcus.

Henr. Ioach. | Henr. II. | Ioh. | Georg. II. | Georg.

Henr. III. | Carl II. | Carl III. | Carl Christoph.

Henr. Wencesl. | Georg. | Carl. | Henr. Wencesl. | Carl Friedr. | Ge. Ioach.

Sylv. Nimrod | Elisabeth Maria.
Herz. zu Würtenb.

Tab. XVI.

Tab. XVI.

Herzoge von Oels aus dem Hause Würtemberg.

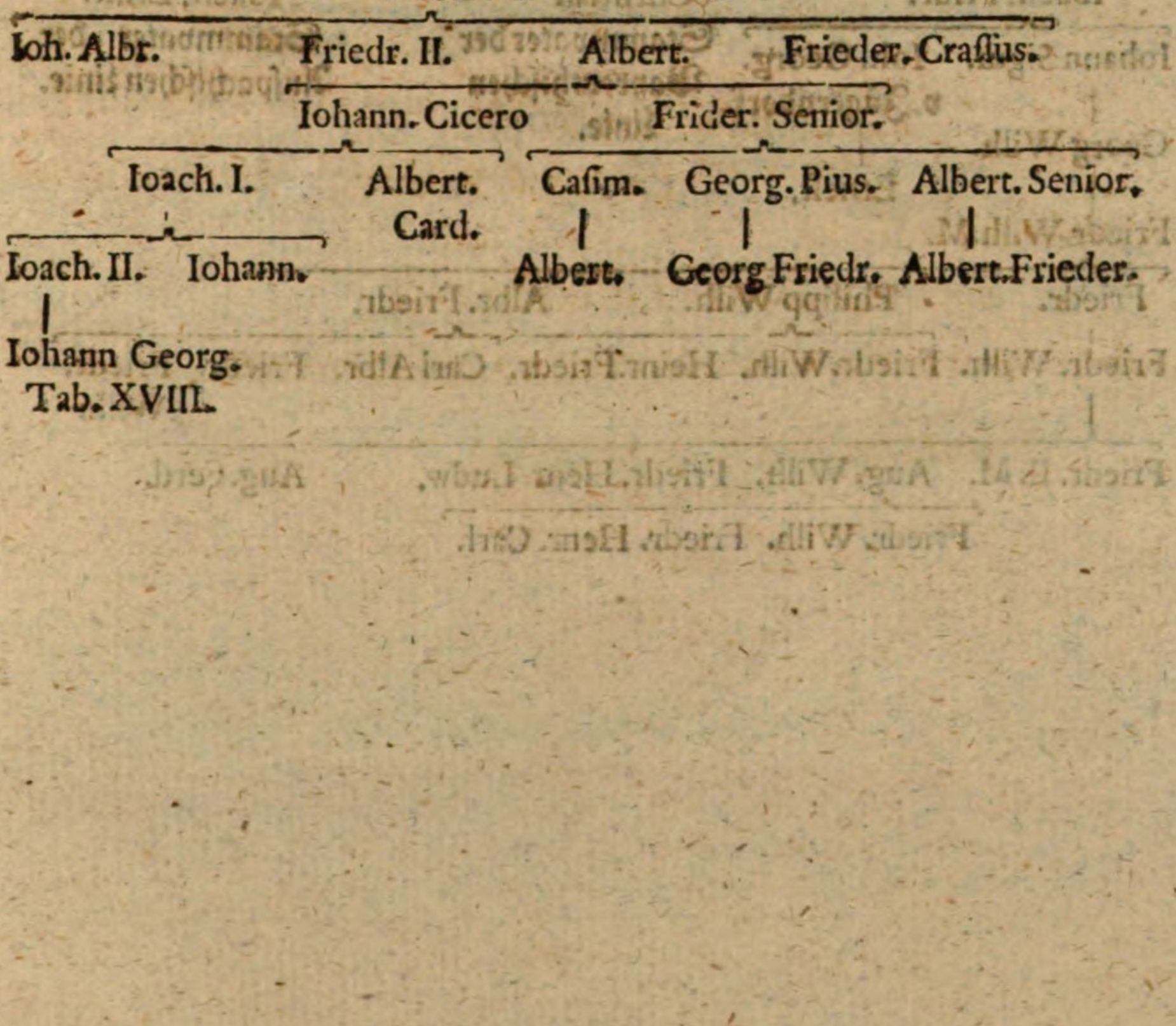
Sylvius Nimrod.

Carl Ferd.	Sylv. Fried.	Christ. Vlr.		Iul. Sigism. Sylvius.
Christ. Vlr.	Leop. Vict.	Christ. Erdm.	Carl Friedr.	Christ. Vlr.	Leop. Friedr.	Carl.

Carl Christ. Erdmann.

Tab. XVII.

Churfürsten von Brandenburg.



Tab. XVIII.

Iok. Georg.
Elector.

Ioach. Fridr. | Christian | Ioach. Ernst.

Iohann Sigm. | Ioh. Georg. v. Jägerndorf. | Stammvater der Bayreuthischen Linie. | Stammvater der Anspachischen Linie.

Georg Wilh. | Ernest.

Friedr. Wilh. M.

Friedr. | Philipp Wilh. | Albr. Friedr.

Friedr. Wilh. | Friedr. Wilh. | Heinr. Friedr. | Carl Albr. | Friedr. | Friedr. Wilh.

Friedr. II. M. | Aug. Wilh. | Friedr. Henr. Ludw. | Aug. Ferd.

Friedr. Wilh. | Friedr. Henr. Carl.

Tab. XIX.

Der Herzoge von Sagan aus dem Hause Sachsen.

Frider. II. Placidus.

Ernest. | Albert. Animosus.

Georg. | Heinr.

Maurit. | August.

Tab. XX.

Herzoge von Sagan aus dem Hause Lobkowitz.

Zdenko Adalbert.
Reichsfürst.

Wencesl. Euseb.

Ferdin. Aug. Leop. — Franc. Wilh. Ignat.

Philipp. — Ioseph. Ant. Aug. — Georg Christian.

Wenc. Ferd. Carl. — Ferd. Phil. Ios. — Phil. Ios. — Carl Ios.

Carl Adam. — Georg. Ludov. NN. Ioh.

Tab. XXI.

Der Herzoge von Troppau aus dem Hause Lichtenstein.

Hartmann IV. zu Nicklasburg.

Carl. | Maximil. | Gundacker.

Carl Euseb. | Hartmann V. | Ferdin. Ioseph.

Ioh. Ad. Andr. | Maxim. Iac. | Maur. Ant. | Flor. Phil. | Erasm. Hartm. VI.

Carl Ioseph. | Franc. Domin. | Carl Ios. Ant. | Max. Io. Ant. | Ioseph Anton. | Innoc. Ioseph | Carl Wenc. Caiet | Ios. Laur. | Eman. Ant. | Ios.

Carl Ant, Ios. | Ios. Ant. CarlBorrom. | Ioh. Nepom. Ioseph. | Phil Ant. | NN.

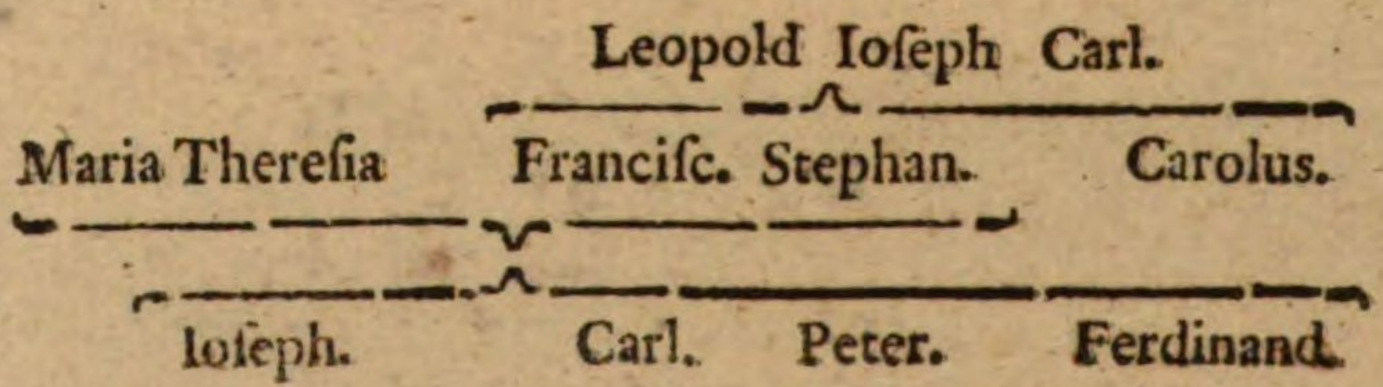
Franc. Ioseph. | Carl. | Phil. | Eman.

Tab. XXII.

Herzoge von Münsterberg aus dem Hause Auersberg.

Tab. XXIII.

Herzoge von Teschen aus dem Hause Lothringen.



Anhang.

Anhang.

Anna.

Leben und Thaten
Poppo von Osterna,
Hochmeisters des deutschen Ordens.

§. I.

Das 13. Seculum hat zwar in allen Geschichten seine Schwierigkeit, besonders ist aber selbiges in der Geschichte des deutschen Ordens so dunckel und verwirrt, daß man noch einige Zeit brauchen wird, nach und nach herauszukommen. Nicht einmal die Reihe der Regenten und der Regierungs-Jahre, ist diese Zeit über ausgemacht. Die weite Entlegenheit derer dem Orden damals zustehenden Provintzen, ist wohl eine der Hauptursachen, besonders bey dem fast allgemeinen Mangel guter Schriftsteller. Wir wollen versuchen, wie weit wir kommen werden, die Geschichte Popponis von Osterna ins Licht zu stellen.

Ausser den zerstreueten Ländereyen die der Orden in Deutschland, Italien und andern Reichen, muß man seine Glieder im Gelobten Lande, Preussen, Curland und Liefland aufsuchen. Ihre Hochmeister reiseten in allen diesen Landen ab und zu. Daher kommts, daß man weder in den Geschichtschreibern des einen, noch des andern Landes etwas vollständiges antrifft, und fast keine ohne Fehler sind. Besonders äusserte sich dieses bey dem Hochmeister Poppo, von dem ausser den Geschichten des deutschen Ordens, die polnischen und schlesischen Jahrbücher gedenken, aber auch dessen Geschichte verwirren.

§. II.

Poppo von Osterna a), war ein Fränckischer von Adel, dessen Stammhaus nachmals an das Burggrafthum Nürnberg gekommen b).

men b). Er war ohne Zweifel schon im 12ten Jahrhundert gebohren c). Seine Frömmigkeit trieb ihn in den deutschen Orden. Sein Verhalten in diesem Stande muß heldenmüthig und lobenswerth gewesen seyn, weil er schon, als einer der vornehmsten Zeugen
1239. gebraucht ward, als Gottfried Graf von Hohenlohe, von Herrn Conrad von Crauthheim die Herrschaft Crauthheim erkaufte d), und unter dem klugen Herrmann von Saltza zu den wichtigsten Aemtern befördert wurde. Unter ihm wurde schon Poppo zur Landmeisterschaft
1240. in Preussen befördert e). Nach dessen Tode erhob er sich zur Wahl eines neuen Oberhaupts, die auf Conrad Landgraf von Thüringen ausfiel. Aber auch dieser schickte ihn auf den vorigen als den gefährlichsten Posten f). Nicht nur gefährliche Kriege mit den Heyden dieses Landes, und die weit aussehende Bedencklichkeiten mit Pommern, sondern ein weit erschrecklicherer Zufall erforderten in Preussen die Grösten unter den Helden des Ordens. Der wüthende Einfall der Tartarn in Europam, die alles überschwemmten, wurde immer gefährlicher. Sie waren schon in diesem Jahr in Polen gefallen, und hatten in diesem sehr getheilten Lande schon alles bis an die Weichsel verwüstet. Es hatte ihnen solches so gefallen, daß Chan
1241. Bathy seinen General Peta mit 500000. Mann nochmals in Polen und Deutschland einzubrechen beorderte, da er selbst in Ungern wüthete. Die in Polen einbrechende Tartern theilten sich, 200000. verwüsteten Cujavien und Masau, und jagten auch Preussen allen Schrecken ein. Doch sties dieser Theil wieder zur Hauptmacht, welche indes bey Cracau die Polen geschlagen hatte. Jetzt brachen die Tartarn in Schlesien, wo Heinrich der Fromme Herzog in Niederschlesien, sie beherzt zu empfangen sich vorgesetzt hatte. Er hielt daher mit unserm Poppo vertraulichen Briefwechsel, und dieser beschloß zum Besten der Christenheit; zu künftiger Abwendung der Tartarischen Einfälle die auch Preussen treffen könten, und Henrico Pio zu Liebe, dessen Vater vieles vor den Orden gethan, mit einer ansehnlichen Anzahl Ritter und Knechte zu der christlichen Armee bey Lignitz zu stossen. Er gelangte an, als eben die Tartarn ins Land einrückten, welchen Herzog Miecislaus II. zu Ratibor vergeblich die Passage über die Oder streitig gemacht. Sie kamen Breslau vorbey, dessen Schloß sie nicht einnehmen konten, gegen Lignitz zu.

Die

Die ehristliche Armee gieng ihnen entgegen und ward auf der Wahlstadt in 5. Haufen in Schlachtordnung gestellet. Der Vortrapp bestand aus solchen, die gegen die Tartarn sich mit dem Creutz bezeichnen lassen, etwas geworbenem Fußvolck und den Goldbergischen Bergknappen. Boleslaus, des vertriebenen Dipold Marggrafen von Mähren, und Adelheidis Henrici Pii Vaters Henrici Barbati Schwester Sohn, war der Anführer dieses Troupps. Hierauf folgten zwey Corps davon das eine aus lauter Polen die Sulislaus des gegen die Tartarn gebliebenen Wladomiri Waywoddens von Cracau Bruder anführete, das zweyte aus Oberschlesiern unter dem Oberbefehl Miecislai II. von Ratibor bestund. Hinter denen kam der Kern der Armee in zween Haufen, davon die Ritter des deutschen Ordens mit ihren Knechten unter Poppo des preußischen Landmeisters Anführung den einen, und unter Henrici Pii Oberbefehl dessen Hofleute Schlesier auch geworbene deutsche Soldaten den andern ausmachten. In der Schlacht selbst hielte der erste Haufe sich recht gut, ward aber, da solcher zu tief einbrach, von der Feinde überlegenen Macht gantz zu Grunde gerichtet, und nebst dem Anführer erschlagen. Der zweyte und dritte geriethen bald in einen terrorem panicum und giengen in grosser Unordnung durch. Alles kam also auf Henricum Pium und Popponem an. Es ist kaum zu beschreiben, mit was vor Muth selbige mit ihrem Haufen gefochten. Das Metzlen unter den Tartarn war erstaunend. Sie brachten deren Macht zum weichen, und würden einen völligen Sieg befochten haben, wenn die ersten Haufen derer Barbarn, nicht immer durch andere frische, und weit stärkere, als die gantze christliche Macht, ehe selbige noch das Treffen anfieng, war, unter Vortragung ihrer Hauptfahne, unterstürtzt wäre. Dieses that wohl mehr, als eine sehr beschriene Zauberfahne, daß die Christen allen Muth sincken liessen. Poppo war völlig unvermögend der allgemein werdenden Flucht zu steuren. Er mußte endlich suchen sein Leben als eine Beute davonzutragen, da indessen Henricus Pius sein Leben fechtend zusetzte. Die Tartarn fülleten nach dem blutigsten Siege zwar zum Siegeszeichen neun Säcke mit abgeschnittenen Ohren der erschlagenen, waren aber so geschwächt, daß sie durch Mähren den Rückweg suchen mußten g). Poppo der obgleich fälschlich unter die erschlagene gezehlet wurde h),

langte bey dem Hochmeister an, und ward nunmehr zu andern Sachen
1243. gebraucht. Da nach Conrads Landgraf von Thüringen Tode zu einer neuen Wahl geschritten wurde, die aber sehr zwistig war,
1244. hielte es unser Poppo mit Heinrich Grafen von Hohenlohe, der seine Verdienste so wohl erkandte, daß er ihn abermals in der Würde eines Landmeisters nach Preussen schickte, als daselbst wegen des Krieges mit den Heyden und Pommern, ein Mann von grossen Gaben erfordert wurde i). Er erhielte auf diesem Zuge von Oesterreich Hülfe, und vielleicht verschafte ihm solche Conrad von Osterna, der um die Zeit Land-Comthur von Oesterreich war k). Er zog auch aus Thüringen, Meissen und der Marck Hülfsvölker zusammen, und führte sein Amt in Preussen mit allem Ruhm, davon das benöthigte in der Regierung Heinrichs von Hohenlohe vorkommt l). Er unterschrieb noch als Landmeister von Preussen die erste Handveste,
1246. welche Heinrich von Hohenlohe der Stadt Elbing ertheilte m). Allein jetzt bat er den Hochmeister ihn dieser Stelle zu entlassen, und nach hergestellter Ruhe dieses Landes, ihm auch einige Ruhe zu gönnen.
1247. Heinrich erhörte ihn, und statt seiner ward Heinrich Vogt von Weida Landmeister von Preussen n). Der höchste Lohn der Bemühungen unsers Poppo folgte ihm bald nach. Als Heinrich von Hohenlohe den Sold der Natur bezahlet hatte, da und nicht ehe ward unser
1253. Poppo mit der Hochmeisterlichen Regierung beehret o).

a) Poppo, Popo, Boppo, Pompo von Osterna, Osternohe, Osternau, Hosterna, so findet man den Nahmen bey den Schriftstellern.

b) Hübners Zeitungs-Lexic. Osternohe Amt und Bergschloß samt dem Flecken Hohenstat im Bareythischen an den Nürnbergischen Grenzen in Franken. Von diesem Ort stehe Diplomata in Iohannis Tabularum litterarumque veterum spicilegio, p. 103. 128. 147. 164. 220.

c) Denn er danckte 1263. vor Alter ab.

d) Hanselmann Hohenlohische Landeshoheit Beylagen, Num. XXX. p. 404. wo unter den Zeugen vorkommt B. de Osterna.

e) Denn es heißt bey den Scriptoribus, als beym Duisb. P. III. c. 29. p. 116. Herm. v. Saltza habe ihn nach Preussen geschickt.

f) Denn

f) Denn aus Preussen kam er nach Schlesien.

g) Hievon reden alle schlesische und polnische Schriftsteller. Statt aller will ich blos Thebesii Lignitzis. Jahrbücher als das vollständigste anführen, P. II. c. X-XIII. p. 47-74. daß aber Poppo gar nicht bey der Schlacht gewesen, wie Schütz, f. 35. b. vermeynet, kan wohl nicht erwiesen werden.

h) Alle polnische und schlesische Scriptores den v. Sommersberg allein in Script. Rer. Germ. Tom. I. Tab. Gen. I. no. 16. p. 316. und Tom. III. p. 172. sub *** und p. 250. sub * ausgenommen, sagen das. Allein, so wie solche sich darin irren, daß sie ihn Pompo nennen, und zum Großmeister von Preussen, oder Hochmeister von Preussen machen, welches er damals noch nicht gewesen, so irren sie auch daß sie vorgeben: er sey auch in der Schlacht umgekommen. Ich will wohl zugeben, daß sehr alte schlesische Nachrichten solches behaupten: allein es ist doch falsch, denn wir werden bald den Poppo von Osterna in einer sehr vornehmen Gestalt sehen. Es ist nicht zu vermuthen, und keine Spur zu glauben, daß zween eines Vornahmens dieses Hauses damals im Orden gewesen. Es war zwar noch einer von Osterna damals im Orden, aber der hieß nicht Poppo, sondern Conrad. Der Wahn, daß er erschlagen, kan ja gar leicht entstanden seyn. In der Bestürzung in welcher Schlesien nach der Schlacht stand, gieng das sehr leicht an. Es geschiehet ja noch heutiges Tages, daß vornehme Leute nach einem Treffen vor todt ausgegeben worden, die aber nachher noch lange gelebet. Er war ohnedieß ein Ausländer. Es konte sich daher der Ruf von seinem Tode desto länger erhalten. Es kam dazu, daß man Nachricht bekam, er sey in S. Jacob oder Vincentzkloster zu Breslau beerdiget, und darauf machte man den übereilten Schluß, solches nach dem Treffen gleich geschehen. Man sage mir, woran man ihn, wenn er wirklich geblieben, hätte erkennen wollen? die erschlagene waren nackt ausgezogen, und ihnen noch dazu die Ohren abgeschniten. Der Herzog Henricus Pius ward an seinen 6. Zehen des linken Fusses erkandt. Hatte Poppo auch ein solch Merkmahl? Hierin verdienen die Schriftsteller des Ordens weit mehreren Fidem als die Legenda der heil. Hedwig, wo ohnedieß, wie Thebesius zeugt, manche Unrichtigkeit

mit unterlauft, v. g. von der damaligen Beschaffenheit der Stadt Lignitz. Duisburg ist eben so alt als diese Legenda und von gutem Glauben. Und doch hat diese Nachricht der Polen und Schlesier gemacht, daß viele preußische Geschichtschreiber nicht gewust haben, wenn sie seine Regierung und sein Todes Jahr recht angeben sollen, bey dem ich mich aber nicht lange aufhalten will.

i) So sagt Grunaw, und er so wohl als Duisburg hat recht. Preuß. Samml. P. II. p. 216. litt. p.

k) Conrad von Osterna Land-Comtur von Oestereich komt vor 1247. beym Duell. P. III. p. 41. 54. 97.

l) Siehe das Leben des Hochmeisters Heinrich von Hohenlohe.

m) Preuß. Samml. P. III. p. 744. P. II. p. 30. sq.

n) Duisb. P. III. c. 29. p. 116.

o) Duib. III. c. 69. p. 171. Vielleicht fiel man auf ihn auch wegen seiner Verwandtschaft mit Polen und Pommern, davon es in Boguphali Chron. Pol. cum continuatione Paskonis ad ann. 1256. ap. de Sommersberg in Scr. Rer. Silef. Tom. II. p. 68. so heist: Aderat eciam quidam frater Poppo crucifer de domo Theutunica, qui duci Przemisloni quarto gradu consanguineitatis per matrem suam attinebat. Hic nota quod mater ducis Przemislanis, vt fertur, si fuit soror Swenthopelci prefati et vxor Wladislai Odonis, extunc sequitur, quod Swanthopelcus fratri Popponi prefato tercio gradi consanguineitatis fuisset coniunctus: vnde necesse videtur, quod sicut premissum est, sic aut quod Wladislaus Odonis dux Polonie et Swanthopelcus duas sorores germanas in vxores habuissent. Quia Mscyng dux Pomeranie filius Swanthopelci prefati Przemislonem et Boleslaum filios Wladislai, fratres suos amitales appellat et Przemislio secundo ducis Polonie filio Przemislii ducatum Pomorie resignauit. Poterat eciam esse, quod Swanthopelcus prefatus sororem Wladislai duxisset in vxorem; et ex hoc fratres amitales haberentur. Quid autem certi sit non inuenio, Poppo autem de quo genere fuit apud nos non habetur.

§. III.

Schon unter seinem Vorfahr Heinrich von Hohenlohe hatte der Orden beschlossen zwischen Preussen und Liesland sich die Communication zu öffnen a). In dieser Absicht war ein Krieg gegen die Samländer eine ansehnliche Preußische Völkerschaft beschlossen b). Heinrich Stange Comthur zu Christburg, welcher mit einer belohnungswürdigen Frömmigkeit c), auch ungemeine Tapferkeit besaß, erhielt im Winter Befehl auf Samland einen vorläufigen Versuch zu wagen. Er brach auch wirklich in die Gegend, wo nachher Lochstedt erbauet ward, ein, und legte alles bis an die Stadt *Girmow* in die Asche. Hier aber ruckten ihm die in Waffen gekommene Samländer an weit überlegener Macht unvermuthet entgegen. Er gab daher seinen Völkern Befehl sich zurückzuziehen, bedeckte aber in Person nebst einigen wenigen andern so löwenmäßig den Abzug, daß ob er gleich nach äusserster Gegenwehr, in Stücken gehauen, auch sein Bruder Herrmann Stange, der jenes Tod rächen wollte, niedergesebelt wurde, die übrigen Ordens-Ritter sich mit ihren Völkern doch glücklich zurück ziehen konten d). Diese thätige Kriegs-Erklährung machte die Samländer aufmerksam. Sie schickten deshalb einen ihrer versuchtesten Alten nach Balge, um aus der Beschaffenheit des Ordens, sie von dem vermuthlichen Ende des Krieges zu benachrichtigen. Die Brüder welche sich den Endzweck der Ankunft dieses Mannes leicht vorstelleten, machten ihm aus nichts Geheimnüsse, und verursachten daher bey solchem das Urtheil, welches er seinen Landsleuten kund machte. „Das Ordens-Volck überträfe sie nur in zwey Stücken, „einmal in eifriger täg- und nächtlicher vereinigter Anruffung Gottes. „Denn daß sie sich zur Noth mit Kräutern behülffen, wodurch sie „freylich Hunger und Gefahr leicht überwinden könten„ e). Es wurden auch wirklich von Seiten des Ordens alle Anstalten vorgekehret, den gefaßten Vorsatz, die Samländer zu bekehren, auszuführen. Der Pabst Innocentius IV. befahl auf sein Ansuchen dem Prediger-Orden überall gegen die Heyden dasiger Gegend das Creutz zu predigen f). Jetzt war die Hoffnung in Preussen glücklich zu seyn, um so viel grösser, da auf der Liefländischen Seite das Christenthum des Myndow Bürge vor die dortige Ruhe zu seyn schiene. Dieser hatte von Innocentio IV. die Errichtung eines Bischöflichen

1253.

Stuhls in Litthauen verlanget g). Was war aber hiezu bereitwilliger als das Hertz Innocentii. Er gab dem Ertzbischof von Preussen und Liefland auf, einen frommen und gelehrten Geistlichen hiezu auszusuchen, zu weyhen, und alle Sorge zu tragen, daß solcher mit behöriger Achtung aufgenommen werde h). Dieses ward auch wirklich mit Myndows Genehmhaltung vollzogen, Christian ein
1254. deutscher Ordens-Priester ward zum Litthauischen Bischoffe geweihet, und dem Ertz-Bischofthum Preussen und Liefland vereydet, dem der König ansehnliche Ländereyen eingab i). Allein Innocentius IV. war damit nicht zufrieden, daß der Ertzbischof den Christian schon voreilig, ohne hiezu befehliget zu seyn, sich selbst unterworfen hatte. Er berichtete daher dem Könige, daß Christian nicht unter dem Ertzstift Riga, sondern unter dem Pabst stehe, und daß der Bischof von Naumburg befehliget sey, solchem den Eyd der Treue abzunehmen k). Eben dieses schreibt Alexander IV. an Bischof Christian selbst, und befreyet ihn von dem an den Ertzbischof von Riga geleisteten Eyd l). In einer andern Bulle bestätigt er den Bischof, vernichtet des Ertzbischofs von Riga Anspruch und Gerichtbarkeit, weil das Litthauische Stift dem römischen Stuhl unmittelbar unterworffen, giebt auch dem Bischof zu Dörpt auf alle die mit Kirchenstrafen zu belegen, welche dawider handeln würden m). Der Orden hatte hiebey wichtige Vortheile. Denn der neue Bischof Christian schenckte dem Orden den Bischofs-Zehenden in den Ländereyen die ihm Myndow geschencket hätte, damit er und Myndow des Ordens Schutz geniessen möchte n). In eben der Absicht schenckte Myndow die Lande Wangen, Carschow, halb Daynowe und Raßione, welches letztere Pabst Alexander IV. bestätigte o). Der Statthalter des Hochmeisters in Liefland und Landmeister in Deutschland Eberhard von Seine, stiftete zwischen dem Bischof von Oesel und dem Orden einen Vergleich p).

a) Siehe das Leben Heinrichs von Hohenlohe, welches vielleicht nächstens das Licht sehen wird.

b) S. das Leben Heinr. von Hohenlohe.

c) Wie

c) Wie seine Frömmigkeit durch ein Gesicht belohnet sey, giebt DVSB. an P. III. c. 48. p. 170.

d) DVISB. P. III. c. 47. p. 169.

e) DVISB. P. III. c. 49. p. 171. HARTKNOCH in not. weis nicht was er davon halten soll, daß sich die Samländer über das Sallat- und Kräuter-Essen der Ritter verwundert, da doch dieses die Speise aller alten Völker gewesen. Allein jetzt möchten sie nicht mehr die Speise der Samländer in einem der fettesten Länder, wenigstens nicht so häufig als bey den Rittern seyn.

f) RAYNALD *Ann.* T. XIII. ad h. a. no. 26. p. 630.

g) RAYNALD *Ann.* T. XIII. ad h. a. no. 26. p. 630.

h) RAYNALD *Ann.* T. XIII. ad h. a. no. 26. p. 630.

i) Das zeigt die Urkunde des Myndow d. d. 1254. IV. Id. Marcii in DE DREGER *Dipl. Pom.* T. I. p. 352. die Länder womit er das Stift dotirte, waren: *Rassigere medietas*, *Bethegallen medietas*, *Lockowe medietas.*

k) Laut der Urkunde, d. d. Anagnie III. Non. Sept. Pont. anno 12. bey von Dreger l. c. p. 357.

l) Laut Urkunde, d. d. Anagnie III. Non. Sept. Pontif. anno 12. bey von Dreger. l. c. p. 358. und RAYNALD ad h. a T. XIII. n. 27. p. 641. Nur hat Raynald statt Episc. *Nuenburgens* falsch *Sluemburg.* gelesen.

m) Laut der Urkunde, d. d. Anagnie XII. Kal. Oct. Pontif. anno 12. beym von DREGER l. c. p. 359.

n) Laut Urkunde, d. d. Riga 1254. VIII. Id. Apr. beym de DREGER l. c. p. 355. Bischof Christian nennt sich hier selbst, wie es schon vordem der Pabst in den Urkunden litt. k. l. m. gethan, einen deutschen Ordens-Priester.

o) Laut Urkunde, dd. Assisii. XII. Kal. Sept. Pontif. anno XI. beym von DREGER l. c. p. 360.

p) Arnd, p. 54. Liefl. Chronick.

§. IV.

Nunmehr gieng die Hauptsache in Preussen an. Daselbst
1253. ließ der Orden zu leichterem Erweiß seiner Rechte auf die Provintz Culm und die Stadt Rogowe bey Jungen Leslau belegen, den deshalb schon 1233. von Casimir Herzog von Cujavien ausgestellten Schenckungs-Brief durch den päbstlichen Legaten Oppizzo Abt des Klosters St. Paul von Mezano vidimiren a). Jetzt waren weit wichtigere Streitigkeiten abzumachen. Der Krieg gegen die Samländer war vor der Thür. Da man sich nun Einfälle von ihnen oder andern, besonders in das neuerlich wieder eroberte Barthen und Galinder Land befürchten mußte, so erbauete man Bretgen, Bartenstein und Creutzburg b), und es befahl Innocentius IV. den Bischöffen von Culm, Pomezanien und Ermeland, alles willig zu thun, wodurch die Herrschaft des Ordens in diesen Landen bestärckt werden könte, und besonders alle die mit Kirchen Strafen zu belegen, welche diese Provinzen angreiffen sollten c). Da man aber auch in Sorgen stand, es möchten die Samländer dem Ruf zu Folge, sich mit Tartarn, heidnischen Litthauern, und andern Heiden verbinden, und solche in Preussen gegen den Orden locken, so gab eben der Pabst dem Ertzbischof von Preussen und Liefland Befehl überall gegen die Tartarn und andere Heiden das Creutz zu predigen d). In Deutschland hat es daran eben so wenig, als an Vorstellungen des Hochmeisters gefehlet e). Dieß hatte allen erwünschten Nutzen. Der König von Böhmen unter dem auch die
1254. Oesterreichischen Lande und Mähren standen f), kam mit einer Macht von 60000. Mann dem Orden zu Hülfe. Diese Völker waren aus des Königes Ländern, aus Sachsen, Thüringen, Meissen, Brandenburg, Oesterreich den Rheinländern, kurtz aus gantz Deutschland gesammlet g). Die vornehmsten Begleiter des Königes waren Otto Marggraf von Brandenburg, der bey dieser ansehnlichen Creutz-Armee Marschall war, Heinrich Bischof von Culm, Anhelmus Bischof von Ermeland, und Bruno Bischof von Olmütz h). Schon im Winter kam diese Macht nach Elbing, wo sich die Sächsische und Oesterreichsche Völker bey nahe in die Haare gerathen wären, Bruno aber vermittelte diese Kleinigkeit.

Der

Der Zug gieng nach Balge wo ein alter Same Gedume aus der Familie Candym, ein Vater Wissegaud von Medenow sich eingefunden, der erst bey Erblickung der völligen Macht, solche vor stark genug hiele, Samland zu erobern. Ottocar gab diesem zwar sein Wapen auf seinen Gütern aufzuhängen, um dadurch vor den deutschen Völkern gesichert zu seyn, allein es war zu späth. Die Armee war in das Medenauische eingerücket, und hatte alles darin eingeäschert. Auch Geduns Haus war nicht verschont geblieben, es war eingeäschert, und seine ganze Familie, worunter sein Bruder Ringil war, niedergehauen. Hierauf ward die Gegend von Rudow, nach erobertem Schloß dieses Nahmens, eingenommen, und so darin ge- 1255.
wirthschaftet, daß der dortige Adel sich gern unterwarf und Geisel gab, damit nur nicht das ganze Volk vertilget würde i). So machten es auch die Einwohner von Quedanow, Waldow, Caym und Tapiau, die das Christenthum annahmen, sich dem Orden unterwarfen, und zu Befestigung ihrer, bey Lebens Verlust nicht zu ändernder Treue ihre Söhne zu Geisel auslieferten k). Der König beschenckte hierauf den Orden reichlich, und war ihm anräthig auf einem Berge, wo jetzt Königsberg erbauet ist, eine Vestung anzulegen l). Hierauf trat die Creutz-Armee, nachdem der erste Samländische Bischof m) geweihet war, ohne sonderlichen Verlust erlitten zu haben den Rückweg an n).

a) d. d. Wladislauia Kal. OA. Pontif. Innocent. IV. anno XI. die Urkunde stehet in *Act. Bor.* T. I. p. 422. dieses mag wohl wegen der Streitigkeit geschehen seyn, die der Orden mit Heinrich Bischof von Culm hatte, deren *Leo Hist. Pruss.* p. 95. gedenket.

b) Henneb. p. 42. 62. und 82.

c) d. d. Assisii Id. Maii Pontif. A. XI. beym *Raynald* Ann. Eccl. T. XIII. ad 1254. n. 29. p. 641.

d) d. d. Assii XIV. Kal. Iun. Pontif. A. XI. beym *Raynald* ad 1254. T. XIII. n. 28. p. 641.

e) Daher sagt auch Dlugossus Hist. Pol. ad 1255. p. 739. Ottocar wäre theils durch die Creußpredigten, Raynald T. XIV. p. 12. theils durch den Ehrentisch, den der Orden den Fremden anzurichten pflegte,

zu diesem Zuge bewogen. Der Zug gieng im Winter 1254. an, und daurete bis 1255. daher keiner der Schriftsteller irret, der ihn zu einem dieser Jahre referiret, *Henr.* STERO, ap. *Canisium*, T. I. p. 247.

f) Es ist unrecht wenn die Schriftsteller alle diese Personen die in Ottocaro vereiniget waren, trennen. Und besonders irret Schütz, Chron. Pruss. p. m. 32. b. wenn er den Herzog von Oesterreich Friedrich nennet. *Fridericus Bellicosus* war schon seit 1246. nicht mehr im Reich der Lebendigen.

g) DVISB. P. III. c. 70. p. 173. BALBINVS, *Epit. rerum Bohem.* p. 272.

h) DVISB. l. c. BALBIN. l. c. HENNEBERGER, Preuss. Landtaf. p. 14. Ich richte mich hier nach dem *Ieroschin.* DVISB. heißt den Bischof von Culm *Colonienſem*, und dem Olmützer giebt er keinen Nahmen. Sonst muß ich auch bemerken, daß damals *Rudolph* Graf von *Habsburg* nachheriger Kayser, unter Ottocari Truppen diesen Feldzug, der bis ins folgende Jahr daurete, mit gethan. FVGGER Oesterr. Ehrenspiegel, ad 1255. p. 57. Wer *Friedrich* Marggraf von Mähren, und *Tilemann* Landgraf von Thüringen seyn soll, die nach SCHÜTZIO, fol. m. 32. b. mitgekommen wären, weiß ich nicht. DLVGOSS. ad 1255. Lib. VII. p. m. 740 nennt den Bischof von Olmütz einen Bischof von Prag, auch RAYNALD, T. XIV. p. 12.

i) DVISB. l. c. aliique. Der Pabst Alexander IV. ließ es hiebey an Ermahnung zur Tapfferkeit nicht fehlen. RAYNALD T. XIV. ad 1255. n. 61. p. 12.

k) DVISB. l. c. BALBINVS *in Miſcell. Bohem.* Dec. I. Lib. VII. p. 121. sagt noch Przemyslaus Praternos deuictos in duas partes diuisos, hos à se Przemislaos; alteram partem Ottones, à Marchione Brandenburgensi Comite huius belli fororio suo Ottone, dum sacris aquis abluerentur dici voluit.

l) DVISB. l. c. Erleut. Preuß. T. I. p. 281. Ottocar hat wohl also nicht das Königsbergsche Schloß erbauet, ob er gleich hiezu verschiedenes mag geschenckt haben. BALBIN. *Epit.* p. 272. Erleut. Preuß. T. II. p. 453.

m) BAL-

m) BALBIN. *Epit.* p. 272. sagt: Ottocar habe das Bischofthum Samland errichtet, aber das ist falsch. Schon 1243. hatte es der Päbstliche Legat bestimmt. Jetzt aber, da man angefangen in Samland Conqueten zu machen, ward der erste Bischof Heinrich von Brün, (oder eigentlich von Brün in Mähren Leo p. 96.) der mit dem Könige mit gekommen war, geweihet. HARTKNOCH Preuß. Kirchenhist. p. 169.

n) Der Rückzug geschahe 1255. CROMERVS *in Hist. Pol.* Lib. IX. p. 232. 233. hat völlig recht, wenn er gegen *Aen. Syluium* behauptet, daß Ottocar durch diesen Zug keine Rechte über Preussen sich erworben. BALBIN. *Epit.* p. 272. sagt: die beste Beschreibung dieses Zuges habe er in *Francisci Chron.* gelesen, welches mir aber unbekandt ist.

§. V.

Der bisherige Ertzbischof von Preussen, Liefland und Est- 1255.
land Albrecht, der bisher Bischof von Lübeck gewesen, wurde zum Bischof von Riga erwählet. Er nahm auch wirklich davon Besitz, und nennte sich einen Ertzbischof von Riga, weil er päbstliche Erlaubniß hatte das Ertzstift zu verlegen, wohin er wollte a). *Alexander* IV. erhob deswegen Riga zum Ertzbischofthum b), jedoch dem päbstlichen Stuhl und dem deutschen Orden ohne Nachtheil; doch sollte sich seine Macht nicht über das Bischofthum Litthauen erstrecken. Der Pabst unterwarf solches nach dem Beyspiel Innocentii IV. unmittelbar dem römischen Stuhl, und ersuchte den König Myndow, den Bischof Christian zu schützen c). Dem Ertzbischof aber legte er auf, diejenige zu taufen, und mit einem Bischof zu versehen, welche durch den Dienst Ottonis von Lüneburg und Dietrichs von Kivel bekehret worden d). Dieser Befehl ward dahin erstreckt, daß der Ertzbischof den neuen Christen in Wathland, Ingria und Carelien, einen Bischof vorsetzen sollte e). Der neue König Myndow sahe sich aber nicht im Stande, seine neue Krone vor sich allein zu behaupten, um nun hierin des deutschen Ordens Hülfe zu erlangen, schenckte er demselben das Land Solen f), und ersuchte den Pabst diese Schenckung dem Orden zu bestätigen g).

Sonst nahm nebst Liefland damals auch Niemel Lübeckisches Recht an h). In Preussen machte der Orden mit dem Anbau eines Schlosses wircklich den Anfang, welches dem Könige von Böhmen zu Ehren, Königsberg, von den Preussen aber von einem nahe belegenen Walde *Tuwangste* benennet wurde. Burchard von Hornhausen ward der erste Comthur dieser Burg i). Dem Bischof von Olmütz Brunoni, oder auch dem heil. Brunoni einem preußischen Apostel k) zu Ehren, ward Braunsberg erbauet l). Denen noch unbezwungenen heidnischen Völckerschaften in Preussen, den Nadrauern, Schalauern und Sudauern war dieses alles sehr verdächtig. Sie konten nicht verdauen daß die Samländer ohne ihren äussersten Untergang abgewartet zu haben, sich ergeben hatten. Dieserhalb fielen sie die Provintz Samland mit vereinigten Kräften an, und hauseten als Barbaren darinnen. Endlich erbaueten sie das Schlos Welau in Nadrauen, und legten zu Beschützung ihrer Lande eine Besatzung herein, über welche Tirsko, und dessen Sohn Maydelo befehlen sollten. Aber sie beschleunigten dadurch ihr Unglück. Denn bald darauf nahm Tirsko mit seinen Leuten das Christenthum und die Oberherrschaft des Ordens an m). Um nun dieses Mannes gegen die Preussen desto besser zu nutzen, suchte der Orden alles aus dem Wege zu räumen, was ihm andere Streitigkeiten machen konte; zu dem Ende wurden die Besitzungen der Bischöffe in Preussen berichtiget. Bischof Ernst von Pomezanien überließ das von ihm gewählte Drittheil dieser Provintz wo Christburg belegen, an den Orden; und nahm davor ein ander Drittheil darin Marienwerder befindlich, woselbst die Cathedralkirche errichtet werden sollte n), welches er bald darauf nochmals bestätigte o). Anshelm Bischof von Ermeland erwählte von dieser Landschaft den dritten Theil wo Braunsberg erbauet ward, und man einigte sich über dessen Grentzen p). Alexander IV. bestätigte so denn diese Wahl Anshelmi, und den mit dem Orden darüber abgeschlossenen Vertrag q). Der Hochmeister welcher nach gehaltenem General-Capitul r), in Person in Preussen war, verglich sich auch mit Herzog Casimir von Cujavien und Lanczicz. Der Orden trat diesem die Helfte Luban ab; Casimir will dagegen alles halten, was sein Vater und Bruder dem Orden zugesagt; die Schäden werden gegen-

einander

einander aufgehoben; zu Ausmachung künftiger Streitigkeiten Schiedsrichter erwählet; der Fischfang in der Weichsel zwischen beyderseitigen Landen, bleibt beyden gemein; die entlaufene Leibeigene werden zurückgegeben; die Weichsel soll von keinem Theil gesperret werden; kein Theil soll gegen den andern heimlich oder öffentlich den Feinden Hülffe leisten. Casimir begiebt sich alles Rechts, welches er aus der päbstlichen Schenckung der Länder Poleria und Galenz hatte, der Orden aber will seine Appellation nicht verfolgen s). Diesen Vertrag bestätiget Alexander IV. t) In Liefland wurden die Oeseler von dem dortigen Landmeister zu paaren getrieben u).

a) HARTKNOCH in der Kirchenhist. p. 161. und A. und N. Preuß. auch die *Acta Boruss.* T. II. p. 622. sq. stehen in der Meynung Heinrich der Bischof von Culm wäre zum Ertzbischof von Preussen Liefland und Estland gemacht, und Culm wäre also eine Zeitlang ein Ertzstift gewesen. Herr Gruber in Orig. Liuoniae, p. 184. und Herr Arnd in origin. Liuoniae, T. I. p. 220. T. II. p. 53. sq. haben mich mit Urkunden eines bessern belehret, wobey ich mich also auch nicht weiter aufhalten mag.

b) d. d. Neap. XIII. Kal. Febr. A. I. ap. RAYNALDVM *Ann. Eccl.* ad h. a. n. 64. T. XIV. p. 13. und 64. und GRVBER *Orig. Liuon.* p. 279.

c) d. d. Neap. Non. Marcii A. I. ap. de DREGER *Codic. Dipl. Rom.* T. I. p. 352.

d) d. d. Neap. XIV. Kal. April. A. I. ap. RAYNALDVM l. c. T. XIV. ad h. a. n. 63. p. 13. und GRVBER *Orig. Liuon.* p. 265.

e) d. d. Anagn. III. Non. Aug. A. I. ap. RAYN. T. XIV. ad h. a. n. 62. p. 13.

f) d. d. 1255. Mens. Oct. ap. de DREGER l. c. p. 382.

g) d. d. 1255. Mens. Oct. ap. de DREGER l. c. p. 381.

h) HARTKNOCH diss. *de reb. Pruss.* XVII. p. m. 342. Erleut. Preuß. T. IV. p. 242.

i) DVISB. P. III. c. 71. p. 177. HENNEB. f. 168. und besonders das Erleut. Preuß. T. I. p. 281. sq. T. II. p. 453. Dieß Schlos ward aber nachhero auf einen gelegenern Platz wo das jetzige stehet, gebauet; bald darauf ist auch die dabey angelegte alte Stadt Königsberg benennet. Erleut. Preuß. T. I. p. 205. T. II. p. 455. 843. und darin die jetzige polnische Kirche erbauet. Erleut. Preuß. T. II. p. 843.

k) Sein Leben stehet im Erleut. Preuß. T. I. p. 787. und T. II. p. 186. LEO, p. 96.

l) HENNEB. p. 36. DLVGOSS. Lib. VII. T. I. p. 740. CROMER, Lib. IX. p. 232.

m) DVISB. P. III. c. 72. p. 178. Erleut. Preuß. T. IV. p. 674. Schütz, f. 33. a.

n) In Grudenetz 1255. XI. Kal. Ian. apud de DREGER, l. c. p. 364.

o) d. d. Chrudencz 1255. XI. Kal. Ian. ap. de DREGER, l. c. p. 367.

p) d. d. in Castro Culmen. 1255. VI. Kal. Ian. ap. de DREGER, l. c. p. 365.

q) Neap. VI. Id. Marcii ap. de DREGER, l. c. p. 366.

r) Dessen gedenckt DVISB. P. III. c. 56. p. 158. Auf der Reise dazu starb Heinrich von Weida, und den Urkunden nach war erst *Borcardus* Vice-Magister Prussiae, denn *Gerhard von Hirtzberg*, Vice-Magister und endlich selbst Magister.

s) Poppo hat die Urkunde selbst ausgestellt. In Nomine Domini Amen. Nos frater Poppo Hospitalis Sanctae Mariae Ierosolimitanae Magister. Notum facimus etc. - - - In cuius rei memoriam perpetuam praesentem nostram nostro et Venerabilium Patrum Cuiauiensium et Lubicensium Episcoporum, qui huic negotio interfuerunt, et fratris Erhardi custodis Poloniae Ordinis fratrum minorum sigillis duximus confirmandam. Acta sunt haec in Iuuene Wladislauia Anno ab incarnatione Domini MCCLV. praesentibus Godofredo Sacerdote dicto e Mulusin, *Borcardo Vice-Magistro Prussiae*, Henrico Commendatore terrae Culmensis, Burchardo dicto de Parcha fratre Dirslawo, Conrado dicto de Nurberg,

Rabnone

Rabnone Commendatore de Thorn et aliis pluribus fratribus de domo Teutonica etc. Sie stehet in *Actis Boruss.* T. III. p. 138. sq. Poppo muß noch im folgenden Jahre 1256. in Preuß. gewesen seyn, denn seine Vettern Sventopulc Herzog von Pommern und Przemislaus Herzog von Polen compromittirten in ihren Streitigkeiten wegen der Veste. Nackel auf seinen Ausspruch, der auch in Vigilia Beati Apostoli Iacobi zu Kczinaz in aller Gegenwart erfolgte, dessen Inhalt zeigt des Boguphali Chron. Pol. ap. de Sommersberg in Script. rerum Silef. T. II. p. 68.

t) In *Act. Bor.* T. III. p. 142. sq.

u) Arnd T. II. p. 54.

§. VI.

In Deutschland überließ Albero de Thuriring dem deutschen 1256.
Orden alle seine Rechte auf die Güter, welche Bruder Albero von Falckenberg den Marianern in Trebchendorf gegeben hatte a). In Preussen trug Alexander IV. Boleslao Herzogen von Cracau Sendomir und Schlesien auf, Casimiro beyzustehen, die Herrschaft über die neue Christen, welche sich freywillig unterworffen beyzubehalten, obgleich der deutsche Orden manches dagegen einwandte b), den Bischöffen Heinrich von Culm, und Heinrich von Curland befahl vor die Ausbreitung des Christenthums, nach allen Kräften zu sorgen c), und er ließ auch in Deutschland, Pommern, Polen, Dännemarck, Schweden, Norwegen und Gothland, gegen die Heiden in Liefland und Preussen das Creutz predigen d). In diesem Jahr gieng der Comthur von Königsberg Burchard von Hornhausen in die Landschaft Wohnsdorph, und eroberte das Schlos Capostete e), und auf einem andern Zuge das Schlos Ochtolite f), die Schlösser Unsatrapis, Gundow, und Angetete ergaben sich gütlich g). Hierauf ruckte der Comthur in einen Theil von Natangen, dessen Herr Goducke mit zween seiner Söhne auch viel andern niedergehauen, auch sonst Gefangene und Beute gemacht, übrigens alles verheeret wurde, weil dessen Einwohner den vorgeschlagenen Frieden nicht annehmen wollten h). Der Marggraf

Johann

Johann von Brandenburg, war zwar gleichfals mit Völkern seinem Gelübde gemäß nach Preussen gekommen, aber der faule Winter verhinderte etwas grosses zu unternehmen i) Die heidnische Preussen aber mußten auch die Belagerung von Welau aufheben k). Diese Kriege verursachten freylich, daß jetziger Zeit die Brüder gnugsamen Stoff, von weltlichen Sachen sich zu unterhalten, hatten, da in vorigen Zeiten ihre Gespräche beständig Münchsmäßig waren l). In Liefland verordnete zwar der Ertzbischof Albrecht, daß der Orden kein Haus in Riga an sich bringen, sondern nur den Werth des Vermächtnisses haben könte, Grund und Boden aber unter dem weltlichen Richter stehen sollten m). Aber wegen des dritten Theils des Schlosses Gercike und dessen Grentzen traf Ertzbischof Albrecht mit dem Landmeister Ludewig einen Vergleich n). Sonst stand daselbst unter dem Stadthalter des Hochmeisters Eberhard von Seyn, der Orden in grossem Ansehn o). Alexander IV. bestätigte den Bürgern von Riga ihre Freyheiten, nahm in seinen und S. Petri Schutz, und sprach sie von Entrichtung des Zehenden frey p). Er bestätigte auch dem deutschen Orden das von Myndow geschenckte Land Solen q).

a) d. d. Neunstadt in domo domini Walchuni et sub anno gratiae MCCLVI. Indict. XIIII. apud DVELLIVM, P. III. p. 79.

b) d. d. Anagniae Id. Iul. A. II. ap. RAYNALD. T. XIV. n. 14. p. 19.

c) RAYNALD. T. XIV. n. 15. p. 19.

d) d. d. Later. V. Id. Marc. A. II. ap. RAYN. T. XIV. n. 15. p. 19.

e) DVISB. P. III. c. 73. p. 179.

f) DVISB. P. III. c. 74. p. 180. das Schlos wird auch vom IEROSCHIN *Auctolite*, und von andern *Ochtaaite* genannt.

g) DVISB. P. III. c. 74. p. 180.

h) DVISB. P. III. c. 75. p. 181.

i) DVISB.

i) DVISB. P. III. c. 76. p. 181. Er referiret dieses ad 1255. aber er mag im spähten Herbst gekommen seyn und den Winter bis 1256. blieb er da. Hier ist die Stelle da DVISB. sagt: die Kriege in Preussen wären der Zeit nur im Winter geführet worden.

k) Erleut. Preuß. T. IV. p. 675.

l) Der Ordens-Priester Duisb. P. III. c. 78. p. 182. erzehlet die Jungfer Maria hätte sich persönlich darüber gegen einen Schwaben und Bruder in Königsberg *Herrmann* den *Saracenen* genannt, beschweret, der so viel auf Mariam hielt, daß wenn er in ihrem Nahmen gebeten wurde, er alles verschenckte, Gefangene ohne Lösegeld losließ, und sich so gar herumschlug.

m) ARND *Orig. Livon.* T. II. p. 54.

n) Die Urkunde ist dd. Riga anno Domini 1256. und steht in ARND *Orig. Livon.* T. II. p. 54. lit. b. Ob aber dieser *Ludewig* Meister von Liefland gewesen, und einer *Dequede* nicht von *Quede* zu nennen, ist eine andere Frage die Herr Arnd zwar behauptet, aber nicht bewiesen.

o) ARND Orig. Livon. T. II. p. 54. wo auch gezeigt wird, wie verschieden man ihn bey den Schriftstellern Sein, Seima, Sayne, Stein genennet. Er war schon 1252. Magistri Generalis Vice-Gerens per Livoniam et praeceptor per Alemanniam, und stellte zu *Goldingen* eine Urkunde aus. Daraus daß er sich nicht Grafen geschrieben, läßt sich wohl nicht schlüssen, daß er nicht sollte Comes gewesen seyn. Das war im Orden nicht üblich, welches aus vielen andern Stellen zu ersehen ist.

p) ARND l. c. T. II. p. 54.

q) v. DREGER *Cod. Dipl. Pom.* p. 382. litt. d.

§. VII.

Kein Jahr wird so reich an Begnadigungen seyn, die der Orden erhalten, als eben dieses. Der Kayser Richard bestätigte demsel- 1257.
ben, alle seine von Kayserн empfangene Rechte und Gerechtigkeiten a). Alexander IV. aber übertraf in Gnade gegen die Ritter alles

Vermuthen. Er befahl alle die mit dem Bann zu belegen, die sich an ihren Personen oder Gütern vergreiffen würden b). Er gab dem Orden alle Rechte und Freyheiten, die der Johanniter- und Tempelherren Orden, von den Päbsten erhalten hatten c). Er bestätigte den Marianern alle Rechte, die sie von seinen Vorfahren erhalten d), welches die Bischöffe Heinrich von Bamberg, und Albrecht von Regenspurg, welche damals am päbstlichen Hofe waren, bezeigten e). Alexander IV. verboth unter irgend einem Nahmen und Vorwand von Sachen die dem Orden und Rittern gehören etwas abzufodern, und wenn ein Geistlicher, weil er sich am Orden vergriffen, mit Interdict belegt ist, soll er sich ja nicht unterstehen Amtsverrichtungen zu verwalten f). Er verboth denen, welche einmal des Ordens Regel angenommen, wieder Weltlich zu werden g). Er ertheilte den Rittern das Recht, daß sie zu keinem Amt, Balley und Haus gezwungen werden sollten h). Er befahl in einer Bulle, 1) daß andere Geistliche an dem Tage im Jahr, wenn vor den deutschen Orden Allmosen in ihrer Kirche gesammlet würde, sie keine vor sich sammlen. 2) Daß keiner dieses Ordens mit Bann oder Interdict ohne besondern päbstlichen Befehl belegt werden. 3) Dem deutschen Orden in allen seinen Klagen schleunig Recht wiederfahren. 4) Der deutsche Orden von allem was ihm geschencket worden, ungehindert Besitz ergreiffen. 5) Niemand vor das Begräbniß eines Ritters Geld fordern. 6) Niemand sie am Bau derer ihnen zustehenden Kirchen und Gottesäcker stöhren. 7) Niemand vor ihre Seelen Zehenden abfodern. 8) Jeder die dem Orden ungehorsame, und abtrünnige, auf den Weg des Gehorsams weisen. 9) Allen, die jährlich den Orden bedencken, der siebende Theil aller Straffen erlassen seyn. 10) Alle die mit dem deutschen Orden in Brüderschaft stehen, und nur nicht nahmentlich verbannet sind, auch in Orten die mit Interdict belegt, begraben werden. 11) Solche auch auf des Ordens Gottesäcker begraben werden, und dem Orden die davor entrichtete Gebühr zufallen. 12) Alle die mit dem Orden in Brüderschaft treten, in Päbstlichem und des heil. Petri Schutz stehen. 13) An dem Tage da der Orden Allmosen sammlet, auch in Orten die mit Interdict belegt, Gottesdienst, nur daß die so nahmentlich excommunicirt sind, wegbleiben, gehalten werden. 14) Alle Geistliche diese Vorrechte in

ihren Kirchensprengeln bekandt machen. 15) Auch die nicht ihre Geistliche Pfründe verlieren sollen, welche mit Erlaubniß ihrer Obern ein oder ein paar Jahr von dem Orden ohne Entgeld sich wollen gebrauchen lassen i). Diese sonderliche Begnadigungen wiederholte er im folgenden Jahr k). Noch in diesem aber verglich er noch die Bürger von Riga, mit dortigem Ertzbischof l). Er gab denen die in Preussen fechten wollten, allen Ablaß, den die erhalten, welche gegen die Saracenen im Gelobten Lande den Degen zucken m). Er bestätigte dem Orden die Schenckung Herzog Conrads von Masovien über das Land Culm, und aller ihrer in Preussen gemachten Eroberungen n). Auch noch andere bewiesen ihre Freygebigkeit gegen den deutschen Orden, und dessen Leute. Andreas Bischof von Ploczkow überließ alle seine Rechte die er in der Provintz Culm haben möchte an die Marianer o). Myndow König in Litthauen, der sich der häufigen Wohlthaten des deutschen Ordens mit Danck erinnerte, schenckte demselben als eine Anfrischung zu neuem Beystande, das halbe *Rossyen*, halb *Lonkow*, halb *Betegalle*, halb *Ergalle*, halb *Deynowe*, halb *Pomemene*, gantz *Kulen*, gantz *Niderow*, *Crosse*, *Weicze*, *Wizze* und *Wanghe* p). Barwin Herr von Rostock gab den Rigischen Bürgern die Zollfreyheit in seinen Häfen, mit dem Vorbehalt alle Jahr für ihn einen gewapneten Mann gegen die Heiden ins Feld zu stellen, wie sie für die Seele seines Vaters und Großvaters, bisher zu thun gewohnt gewesen, welche sonst in Liefland gegen die Heiden dem Orden Hülfe geleistet hatten q). Casimir Herzog von Cujavien schenckte dem Bißthum Culm ein Stück von Litthauen, davor zu Culmsee täglich vor seine verstorbene Gemahlin Constantia eine Seelenmesse gelesen werden sollte r). Sonst verglich sich in Preussen Heinrich Bischof von Samland mit dem Orden, wegen der am Schloß Königsberg belegenen Mühle, und wegen der Länder Derume und Quedenaw s). Auch über das Drittheil des Berges worauf Königsberg gebauet worden, welches der Bischof haben sollte t).

a) dd. Nussie XXVIII. die Novembr. Indict. prima 1257. regni nostri A. I. Die Urkund hat der hohe Orden zwar à part abdrucken lassen, weil aber dieser Abdruck sehr schwer zu haben ist, so hat

Herr Hofrath Gebauer solche in das ausnehmend schöne Leben Kayser Richards abdrucken lassen, p. 362. woraus er erweist, daß der Orden nicht Alphonsum sondern Richard für das rechte Oberhaupt angenommen habe. Sie stehet auch in der Ordens-Deduction gegen Hessen. Beyl. n. 19.

b) dd. Viterbii Id. Iun. A. III. ap. Duell. P. II. p. 10. Auch Gregorius IX. hat dieses Priuilegium ertheilet.

c) dd. Viterbii III. Non. Iun. A. III. ap. Duell. P. II. p. 11. Iohannes XXIII. und das Concil. Basiliense haben solches nachher confirmirt.

d) dd. Lateran. II. Non. Martii A. III. ap. DVELL. P. II. p. 11.

e) dd. 1257. Indict. XV. Mens. Iul. die VIII. cum Viterbii in supradicti domini Papae curia existeremus. ap. DVELL. P. II. p. 11.

f) Viterbii IIII. Kal. Iun. A. III. ap. DVELL. P. II. p. 11.

g) Viterbii V. Kal. Aug. III. ap. DVELL. *in Append.* p. 8.

h) Viterbii VI. Id. Aug. A. III. ap. DVELL. P. II. p. 14.

i) Dieses Haupt-Privilegium ist dd. Viterb. Kal. Iun. A. III. ap. DVELL. P. II. p. 12. Schon vor Alexandro IV. hatten Honorius III. und Gregorius IX. und Innocentius IV. solches dem Orden ertheilt.

k) dd. Viterbii A. IV. welches aber noch nicht ediret ist. vid. DVELLIVM, P. II. p. 12. not. *

l) Arnd Orig. Livon. T. II. p. 54.

m) Viterbii V. Id. Iul. A. III. ap. *de* DREGER, l. c. p. 403.

n) dd. Viterbii VII. Kal. Aug. A. III. ap. *de* DREGER, l. c. p. 407.

o) dd. Parchan 1257. XIII. Kal. Decembr. in die B. Elizabeth ap. *de* DREGER, p. 411. Es stehet auch in ACT. BOR. T. III. p. 262. Beyde Exemplar variiren aber in vielen Stücken. Das in Act. Bor. hat ein ander datum, nehmlich 1258. XII. Kal. Decembr. in die beatae Elizabeth das beym Dreger nennt den *Praeceptorem Prussiae G.* (*Gerhard von Hirtzberg*). Das in Act. Bor. lässet solches G. weg; und hat mehr Zeugen. Im von Dreger heißt es: - -

de

de parte praeceptoris et fratrum Richardus Presbyter. *Henricus Marscalcus, Henricus de Momys terre Culmensis. Henricus de Nossovia et Syfridus in Wistania* Commendatores. *Conradus* (hier ruckt das Exemplar in Act. Bor. noch ein: *etiam Commendator Episcopi insulae S. Mariae* et *Stephanus fratres domus Teutonicae et Iohannes*) *Plebanus Culmensis.* Anderer Verschiedenheiten zu geschweigen. Man siehet aus dieser Urkunde, daß 1257. *Gerhard* von *Hirsberg* Meister von Preussen gewesen, dessen DVISB. P. III. c. 77. p. 181. gedenckt.

p) dd. 1257. die Urkunde stehet in *Act. Bor.* T. III. p. 738. und nicht p. 734. wie in ARND p. 56. es heißt. Aber noch accurater in *de* DREGER, p. 410.

q) ARND. T. II. p. 55. die Fürsten und Herren von Mecklenburg hatten in Liefland in Person den Rittern Hülffe geleistet. ib. littr. e.

r) Es geschahe diese Schenckung mediae partis terrae Lubaviae consensu *filiorum Casimiri Lestikonis et Seniomislonis* (Semomislai) 1257. und stehet das Instrument in *Act. Bor.* T. III. p. 141.

s) Das Diploma stehet in von *Dreger.* l. c. p. 399. Es ist darin des Comturs von Königsberg *Theodor* gedacht, und es heißt: actum et datum coram his testibus fratribus domus theuthunice. *Hartmado de Grumbach. Wernero de Grunowe. Theodorico Rufo.* (ich zweifle aber ob dieser Dietrich Rode in diesem Jahr den Zug vorgenommen, dessen HARTKNOCH in der Kirchen-Gesch. p. 185. gedenket; nicht er sondern *Hartmann* war damals Comtur von Christburg. *Dreger*, p. 401. (ich glaube solcher Zug sey 1264. geschehen), *Monigoto. Wiperto de Glatenbach. Wimaro de Bernhusen. Gerhardo dicto Rost. Everhardo de Wegelibe. Wiperto de Martpurg* et aliis multis. Anno domini M°. CC°. LVII°. Kalendas Maii.

t) Beym *Dreger*, l. c. p. 400. Frater *Heynricus domus Theutonice miseratione divina episcopus Sambie* hat sie ausgestellt. In huius facti perpetuam memoriam - - praesentem paginam - - sigillorum nostri videlicet ac venerabilis Patris ac domini *Anselmi Episcopi Varmie* fratris nostri, nec non et fratris nostri *Burghardi de Hornhusen Magistri de Livonia*, munimine duximus roborandam.

Actum in Kongisberg, presentibus et mediantibus domino *Anselmo episcopo Warmie.* Fratre *Burghardo Magistro Livonie*, (der war also 1257. Magister Livoniae, welches Herr ARND nicht angemerckt hat.) Supradictis. Fratre *Gerardo de Hirtzberg* vice magistro Prussie, (der war also 1257. Vice-Magister Prussiae.) *Fratre Vrowino* sacerdote. *Fratre Henrico Botel Marscalcō Prussie.* Fratre *Hartmanno Commendatore in Christburg.* Fratre *Wernero de Barthemberg commendatore de Bulga.* (Balga) *Fratre Wernero de Grunowen commendatore Nattangie. Fratre Henrico de Alfelt commendatore Bardie. Fratre Volperto nostro procuratore. Fratre Everhardo de Wegeleyben. Fratre Burghardo de Parka de Lyvonia. Fratre Wiperto et Fratre Kolone ac Fratre Alberto de Ingelstatt* et aliis quam pluribus fratribus prouidis et honestis, datum ibidem in Koningsberg anno domini millesimo ducentesimo quinquagesimo septimo. XVIII°. Kal. Maii. Um diese Zeit muß also auch von *Gerhard von Hirtzberg*, den *Thornern* erlaubt seyn, ein Kaufhaus nach Gutdüncken *Heinrich* Comthurs von Culm zu bauen, dagegen die Thorner sich alles Rechts an der Mane im Pripspusche verzeihen: dessen der Hochmeister Conrad von Wallenrod gedenckt, der aber den von *Hirtzberg*, *Eberhard von Hirsberg*, guten Gedächtniß etwan an des Gebietigers Stadt, (also nicht selbst Meister in Preussen, sondern recht Vice-Magister). Preuß. Samml. T. II. p. 245.

§. VIII.

Unter den vornehmsten Ordens-Bedienten waren wichtige Veränderungen vorgefallen. Eberhard von Seine Statthalter des Hochmeisters in Liefland, und Landmeister von Deutschland war mit Tode abgegangen. Der bisherige Landmeister von Preussen Gerhard von Hirsberg, der einer von Hertzberg gewesen seyn mag, ward nun Landmeister von Deutschland und Statthalter des Hochmeisters in Preussen, Anno Graf von Sangerhausen ward Statthalter des Hochmeisters in Liefland, Burchard von Hornhausen ward Landmeister in Liefland, und Hartmann von Grumbach ein sehr strenger
1258. Mann, Landmeister von Preussen a). Unter diesem letzten ward das

das Schloß zu Labiau in Preussen erbauet b), die Bischöffe von Ermeland und Culm entschieden einige streitige Präliminar-Puncte, nach welcher die Theilung des Samlandes, der Nehrung und etlicher Werder, zwischen dem Orden, und dem Bischof Heinrich von Samland geschehen soll c). Dieser bekandte daß er wegen seines Drittels an dem Berge, und der Gegend von Königsberg vom Orden befriediget sey d), und williget daß die Samen, denen der Orden in seinem Theil Güter eingeräumet, darin bleiben sollten e). Wislaus Bischof von Leslau war Mittelsperson zwischen Gecho Bischof von Plotzko und dem Orden f). Auch anderwerts war der Orden glücklich. Ohngefehr in diesem Jahr nahm das Nonnenkloster zu Helfte den deutschen Orden zu Halle in Sachsen in seine Brüderschaft auf g). Demselben wurden zu Utrecht verschiedene Güter geschenckt h). Insbesondere übertrug Florentius Graf von Holland, dem deutschen Hause zu Utrecht, das Jus Patronatus über eine Kirche zu Leyden, i), und Bischof Heinrich zu Utrecht ertheilte dem deutschen Hause zu Utrecht das Privilegium, daß die dortigen Ritter von Victualien und Kleidung Zollfrey seyn sollten k). Der dem Orden sehr geneigte Pabst Alexander IV. bestätigte seine Befehle wegen der Freyheit der Ordensgüter von allen Abgaben, und wegen der Inhibition der Amtsverwaltung solcher Geistlichen, die wegen eines Vergehens gegen den deutschen Orden mit einem Interdict belegt worden l). Er bestättigte dem Orden verschiedene Vorrechte, die er selbigem im vorigen Jahr gegeben m). Er erklährete die Ritter fähig die Erbschaften ihrer Verwandten anzutreten n). Er verboth seinen Nuntiis und Legaten ihnen zu viel abzufodern o), welches Verboth er nachmals wiederholte p).

a) Hier kan ich das nicht weitläuftig darthun, man nehme nebst dem vorigen §ph. litt. t. die Stellen beym Duisb. P. III. c. 79. p. 183. Schütz, f. 33. b. und Arnd. T. II. p. 56. zusammen. Burchard von Hornhausen, von dessen verschiedenen Benennungen die ihm die Schriftsteller beylegen, handelt Arnd T. II. p. 58. not. a. ist also früher Landmeister von Liefland geworden als Herr Arnd angiebt. Ludovicus dessen Herr Arnd p. 54. gedenckt, ist wohl nicht Landmeister von Liefland, sondern Advocatus der Rigischen Diöces gewe-

gewesen. Dergleichen waren auch in Preussen in denen Provintzen. Sie waren das, was heut die Land-Comthurs sagen wollen. Wenn Hartmann von Grumpach nur 3. Jahr in Preussen die Stelle bekleidet, so kan er nicht ehe als 1258. in dieß Amt gekommen seyn.

b) Erleut. Preuß. T. II. p. 707. Henneb. p. 245.

c) dd. Elbingo, 1258. III. Id. Marcii, ap. de Dreger, p. 414.

d) dd. Koningsberg 1258. ap. de Dreger, p. 417.

e) dd. in Castro Koningisberg 1258. V. Kal. Iun. ap. de Dreger, p. 418.

f) Der Vergleich ist dd. in Villa Parchan 1258. XII. Kal. Decembr. in die beatae Elisabethae. Bischof Wislaus bezeugt solches 1288. proximo Sabbatho ante Dominicam Reminiscere, in Act. Bor. T. II. p. 261. sq.

g) Ap. de Ludew. T. V. Rel. p. 130. wegen des Jahres, darin solches geschehen. S. v. Dreyhaupts Beschreib. des Saalcreyses, T. II. p. 828. not. b.

h) dd. 1258. infra Octav. Penthec. ap. Lunig. Spicil. Eccl. Cont. I. p. 362.

i) 1258. Fer. Sexta ante diuisionem Apostol. ap. Lunig. ib. p. 362.

k) 1258. in crastino b. Pauli, ap. Lunig. ib. p. 363.

l) dd. Viterb. VII. Kal. Iul. Pont. Anno IV. vid. Duell. P. II. p. 11. not. *.

m) vide Duell. P. II. p. 12. not. *.

n) Anagn. V. Id. Nov. Pont. A. IV. ap. Duell. in App. p. 8.

o) Viterb. III. Id. Iun. Pont. IV. ap. Duell. in App. p. 9.

p) Viterb. X. Kal. Iul. Pont. IV. ap. Duell. P. II. p. 14.

§. IX.

In Deutschland hatte der Orden gute Zugänge. Bischof
1259. Heinrich von Utrecht ertheilt dem deutschen Hause zu Coblentz das Recht jährlich 100. Faß Wein durch sein Stift Zollfrey zu führen a).

Nicolaus

Nicolaus Probst zu Kloster-Neuburg stellt an das Haus zu Laybach eine Urkunde aus b). Dietrich Graf von Brene schenckte dem deutschen Hause zu Halle in Sachsen einen Weinberg c). Das Haus Anhalt hatte sich vorgesetzt dem deutschen Orden das Dorf Burow zu schencken, nachdem nun Bischofs von Halberstadt Confirmation deshalb eingelauffen d), so stellte nicht nur Fürst Heinrich von Anhalt einen Schenckungsbrief über Burow aus e), sondern auch Fürst Siegfried stellte in einem Tage darüber zwo Urkunden aus f). König Myndow von Litthauen schenckte dem deutschen Orden die Landschaften Denowe Samoythen und Schalowe, und zog sich nur einige Orte aus, er bestättigte auch dem Orden in Liefland alle Güter, die seine Erben den Brüdern vermachen würden, um Hülffe gegen die Heiden zu bekommen g). Denn es hatte der Orden der Zeit mit Litthauen, Samogiten, und Curen alle Hände voll zu thun, um Myndow auf dem Thron zu erhalten, mit dessen Christenthum nicht alle Unterthanen zufrieden waren h). Um nun die Communication zwischen Liefland und Preussen offen zu erhalten, sorgte der Landmeister von Liefland Burchard von Hornhausen davor, daß mit Hülffe der Ritter beyder Länder das Schloß S. Georgii im Carsauischen Gebiet in Curland erbauet, und mit einer Besatzung beyder Länder besetzet wurde i).

a) dd. 1259. in Craftin. Sim. et Iudae, ap. Lunig Spicil. Eccl. Cont. I. p. 363.

b) Duell. P. III. p. 54. dd. XII. Kal. Sept. 1259.

c) dd. 1259. pr. Kal. Iun. Ind. I. ap. de Ludewig Reliqu. Manusc. T. I. p. 93.

d) dd. Halberstadt 1259. IV. Kal. Febr. ap. Beckmann. Hist. Anhalt. T. I. p. 328.

e) dd. Ascharie 1259. Kal. Febr. ap. Beckmann. T. I. p. 328.

f) Beyde dd. Gribowe 1259. VII. Kal. Mart. ap. Beckmann. l. c. T. I. p. 328.

g) dd. 1259. VII. Id. Aug. ap. de Dreger, l. c. p. 424. Siehe auch Arnd T. II. p. 57. Er irret aber im dato.

h) Arnd T. II. p. 56.

i) Duisburg, P. III. c. 80. p. 184.

§. X.

1260. In Deutschland schenckten zwar die von Schönberg dem deutschen Hause zu Halle in Sachsen einen Hof zu Martitz bey Bodelwitz a). Otto Probst und Archidiaconus zu Saltzburg stellte dem deutschen Orden eine Urkunde aus b). König Ottocar von Böhmen schenckte als Herzog von Oesterreich mit Genehmhaltung seiner Gemahlin Margaretha und der Oesterreichischen Stände, dem Orden das Jus Patronatus der Kirche von Leybendorf am Fluß des Berges Greyzenstain belegen c). Gertrud von Thuriring verglich sich mit dem Orden über den Streit, den solcher mit ihrem Gemahl Alberoni über einige Aecker in Treuchendorf, welche Albero von Falckenberg dem Orden geschencket hatte d) und Ertzbischof Ulrich von Saltzburg gab dem deutschen Hause zu Grätz die Kirche S. Johannis bey Stubenberg e). Allein in Liefland und Preussen sahe es desto übler aus. Der Pabst bestättigte zwar des Myndow und des Bischof Christian von Litthauen geschehene Schenckungen, damit solche desto williger vom Orden geschützet werden möchten f). Er befahl auch den Liefländischen Bischöffen ihre Lehnleute und Unterthanen dem Orden zu Hülffe zu schicken g). Allein es gieng dem guten Myndow so schlecht, daß solcher endlich sein gantzes Königreich Litthauen dem Orden schenckte, und so gar in den Besitz seines Hofes setzte, jedoch nur in dem ausdrücklichen Fall, wenn er keine Kinder hinterlassen sollte h). Als die Brüder von Liefland und Preussen unter einer starcken Bedeckung den Brüdern auf der neuen Burg S. Georgii oder Karschau Lebensmittel zuführen wollten, lief die Nachricht ein, daß 4000 Litthauer in Curland eingefallen wären, und auf die barbareste Art hauseten. Wie nun der Ordens-Marschal Heinrich Botel ein edler Pomesanier Macto (Matte) Pipins Sohn fragte, wie der Feind anzugreiffen? Antwortete er, wir wollen unsere Pferde eine gute Ecke vor uns weg anbinden, und auf den Schwarm zu Fuße losgehen, so wird man desto ehe Stand halten. Allein die Dänen aus Reval wandten ein: sie könten es in der schweren Rüstung ohne Pferde nicht aushalten. Die Curen baten um Rettung ihrer entführten Weiber, erhielten aber zur Antwort, daß man mit ihnen nach Kriegsgebrauch verfahren würde. Die mißvergnügten Curen fielen daher die Ordens-Völcker von hinten an, als sie mit den Litthauern

Litthauern von forne zu fechten hatten. Ein edler Same aber von Quedenow Sclodo Vater des Nalubs ermunterte seine Freunde, die Christen fochten tapffer, aber sie wurden am Fluß Durbin am Margarethen Tage geschlagen. Burchard Landmeister von Liefland, der Preussen Marschall und 150. Brüder blieben auf der Wahlstadt ausser einer grossen Anzahl Gemeiner. Die Furcht der Christen war so groß, daß drey oder vier Feinde wohl 100. Christen verfolgten. Einige sagen, daß die Feinde 8. gefangene Ritter den Götzen geopfert, denen andern Arm und Bein abgehauen, und den Leib gevierttheilt i). Der Pabst Alexander IV. ließ zwar deshalb den Rittern zu gut das Creutz predigen k), versprach auch alle den Heiden abgenommene Lande in seinen besondern Schutz zu nehmen l), und daß zwey Drittheil von Curland dem Orden zustehen, das letzte Drittheil aber den Bischöffen verbleiben sollte m). Allein dieses konte die Sache nicht wieder gut machen. Das Glück der Heiden in Curland und Liefland setzte die überwundene Preussen in grosse Aufmercksamkeit. Nur mit dem Munde hatten sie das Christenthum und des Ordens Oberherrschaft angenommen, im Hertzen verabscheueten sie beydes. Auf dem Schloß Lentzenberg verriethen sie sich zuerst öffentlich, da sie schon dem Orden verdächtig waren. Auf einer Zusammenkunft der Edlen Natanger und Ermländer mit dem Advocato solcher Provintzen Walrad dem Wunderbaren suchte einer von den ersteren dem letzten bey ausgelöschtem Lichte einen tödtlichen Stoß zu versetzen, vor dessen Ausführung der Ritter durch seinen Harnisch und das wieder angesteckte Licht geschützet ward. Die gantze Versammlung verstellte sich so sehr, daß sie dem Thäter das Feuer zuerkannten, weil solches nicht auszumachen war. Bey einer andern Versammlung zu Lentzenberg, auf welcher noch weit mehrere von dem alten preußischen Adel versammlet waren, glaubte Walrad zu bemercken, daß solche im trunckenen Muth die Köpffe zusammensteckten, und in ein aufrührisches Murren verfielen. Er gieng also aus dem Zimmer heraus, welches er verschloß, und ließ darauf das Schloß in Brand stecken, so daß diese unglücklichen Leute im Feuer umkamen n). Allein dieses war gleichsam das Losungswort zu einem fast allgemeinen Abfall vom Glauben und der Oberherrschaft des Ordens. Die ziemlich geschwächten Umstände der Ritter machten

sie muthig einen Aufstand zu machen, der 15. Jahr alle Bemühungen erfoderte solchen zu dämpffen. Die Samländer wählten sich Glande, die Natanger Monte, die Ermländer Glappe, die Pogesanier Auctumo, die Barthen den Diwan zu ihren Heerführern. Alle diese Oberhäupter waren Christen gewesen, und hatten nach der Taufe die Nahmen Richard, Heinrich, Carl, Nicolaus, und Otto geführet. Am Abend war Matthäi hatten sie ihr Bündniß berichtiget o). Einer genommenen Abrede zu Folge fielen die Mamelucken auf einen Tag die Christen im gantzen Lande auf dem platten Lande an, die grösstentheils erschlagen oder in die Sclaverey geschleppt wurden. Am übelsten gieng man mit den Gotteshäusern, heiligem Geräthe, und den Geistlichen um. Die Samländer erdrosselten einen Missionarium, so, daß sie ihm die Luftröhre zwischen zweyen Höltzern zudrucken, damit sie sich, wie sie spöttisch sagten, nicht mit seinem Blut besudeln möchten p). Bey so bestellten Sachen trat Heinrich Bischof von Samland sein Schloß und Vorwerck bey Königsberg samt etlichen Aeckern und anderm Zubehör dem Orden gegen 50. Hufen im Culmischen Lande ab q). Der Landmeister Hartmann von Grumpach verglich sich mit dem Stift Culm r). Anshelm Bischof von Ermeland errichtete damals in Braunsberg die Domkirche mit 16. Pfründen für so viel Domherren s).

a) dd. Lipzig 1260. Kal. Maii ap. de Ludew. Rel. Manuscr. T. V. p. 117.

b) dd. Meglinge XII. intrante Sept. 1260. Duell. P. II. p. 15.

c) dd. apud Sitzzenperch 1260. Id. Febr. ap. Duell. P. III. p. 55.

d) dd. 1260. III. Kal. Febr. in castro quatuor turrium. Duell. P. III. p. 55.

e) dd. apud Piber 1260. XIIII. intrante April. Duell. P. III. p. 89. Es sind zwey Originalia davon vorhanden, conf. Duell. ib. not. *

f) dd. Anagnie VIII. Kal. Febr. Pont. A. VI. ap. de Dreger, T. I. p. 429.

g) dd. Anagnie X. Kal. Mart. Pont. A. VI. ap. de Dreger, T. I. p. 430.

h) dd. in Curia nostra 1260. in medio mensis Iunii ap. de Dreger, T. I. p. 438, Arnd T. II. p. 57.

i) Arnd

i) Arnd p. 59. setzt das ins Jahr 1263. ich bleibe aber bey Duisb. P. III. c. 81. p. 185. denn Hartmann von Grumpach soll noch Landmeister in Preussen gewesen seyn, nach p. 183. Die Zahl derer gebliebenen wird verschieden angegeben, c. 82. p. 188. sagt Duisb. Maria hätte Herrmann den Saracenen bey ihren Sohn zur Mahlzeit gebeten. Conrads von Feuchtwangen Schwester eine Nonne in Deutschland, sahe der erschlagenen Seelen von Engeln gen Himmel tragen. Etwas ähnliches sahe auch ein preußischer Bauer. Diesem schienen die Seelen Herrmanns des Saracenen und des von Glisbergs die schönsten zu seyn. Nur eine einzige Seele ward verdammt.

k) dd. Anagnie X. Kal. Mart. Pont. A. VI. ap. Raynald. ad 1260. T. XIV. n. 22. p. 59.

l) Raynald. T. XIV. ad 1260. n. 22. p. 59.

m) Raynald. T. XV. ad 1260. n. 22. p. 59.

n) Duisb. P. III. c. 83. p. 190. Schütz, f. 33. b.

o) Duisb. P. III. c. 84. p. 190. Erleut. Preuß. T. II. p. 41. Schütz, fol. 34. b. Hartkn. p. 392.

p) Duisb. P. III. c. 85. p. 191. Schütz, p. 34. b.

q) dd. Elwingo 1260. tercio Kal. Ian. ap. de Dreger, p. 426.

r) Hartknoch Kirchengesch. p. 161.

s) dd. 1260. Heilsberg in Mense Iunio, in der preuß. Samml. T. III. p. 31. sq.

§. XI.

Der Preussen Abfall hatte in Deutschland ein ziemliches Mitleiden erreget. Ein Herr von Reyder nebst andern Fürsten und Herren kamen dem Orden zu Hülffe. Mit diesen Fremden ward ein Zug gegen die Natangen vorgenommen. Auf dem Rückzuge schlug man da, wo jetzt die Stadt Brandenburg erbauet ist, ein Lager, und beschloß mit einem Theil der Völcker Natangen aufs neue heimzusuchen. Da aber die christliche Macht dadurch geschwächt war, fielen die Natangen den einen Theil an, und brachten denselben bey 1261.

Pocarwitz zur Schlacht. Die Christen thaten zwar Wunder, Stenckel von Bentheim aus Westphalen, jagte in Hoffnung, daß wenn er gleich umkäme, seine Seele doch dem Versprechen des Bischofs zu Folge, das Fegfeuer nicht berühren würde, wie ein anderer Decius unter die Feinde, und ward erschlagen. Der Herr von Reyder blieb selbst mit einem ansehnlichen Theil der christlichen Völker. Das andere Corps ruckte zwar zum Entsatz an, kam aber zu spät, und mußte sich daher nur in guter Ordnung zurück ziehen. Die Heiden opfferten einige Gefangene die das Loß traf ihren Götzen. Unter andern ward ein edler Burggesessener in Magdeburg Hirtzhals auf sein Pferd gebunden und verbrandt. Zweymal hatte ihn das Loß getroffen, und zweymal hatte ihn Henricus Monte befreyet, der als er noch christlich vom Hirtzhals in Magdeburg viele Freundschaft genossen. Als ihn aber das Loß zum drittenmal traf, wollte er selbst seinem Verhängniß nicht länger wiederstehen. Heinrich Monte und viele andere behaupteten nachmals eidlich, sie hätten bey dem Tode des Hirtzhals eine weisse Taube aus seinem Munde fliegen gesehen a). Der böse Feind soll einer Nonne in Deutschland, in einer vertrauten Unterredung dieses Unglück den Tag vorher verkündiget, und nach dem Treffen derselben Bericht erstattet haben, daß alle erschlagene Christen, bis auf zween, welche nicht der Eifer vor den Glauben, sondern die Hoffnung ungescheuet Böses zu thun, nach Preussen gebracht, seelig geworden b). Der Graf von Barby kam auch mit Völckern nach Preussen, und half Samland durchstreiffen. Auf dem Zurückzuge aber ward er von den Samländern am Tage S. Agnes angegriffen, geschlagen und blieb nebst andern in dem Treffen c). Die Preussen belagerten darauf das Schloß Heilsberg, die Belagerten wurden durch den abscheulichsten Hunger nachdem sie 250. Pferde mit Haut und Fleisch verzehret, gezwungen das Schloß heimlich zu verlassen, und nach Elbing zu fliehen; wo sie 12. mitgebrachten preußischen Geiseln die Augen ausstachen, und so nach Hause schickten d). Braunsberg hielte zwar den ersten Anfall aus, weil aber 40 Mann der Besatzung beym fouragiren erschlagen waren, steckten die übrigen Schloß und Stadt an, und flohen nach Elbing, wohin auch der zu spät aus Elbing geschickte Succours von 40. Mann sich zurück zog e). Da also den Preussen alles nach Wunsch

gienge,

gienge, belagerten sie die Schlösser Königsberg, Creutzburg und Bartenstein, die sie so enge einschlossen, daß darin die erschrecklichste Hungersnoth einriß f), bey alle dem hielt der Landmeister Hartmann von Grumpach die Ritter sehr harte. Er ließ ihre Kleider aus sehr schlechtem Tuch, das im Lande verfertiget, machen, daher die Ritter ihn, zum Spott Wattmann oder einen Tuchhändler nannten. Gemeiniglich ließ er ihnen Stresfuß oder Stockfisch auftragen. Zwene Ritter die mit den revoltirenden Preussen unter einer Decke gelegen, ließ er in Elbing lebendig verbrennen. Er hatte daher keine Liebe bey den Seinen. Sie verklagten ihn bey dem päbstlichen Stuhl wegen der zuletzt erzehlten Handlung. Auf Befehl des Pabsts ward er alsp abgesetzt, und mit seinen Rathgebern auf Zeitlebens zur Busse eingesperrt g). In Liefland und Curland gieng es auch nicht zum besten. Der dortige Landmeister besichtigte unter einer Bedeckung von 40. Rittern und 500. Reutern die Curländischen Schlösser, ward aber von Samogiten und Litthauern angegriffen, geschlagen, und konte sich noch mit genauer Noth, hart verwundet in Memel werffen. Er befehligte hierauf Bernhard von Zewen mit der gantzen Liefländischen Macht aufzubrechen, der auch schon ins Feld gerucket war. Aber der Ertzbischof Albrecht vermittelte einen zweyjährigen Stillstand, dem so wohl für sein neuerbautes Ronneburg, als wegen der fetten Schenckung des Myndows an den Orden ungemein bange war h). Der Ertzbischof überließ der Stadt Riga das an der Radenpoyser See gelegene Haus, so die Bürger bisher im Bau erhalten, doch sollte die öffentliche Glocke darin abgeschaft werden i). Drey verordnete Personen, welche die Rigische Stadtmarck besorgten, legten und bauten die Brücke, und hatten über die daran stossende Aecker und Wiesen die Aufsicht k). Die Nonnen in Riga erhielten die Erlaubniß das Kloster zu bessern, nur an dem bedeckten Gange (Löbe) und Thüren sollte nichts geändert werden, und sie sollten die alten Gebäude am Kirchhof in 10. Jahren wegschaffen l). Dem Pabst Alexander IV. gieng der Ordensritter Unglück tief zu Hertzen, und suchte sie so viel möglich zu trösten. Er begnadigte sie, daß auch die Ritter in Sachen ihres Ordens als tüchtige Zeugen angesehen werden sollten m). Den Rittern in Kärnthen erlaubte er auch zur Zeit des Interdicts bey verschlossenen Thüren, ohne Glockenklang,

mit

mit Ausschliessung derer Verbannten, in der Stille Gottesdienst zu halten, ausser wenn sie selbst zum Interdict Gelegenheit gegeben, oder selbst mit dem Bann beleget wären n). Er bestättigte die Privilegia welche Kayser Friedrich II. dem Orden in Oesterreich, Kärnthen und Krayn verliehen p). Er erlaubte dem Bischof von Augsburg dem deutschen Orden die Kirche zum H. Creutz zu geben q); doch diesem letztern widersetzte sich das Augsburgsche Dom-Capitul, und bate den Pabst diese Erlaubniß aufzuheben r): worauf auch Bischof Hartmann von Augsburg die Kirche wircklich nicht abtreten wollte s). Hingegen confirmirte Heinrich Marggraf von Meissen, und im Osterlande dem deutschen Hause zu Halle in Sachsen 4. Hufen und ein Oberland in Rideburg, so das Haus von Boden von Torgau erkauft hatte t).

a) Vielleicht hat der von Bentheim Stentzel geheissen. Ein Chron. Manuscr. nennt ihn Schenckel von Bencheim. Duisb. P. III. c. 86. p. 193. Henneb. p. 33.

b) Duisb. P. III. c. 87. p. 194. Schütz, f. 34. b. 35. a.

c) Duisb. P. III. c. 88. p. 194.

d) Duisb. P. III. c. 89. p. 195. Schütz, f. 35. a. Henneb. p. 147.

e) Duisb. c. 135. p. 230. Erleut. Preuß. T. II. p. 13. Henneb. p. 36.

f) Duisb. P. III. c. 90. p. 195. Erleut. Preuß. T. I. p. 283. Die Belagerungen daureten drey Jahr, und was darin merckwürdiges vorgefallen, besonders in Bartenstein hat Henneb. p. 28. 63. 168. Schütz, f. 35. b. hat statt Creutzburg Christburg.

g) Duisb. P. III. c. 79. p. 183.

h) Arnd T. II. p. 68.

i) Arnd T. II. p. 68.

k) Arnd T. II. p. 68.

l) Arnd T. II. p. 68.

m) Laterani II, Id. Apr. Pont. A. VII. ap. Duell. II. p. 15.

n) Laterani

n) Laterani XVI. Kal. Febr. Pont. A. VII. ap. Duell. II. p. 15.

o) Laterani VII. Id. Apr. Pont. A. VII. ap. Duell. III. p. 48.

p) Laterani VII. Id. Apr. Pont. A. VII. ap. Duell. III. p. 49.

q) Laterani VII. Kal. Febr. Pont. A. VII. ap. Duell. I. p. 20.

r) Augustae VI. Id. Maii 1261. ap. Duell. I. p. 20.

s) 1261. Non. Aug. Indict. 3. ap. Duell. I. p. 21.

t) Merseburg. 1261. Prid. Kal. Octobr. Ind. V. ap. de Ludew. Reliq. Manuscr. T. V. p. 109.

§. XII.

Volrad Bischof von Halberstadt übergab die Kirche zu Reit- 1262.
lingen mit dem Schloße und dessen Zubehör dem deutschen Hause zu Elmesborg, nachdem er den Rittern vergönnet hatte zu Reitlingen eine Capelle zu bauen a). Eben derselbe incorporirte dem deutschen Hause zu Halle in Sachsen die Pfarre zu Scherben b). Der deutsche Orden erkaufte verschiedenes von den von Bonland zu Flörsheim c). Der Rath zu Thorn in Preussen verglich sich wegen verschiedener Sachen mit dem Orden d). In diesem fing das Glück an dem Orden in etwas sich günstiger zu zeigen. Helmerich von Reichenberg war Landmeister darin geworden, der von dem Marschal Theodorico unterstützt ward e), die Besatzung von Nessel mußte zwar das Schloß anstecken und verlassen f), allein Graf Wilhelm von Jülich, und Engelbrecht Graf von der Mark kamen dem Orden mit ansehnlicher Macht zu Hülfe. Den Abend vor S. Vincentz kamen sie nahe bey Königsberg zum Entsatz an. Es ward beschlossen, den folgenden Tag die Verschantzungen derer Feinde anzugreifen. Sie waren aber des Nachts abgezogen, und suchten die Christen in in einen Hinterhalt zu locken, aber sie wurden entdeckt und vom Grafen von der Mark geschlagen. Ein Theil der Flüchtigen warf sich in das Schloß, welches vormals Calige auch Sclume genennet wurde. Nachdem nun die Besatzung von Königsberg zur Hauptmacht der Christen gestossen, wurde der Ort nach hartnäckigter Gegenwehr erstiegen, da denn alle die drinnen waren, über die Klinge springen mußten g). Ein Samländer soll diesen Sieg vorher verkündiget

haben h). Dieser glückliche Anfang machte, daß einige edle Samländer, nach und nach in Königsberg anlangten, und Christenthum so wohl, als die Oberherrschaft des Ordens annahmen i). Unter denen war auch Selodo von Queden mit seinem Hause, ausser dem einen Sohn Nalubo einem hitzigen dollen Kopfe. Als aber diesem der Orden zu Halse gehen wollte, warnete ihn mit Genehmhaltung derer Ritter sein Bruder Wargullo. Nalubo entwich daher anfangs nach der Gegend Schacken, bis er endlich gleichfals sich taufen ließ und sich unterwarf k). Königsberg war aber von denen umherliegenden Preussen bloquirt. Man wollte diesen Hauptort durch Hunger zwingen. Zu Lande konte ihn nichts zugeführet werden, um nun die Zufuhr zu Wasser zu sperren, fielen die Preussen auf verschiedene Mittel. Bald belegten sie den Fluß Pregel mit Schiffen, die aber bey nächtlicher Zeit von der Besatzung von Zeit zu Zeit durchbohret wurden, und untersincken mußten l). Bald baueten sie über den Pregelfluß eine Brücke, die auf beyden Seiten mit Befestigungswerken und vielen Völckern besetzt war. Die aufs äusserste gebrachte Besatzung von Königsberg, eroberte aber solche mit stürmender Hand, wobey die Preussen die Stärcke eines Sachsen Gebhards zu bewundern Gelegenheit hatten, der einem fliehenden Preussen mit einem Hiebe den Kopf vom Rumpf mit solcher Geschwindigkeit sonderte, daß der enthauptete noch einige Schritte fortgelauffen seyn solt, ehe er aus der Balance kam m). Heinrich Monte der Natanger Feldherr, zog hierauf ein Heer zusammen, und bestürmete Königsberg. Ob aber selbiger gleich den Bruder Heinrich Ulenbusch eigenhändig verwundete, so brachte ihm doch ein anderer von der Besatzung gleichfals eine Wunde bey, worauf er sich zurück zog n). Bey denen nochmaligen öfteren Versuchen gegen Königsberg, wobey es auf beyden Theilen blutige Köpfe setzte, lerneten die Preussen auch derer Deutschen Blyden und Tumeler zu ihrem Schaden kennen o). Es glückte zwar den Preussen die bey dem Schlosse, und der damaligen S. Nicolaikirche, welche jetzo die Polnische ist, angebaute Stadt, die jetziger Zeit eine Vorstadt ist, und der Steindam heißt, zu überrumpeln und auszuplündern, dahero auch nach der Zeit die Stadt, welche jetzo die Altstadt heißt, auf einen andern und jetzigen Platz gebauet ward p), allein

allein es half ihnen solches nicht viel. Der Orden recuperirte die Gegenden von Waldaw, Quedenow und Wargen u. s. w. In der Gegend von Pubeten ward der Flecken Dramenaw rein ausgeplündert. Die Preussen suchten zwar dem Ordensvolck die Gefangene und Beute wieder abzujagen; allein die Tapferkeit Heinrichs Ulenbusch, und anderer jagten sie blutig zurück q). Nun sollte es den Flecken Bethen treffen, welcher allein 500. Mann ins Gewehr stellen konte. Weil aber die Königsbergische Besatzung allein sich nicht getrauete, so ward mit dem Landmeister in Liefland ein Tag verabredet, an welchem der Ort von beyden Seiten angegriffen werden sollte. Die Samländer dachten, daß sie mit der Königsbergschen Besatzung es allein zu thun hätten, und griffen solche mit vieler Wuth an. Allein da solche bey nahe zum Weichen gebracht war, ruckten die Liefländer mit ihren schweren Pferden herbey, worauf alle Kriegsleute derer Samländer über die Klinge springen mußten, Weib und Kind ward gefangen, und alles in die Asche gelegt r). Diese glücklichen Umstände bewürckten endlich eine völlige Unterwerfung und Bekehrung derer Samländer s). Nur die von Rinow versuchten aufs neue ihr Heyl. Sie suchten Fischhausen zu übersteigen, ob aber gleich fast keine Besatzung darin war, so zogen sie doch, weil sie den Umstand nicht wusten, nach kurtzer Bemühung wieder ab t), wurden aber davor von der Königsbergschen Besatzung in ihrer eigenen Wohnung niedergesebelt, Weib, Kind und Habseligkeit aber weggeführet. Hierauf war gantz Samland beruhiget u), und da man wehrend denen Unruhen die Schlösser Tapiau, welches die Preussen Sugurbi nennten, und Wicklantfort, oder Wittlandsort, das nachhero von einem daselbst wohnenden Samländer dieses Nahmens Lauchstädt hieß, gebauet hatte, so konte man diese Provintz desto besser für neuem Aufruhr hüten v). Im Bartschen Lande mußte ein vornehmer christlicher Preuße, dessen Nachkommenschaft noch lange nachher geblühet hat, und welche Rendalia oder Wandalier hieß, Girdaw sein Schloß gleiches Nahmens, nach verschiedenen Anfällen seiner Landsleute, aus Mangel derer Lebensmittel anstecken und sich nach Königsberg ziehen x). Die Brüder des Schlosses Weistote Pile am Fluße Gobon, suchten zwar einige Barthen, die in der umliegenden Gegend übel wirth-

schaften, zu verjagen, allein sie fielen in einen Hinterhalt, und liessen 6. Brüder und viele andere Soldaten im Stich y). Weistote Pile wurde so gar berennet, und nach tapferer Gegenwehr endlich von der Besatzung verlassen und verbrandt z). Die Gegend des Schlosses Wiesenburg, oder Weissenburg, welches die Preussen Wallewona nennten, im Barther Lande am Fluße Gobrian oder Gubene, ward auch von Sudauern und Natangern heimgesucht. Es versuchte die Besatzung solchen die gemachte Beute wieder abzujagen. Ein Verräther führte sie bis zum Fluße Angerapp, woselbst die gantze feindliche Macht beysammen war. Das Ordensvolck setzte sich zwar auf eine Anhöhe, und that männlichen Widerstand, aber es war zu schwach, 20. Brüder mit allen übrigen Christen, wurden in die Pfanne gehauen aa).

a) In Braunschweigischen Gelehrten Anz. de A. 1753. no. 39.

b) In de Ludewig Reliq. Manuscr. T. V. p. 88. daß daselbst das Jahr falsch sey, beweißt Herr von Dreyhaupt, Beschreibung des Saalkr. T. II. p. 828.

c) 1262. Bouland Mens. Mart. in der deutschen Ordens-Deduction gegen Hessen, de 1751. Beyl. n. 54.

d) v. Dreger, T. I. p. 459.

e) Duisb. P. III. c. 91. p. 196.

f) Duisb. P. III. c. 91. p. 196. Henneb. p. 396.

g) Duisb. P. III. c. 93. p. 197. Henneb. p. 168. Preuß. Samml. T. II. p. 89.

h) Duisb. P. III. c. 94. p. 198.

i) Duisb. P. III. c. 95. p. 199.

k) Duisb. P. III. c. 96. p. 199. Henneb. p. 388.

l) Duisb. P. III. c. 97. p. 200. Henneb. p. 169.

m) Duisb. P. III. c. 98. p. 201. Henneb. p. 169. Preuß. Samml. T. III. p. 2.

n) Duisb. P. III. c. 99. p. 202. Henneb. ibid.

o) Duisb.

o) Duisb. P. III. c. 100. p. 203. Henneb. ib. diese Stelle wäre werth, daß man darauf in der Preuß. Samml. T. III. p. 5. sq. gesehen hätte.

p) Duisb. P. III. c. 101. p. 203. Henneb. p. 169. Erleut. Preuß. T. II. p. 454. 841. Hier wird aber solches ins Jahr 1263. referiret.

q) Duisb. P. III. c. 102. p. 204. Henneb. p. 468. Ieroschin setzt noch Schacken dazu. Preuß. Samml. T. II. p. 89.

r) Duisb. P. III. c. 103. p. 205. Arnd. T. II. p. 58.

s) Duisb. P. III. c. 104. p. 206.

t) Duisb. P. III. c. 105. p. 207. Henneb. p. 130.

u) Duisb. P. III. c. 106. p. 207.

v) In Sachsen ist auch ein Lauchstädt. Heinrich von Weida hat folglich die Schlösser nach und nach anlegen können. Duisb. P. III. c. 107. p. 208. Henneb. p. 264. 448.

x) Duisb. P. III. c. 108. p. 208. Er hat das zusammen erzählt, was im Lande derer Barthen durch den ganzen zweyten Abfall vorgefallen. Henneb. p. 139.

y) Duisb. P. III. c. 109. p. 209.

z) Duisb. P. III. c. 109. p. 209.

aa) Duisb. P. III. c. 111. p. 210. Henneb. p. 470. Fast drey Jahr war dieses Schloß von denen Barthen, von drey Bergfrieden oder höltzernen Thürmen beängstigt. Eins eroberte die Besatzung und wehrte sich damit, endlich verließ selbige 1263. das Schloß und retirirte sich nach der Masow. Dywan der Feldherr derer Barthen jagte ihnen zwar nach, allein die Seinigen konten ihm nicht folgen. Er traf zwar die matten Brüder und hieb drey nieder, da er aber selbst schwer verwundet ward, gieng er zurück. Duisb. P. III. c. 112. p. 210. sq. Henneb. p. 470. sq.

§. XIII.

Der Hochmeister Poppo von Osterna, war zu einem sehr hohen beschwerlichen Alter gekommen. Seine Schultern wurden zu ohn- 1263.

mächtig, die Last der Regierung ferner zu tragen; und seine Hände zu schwach die Kriege des Herrn zu führen. Das Gelobte Land, Preussen, Curland und Liefland waren in den blutigsten Kriegen verwickelt. Die weitläuftigen Güter des Ordens in Welschland, Deutschland und anderwärts erfoderten einen Hochmeister dessen Augen noch nicht dunkel worden. Poppo dessen Cörper der Stärcke seines Geistes nicht mehr gleich kam, faste daher den seiner Größe gemässen Schluß die Regierung, der er bisher so rühmlich vorgestanden, niederzulegen. Die Brüder fanden seine Gründe viel zu richtig, als daß sie ihm die nothwendige Ruhe nach so grossen Arbeiten auf seine wenige übrige Tage misgönnen wollten. Poppo konte mit so mehrerer Gelassenheit sein Ende erwarten, da er den Ammo von Sangerhausen zum Nachfolger gewählt sahe, dessen Tüchtigkeit ihm völlig bekandt, und dem er bey seiner Regierung schon die wichtigsten Aemter anvertrauet hatte a). Er erhob sich auf seine Güter b). Allein das Gefilde bey Lignitz in Schlesien, Wahlstadt, wo sein Arm die Christenheit vor der Wuth derer Tartarn bedecken half, konte er nie vergessen. Die Printzen Henrici Pii Herzogs von Nieder-Schlesien, der mit einem blutigen aber Ruhmvollen Tode seine Tapferkeit besiegelt, und an dessen Seite Poppo gefochten hatte, dessen Söhne wollten ihre Großmutter Hedwig, in die Zahl der Heiligen aufnehmen lassen. Der Pabst Urban IV. hatte deshalb eine Untersuchung ihres Wandels veranstaltet. Der Hochmeister gehörte zu denen, welche Augen-Zeugen ihrer Tugenden seyn konten; er reisete daher nach Schlesien, weil die Erhebung dieser Heiligen herannahete c). Hier fühlte er endlich den völligen Abgang der
1264. Leibeskräfte. Er starb und seine Gebeine wurden in dem S. Jacob nachherigem S. Vincentzkloster bey den Helden beerdiget, die gegen die Tartern ihm zur Seite ihr Blut vergossen, und theils unter seinem Oberbefehl gestanden hatten d). Die Geschichten sind übereinstimmend, daß mit einem dauerhaften Körper e), eine fromme, demüthige, weise und tapfere Seele bey ihm verbunden gewesen f).

a) Daß der Hochmeister Alters halber abgedanket, zeigen alle Preußische Geschichtschreiber, ad hunc annum. Duisb. P. III. c. 69. p. 171. Waissel. Schütz, f. 35. b. Henneb. Duell. Er muß seine Tage sehr

sehr hoch gebracht haben, da er unter Herrmann von Salza bereits die ansehnlichsten Aemter verwaltet.

b) Das sagt Henneb. In der Landtafel, p. 369.

c) Er soll in Breslau begraben seyn, folglich muß er um diese Zeit nach Schlesien gereiset, und daselbst gestorben seyn. Denn wie oben erwiesen, so ist er in der Schlacht gegen die Tartern nicht geblieben. Die Sachen die ich angeführet, mögen wahrscheinlich ihn zu der letzten Reise bewogen haben. Es handeln davon alle Polnische und Schlesische Geschichtschreiber, von denen ich loco omnium Thebesii Ignitzische Jahrbücher, P. II. p. 94. anführe. Die Heil. Hedwig, war 1243. verstorben.

d) Henninges in Theatr. Gen. T. IV. p. 3. p. 332. setzt seinen Tod ins Jahr 1264. irrt aber, daß er in der Schlacht geblieben. Daß er in Breslau in S. Jacob jetzo Vincentz. Kloster begraben, erzählen Preußische, Polnische und Schlesische Schriftsteller, loco omnium, will ich die Inscription anführen, die auf einer Tafel dieser Kirche vormals zu sehen gewesen, und in Thebesio l. c. P. II. p. 62. c. 12. stehet: In eodem bello interfectus est Poppo Magister Generalis Ordinis fratrum Hospitalis beatae Virginis Mariae de domo Teutonica cum pluribus fratribus eius ordinis hic sepultus 1521. Diese Jahrzahl zeiget, daß der Verfasser von der Zeit seines Todes nichts bezeugen könne. Die Marpurg. Beytr. P. V. p. 166. setzen, Poppo wäre 1263. den 22. Jul. in Preussen gestorben. Allein sie setzen keinen Beweis dazu. Eben so gehet es mit Schütz, welcher sagt, er sey 1265. den 8. Jul. in Deutschland auf seinen Gütern verstorben.

e) Sein Bildniß hat Hartknoch im A. und N. Preuß. und Henneb. p. 369. an beyden Stellen so wohl, als auch im Waissel, und in Hartknoch diss. Pruss. diss. XIX. stehet sein Wappen.

f) Alle alte Geschichtschreiber loben ihn ungemein: Duisb. P. III. c. 69. p. 171. Henneberger aus älteren, Schütz f. 35. b. Waissel. Es ist also ihm unrecht geschehen, wenn nach Hartknochs not. zu

Duisb.

Duisb. P. III. c. 33. p. 120. einige neuere Geschichtschreiber ihm Schuld geben, daß er gar zu hart noch als Landmeister von Preussen mit den überwundenen umgegangen, und solche durch übermäßige Schaarwercke zu denen neu zu erbauenden Schlössern so desperat gemacht, daß sie den ersten Abfall vorgenommen. Die ältern Geschichtschreiber geben die Anhetzung Sventipols als die Ursache des Abfalls an. Allein die neueren Geschichtschreiber als Leo, p. 78. u. a. m. haben wohl ohne Streit den Poppo mit seinem Vorfahr Hermann von Altenburg verwechselt, dem und Johann von Forberg wurde eine große Härte Schuld gegeben, welches Luc. David in seiner geschriebenen Chron. aus Urkunden und andern guten Quellen bezeugt. Siehe hievon Contin. Gelehrt. Preuß. 1725. erstes Quart. p. 40. Preuß. Samml. T. III. p. 697. und 716. litt. r. Gesetzt aber: es hätte Poppo alles aufgetrieben an den Vestungen zu arbeiten, so machte solches die übergroße Gefahr vor denen Tartarn unentbehrlich. Poppo bleibt dieser Beschuldigung ungeachtet ein grosser Mann.

In des Verfassers Abwesenheit sind folgende Fehler eingeschlichen, die man zu verbessern bittet.

Pag. 6. §. V. litt. b. lin. 4. an statt delictis lieſs delectis.
10 litt. b. lin. 16. an statt Christiano lege Christianos.
14 litt. c. lin. 5. - - litigatis - - levigatis.
16 litt. b. lin. 15. - - Magistrorum - Magistrum.
- litt. b. lin. 16. - - aperi - operi.
17 litt. b. lin. 5. - - locum - loca.
17 litt. c. lin. 4. - - hospitatis - hospitalis.
19 litt. b. lin. 2. - - Navas - Novas.
20 litt. b. lin. 9. - - Saminum - hominum.
24 litt. i. lin. 8. - - Feste - Fasten.
25 litt. f. lin. 1. - - Lusizi et Selpuli lege Lusizos et Selpulos.
33 litt. l. lin. 4. - - gratia impetranda - gratiam impetrandam.
34 litt. p. lin. 5. - - perfidos - per fidos.
- litt. t. lin. 2. - - magnus - magnis.
38 litt. f. lin. 7. - - captitavit - captivavit.
46 litt. e. lin. 6. - - praetenti - - praeteriti.
47 litt. h. lin. 16. - - repertum - - refertum.
- litt. l. lin. 3. - - aram - - oram.
56 litt. i. lin. 5. - - Imperatoribus - Imperatoris.
64 §. XXXIII. lin. 19. statt die Geistlichkeit absetzte, lege von der Geistlichkeit verlassen ward.
67 litt. b. lin. 2. statt genommene lege genauere.
72 litt. k. lin. 3. - - Wanden liß Monden.
76 §. XL. lin. 7. - - Maynz - - Salzburg.
79 §. XLII. lin. 16. - Boleslaus - Vladislaus.
80 §. XLII. lin. 6. - Kasten - - Kosten.
90 litt. i. lin. 1. - Maga - - Magnum.
94 §. XLVI. lin. 18. statt Damms liß Doms.
96 § XLVII. lin. 5. - geschlagen - erschlagen.
- - - lin. 22. - entzog - - unterzog.
97 §. XLVII. lin. 13. - Lilley - - Cilley.
100 §. XLVIII. lin. 30. statt dürfen liß würden.
107 §. L. lin. 10. - - Böhmen - Ungern.
113 §. LI. lin. 8. statt Lutherische liß Lutheri.
116 §. LII. lin. 5. - beruhiget - bevestiget.
120 litt. zz. lin. 1. - Räthel - Thebes.
132 §. LIV. lin. 12. - Oberburg - Oderburg.
134 §. LV. lin. 19. - Lutherum - Lutherthum.
- - lin. 30. - Gaber - - Gabor.
152 §. LVII. lin. 25. - Rechenberg - Reichenberg.
161 §. LVII. lin. 17. - Wien - Ofen.
163 §. LIX. lin. 6. - nicht - meist.

Pag. 174 §. LXVI. lin. 26. statt Annam lege Mariam.
- - - lin. 29. nach Churfürsten, adde Joachim Friedr. und als auch dieser gestorben dem Churfürsten.
199 §. LXXIX. lin. 5. statt Schaber lege Schwaben.
201 §. LXXX. lin. 5. - erhielte - ertheilte.
222 §. CI. lin. 4. - den Probst - Dom-Probst.
- §. CII. lin. 8. - Johann Friedr. liß Johann Christian.
224 § CIII. lin. 1. - Georg Sigmund - George Wilhelm.
240 §. CXXVIII. lin. 11. statt Carl Vlrich - Christian Vlrich.
245 §. CXXXIV. lin. 11. - Heinrich - - Conrad von Oels.
246 §. CXXXV. lin. 16. - beystehen - - freystehen.
254 §. CXLVIII. lin. 7. - aushielte - - haushielte.
256 §. CLI. lin. vlt. statt vermuthlicher Erbe, lege vermuthliche Erben.
261 §. CLVI. lin. 2. statt Mayel lege Maynz.
269 Ist Conr. II. des Conr. I. Stammvaters des Oelsner Linie Sohn.
270 In dieser Tabell sind einige Unrichtigkeiten.
272 Ioh. Albr. ist nicht 1561. sonder 1501. gestorben.
277 Carl III. Söhne sind Henr. Wenz, Georg, Carl, Henr. Wenzel, Carl Friedr. und Georg Ioachim.
279 lin. 2. statt Ioh. Albr. lege Ioh. Alchymista.
283 lin. 5. statt Ios. Ioh. Anton. lege Ios. Ioh. Adam.
292 not. o lin. 9 statt gradi lege gradu.
295 not. i lin. 3. Rassigere lege Rassigene.
301 not. c lin. 1. statt Rom. lege Pom.
305 not. o lin. 2. statt Seima lege Seina.
308 not. a lin. 1. statt Hofrath lege Geh. Justitzrath.
309 not. t lin. 3. - Perpetuam - perhennam.
314 §. X. lin. 7. - Fluß lege Fuß.
316 §. X. lin. 7. statt war lege vor.
320 §. XI. lin. 3. nach wären adde Er bestättigte die Schenckung der Capella S. Johannis, am Fluß Feusteritz gelegen, welche der Erzbischof von Salzburg dem Orden gegeben o).

Die übrigen Fehler beliebe der geneigte Leser selbsten zu ändern und zu verbessern.

10

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pauli, Karl Friedrich,

Einleitung in die Geschichte des gesammten Ober- und Nieder-Schlesiens, zum Behuf Academischer Vorlesungen

Leipzig [1755]

4 Bor. 42 y
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10000959-1
VD18 10580018